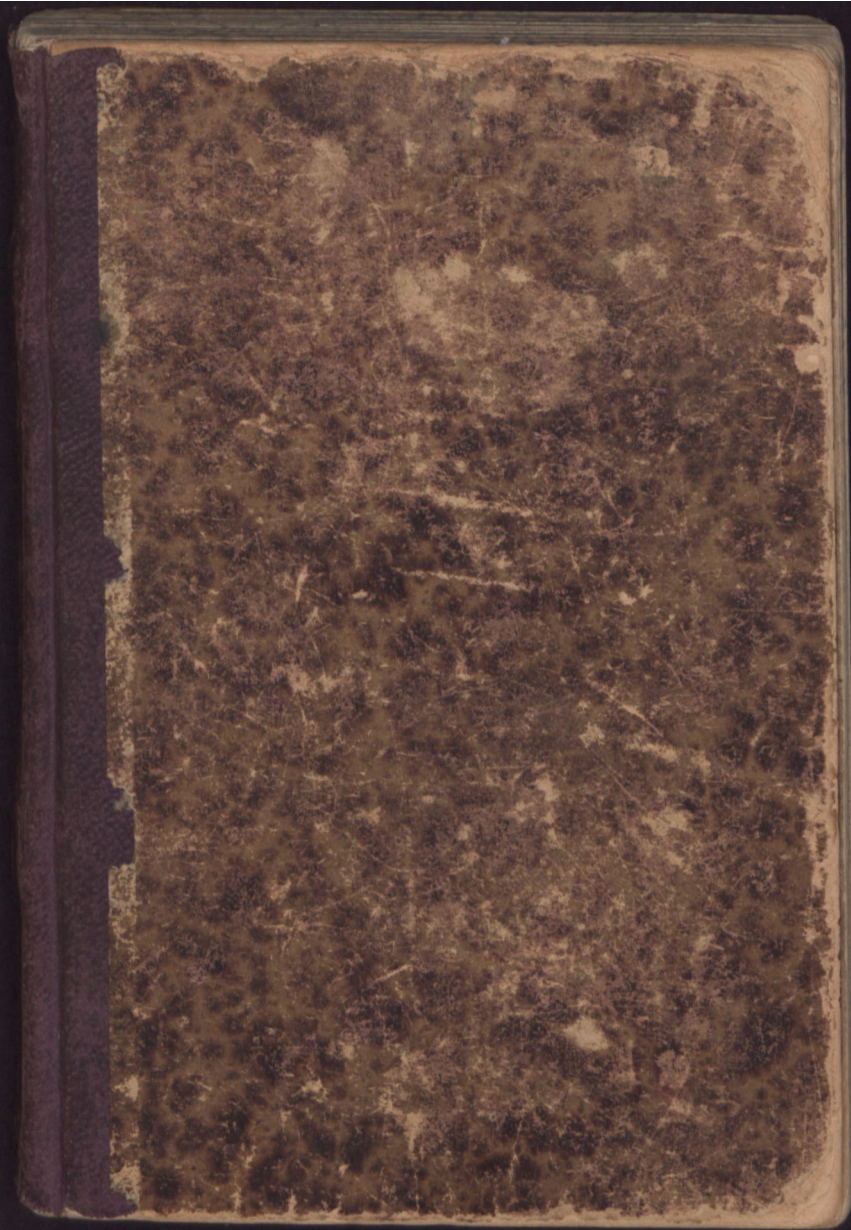




MITTELRHEIN
MOSEL, LAHN, EIFEL, TAUNUS
UND
WESTERWALD.

VON
DR. J. BAUMGARTEN.

Vierte Auflage.

COBLENZ.
W. Groos, Hofbuchhandlung (Kindt & Meinardus).

2008/143 SOM

MITTEL RHEIN

KOSSEL LAHN, ELBE, TÄNIS

WESTERWALD

von

DR. J. BAUMGARTEN

Vierte Auflage



Vorwort

zur vierten Auflage.

In der vorliegenden vierten Auflage ist wiederum das Excursionsgebiet bedeutend erweitert worden, wie es die Bedürfnisse des Reiseverkehrs und neu eröffnete Eisenbahnlinien verlangten. Dasselbe umfasst jetzt den Rhein von Köln bis Mainz, den Main bis Frankfurt, die Lahn bis Marburg, den Westerwald, die Zweigbahnen im Taunus nebst den Badeorten, die Ahrthalbahn bis Adenau und die Eifel. Die Beschreibung der Mosel ist vollständig umgearbeitet und an vielen Stellen erweitert worden. Ueberhaupt ist fast keine Seite des Buches ohne Verbesserungen und Erweiterungen geblieben. Die neuen Orientirungskärtchen werden durch ihre Eintachheit und Uebersichtlichkeit dem Touristen gute Dienste leisten.

Mein Buch gibt in archäologischen und kunsthistorischen Dingen nur das Wissenswerteste, das für jeden Gebildeten durchaus Nötige; es regt aber überall das wissenschaftliche Interesse an und bringt in dieser Hinsicht selbst manches Neue und bisher Uebersehene, wovon man sich durch einen Vergleich mit andern Reisebüchern leicht überzeugen kann. Unser herrliches Rheinland lässt sich eben nicht durchwandern, ohne dass man an zahlreichen Stellen auf historische Erinnerungen, Denkmäler alter Kunst, geologische und botanische Fundstellen stösst, die selbst den rasch weiter reisenden Touristen ebenso sehr wie die schönen Landschaften und die Productionsorte vortrefflichen Weines interessieren müssen. Aber nach dem Grundsatz der

rasch lebenden und rasch arbeitenden Neuzeit: „Time is money“ musste alles kurz, genau und nur nach Bedürfnis vollständig vor die Augen gebracht werden; daher die gedrängte Fassung des Ganzen, die keine stilistischen Uebungen gestattete.

Die Anordnung der Reiserichtung ist in meinem Buche die den topographischen Verhältnissen allein entsprechende. Der Reisende, welcher von Köln, Frankfurt, Mainz, Marburg, Giessen, Trier und Köln kommt, wird von Coblenz als Centralpunkt von 4 Reiserichtungen stets jedesmal nach drei Reiserichtungen hin dem Buche folgen können; er wird nicht, wie das bei andern Führern der Fall ist, die ganze Strecke von Köln bis Frankfurt (Mainz) oder von diesen Städten aus bis Köln mit dem Buche rückwärts reisen müssen.

Zur Bequemlichkeit der Reisenden sind aus dem vorliegenden grösseren Führer drei Spezialführer: 1) Coblenz und seine Umgebung, 2) die Lahn und der Westerwald, 3) die Mosel nebst Ausflügen in die Eifel, mit demselben Inhalt und denselben Karten entnommen worden und ebenfalls im Verlage der Hofbuchhandlung von Groos (Kindt & Meinardus) 1888 erschienen.

Schliesslich spreche ich meinen herzlichsten Dank allen Herren aus, welche mich durch Mittheilungen über manche mit Unrecht vernachlässigten, interessanten Ausflugs-Orte, sowie über die Arbeiten der Verschönerungs-Vereine: neue Anlagen und neu eröffnete Aussichtspunkte erfreut haben.

So möge denn mein Werkchen, das Ergebnis selbstständiger Studien und langjähriger Wanderungen durch alle Teile des Rheinlandes den Touristen und Erholungsbedürftigen ein nützlicher Führer sein!

Coblenz, Juli 1888.

Dr. Joh. Baumgarten.

Inhalt.

Pläne für Rundreisen	1	
Die Weine des Mittelrheins und der Mosel	7	
Das niederrheinische Bergland	12	
Das rheinische Schieferplateau	12	
Die Vulkane der Vordereifel	14	
Das Coblenz-Neuwieder Becken	19	
Das Bergland auf der rechten Seite des Rheines	21	1
Flora des Rheinlandes	23	3
Der Rhein von Coblenz bis Castel (Mainz)	24	
Coblenz und Umgegend	24	
Das rechte Rheinufer von Ehrenbreitstein bis Castel—Wiesbaden	38	
Die Taunusbahn	62	1.
Die Zweigbahn Höchst—Soden	64	).
Frankfurt	65	1.
Das linke Rheinufer von Coblenz bis Mainz	69-78	
Mainz	79	
Die linksmainische Bahn von Mainz bis Frankfurt	82	
Abstecher nach Kreuznach und Münster am Stein	83	n,
Ausflug auf den Hunsrück	85	
Das Lahnthal von Niederlahnstein bis Marburg	88-108	
Die Zweigbahn Diez—Zollhaus und das Ahrthal bis Schwalbach	98	er
Abstecher von Limburg in den Taunus	107	in
Der Westerwald		
1. Die Eisenbahn von Limburg nach Altenkirchen	109	in
2. Die Westerwaldbahn von Engers ins Kannen- bäckerland	118	

Das rechte Rheinufer von Ehrenbreitstein bis Königs-	
winter	112-128
Das linke Rheinufer von Coblenz bis Bonn	129-145
1. Von Coblenz nach Andernach nebst Abstecher	
in das Nettethal	129
2. Die Eifelbahn Andernach—Mayen und der	
Laacher See	135
3. Von Andernach nach Bonn	145
3. Das Brohlthal	153
Das Ahrthal und die Ahrthalbahn	161-180
Die Mosel von Coblenz bis Trier nebst den Zweigbahnen	168-211
Bad Bertrich	188
Bad Wildstein	197
Trier	209
Die Eifel	212
1. Die Eifelbahn und das Kyllthal	214
2. Ausflüge an die Maare	217
3. Von Bertrich an die Maare	222
Bonn und Umgegend	225-7
Die Eisenbahn von Bonn bis Köln	228
Köln	229-34
Register	235-40

Karten.

1. Der Rhein von Coblenz bis Bonn.
 2. Der Rhein von Coblenz bis zum Rheingau.
 3. Der Rhein und Main von Bingen bis Frankfurt
 4. Die Lahn von Lahnstein bis Weilburg.
 5. Die Eisenbahn von Weilburg bis Marburg
 6. Das Siebengebirge.
 7. Die Mosel von Coblenz bis Trarbach.
 8. Die Mosel von Alf bis Mülheim und die Zweigbahnen nach Trarbach und Bernkastel.
 9. Die Mosel von Bernkastel bis Trier.
 10. Die Eifel.
-

Verbesserungen.

- Seite 34. Zusatz zu: Grabe Schenkendorfs: Neuerdings ist nachgewiesen worden, dass hier nicht Schenkendorf, sondern seine Schwester begraben ist.
- Seite 37 u. ansehnliche Zahl statt grosse Zahl.
- Seite 83. Koppenstein statt Kappenstein.
- Seite 118. Die Ruinen des „Teufelsschlusses“ bei Fahr sind durch die Eisenbahn gänzlich beseitigt worden.
- Seite 122. Linzerhausen statt Linzhausen.

Karten

1. Der Rhein von Coblenz bis Bonn

2. Der Rhein von Coblenz bis zum Mittelrhein

3. Der Rhein von Bonn bis Frankfurt

4. Der Rhein von Frankfurt bis Weimar

5. Der Rhein von Weimar bis Leipzig

6. Der Rhein von Leipzig bis Dresden

7. Der Rhein von Dresden bis Berlin

8. Der Rhein von Berlin bis Potsdam

9. Der Rhein von Potsdam bis Trier

10. Der Rhein von Trier bis Koblenz

Verzeichnisse

1. Verzeichnis der Städte und Orte am Rhein

2. Verzeichnis der Städte und Orte am Mittelrhein

3. Verzeichnis der Städte und Orte am Rhein von Bonn bis Frankfurt

4. Verzeichnis der Städte und Orte am Rhein von Frankfurt bis Weimar

5. Verzeichnis der Städte und Orte am Rhein von Weimar bis Leipzig

6. Verzeichnis der Städte und Orte am Rhein von Leipzig bis Dresden

7. Verzeichnis der Städte und Orte am Rhein von Dresden bis Berlin

8. Verzeichnis der Städte und Orte am Rhein von Berlin bis Potsdam

9. Verzeichnis der Städte und Orte am Rhein von Potsdam bis Trier

10. Verzeichnis der Städte und Orte am Rhein von Trier bis Koblenz

PLÄNE FÜR RUNDREISEN.

I.

Köln oder Düren—Trier. — Coblenz—Köln oder Düren.

Drei Tage.

1. Tag. — Morgens bis Trier. Nachmittags Besichtigung von Trier. (Von Köln oder Düren mit einem der beiden ersten Morgenzüge.)
2. Tag. — Morgens mit dem ersten Zuge nach Bullay, von dort hinüber nach Alf und — entweder mit Wagen oder Omnibus nach Bad Bertrich — oder von der Eisenbahnbrücke aus auf dem neuangelegten Wege zur Marienburg, einem der schönsten Aussichtspunkte an der Mosel. Nachmittags nach Cochem (Aufenthalt 1—2 St.). Abends nach Coblenz.
3. Tag. — Coblenz.

Abends - Rückfahrt.

(Selbstverständlich kann diese Reise auch von Trier oder Coblenz aus angetreten werden.)

II.

Köln oder Düren. — Trier. — Coblenz—Ems. — Coblenz. — Andernach. — Niedermendig. — Andernach. — Remagen — Altenahr — Remagen — Köln oder Düren.

Acht Tage.

A.

1. Tag. — Trier (s. oben).
2. Tag. — Bertrich und Marienburg (s. oben). — Abends in Cochem.

3. Tag. — Morgens Cochem, Hatzenport und hinüber nach Brodenbach, nachmittags zur Ehrenburg, abends in Coblenz.
4. Tag. — Coblenz.
5. Tag. — Morgens Coblenz (u. nächste Umgebung); nachmittags Ems, (Nassau) und zurück. Man kann auch den ganzen Tag zu einem Ausfluge an die Lahn (Ems, Nassau, Limburg, Balduinstein) benutzen (s. Ausflüge an die Lahn) und abends nach Coblenz zurückkehren.
6. Tag. — Laacher See, Brohlthal, nachmittags nach Remagen.
7. Tag. — Das Ahrthal: Morgens mit der Bahn nach Neuenahr; mittags nach Altenahr und abends zurück nach Remagen (resp. Rolandseck).
8. Tag. — Rolandseck, Königswinter, Drachenfels, abends Rückfahrt nach Köln oder Düren.

B.

(Für rüstige Fussgänger.)

1. Tag. — Trier (s. oben).
2. Tag. — Morgens nach Wengerohr und Bernkastel; nachmittags über den Berg nach Trarbach.
3. Tag. — Morgens von Trarbach Spaziergang nach Bad Wildstein, mittags nach Bullay mit der Bahn und nach der Marienburg, (s. oben), nachmittags von Alf zu Fuss nach Bertrich.
4. Tag. — Morgens Bertrich, nachmittags nach Alf (Omnibus) und Cochem, abends nach Coblenz.
5. Tag. — Coblenz.
6. Tag. — Laacher See (bis Nieder-Mendig Eisenbahn) und Brohlthal, abends von Brohl nach Remagen (oder Rolandseck).
7. Tag. — Entweder das Ahrthal von Remagen aus (s. oben) — oder morgens Remagen (Apollinariskirche, Victoriaberg), nachmittags Rolandseck und Spaziergang zum Rolandsbogen.
8. Tag. — Nach Mehlem, Königswinter und dem Drachenfels, abends nach Köln oder Düren.

III.

Frankfurt, Wiesbaden, Mainz. — Rüdesheim, Bingen —
Coblenz — Ems. — Rüdesheim — Bingen — Mainz, Wies-
baden, Frankfurt.

Drei Tage.

1. Tag. — Morgens Rüdesheim, Niederwald, Assmannshausen,
nachmittags St. Goarshausen, St. Goar (Rheinfels),
abends in Coblenz.
2. Tag. — Morgens Coblenz. Mittags mit Retourbillet nach
Cochem — oder mit Retourbillet nach Nieder-
mendig nach dem Laacher See und zurück.
3. Tag. — Morgens Coblenz (Stolzenfels), Oberlahnstein, Ems,
Nassau, abends über Oberlahnstein nach Wies-
baden etc.

Man kann diese Rundreise verlängern, indem man an den
Hauptausflugs-Orten Coblenz, Ems länger verweilt oder die
Moselreise bis Bullay und Bertrich ausdehnt.

IV.

Frankfurt, Wiesbaden, Mainz. — Rüdesheim, Bingen.
— Ems. — Coblenz. — Königswinter (Drachenfels).
— Remagen — Altenahr — Remagen — Coblenz — Bingen.
— Mainz, Wiesbaden, Frankfurt.

Sieben Tage.

1. Tag. — Morgens Rüdesheim (Niederwald), Assmannshausen,
nachmittags St. Goarshausen und St. Goar.
2. Tag. — Ems und Nassau.
3. u. 4. Tag. — Coblenz und Umgegend.
5. Tag. — Morgens von Ehrenbreitstein nach Königswinter
(Drachenfels), nachmittags Rolandseck, abends in
Remagen.
6. Tag. — Morgens Neuenahr, mittags Altenahr, abends in
Remagen.
7. Tag. — Rückfahrt.

V.

Eifel-Reisen.

Naturforscher, namentlich Geologen, welche die Vorder- oder vulkanische Eifel in ihren beiden Hauptteilen genauer kennen lernen wollen, brauchen dazu 10—14 Tage, nämlich 8—10 Tage für den Besuch der Vulkane des Laacher-See-Gebiets und 3—4 Tage für den der Maare und Vulkane der Eifel. Genauere Zeitbestimmung für die einzelnen ist für diese Reisenden, welche als Fachmänner schon voraus die Hauptstudienpunkte kennen, nicht nötig; daher sollen die folgenden Reiserouten nur praktische Winke sein.

A. Ausgangspunkt Köln, Düren, Aachen.

A. Besuch der Vulkane und Maare der Eifel. Mit der Eifelbahn nach Gerolstein (Krater der Papenkaul, etc.), dann zu Wagen 22 km nach Daun (die Lavaberge und die Dauner Maare, 4—6 km von Daun), Gillenfeld 9 km (Pulvermaar), Manderscheid 7 km (Mosenberg), von dort ohne Aufenthalt mit der Post nach Wittlich 20 km und von dort mit dem Omnibus in $\frac{1}{2}$ St. nach Station Wengerohr und mit der Moselbahn nach Coblenz — oder kürzer von Gillenfeld (Pulvermaar) über Lutzerath ohne Aufenthalt mit der Post nach Bertrich, von dort nach Alf (Bullay) und mit der Moselbahn nach Coblenz.

B. Besuch der Vulkane des Laacher-See-Gebietes. — In Fortsetzung der vorhergehenden Rundreise von Coblenz mit der Bahn nach Brohl, zu Fuss oder mit Omnibus durch das Brohlthal nach Tönnisstein, von hier — entweder über Burgbrohl nach dem Olbrück und von dort über Wehr nach Abtei Laach — oder kürzer über Wassenach nach dem See und Abtei Laach; nach Besichtigung des See's und der daranliegenden Vulkane (bes. des Krüfter Ofens) nach Niedermendig, von dort nach Plaidt (Rauschermühle), zurück nach Mayen, von wo man den Hochsinner besucht und dann die Post nach Virneburg und Adenau nimmt, von hier aus zur Hohen Acht und — entweder durch das Thal am Fuss des Berges über Jammelshofen, Kaltenborn, Herschbach, Kesseling an die Ahr nach Bruck und Altenahr — oder bequemer von der Hohen Acht zurück nach Adenau und von

hier nach Dümpelfeld, Bruck und Altenahr, wo man mit der Eisenbahn nach Ahrweiler, Neuenahr, Remagen, Köln fahren kann.

Die Aufeinanderfolge der vorstehenden Rundreisen A und B ist fachwissenschaftlich die angemessenste: Humboldt, von Dechen, Nöggerath u. a. haben schon längst nachgewiesen, dass das Studium der Eifelmaare, jener mit Wasser gefüllten Krater, die wissenschaftliche Kenntnissnahme des Laacher-See-Gebietes am besten vermittelt.

B. Ausgangspunkt Frankfurt, Mainz, Cassel, Coblenz.

- A. Zuerst (wie oben B) von Coblenz nach Brohl, dann Brohlthal, Tönnisstein, Olbrück, Wehr, Laacher See, Niedermendig, Plaidt (Rauschermühle), Mayen, Hochsimmer, Mayen, Virneburg, Adenau, Hohe Acht, Adenau, dann
- B. Von Adenau mit der Post nach Station (nicht Flecken) Hillesheim und von dort mit der Bahn nach Gerolstein, von wo aus die Rundreise wie oben A angetreten wird.
- C. Wissenschaftlich höchst lohnend ist, nach von Dechen, eine Tour, welche in Bertrich mit der Besteigung der Falkenley (Ueberblick der vulkanischen Berge des grössten Theils der Eifel) beginnt und von dort über Lutzerath, Gillenfeld (Pulvermaar), Manderscheid, den Mosenberg, Daun und die Dauner Maare nach Gerolstein geht.

C. Kürzere Ausflüge für Touristen.

1. Von Coblenz nach Brohl, Tönnisstein, Laacher See, Niedermendig, Andernach, Coblenz ($\frac{1}{2}$ Tag im Sommer); will man 1 Tag darauf verwenden, so kann man im Brohlthale noch den Heilbrunnen und von Plaidt aus die Rauschermühle besuchen. — Diese Tour lässt sich auch von Köln und Bonn aus machen. — Von Brohl bis Abtei Laach 3 St. N.-Mendig 4 St.
2. Von Coblenz mit der Bahn nach Andernach, Plaidt (Rauschermühle), Niedermendig und Mayen (Hochsimmer) und zurück (1 Tag) — oder bis Mayen mit der Bahn (morgens) und nach Besteigung des Hochsimmers nachmittags zu Wagen über Hausen, Ochtendung, am Camillenberg vorbei auf die Coblenz-Trierer Landstrasse, Metternich, Coblenz. Für einen Nachmittags-Fussmarsch ist der Rückweg von Mayen nach Coblenz (fast 4 Meilen) zu weit.
3. Touristen, welche von Trier aus die Eifler Maare besuchen und zugleich die landschaftlich schönsten Punkte sehen wollen, verwenden am besten 3—4 Tage auf folgende Rund-

reise: Von Trier mit der Bahn nach Kyllburg (morgens), mittags nach Gerolstein; am andern Tage mit der Post oder zu Wagen in 3 St. nach Dann, Besichtigung der Maare zu Wagen und abends nach Lutzerrath, am andern Morgen früh nach Bertrich, von wo man abends mit Wagen oder Omnibus nach (Bahnhof) Bullay und von dort mit der Bahn nach Trier zurückfährt.

VI.

Taunus-Lahn-Rhein-Rundreise.

Diese Rundreise macht man am besten mit einem Rundreise-Billet Coblenz oder Ems—Nassau—Balduinstein—Limburg—Eppstein (Abstecher zu Fuss nach Königstein) —Lorsbach—Höchst—Wiesbaden—Rüdesheim—St. Goarshausen—Ems oder Coblenz.

Selbstverständlich kann man diese Rundreise auch von Frankfurt (in Frankfurt wird das Rundreisebillet: Frankfurt, Eschhofen, Limburg, Ems, Niederlahnstein, Rüdesheim, Wiesbaden, Frankfurt ausgegeben) oder Mainz aus machen; Touristen die von Köln oder Trier kommen können dieselbe in Coblenz antreten. (Näheres an den betreffenden Stellen des Buches.)

Standorte für Landschaftsmaler.

Coblenz, Cochem, Alf (Bullay), Trarbach, Kyllburg, Gerolstein, Altenahr, Rolandseck, Königswinter, Brohl, Nassau, Weilburg, St. Goarshausen oder St. Goar, Bingen oder Rüdesheim.

Traubenkur-Orte.

Seite 10.

Terrainkur-Orte.

Bis jetzt hat nur Ems die betreffenden Einrichtungen. Es eignen sich jedoch vorzüglich dazu Trarbach, Bertrich, vielleicht auch Nassau, Remagen und Boppard.

Fundorte für Botaniker und Petrefakten-Sammler sind im Buche mit speziellen Nachweisen angegeben.

Bemerkung. Reisende, die den vollen Genuss der Rheinansichten haben wollen, müssen morgens rechtsrheinisch, nachmittags linksrhein. fahren, wies der Stand der Sonne verlangt. Im Sommer werden nachmittags auf den rechtsrheinischen Bahnzügen zum Schutze gegen die Sonne die Vorhänge zugezogen, was auf den linksrheinischen nicht nötig ist; umgekehrt morgens.

Die Weine des Mittelrheins und der Mosel.

In unserm Excursionsgebiete werden die edelsten Weine Deutschlands erzeugt. Es sind 14 Sorten: 1. Der Riesling, die beste Sorte. — 2. Der weisse Elben oder Kleinberger, viel gebaut. — 3. Der Sylvaner, auch Oestreicher, Franken, Zierfahndler genannt, eine besonders einträgliche, für alle Berglagen und Bodenarten geeignete Sorte. — 4. Der Traminer. — 5. Der weisse Burgunder. — 6. Der Rotgipfler. — 7. Der weisse Gutedel. — 8. Der Tokaier. — 9. Der schwarze kleine Burgunder, auch Klebrot oder Clevner genannt. — 10. Der Frühburgunder. — 11. Der Liverdun. — 12. Der rote Sylvaner. — 13. Der frühe blaue Portugieser. — 14. Der Limberger. Die letzteren Sorten besonders in Rheinhessen und Rheinbaiern. Die Weine führen ihren Namen nach ihren Productionsorten; wir heben darunter hervor:

Im Rheingau: der Johannisberger (durchschnittlich 30 Stück jährlich), der Steinberger, der Rauenthaler, der Markobrunner, der Gräfenberger, der Rüdesheimer, dann in zweiter Reihe der Geisenheimer, Hattenheimer, Dorf Johannisberger, Winkler u. s. w.

Von altersher rechnet man noch zu den Rheingauer Weinen diejenigen des rechten Ufers von Assmannshausen bis Lorch (genau bis zum Niederthal bei Caub), worunter hervorragen: der Assmannshäuser Rotwein und der Bodenthaler bei Lorch.

Der Hochheimer ist ein guter Mainwein. Die Engländer haben daraus Hock gemacht, womit sie alle schweren Rheinweine bezeichnen.

In Rheinhessen: der Scharlachberger bei Bingen, der Ingelheimer Rotwein, die Liebfrauenmilch bei Mainz,

In Rheinpreussen: bei Bacharach der Enghöller, Manubacher und Steeger, der Oberweseler, der Bopparder Hamm, die Rotweine von Camp, von Horchheim und besonders vom Kreuzberg hinter Ehrenbreitstein und von Linz.

Die Nahe-Weine sind fast so schwer wie die Pfälzer. Die besten sind ausser dem Scharlachberger der Kauzenberger bei Kreuznach, der Monzinger, Ebernburger, Winzenberger, Bosenheimer u. a.

Die Moselweine, als deren Hauptvorzüge man ihren Bouquetreichtum oder „Blume“ rühmt und die als „süffig“, leicht, billig und gesund in allen Teilen Deutschlands immer mehr Ver-
ehrer finden, verdienen eine etwas ausführlichere Erwähnung.

Zunächst trägt die Lage der Weinberge zur Erzeugung eines edlen Weines ausserordentlich viel bei. Das Moselthal hat nämlich alle dazu günstigen Bedingungen in seltener Vereinigung. Es besteht aus einer fortlaufenden Reihe fast ganz geschlossener Bergkessel, in welche der Fluss häufig wie ein See erscheint und die weniger als im Rheinthale bewegte, oft um mehrere Grad wärmere Luft auf den dem Sonnenbrand ausgesetzten, durch Stützmauern in die richtige Abdachung gebrachten Terrassen die Trauben um so kräftiger zur Reife bringt, da die Hitze durch Steinschutt am Boden festgehalten wird, ohne eine Austrocknung zu fördern.

Hier wachsen jene feinen, duftigen Weine, die so manchen Dichter, wie Gustav Pfarrius, begeisterten:

Auf sonniger Bergesseite,
Da stehen die Reben schlank,
In tiefer Keller Weite,
Da liegt manch' kühler Trank!

O Moselstrand!

O selig Land!

Ihr grünen Berge, o Fluss und Thal,
Ich grüss Euch von Herzen viel tausendmal!

Wir müssen hier zweien weitverbreiteten Irrtümern entgegen treten: 1) Die feinsten Moselweine wachsen auf sehr kleinen Weinbergslagen; so sind von den 5500 Morgen im Kreise Bernkastel nur 200 Morgen erster und zweiter Klasse, im Landkreise Trier von 4600 Morgen nur 120 Morgen u. s. w. Ähnlich in allen übrigen berühmten Weinorten, wo es „Wingerte“

dritter bis achter Klasse gibt. Hiernach kann man ermessen, was von den feinsten Weinen in die zahllosen deutschen Gasthöfe gelangt. Erhält man jedoch Weine der besseren Productionsorte selbst von vierter bis sechster Klasse „unverfälscht“, so kann man ganz zufrieden sein. Bekanntlich haben gerade diese mittleren und geringeren Sorten in Deutschland als Tisch- und Kneipweine, „wegen ihrer lieblich erheiternden, zum Frohsinn stimmenden und der Gesundheit äusserst förderlichen Wirkungen,“ wie Dr. Blumberger sagt, sich eine so allgemeine Beliebtheit verschafft. 2) Die oft getadelte grössere Säure der Moselweine hat die Chemie als ein Vorurteil nachgewiesen. Die edleren Sorten und selbst die geringeren aus guten Jahrgängen enthalten nämlich weniger Säure als Madeira, Benicarlo, Bourgogne-Pommard, Roussillon, Narbonne, Savella. Allerdings werden in schlechten Jahren auch Weinchen gekeltert, die den Magen wie mit einem Pfropfenzieher zusammendrehen und die Sage veranlassen, dass in gewissen Moselorten der Küster um 2 Uhr Nachts durch die Glocke die Schläfer zum herumwenden aufweckt, „damit der abends genossene Wein sich nicht durchbeisse.“

Man teilt die Moselweine in Obermosel-, Mittel- und Untermosel-Weine. Die Unter-Mosel geht von Güls bei Coblenz bis Enkirch, die Mittel-Mosel, wo die feinsten Weine wachsen, von Trarbach bis Neumagen, die Ober-Mosel von Trittenheim an aufwärts.

Zu den besten Lagen der Ober- und Mittel-Mosel gehören nach Beck: 1. Im Stadt- und Landkreise Trier: der Tiergärtner, Avelsbacher, Olewig-Neuberger, Oberemmel, Euchariusberger, Könener, Grünhäuser, etc. — 2. Im Kreise Wittlich: der Piesporter, Uerziger, Kinheimer, Crösser. — 3. Im Kreise Bernkastel: der Oligsberger (Felsen) und Neuberger, Brauneberger (Dusemond), Doktor (Bernkastel), Josefshöfer (Graacher), Wehlener, Erdener, Thronerhofberger und Zeltinger. — Bemerkenswert ist, dass aus dem Trierischen die edelste Traubensorte, der Riesling, im Jahre 1174 auf den Rüdesheimer Berg verpflanzt worden ist.

Die besten Weine an der Untermosel wachsen unbestritten bei Winningen (dessen Weinbau schon im 4. Jahrh. erwähnt wird) in den „Rötgen“ unterhalb und in den „Uhlen“ oberhalb dieses Ortes nach Cobern zu, welches in seinem „Fahrberg“ und „Rosenberg“ seine besten Weine producirt. Man vergleicht diese Weine mit denen von Graach und Zeltingen, die feinsten noch mehr mit dem Scharzhofberger an der unteren Saar.

In den flachen Lagen baut man an der ganzen Mosel neben dem Riesling den „Kleinberger“, auch wohl den „Oestreicher“, neuerdings auch den „Forster Traminer“, der durch sein früheres Reifen und seinen Zuckerreichtum selbst in geringeren Jahren einen guten Wein liefert. Ein vorzüglicher roter Wein wächst bei Dieblich, Lehmen, sowie auf der Lütz (der Litzenheckenwein) in einem Thale Müden gegenüber.

Die Weine der Ahr, die sogen. Ahrbleicherte, sind kräftige Rotweine, deren vorzüglichste bei Walporzheim, Ahrweiler, Bodendorf und Dernau wachsen, auf einer höchstens 6 Stunden langen Strecke. Der Name stammt von der bleichroten Farbe, welche früher der vor der Gährung gekelterte Wein hatte; jetzt keltert man ihn nach derselben und die Farbe ist dunkler.

Die mittelhheinischen Schaumweine, namentlich die aus Coblenz mit 6 Firmen, aus Bingen, Rüdesheim, Geisenheim, Eltville, Mainz haben sich gegenwärtig neben dem französischen Mousseux einen ehrenvollen, sich stets erweiternden Platz auf dem Weltmarkte errungen. An der Mosel (Trier, Traben) werden jetzt auch gute Schaumweine erzeugt.

Traubenkur-Orte sind am Rheine vorzugsweise: Wiesbaden und die meisten Orte des Rheingaues, Bingen, Rüdesheim, Assmannshausen, Lorch, St. Goarshausen, Camp, Boppard, Linz, Honnef; an der Mosel, die zur Traubenkur weniger aufgesucht wird, dürften sich Winningen, Cochem, Trarbach und Bernkastel dazu eignen; an der Nahe Kreuznach, an der Lahn Nassau.

Den Charakter der rheinischen Weinbauern, namentlich aber der Moselaner, schildert Werner Hesse höchst treffend. „Wenn der Weinbauer unter den drückenden Verhältnissen mancher Fehljahre dennoch seinen angeborenen unverwüßlichen Humor nicht verliert und mit oft thränendem Auge immer wieder hoffnungsvoll auf das nächste Jahr schaut, so mag man darin einen Beweis sehen, dass sein Herz mit tausend Klammern an dem Weine hängt und er von ihm nicht lassen kann. Selbst wenn er sich zur Auswanderung nach Amerika oder Australien entschliesst, so nimmt er Stecklinge seines Weinberges wie Hausgötter mit sich. Bei der Auswahl seines neuen Wohnsitzes ist er vor allem darauf bedacht, eine gute Stätte ausfindig zu machen, wo die heimische Rebe gedeihen kann. Durch sie ist die Weinkultur in jenen fernen Weltteilen fast allein aufkommen und verbreitet. Diejenigen aber, welche auf der alten

Scholle bleiben, mühen sich ab, wie es alle ihre Vorfahren thaten, bei Regen und Sonnenschein auf den schroffen Berggeländen und bauen trotz vieler Enttäuschungen immer wieder auf die Gunst Gottes, den Schutz der Regierungen und die eigene Kraft. Haben sie während des Tages gewaltig geschafft, so setzen sie sich abends hinter ein Kännchen Wein, vergessen die Sorgen und Mühen und plaudern gern von Jahren, wo trotz der ungünstigen Aussichten doch noch ein trinkbarer Wein gewachsen ist. Mit solcher Liebe sprechen in anderen Gegenden die Landleute nicht von den Kartoffeln und dem Korne, als am Rheine der Bauer von seinem Weine. Keine andere Frucht ist aber auch so dankbar als die Traube; ein Kometenjahr kann zwanzig schlechte Ertragnisse wieder ausgleichen und den Winzer reichlich entschädigen.“

Eine Weinlese in einem guten Jahre ist für den Flachländer ein Schauspiel, das Maler und Dichter begeistert hat, an der Mosel fast noch fesselnder als am Rhein.

Das ganze Leben der Bewohner ist auf den Bergen und auf dem Flusse in erhöhtem Masse entfaltet; da die Weinberge bald links, bald rechts am Ufer sich befinden, so herrscht ein grossartiges Treiben auf dem Strome. Jung und Alt tummelt sich in den Kähnen heram, die abends durch Laternen erleuchtet werden. Die liebe Jugend ist auch bei schlechtem Jahrgange munter. Ein zur Lese auf Urlaub heimgekehrter Soldat hat dann wohl Raketen und Feuerwerk mitgebracht, deren Feuerchein sich im Wasser spiegelt. Hier wird eine Fiedel gespielt, dort bläst einer das Waldhorn, eine Schalmei oder Flöte. Die Leute singen: „Ich weiss nicht, was soll es bedeuten“ — und janchzen dazu. Das Echo an den Berghalden ist lustig confus, wie es auch wohl die Köpfe werden. Am Ufer aber stehen sinnend die Stiere an den Deichseln der Karren, worauf man die Kübel mit den Trauben in die Häuser befördert. Langsam zieht ein Wagen nach dem anderen heim, kein Mensch treibt die Tiere durch Prügel zum rascheren Schritte an, denn die Leute sind noch sinniger als sonst und halten es für nicht passend, selbst ein Tier zur Zeit der Lese hart zu behandeln. Arm in Arm zieht man dahin, und dazu scheint dann wohl, wenn es seine Zeit ist, der Vollmond, und es blinken die Sterne. Trifft man es also gut, so kann man von der Weinpoesie in vollen Zügen schlürfen, und wer dieses Glück genossen hat, der vergisst es in seinem ganzen Leben nicht.

Angesichts der steigenden französischen Concurrenz muss bemerkt werden, dass wenn auch in schlechteren Jahren durch

Zuckerzusatz hier und da die Moselweine trinkbar gemacht werden, diese unschädliche Verbesserung nicht im entferntesten mit der grossartigen Weinfabrikation in Frankreich verglichen werden kann, wo der Staat den zum Wein gegossenen Spirit vergütet, jährlich 68—70 Millionen Kilogr. Rosinen und 5—6 Millionen Hektoliter spanische Weine zu dieser Fabrikation eingeführt werden.

Das niederrheinische Bergland*)

Das rheinische Schieferplateau. — Der Hunsrück. — Die Wasserscheide zwischen Mosel und Nahe. — Die Hohe Venn, die Eifel und die Gruppe der Vulkane und Maare der Vordereifel. — Die Vulkane des Laacher-See-Gebietes und die Wasserscheiden zwischen der Mosel, der Nette und dem Brohlbache. — Das Coblenz-Neuwieder Becken. — Das Bergland auf der rechten Seite des Rheines: der Taunus, der Westerwald und das Siebengebirge. — Flora des Rheinthaales.

Das rheinische Schieferplateau. — Dem heutigen Standpunkt der Wissenschaft entsprechend, nennt man geologisch das von dem Rheine, der Mosel und der Lahn durchsetzte niederrheinische oder mittelhheinische Bergland, welches sich in einer Breite von 140 km und einer Länge von 280—350 km von Westsüdwesten nach Ostnordosten ausdehnt, das *rheinische Schieferplateau*. Die kleinste Breite, fast in der Mitte, liegt zwischen der Sieg bei Bonn und Bingen, während es sich, in seiner grössten Länge von der Schelde bis an die Diemel bei Stadtberge ausdehnt. Das rheinische Schieferplateau, grösstenteils aus Thonschiefer und Grauwacke (d. i. Uebergänge desselben in Sandstein) und Quarzfels bestehend, gehört dem Devon-System an, welches die nach dem Silur-System älteste der

*) Nach Nöggerrath, v. Dechen, A. v. Humboldt, Fr. Mohr, Römer, Sandberger, Wirtgen, Zeiler, Daniel u. A. Wir haben für diesen Abschnitt ausnahmsweise die alten Höhenmasse Nöggerrath's und von Dechen's stehen lassen, die sich ja leicht auf Meter reduciren lassen (1 m = 3,08 pariser Fuss).

versteinerungsführenden Schichten bildet. Es wird durch den tiefen Spalt des Rheinthales in zwei grosse Hälften, einen westlichen und einen östlichen Flügel geteilt.

Der Westflügel wird, wenn wir die dazu gerechneten Ardennen ausser Berücksichtigung lassen, durch das 8—900' tief eingeschnittene Moselthal in eine südliche und nördliche Hälfte geteilt, ähnlich wie der Ostflügel durch das Lahnthal. Der südliche Teil umfasst den Hunsrücken, der nördliche die Hohe Venn und die Eifel.

Der *Hunsrücken* (d. h. der hohe Rücken), ist ein 12—1800' hohes Unter-Devon-Plateau, auf welchem sich Bergrücken aus quarzigem Gestein erheben; im Südwesten und Süden: der *Hochwald* mit dem Erbeskopf 814 m, 3 St. von Birkenfeld; hieran schliesst sich der *Idar* (Idarkopf 2250', Zwei Steine 2350') und weiter hin zum Rheine der *Soonwald* (2242').

Die *Wasserscheiden* von Rhein, Mosel und Nahe treffen zwischen Oberwesel und Burgen a. M. zusammen, und die zwischen Rhein und Mosel zieht sich von da an in einer Höhe von 12—1700' auf der Hochebene des Hunsrückens bis in die Nähe von Coblenz hin, wo deren letzter Gipfelpunkt, der Kühkopf, noch 1200' ü. M. hoch ist. Diese Hochebene fällt nur mit kleineren Thälern und Schluchten zum Rheine ab. Der Hunsrücken, der zwischen Bacharach und Rheinböllen mit einer Höhe von 1564' beginnt, erreicht auf der Fleckertshöhe bei Hirzenach 1634'; die Strasse von Boppard nach Simmern 1529', der Rand der Hochebene oberhalb der Marienberger Schlucht bei Boppard 1340' über dem Meere. — Auf den schmalen Stufen, die von der Hochebene zum Rheine abfallen: Rheinfels bei St. Goar 464', Heimbach, Felskopf, Wellmich gegenüber 594', Schleicht, Felskopf, Kestert gegenüber 858', Kreuzberg bei Boppard 819', Alteburg bei Boppard, Pavillon, 763', Alteburg, höchster Punkt des Bergrückens zwischen Rhein und Mühlthal, Filsen gegenüber 935', Jacobsberg, unterhalb Boppard, 739'.

Die *Eifel* (d. i. Wasserland*), zwischen Rhein, Mosel

*) *Eifel* ist ein celtisches Wort. Die Wurzel *ap*, woraus *av*, *ev*, gleichbedeutend mit *ae* und *aq* (*aqua*) ist in französischen Orts- und Flussnamen häufig. Der Wald von Rambouillet bei Paris heisst in Urkunden: *Silva Equalina*, *Aqualina*, *Evelina*, *Evlina*, *nemora de Hefeline*, *Yveline*; *Aveline* (*Equalina*) in den Vogesen. In Köln fand man einen Votiv-Altar der *Matronae Afliae*, d. i. *Afiliae*, *Atuliae*. — *Apulia* = Wasserland; *Apula*, 9. Jahrh. Nebenfluss der Nahe. — Schauerlich ist die Ableitung von *eu* und *falia*, wie in Westfalia, wonach sogar 1827 eine Zeitschrift *Eufalia* in Köln erschien.

und Our (einem Zuflusse der Ourthe), von 15 Flüssen und vielen Bächen durchschnitten (daher der Name), im Mittel 1500' hoch. Einzelne Teile tragen besondere Namen: 1) Die *Schneifel* (Schnee-Eifel) zwischen den Bächen Our und Prüm an der belgischen Grenze, der unfruchtbarste und wildeste Landstrich der Eifel, fast nur Haiden und Torfsümpfe, im Kirschesrot 2100' hoch. — 2) Die *Hohe Eifel* oder *mittlere Eifel*, zwischen Gerolstein und Uelmen, Kuppen von Nosean- und Leucitgesteinen, worunter die höchsten Berge der Eifel: die *Hohe Acht* (2340') und die *Nürburg* (2120'), beide bei Adenau, *Hochkellberg* (2070') und *Aremberg* (1930'). Die Gebirgsflächen sind hier kahl, steinig, von traurigem Aussehen, kümmerlich bebaut, meist sogenanntes Schifffeld, wo der umgestochene Rasen, verbrannt, als Dünger dient. Hieran schliesst sich nach Westen 3) die *Hohe Venn* (Ven, celtisch, Moor), zwischen Eupen und Malmédy, eine öde Haidefläche mit Torflagern, bis 2000' hoch; nach Osten und Nordosten 4) die *Vordereifel*, der Hauptsitz der erloschenen *Vulkane des rheinischen Systems*, deren Ausbrüche in das Oberoligocän zurückreichen. Als einem unserer Hauptexcursionsgebiete widmen wir derselben eine eingehendere Beschreibung.

Die Vulkane der Vordereifel. — Die erloschenen Vulkane der Rheinprovinz treten in 3 Formen auf: 1) als eigentliche Krater, 2) Kegel-, Kuppen- und Schlackenberge, 3) Maare oder mit Wasser gefüllte Trichter- und Kesselthäler. Man teilt sie gewöhnlich in zwei Gruppen, die des *Laacher See's* und die der *Eifel*. Diese enger zusammenliegenden Gruppen werden durch einzelne um sie herum auftretende vulkanische Kegel in natürlichen Zusammenhang gebracht. Ein vereinzelter, ausgezeichnete Vulkan, der *Roderberg* oder *Rodderberg*, liegt weit nördlich von der Laacher-See-Gruppe, neben dem Basaltkegel Rolandseck, mit Wänden von poröser Lava. — Die *Gruppe der Eifel*, von der Kyll, der Lieser und dem Alfbach durchflossen, zeichnet sich besonders durch ihre zahlreichen Maare, oder Kraterseen aus, welche nach ziemlich geraden Linien gereiht, grosse, durch vulkanische Gewalt aufgerissene und zusammengestürzte Erdspalten andeuten. Namentlich an der Kyll und der Lieser finden sich Krater mit Lavaströmen und Maare, jene kreisrunden, mit Wasser gefüllten Kesselthäler, auf einem Raume von wenigen Quadratmeilen zusammengedrängt vor; das *Gillensecker Maar* (2100 m im Umfang, 100 m tief) ist darunter einer der grössten und schönsten Eifelseen. Die Lesesteine (Auswürflinge der Eifeler Maare) sind meist Olivine. (Ueber einzelne Maare s. die Beschreibung der Eifeltouren).

Die *Vulkane des Laacher-See-Gebietes* gruppieren sich um den Laacher See als ihren Mittelpunkt, wenigstens 31 an der Zahl, meistens Krater mit Lavaströmen und Schlackenbergen. Sieht man von der Verbreitung des Bimssteins (bis Marburg in Hessen) ab, so umfasst das vulkanische Gebiet des Laacher Sees einen beschränkten Raum; es wird im Norden von dem Vinxtbach begrenzt; doch kommt schon Phonolith auf der Wasserscheide bei Ramersbach zwischen diesem Bache und den Zuflüssen der Ahr vor. Gegen N.-O. bildet der Rheinlauf von der Mündung des Vinxtbaches unter dem Schlosse Rheineck bis zur Mündung der Nette die Grenze. Die Süd- und S.-W.-Grenze überschreitet durch die vulkanischen Gruppen von Ochtendung, Saffig und Bassenheim die Nette und reicht bis Winningen. Eine Linie von Ramersbach bis Winningen, $4\frac{2}{3}$ Meilen, bezeichnet die grösste Längenausdehnung des vulkanischen Gebietes. Nach W. bilden von Reifsmühle unterhalb Mayens die Nette und der Lederbach die Begrenzung, die sich über Ober-Heckenbach nach Ramersbach zieht. Die Breite dieses Gebietes beträgt $2-2\frac{1}{2}$ Meilen. Zieht man vom Mittelpunkte des Laacher Sees mit einem Halbmesser von $1\frac{1}{4}$ Meile einen Kreis, so umschliesst derselbe die meisten vulkanischen Berge des Laacher-See-Gebietes.

Betrachten wir zuerst die Wasserscheiden.

Die *Wasserscheide zwischen Mosel und Nette* steigt von der vereinigten Thalfäche unter der Bubenheimer Flèche über Metternich auf den breiten Rücken, über den die Coblenz-Trierer Strasse führt, an der eisernen Hand 903' hoch, und zieht sich dann südwestlich zwischen der Nette und dem der Mosel zufallenden Nettebach bis unterhalb Kehrig, von wo sie sich zwischen Eltz-Nette und Eltz-Netz nach dem Mayener Stadtwalde hinzieht. Sensenkopf im Mayener Stadtwalde 1640', Strasse von Mayen nach Boos (Wasserscheide), höchster Punkt 1541' ü. d. M. Andere Höhen zwischen Mosel und Nette: Camillen-berg 1178', Grosse Wannen 902', Michelsberg (Krater) 830', Langenberg 873', die Eiterköpfe 713', 741'.

Die *Wasserscheide zwischen der Nette und dem Brohlbache* zieht sich südlich vom Wehrer Bruch, gegen Norden umbiegend, auf den nördlichen Rand des Laacher See's und von hier gerade gegen Osten, über einen breiten, sanft geneigten Rücken v. 800' gegen die Mündung der Nette in den Rhein. Der Abgang nach dem Brohlthale (s. Beschreibung dieses Thales weiter unten) ist schmal und an keiner Stelle mehr als 1250 Ruten breit; Herchen-berg 1020', Leilenkopf 900'.

Zwischen der Nette und dem Brohlbache liegen die meisten vulkanischen Berge. Zunächst ist der fast in der Mitte liegende *Laacher See* (dessen Beschreibung wir bei der Darstellung der Ausflüge geben werden) von einem Bergkranze umgeben, dessen Höhen sich 400—725 Fuss über den Spiegel des Sees, der jetzt 841' ü. d. M. liegt, erheben. Wir heben daraus hervor:

Der *Roteberg*, ein Schlackenberg, 276' höherals der Veitskopf, am Wege von Laach nach Wehr, hat einen nach Westen offenen Kraterwall. Man findet in der Schlucht nach dem See oberhalb des Teiches die den Geologen wohlbekannte Sandgrube, einen der Hauptfundorte der Trachyte, der Sandingesteine und der darin vorkommenden seltenen Mineralien.

Der *Veitskopf*, zwischen dem Tönnissteiner und dem Gleeser Thale, hat einen nach Westen offenen Kraterwand, über dem Wege nach Wassenach 234' hoch. Auf den Abhängen liegen viele Trachytstücke. Die unten am See hervortretende Lava ist basaltisch. Ein mächtiger Strom basaltischer, augitreicher Lava, die Mauerlei zwischen Gleees und Burgbrohl, ist westlich gegen die Gleees hinabgeflossen und lässt sich bis weit in das Brohlthal an den grossen Kunksköpfen verfolgen.

Der Krufter Ofen, der grösste Eruptionskrater der ganzen Gegend, 1443' über dem Meer, 578' über dem Spiegel des Sees, wird auf der Seeseite nur sehr mühsam erstiegen; man gelangt vom Dorfe Kruft durch eine enge Schlucht mitten in seinen Schlund. Der Krater, 620' tief, 37' unter dem Spiegel des Sees, hat eine sumpfige Bodenfläche von 311 Morgen, fast ein Viertel der Oberfläche des Laacher Sees; er hat einen schmalen Rand und steile Abhänge nach innen, der grosse Durchmesser 500 Ruten, der kleine 380 Ruten, so dass die inneren Abhänge einen nur 72,2 Ruten breiten Ring um den inneren Kreis schliessen. Der östliche Rand des Kraters besteht aus dem Roderberg und dem Königsstuhl, auf deren äusseren Abhängen der Bimsstein auftritt.

Die Vulkane ausserhalb des Bergkranzes um den Laacher See. — Es befinden sich darunter die merkwürdigsten und höchsten Gipfel (meistens Schlackenberge) des ganzen rheinischen Systems. Zunächst westlich von Obermendig der dichtbewaldete *Forstberg* 1721' ü. d. M., aus dem sich jener ungeheure Lavastrom von 40—50' Mächtigkeit ergoss, welcher in den grossen Mühlensteinbrüchen von Ober- und Niedermendig seit der Zeit der Römer ausgebeutet wird,

Aus der Schichtenfolge von Bernstein, Thon, Letten, Angitlava, Mühlsteinlava, die man bis zu 50' Tiefe in den Schächten findet, ergibt sich, nach von Oeynhausen, dass mehrere Eruptionszeiten von Perioden der Ruhe unterbrochen, stattgefunden; dass die 15' bis 24' starken Bimsstein-Schichten die Ueberreste mächtiger Ausbrüche sind; dass der erste Lavastrom, welcher das Material zu den Mühlsteinen lieferte, unter Wasser gestanden, und endlich dass die Letten-Schicht unter dem Bimsstein die alte Damm-erde ist.

Westlich vom Forstberg, nur durch ein Thal davon getrennt, erhebt sich der *Sulzbusch* an der Nette 1691' und weiter nordwestlich ein langer Basaltrücken, der *Gänsehals* (1758' hoch), von dem man ein prachtvolles Panorama der ganzen Eifel überblicken kann. An die von dem Forstberg, Sulzbusch und Gänsehals gebildete Berggruppe, welche über den Roteberg mit dem Bergkranz des Laacher Sees in Verbindung steht, schliessen sich nach Süden an:

Der *Hochsimmer* oder Hochsümmmer, der höchste Vulkan des rheinischen Systems, 1768', mit einem Krater von 800' Durchmesser (1 St. westlich von Mayen, 800' über dem Plateau von St. Johann, 945' über dem Spiegel der Nette am Einfluss der Nitz, 1045' über dem Marktplatz von Mayen), von dem sich bis an das Nettetthal unterhalb Mayen ein ungeheurer Lavastrom ergoss, der später zum Teil von einer anderen Lava-Eruption aus den Bellenbergen bei Mayen überdeckt wurde. Der Lavastrom liegt auf Devonschiefer auf, der darunter bis zur Thalsohle ansteht; doch liegt er auch stellenweise auf Flussschiebe. Die Aussicht vom Hochsimmer ist, nächst der von der Hohen Acht, die grossartigste der ganzen Rheinprovinz; sie umfasst das Rheinthal, das Siebengebirge, die Eifelberge, den Laacher See und die zahlreichen Bergkuppen in dessen Umgebung, den Westerwald, Taunus und Hunsrück.

Südöstlich vom Hochsimmer erheben sich der *Ettringer Bellenberg* (auch Bellerberg genannt), 1321' ü. d. M., und der *Cottenheimer Bodden* (oder Buden), 1287', welche beide den West- und Ost-Rand eines und desselben grossen Kraters bilden. Diese Berge erheben sich 580'—610' über Mayen. Der Krater ist noch zum Teil mit Lava gefüllt; der abfliessende Lavastrom überdeckte den ältern Strom des benachbarten Hochsimmers.

Wenden wir uns südöstlich vom See, so erblicken wir zunächst die Schlackenberge bei Kruft und Plaidt. Oestlich von

Kruft erhebt sich der 923' hohe *Korretsberg* (Korret, Kreuz), der mit dem *Sattelberg* oder *Plaidter Hammerich* d. i. hoher Berg), 909', durch einen 620' hohen Sattel verbunden ist. Beide bilden mit dem an letzteren sich anschliessenden flachen *Kollert* die ausgedehnteste Schlackenmasse des ganzen rheinischen Systems. Der Korretsberg erhebt sich über den Krufter Bach 508—631', über die Nette 610'. Ob der Sattel zwischen beiden ein Krater sei, muss noch durch genauere Untersuchungen festgestellt werden; v. Dechen zweifelt daran. Südlich vom Korretsberg erhebt sich der kleine gegen Nordwesten offene Krater des *Tönchesberges* 440' über der Nette, an deren entgegengesetztem Ufer sich 194' über dem Flüsschen die Ruine *Wernerseck* auf einem vorspringenden schmalen Rücken von Devonschiefer zeigt. Bei Plaidt und im Nettetale von der Rauschermühle an aufwärts befinden sich Fundstellen von Blätterabdrücken im Tuff. Die meisten der Blattformen stimmen mit den gewöhnlichen der Braunkohlformation in der Umgegend des Siebengebirges überein: *Juglans acuminata*, *Ficus lanceolata* Heer, *Laurus styracifolia* Web., *Prolea linguaefolia* etc. (Bessere Fundstätte bei Wohlscheid, Brohlthal.) Neu sind u. a. die häufig auftretende Farrenart *Aspidium creopteris* Web., *Cyperites triplicatus* Web. (sehr häufig), eine Cyperacee mit dreikantigem Stengel und 30 Nerven etc. etc. Ueberhaupt ist das Nettetthal für Botaniker eine der wertvollsten Fundstätten seltener Pflanzen.

Jenseits der Nette sehen wir eine Gruppe von 12 vulkanischen Höhen: u. a. den grossen *Wannenkopf* 902' und den *Michelsberg* bei Saffig. An dem Steinbruche des grossen Wannenkopfes kann man den Beweis finden, dass hier die Lavaerhebung unter Wasserbedeckung stattgefunden und der Löss sich erst später darauf abgesetzt hat. — Weiter südlich der *Carmelenberg* oder *Camillenberg* mit dem Schweinskopf 1178', über Dorf Ochendingung an seinem Fusse 579'. Andere vulkanische Punkte bei Bassenheim und Winnigen sind unbedeutend.

Nördlich vom See liegen, jenseits des Veitskopfes (siehe oben), die *Kunksköpfe* 1081', ein sehr deutlicher Krater, zwischen Wassenach und Tönnisstein, am Gleesthale, der schöne *Herchenberg* 1020' mit Nephelin und Melitith ($\frac{1}{2}$ St. von Burgbrohl), der *Bausenberg* bei Niederzissen (1040' ü. M.) mit einem ausgezeichneten Krater von 60 Meter Tiefe, von Schlacken umgeben und mit einem mächtigen Lavastrome, der an seiner offenen Seite ausgebrochen ist; der *Steinberg* (Steinrich), eine Basaltkuppe nördlich von Nieder-Lützingen 684' über dem Vinxtbache am Fusse. Der *Leilenkopf*, östlich von Nieder-Lützingen, 500

Ruten vom Rhein, erhebt sich über die Mündung der Brohl in den Rhein. Gegenüber auf der rechten Seite des Brohlthales der *Fornicher- oder Warshüblerkopf* 823' über dem Rhein; sehr steiler Abfall zum Rhein (39 Grad). Er bildet auf der Hochebene des Devonschiefers nur einen niedrigen Hügel von 25' beim Knopshofe. Der obere Teil besteht aus schwarzen und rotblauen Schlacken; weiter unten tritt Lava von basaltischer Beschaffenheit auf. Der Lavastrom zieht sich in's Rheinthal hinab und ist bei Fornich in einer Breite von 140' in senkrechten, bis 20' hohen Pfeilern entblösst. Südlich davon nach Andernach hin der spitze *Nastberg* 948' bei Eich.

Das Coblenz-Neuwieder Becken. — Der Thaleinschnitt des Rheins, der von Bingen bis Lahnstein so beschränkt ist, dass die Ortschaften an die Abhänge gedrängt und die beiden Eisenbahnen an keiner Stelle 250' Ruten von einander entfernt sind, zeigt schmale Thalflächen zuerst bei Boppard, dann von Niederspay bis Rhens und von Braubach über die Lahnmündung hinaus. Von letzterer bis Andernach dehnt sich dann die unter dem Namen des Coblenz-Neuwieder Beckens bekannte Thalerweiterung aus, welche 3 Meilen lang, anfangs ziemlich schmal, unterhalb Coblenz beim ersten Chausséeause und von hier über Sebastian Engers bis Bendorf eine Breite von $\frac{1}{2}$ Meile und von Weisenthurm bis Gladbach eine solche von $\frac{7}{8}$ Meile erreicht. Im Falle man jedoch das geologisch und orographisch davon unzertrennbare Mayenfeld oder Maifeld dazu rechnet, hat das Becken auch in seiner grössten Breite, von Mayen bis Sayn, eine Ausdehnung von 3 Meilen.

Die jetzige Thalsohle ist entstanden, als die tiefe Auswaschung eines alten Flussbettes, welches sich nach den neuesten Untersuchungen von Basel bis Rolandseck in bedeutender Höhe (durchschnittlich 150 Meter ü. M.) erstreckte und in der Umgebung von Coblenz auf höchst merkwürdige Weise durch eine zweifache Reihe von Bergplatten und kleinen Hochebenen mit fast ganz gleichem Niveau bezeichnet wird (Kartause 525' ü. d. M., Terrasse hinter Metternich 550', Hochebene zwischen Rübenach und Winnigen 550—585', Terrasse zwischen Oberbiber und Gladbach 584', zwischen Urbar und Niederberg 566', Feste Ehrenbreitstein 525', Allerheiligenberg bei Lahnstein 523', die gegenüberliegende Bergplatte hinter Lahneck mit fast gleicher Höhe). Wie wenig sich dieses Niveau ändert, zeigt sich auch rheinabwärts, wo das Plateau zwischen Remagen und Boden-

dorf 569' und das bei Rolandseck (am Thurm v. Rath) 547, hoch liegen.

Betrachtet man die jetzige Thalsole von 20—40' Höhe als unterste Horizontale, so bildet das eben bezeichnete Niveau des alten Flussbeckens eine zweite, über die sich als dritte Horizontale noch 500—700' durchschnittlich höher bei Coblenz die Hochebene des Hunsrückes erhebt, der auf der rechten Rheinseite Plateaus mit gleicher Höhe entsprechen. Zwischen der untersten und der mittleren Horizontale zeigen sich die Spuren früherer Flussläufe, Rinnale oder Thalwege auf beiden Seiten des Rheines, am deutlichsten an den linksseitigen Rändern und Abhängen von Mülheim und Kettig bis Weissenthurm und an den rechtsseitigen von Sayn über Weiss, Heimbach, Gladbach bis Niederbiber. Gegen Andernach treten die Bergabhänge wieder zusammen, so dass die Thalfäche zwischen Fahr und St. Thomas nur noch 400 Ruten ($\frac{1}{4}$ M.) breit ist und unterhalb Andernach fast ganz verschwindet, um $\frac{1}{4}$ St. weiter bei Namedy wieder 330 Ruten breit zu werden.

Die Zeit, in welcher das Meer das rheinische Schiefergebirge als Flössschlamm absetzte, das Land sich hierauf hob oder von dem Meere verlassen wurde, und der Rhein sich sein Bett zu wählen begann, entzieht sich aller Berechnung. Die grosse Einsenkung des *Coblenz-Neuwieder Beckens*, welche auf der rechten Seite des Rheines durch den steilen Rand des Devonschiefers von Bendorf bis Oberbiber eingefasst wird, war bereits vor der Bildung des Braunkohlengebirges vorhanden, denn die Schichten desselben bedecken deren Abhänge und erreichen an denselben ein sehr tiefes Niveau, während sie sich andererseits, besonders in östlicher Richtung, nach dem Westerwalde zu ansehnlichen Höhen erheben (v. Dechen). Jedenfalls ist dasselbe ein Süßwasserbecken gewesen, während das Meer mit der sogenannten Kölner Bucht bis Remagen reichte. Das Rheinthal, wie die Thäler der Mosel und Lahn sind jedenfalls ursprünglich mit derselben Thonschiefermasse ausgefüllt gewesen, aus der die Hauptmasse des Gebirges besteht und deren Gruss den Boden der ganzen niederen Rheingegend bis an das Meer bildet. Die Bildung des Rheinthal's ist daher bedeutend jünger als die der Schiefergrauwacke, die nächst dem Silur-System zu den ältesten, versteinierungsführenden Schichten-Abteilungen gehört. Das Rheinthal ist auch jünger als die aus der Tertiärzeit stammenden Basaltkegel des Westerwaldes und der Hohen Eifel, aber älter als die erloschenen Vulkane der Eifel, die auf dem Maifelde und am Laacher See das Coblenz-Neuwieder Becken über-

rägen. Die Thätigkeit dieser Vulkane reicht in das Oberoligo-
cän zurück und fand statt, als das letztere grösstenteils seine
jetzige Gestalt schon hatte, was besonders deutlich daraus her-
vorgeht, dass die Lavaströme in die ihren Ausbruchstellen nahen
und schon vorhandenen Thäler geflossen sind. Im Nettetthale
ist dieses vorzugsweise erkenntlich. Die Tier- und Pflanzen-
welt dieser Zeit war die der Gegenwart, denn der Tuffstein ent-
hält die deutlichsten Reste unserer Eichen und Espen, das Bims-
stein-Conglomerat von Engers Knochen noch lebender Säuge-
tierarten; auch war der Mensch dieser prähistorischen Zeit Zeuge
der letzten vulkanischen Ausbrüche, wie die unter dem Bims-
steinsand entdeckten Gefässe, die dem Menschen zum Gebrauche
gedient haben, beweisen.

Das Bergland auf der rechten Seite des Rheins. —
Der Taunus, der Westerwald und das Siebengebirge. Das Berg-
land des rechten Rheinufer, der Ostflügel des grossen rhei-
nischen Schieferplateaus, wird durch das tief eingeschnittene
Lahnthal in zwei grössere Abteilungen geteilt.

a) Die südliche hat als Hauptrücken den *Taunus* mit dem
grossen Feldberg 2710' und Hochebenen; an ihrer Westgrenze von
Oberlahnstein bis Rüdesheim (Niederwald) fällt sie nach dem Rhein-
ufer hin in Rücken und Stufen ab, die im Ganzen denjenigen des
Hunsrück entsprechen, der sich gegenüber auf der linken
Seite hinzieht. Der eigentliche *Taunus* oder *Main-Taunus* (auch
Heurich, Höherück genannt), bildet nach einer Länge von 7
Stunden den südlichen Bergrand des rechtsrhein. Schieferge-
birgs, als Grenze und Bergscheide von Nord- und Süddeutsch-
land, fast parallel der Linie Walluf-Frankfurt. Die Durch-
schnittshöhe übersteigt nur an wenigen Punkten 1500'. Man
nennt Rheingau-Gebirge den Gebirgszug zwischen Rhein und
Wisper. Von dem hohen Rücken bei Oberlahnstein, der nord-
östlich von Frücht zu 1307' ansteigt, zieht sich die Wasser-
scheide zwischen Lahn und Rhein südöstlich bis zum Bienkopf
(1608') bei Langenschwalbach hin. Zwischen der Lurley (617')
und Lahnstein sind folgende Höhen: Patersberg bei St. Goars-
hausen 740', Dorf Eschbach nordöstlich von Welmich 1101', Alte-
bau, zwischen Dalheim und Bornhofen 1206', Dreispitz südöst-
lich von Camp 1163', Dachkopf, 1 $\frac{1}{2}$ St. von Camp, 1408', mit
grossartiger Aussicht, die Marxburg 695' über d. M.

Das untere Lahngebiet wird auf der linken Seite durch
Bäche in mehr oder weniger lange Rücken geteilt. Von Lahn-
stein flussaufwärts bildet der bei Nassau in die Lahn mündende
Mühlbach das erste längere, bis in das Gebiet der Wisper ein-

greifende Thalsystem; bis zu diesem Bache fallen nur kurze Schluchten von der nahe herantretenden Wasserscheide ab, die andererseits ihre Gewässer dem Rheine zusendet. An dem Mühlbache und dem 1 St. weiter aufwärts mündenden Dörsbache finden sich viele Höhen von 1200—1674' (der Grankopf, östlich von Nastätten zwischen Holzhausen und Laufenselten).

b) Die nördliche, auf der rechten Seite der Lahn, entspricht dem gegenüberliegenden Plateau der Eifel, dem *Westerwald* (ebenfalls Schiefer, von Basalten und Trachyten durchbrochen, Moräste, kahle Haideflächen), welcher südlich von Siegen auf seinem höchsten Plateau im *Salzburgerkopf* 2017' und im *Brimwalder Stein* 2024' Höhe erreicht. Der Namen, eigentlich *Wöste*- oder *Wösterwald* stammt von dem Worte *Wöste*, womit man in dortiger Gegend die starken, eisigkalten Nordostwinde bezeichnet. Das Gebirge mit seinen Wäldern und Wiesen und den Ackerbauflächen in den Thälern bietet manche reizende Landschaftsbilder. — Es zieht sich in unserem zunächst liegenden Excursionsgebiete von Niederlahnstein aus die Wasserscheide auf dem schmalen Rücken zwischen Ehrenbreitstein und Nievern, durchschnittlich 1000' in fast nordöstlicher Richtung, gegen den hohen Rücken der Montabaurer Höhe (1682') hin, den sie zwischen den nach Vallendar in den Rhein und nach Ems in die Lahn ablaufenden Bächen und Schluchten erreicht. Hier liegt dieselbe fast gleichweit vom Rheine und von der Lahn entfernt. Die von der Lahnmündung an dem Rheine zufallenden Stufen des Westerwaldes sind ihrer geologischen Grundlage entsprechend ungemein mannigfach ausgebildet. Das Unter-Devon ist darin weit verbreitet. Gegen die Wasserscheide der Lahn und Sieg hin treten basaltische Gebilde auf in Verbindung mit oligocänen Ablagerungen, besonders Thonlagern, welche sich vielfach auf die niederen Terrassen des Neuwieder Beckens hinziehen. Zahlreiche Bäche, unter denen der bei Irlich in den Rhein mündende Wiedbach das ausgedehnteste Gebiet hat, gewähren durch ihre Thäler und Schluchten, über die sich Bergrücken, Kuppen und Kegelberge erheben, das Bild einer seltenen landschaftlichen Mannigfaltigkeit, welches durch die vielen, mitunter prachtvollen Wälder nicht wenig gehoben wird. Mehrere Plateaus haben hier eine Höhe von 1000', die höheren Bergrücken durchschnittlich 12—1400' Höhe. Folgende Höhenangaben bezeichnen auch zugleich *Aussichtspunkte* in der Nähe des Rheines: Petersborn 1109' östlich von Kratzköpferhof, $\frac{1}{2}$ St. von Pfaffendorf und Horchheim; Weitersburg, Terrasse an dem Abhange zum Rheine zwischen Vallendar und Bendorf 516', Monrepos 1058', Bergrücken bei den Tannen über Hellenberg, Andernach gegenüber

1071', Windhausen, Hof über Leutesdorf 639', Mahlberg, östl. von Rheinbrohl 1209' ü. d. M.

Der Westerwald zeigt nicht wie der Taunus den Charakter des Gebirges, sondern den von stundenlangen Hochebenen, über welche die höchsten Punkte allmählich sich höchstens 120—150 m erheben. Der *Hohe Westerwald* selbst ist nur eine leicht gewellte Hochebene mit etwa 25 sanft ansteigenden Kuppen (Trachyt- und Basalt-Conglomerat), welche sich vom Hüllberg bei Dierdorf im Südosten bis Burbach, im Nordwesten 13 km, von der „Burg“ bei Burbach im Norden bis zum Alsberg bei Emmerichshain, im Südwesten 12 km lang erstreckt. — Den schönsten Schmuck des Westerwaldes bilden die prachtvollen Hochwälder, Buchen- und Tannenwälder. Der Ackerbau, namentlich der Flachsban, steht überall in Blüte.

Das *Siebengebirge* bildet den nordwestlichen Ausläufer des Westerwaldes auf einem Raume von kaum 3 □ Stunden; von dem Rheine liegen in gerader Linie nach Osten am entferntesten der Oelberg 4 km von Königswinter, die Löwenburg 3 km vom Ufer bei Honnef. Das ganze Gebirge ist vulkanisch und besteht aus Basalt und Trachyt; aus Dolerit nur die Löwenburg. Die Haupthöhen heissen: Drachenfels (325 m. ü. M.), Wolkenburg (328 m), Gr. Oelberg (464 m), Lohrberg (440 m), Nonnenstromberg (337 m), Petersberg (334 m), Löwenburg (459 m). Näheres bei der topographischen Darstellung weiter unten.

Flora des Rheinthales. — Das Rheinthal mit angrenzendem Gebiet, namentlich den vulkanischen Gebirgsgegenden, hat eine äusserst reichhaltige Standorts-Flora, welche selbst die wegen ihrer so zahlreichen Pflanzenarten berühmten Flora von Eisenach und Umgegend weit übertrifft. (Wir haben im Buche die Hauptfundorte und die betreffenden Pflanzen angegeben.) Es finden sich nämlich hier 127 Familien mit 1360 Arten; davon mehr oder weniger giftig 194, officinelle 151, cultiviert 153 und 1207 wildwachsende, worunter 50 Arten zeitweise erscheinen oder verschwinden. Die Hochfluten schwemmen Samen und Wurzeln mancher seltenen Pflanzen vom Oberrhein und dessen Nebenthälern an, die nachher durch Hochwasser wieder zerstört oder fortgerissen werden. Durch Eisenbahn- und Schiffstransporte werden Samen aus überseeischen Ländern verpflanzt; so kam z. B. die am Rhein und an der Mosel wachsende *Oenothera biennis* im J. 1814 aus Virginien; ähnlich *Erigeron Canadensis*, *Elodes Canadensis* Rich. Michaux, *Collomia grandiflora* (an Ahr und Nette). Eisenachs Umgegend hat nach Dr. Senft nur 89 Familien mit 876 Arten.

DER RHEIN VON COBLENZ BIS CASTEL (MAINZ).

Die Taunus-Bahn und Frankfurt.

Coblenz und Umgegend. — Das rechte Rheinufer bis Castel (Mainz). — Wiesbaden. — Die Taunusbahn. — Frankfurt. — Das linke Rheinufer von Coblenz bis Mainz. — Mainz. — Die linksmainische Bahn bis Frankfurt. — Die Nahe (Kreuznach und Münster a/St.)

COBLENZ.

Allgemeine Notizen.

Bahnhöfe: 1) Der Rheinische Bahnhof für die linksrheinische Bahn und die Züge nach Ehrenbreitstein. 2) Der Staatsbahnhof, 5 Minuten vor dem Löhrrthor, für die Mosel- und Lahnbahn, die meisten Züge der linksrheinischen Bahn, sowie für die rechtsrheinische Bahn (Niederlahnstein, Oberlahnstein, Rüdesheim, Wiesbaden, Frankfurt); zum Anschluss an die rechtsrheinischen Züge (Ehrenbreitstein, Neuwied, Königswinter, Deutz) fährt man vom Rheinischen Bahnhof aus über die stehende Rheinbrücke.

Post und Telegraph befinden sich am Clemensplatze,

Pferdebahn. — Die Pferdebahn fährt 1) vom Moselbahnhof (durch Löhrstrasse, Plan, Entenpfuhl, Firmung- und Rheinstrasse) nach dem Rheinufer nächst dem Landungsplatze der Dampfboote (15 Pfg.) — 2) Vom kleinen Paradeplatz über Clemensplatz und Mainzer-Chaussée nach dem Schützenhofe oberhalb der Rheinanlagen (20 Pfg.)

Dampfschiffe: Die Landungsplätze der Dampfschiffe der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft und der Niederländischen Gesellschaft befinden sich am Rheine gegenüber den Gasthöfen Riese und Anker; ebendasselbst landet das Lokalboot nach Vallendar. Die Landungsstelle der Moseldampfschiffe liegt oberhalb der Moselbrücke.

Gasthöfe: Am Rhein nahe den Landungsbrücken der Rheindampfboote: Riese, Bellevue, ersten Ranges; — Anker, Traube, (am Eingange der Rheinstrasse), Victoria-Hôtel, — dem Rh. Bahnhof gegenüber: Central Hôtel.

Am Clemensplatze nahe der Post: Trierscher Hof, (auch Wiener Café.)

Am Plan: Wildes Schwein. Schlossstr.: Münchener Kindl (Bier).

Am Alten Graben nahe der Mosel: Lütticher Hof; weiter nach der Mosel hin: Kölnischer Hof.

In der Löhrstrasse: Berliner Hof, Hôtel-Restaurant Springer. — In der Eisenbahnstrasse: Hôtel Fliegel.

Caféhäuser: Am Landungsplatze der Rheindampfboote: Rheinpavillon.

In den Rheinanlagen: Trinkhalle (Schweizerhaus, Donnerstag nachmittags Militärmusik); Café Litzinger und Schützenhof, am Eisenbahn-Uebergange oberhalb der Anlagen.

In der Stadt: Wiener Café, neben d. Theater. Café Hubaleck, Poststrasse. Café Kutscher, Firmungstrasse. Café Ahrens (Conditorei), Rheinstr. In allen auch Bier.

Weinhäuser: Tillmann, unterm Stern. Im „Vogelsang“ bei Ostwald, Ecke der Regierungsstrasse. Scheid, Linz, beide am Florinsmarkt. A. Wirtz früher Eisenbarth, Weissergasse. Kohlbecher, Castorhof.

Bierhäuser: Z. Münchener Kindl, Schlossstr. Bierhalle zum Franziskaner, kl. Paradeplatz. Trierischer Hof, s. oben. Grenzhäuser (Laupus' Garten), am Mainzerthor. Eltzerhof und Zum Storchen Firmungstr.. Springer, Löhrrstr. Hartmann, Schulgasse. Frankfurter Bierhalle, Münzplatz. Henninger Bräu, Plan.

Conditoreien: Fassmann, Jesuitengasse. Ahrens, Werners, Rheinstrasse. Kiefer, Killing, Löhrrstrasse. Schaaf, Rechmann, Firmungstrasse.

Bäder: Hensler, Castorhof }
Kruft (vor. Fischer) Löhrrstr. } warme und kalte Bäder.

An der Schiffbrücke: Wellenbäder (pro Bad 50 Pfg.)

In Ehrenbreitstein: Rheinschwimmanstalt.

In der Mosell. Ufer: Anstalt von Landau. Pionierschwimmschule. (Ueberfahrt am Schwanenthor.)

Droschenstationen: Am Rhein. Schloss-u. Löhrrondel. Bahnhöfe. Taxe in jeder Droschke. 1—2 Pers. 75 Pfg. Zweispänner 1 M. 50, Koffer 10 Pfg. — Nach Kapellen (Stolzenfels) 3 M. (hin und zurück 5 M.) — nach der Laubach 1,50 M. Arenberg 4 M. hin und zurück 5 M. ohne Brückengeld.

Civilkasino: Kasinostrasse, ausgezeichnete Wein, grosses Lesecabinet. Mittwochs Concert im Garten. Einführung durch ein Mitglied.

Kathol. Lesegesellschaft: Firmungstrasse. Einführung durch ein Mitglied.

Militärkasino: Rheinstrasse 16, nicht weit vom Rheine.

Concerte der Militärmusik finden statt:

Sonntag u. Feiertag: Schützenhaus, Mainzer Chaussée.

Mittwoch: $\frac{1}{2}$ 12 Uhr öfters Parade, Clemensplatz.

Donnerstag: Rheinanlagen.

Städtische Gemäldegalerie: Im Stadttheater. Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

Stadttheater: Clemensplatz, in den Wintermonaten, Oper Schauspiel.

Familienpensionen: An den Rheinanlagen: Eggers (Beau-Séjour), Sanatorium von Dr. de Voys. Hôtel Thomm in Pfaffendorf.

Pensionate: Für junge Mädchen: Frl. Capelle (evang.), Victoriastrasse. Frl. Köttlitz (evang.), engl. Pensionat vor der Moselbrücke. Frl. von Griesheim (evang.) in der früheren Villa Ernen, Mainzerstrasse. Frl. Laeger, Löhrrchaussée. Frau Generalarzt Scholler, Schlossstr. Evangelisches Stift, Lehrerinnen-Bildungsanstalt und Pensionat mit der evangelischen höheren Töchter-schule verbunden (Rector Dr. Hessel). — Kathol. höhere Töcherschule u. Pensionat von Frl. Osterhausen.

Für Knaben: Katholisches Knabeninstitut: Kemperhof vor Moselweiss.

Coblenz, die Hauptstadt der preussischen Rheinprovinz, Sitz des General-Commandos des 8. Armeekorps, des Oberpräsidiums der Rheinprovinz, hat jetzt 33000 Einwohner.

Unter den Römern war Coblenz (Confluentes) ein kleines Kastell, auf einem Hügel an der Mosel (zwischen der Liebfrauenkirche und der alten Moselbrücke); eine Pfahlbrücke, deren Reste im Winter 1864/65 aufgefunden wurden, verband dieselbe seit dem 4. oder 5. Jahrhundert mit dem jenseitigen Moselufer.

Sehenswürdigkeiten.

St. Castor, Pfarr- und Stiftskirche, eine Pfeilerbasilika, die im Jahre 1208 eingeweiht wurde. Links vom Hochaltar das Grabdenkmal des Erzbischofs Kuno von Falkenstein († 1398) im schönsten Spitzbogenstyle. Das Wandgemälde auf Goldgrund wahrscheinlich von Meister Wilhelm von Cöln. Gegenüber das Monument seines Nachfolgers, Werner von Falkenstein († 1418). Der marmorne Sarkophag der heiligen Riza im linken Seitenschiff ist vom Jahre 1744; die Freskobilder wurden von Settegast 1849 bis 1873 ausgeführt.

Neben der *St. Castorkirche* liegt an der durch die Vereinigung von Rhein und Mosel gebildeten Landspitze, dem sogenannten Deutschen Eck, das ehemalige *Deutsch-Ordenshaus*, (jetzt Proviantmagazin). Gegenüber auf dem Castorhofe steht der *Castorbrunnen* mit den Inschriften: „An 1812. Mémorable par la campagne contre les Russes. Sous le préfectorat de Jules Doazan“, und darunter, auf Veranstaltung des russischen Generals *St. Priest*, der 15 Monate später einrückte: „Vu et approuvé par nous commandant russe de la ville de Coblentz. Le 1. Janvier 1814.“

Das in der Nähe befindliche *General-Commando*, der frühere gräflich *Leyensche Hof*, war 1791 Hauptquartier der Emigrirten und Wohnung des Grafen von Provence (Ludwig XVIII.), dann seit 1800 Präfectur und ist jetzt Wohnung des commandirenden Generals des 8. Armeekorps.

Das *Königl. Schloss* 1778—1786 vom Kurfürsten Clemens Wenzeslaus mit einem Aufwande von 1,000,000 Gulden erbaut, von 1794—1814 unter der französischen Herrschaft als Lazarett und Kaserne benutzt, durch Friedrich Wilhelm IV. 1845 neueingerichtet, von 1850—1857 beständige Residenz des Prinzen Wilh. von Preussen und dessen Gemahlin; seit der Thronbesteigung zeitweiliger Aufenthaltsort I. M. der Kaiserin Augusta. Die Schlosskirche dient als evangelische Garnisonkirche und deren Sacristei als englische Kapelle, das Parterre-geschoss als Wohnung des Oberpräsidenten. Ihre Majestät bewohnt die oberen Geschosse, zu denen eine breite, von zwei kolossalen Löwen bewachte Treppe führt. Ein Peristyl von acht jonischen Säulen schmückt das Hauptportal des Schlosses auf der Stadtseite, ein ähnliches von sechs die Rheinfronte, vor welcher sich ein parkähnlich angelegter Garten mit prachtvoller Terrasse und der Marmorgruppe „Rhein und Mosel“ von Hartung befindet. Das Innere ist sehenswert (Kastellan im Corridor des linken Flügels, 1 Mark für den Einzelnen), u. A.: der *Empfangssalon* Ihrer Majestät mit einem Frescobilde von Zick „Nacht und Morgen“, Portraits des letzten Kurfürsten, Friedrich II., des Kaisers Friedr. III. und der Prinzessin Louise, Erinnerungen an das Fest der silbernen Hochzeit 1854. Der *Thronsaal* in rotem Damast; der *Gobelinsaal* mit alten Hautelissetapeten, Geschenk Ludwigs XVI. an Friedrich II.; der imposante *Weisse Saal*, zwei Etagen hoch, ganz in Stuck decoriert, mit sieben hohen Fenstern und prächtiger Aussicht auf den Rheinstrom und die Berge; der *Kurfürstensaal*, der interessanteste von allen, enthält historische Sammlungen: Porträts aller Kurfürsten von Trier, Reliquien der früheren Ausstattung des Schlosses, Kunstwerke, Mobilien und Kupferstichsammlungen, Bilder-Albums, Stadtprospecte, kurz alles, was sowohl von der alten kurfürstlichen Zeit, als auch von den modernen Geistes- und Kunstproducten der Rheinprovinz ein vollständiges Bild geben kann. Daher ist auch die Decoration desselben in den Farben des Hauses Sachsen (der letzte Kurfürst war ein Sohn August's III.) Grün und Gold, Grün und Silber, und alles Mobilar im Style des 18. Jahrhunderts gehalten (cf. die interessante Monographie des † Archivrates v. Ellester: Das Königl. Schloss zu Coblenz. Berlin, R. v. Decker 1872, sowie die gediegene Schrift des Archivrates Dr. Becker, Coblenz, W. Groos, Hofbuchhandlung 1886,

Rechts vom Schlosse, beim *Mainzer Thor*, steigt man zur Rampe der *Eisenbahnbrücke* hinauf (Brückengeld 2 Pf.), welche nach Sternbergs Entwurf 1862—64 erbaut wurde. Sie ist zwischen den beiden Landpfeilern 334 m lang. Unvergleichliche Aussicht. — Die *Schiffbrücke*, 336 m lang, bietet nach beiden Seiten hin prachtvolle Aussichten. — Dasselbegilt von der alten seit 1884 erbreiterten *Moselbrücke*, (320 m lang mit 14 Pfeilern), 1344 vom Erzbischof Balduin von Trier erbaut. Man sieht die ganze altertümliche Moselseite der Stadt: gleich neben dem Brückenthore die frühere erzbischöfliche *Burg*, 1276 erbaut, mit neueren Anbauten, jetzt eine Blechfabrik. Weiter unterhalb erblickt man die zierlichen Erker des *Kaufhauses*, von 1480—1805 Rathaus, jetzt Ober-Realchule, an dessen entgegengesetzter Fronte auf dem Florinsmarkte sich unter dem Zifferblatte der Uhr das Wahrzeichen der Handwerksburschen (ein bärtiger Mann, der bei jeder Pendelschwingung die Augen verdreht und bei jedem Stundenschlage die Zunge zeigt) befindet.

Coblenz hat ausser der Castorkirche noch die *Liebfrauen-* oder *Oberpfarrkirche* mit gotischem Chor und anderen Teilen aus verschiedenen Jahrhunderten; — die *Jesuitenkirche* an dem Jesuitenplatze; daneben das umfangreiche Gymnasialgebäude; im Konferenzzimmer das merkwürdige „*römische Denkmal von Coblenz*“, der sogenannte *Ubceius* oder *Hypsaeus*, ein 6' hoher Stein mit 3 sitzenden Figuren und 5 Halbfiguren. Die Inschrift, in Browsers Trierischen Altertümern erhalten, lautet VBCEIVS SYNEDROS NID VIVVS II MONVMENTVM ISAVIAE P. C. — Hier auch mehrere andere römische Altertümer, die bei Ausbaggerungen im Rheine und der Mosel gefunden wurden. Die *Florinskirche*, 1106 vom Erzbischof Kuno erbaut, unter den Franzosen Magazin und Schlachthaus, dann 1818 auf Kosten der preussischen Regierung durch Lassaulx erneuert und den Evangelischen als Pfarrkirche übergeben; — die *Barbarakirche*, früher Klosterkirche mit einem Altarbilde des Coblenzer Malers Settegast; — die *Carmelitenkirche*, 1673 erbaut, jetzt katholische Garnisonkirche.

Unter den öffentlichen Plätzen zeichnet sich der *Clemensplatz* aus, auf welchem ein 19 m hoher Obelisk, der *Clemensbrunnen*, steht, dessen Inschrift: „Clemens Wenceslaus Elector vicinis suis. An. 1791“ an die Anlage der Wasserleitung erinnern soll, die von der Höhe bei Metternich über die alte Moselbrücke Wasser nach der Stadt führt. An diesem Platze befindet sich neben dem Trierschen Hofe das *Stadttheater*, 1869 im Innern geschmackvoll restauriert, und Ecke der Carmeliterstrasse, das prächtige Doppelwohnhaus *Espenschied*, neben der Post.

Der kleine *Paradeplatz* mit dem *Denkmale des Generals von Goeben*, enthält im September 1884. Das Standbild ist von Prof. F. Schaper in Berlin.

Die Stadtbefestigungen mit den beiden schönen, zu Kasernen eingerichteten Thoren, dem Mainzer- und Löhrthor, sind von schattigen Promenaden umgeben. Die Haupttheile des Festungssystems sind: a) der *Kartäuserberg* mit der Oberfestung auf der Hunnenhöhe oder Fort Alexander und der Unterfestung oder Fort Constantin, an der Stelle des ehemaligen Kartäuserklosters, in der Nähe des Staatsbahnhofes; — b) der *Petersberg* mit dem Fort Kaiser Franz jenseits der Mosel; — c) der *Ehrenbreitstein*, mit dem Fort Asterstein; — e) die Stadtumwallung von Coblenz selbst.

Sonst ist noch sehenswert die kleine städtische *Gemädegalerie*, mit einigen interessanten altdeutschen und niederländischen Gemälden und die städtische *Bibliothek* (Kornpfortstrasse 17, geöffnet Donnerstag 3 bis 4 Uhr nachmittags, Bibliothekar Rechtsanwalt Henrich).

Handel und Industrie stehen in Coblenz in keinem Verhältnisse zu der äusserst günstigen Lage. Bedeutend ist nur der Weinhandel (42 Firmen), der Colonialwaarenhandel, sowie die Fabrikation von Tabak und Cigarren (7 Fabriken) und besonders die der moussierenden Weine, welche mit dem französischen Champagner auf dem Weltmarkte rühmlichst concurriren.

Die *klimatischen Verhältnisse* von Coblenz sind sehr günstig. Seine mittlere Jahrestemperatur von 8.65° übersteigt die vieler südlicher gelegenen Städte, wie Kreuznach, Frankfurt, München, Augsburg, Karlsruhe, Würzburg, Zürich (7.20°). Auch ist die jährliche Regenmenge geringer als die von Trier, Heidelberg u. a. O. So beträgt die mittlere Regenhöhe im Jahre für Trier 690 mm, Metz 648, Aachen 753, Cleve 788, Coblenz 527 mm. Die Bedingungen einer kräftigen, ozonreichen Luft finden sich hier in seltener Vereinigung: zwei grosse Flussthäler, welche keine Stagnation der Luft zulassen und ringsum viele Wälder, die zugleich mit den breiten Wasserflächen eine ununterbrochen desinficierende Wirkung auf dieselbe ausüben. Der Untergrund der Stadt ist ganz normaler Detritus des umliegenden Gebirges, passend für alle Pflanzen und Bäume, und in Bezug auf Gesundheit nichts zu wünschen übrig lassend. Zu diesen Vorzügen tritt noch die 1886 vollendete Wasserleitung, welche von der Insel Oberwerth ein vorzügliches Wasser in alle Wohnungen leitet. — Die alte, von der Metternicher Höhe über die Mosel geführte Wasserleitung liefert noch vortreffliches Wasser

für einige Hauptbrunnen auf dem Plan und dem Clemensplatze; die übrigen weniger guten Brunnen sind geschlossen worden. — Die Wasserhöhe im Boden steigt und fällt mit dem Rheine und der Mosel, steht aber selten mit beiden gleich hoch; in sehr trockenen Jahren etwas höher.

Touristen, welche nur 4—5 Stunden der Besichtigung von Coblenz widmen können, ist folgender Spaziergang zu empfehlen:

Rheinanlagen bis zur Muschelgrotte, stehende Eisenbahnbrücke, Clemensplatz, am Deutschen Eck, Castorkirche, Moselbrücke — oder zu Wagen vom Bahnhof nach den Rheinanlagen, wo man die Strecke von der Trinkhalle bis zur Muschelgrotte zu Fuss macht, dort auf der Chaussée wieder einsteigt und entweder nach Stolzenfels oder auf die Kartause fährt. Die Besteigung von Ehrenbreitstein oder des Astersteins verlangt wenigstens 1 Stunde mehr. — Am Staats- (Mosel)-Bahnhofs steigt man auf den gegenüberliegenden Damm, resp. Eisenbahnviadukt, von wo man links an einem Kapelchen vorbei in 8 Min. die Rheinanlagen (am Schweizerhaus) erreicht. Rechts der schönste Teil der Anlagen $\frac{1}{4}$ St., links in $\frac{1}{4}$ St. an die Rhein-Schiffbrücke.

Die nächste Umgebung von Coblenz.

Was landschaftliche Schönheiten und besonders Mannigfaltigkeit der lohnendsten Ausflüge in nächster Umgebung betrifft, so lässt sich keine Stadt Deutschlands und der Nachbarländer mit Coblenz vergleichen, selbst nicht Passau, dessen Lage sonst mit Coblenz viele Aehnlichkeit hat.

Die *Rheinanlagen*, ein schönes Denkmal des hohen Geschmacks, sowie der sich noch fortwährend bethätigenden Herzensgüte und Freigebigkeit Ihrer Majestät der *Kaiserin-Königin Augusta*, beginnen gleich am Holzthore. Sie eröffnen zunächst eine reizende Aussicht auf die stolze Feste Ehrenbreitstein, den Asterstein und beide Rheinbrücken. Man gelangt darauf in die sog. Königshalle, unter der Eisenbahnbrücke, mit Medaillons von Fried. W. IV. und Wilhelm I.; hierauf gleich links Rauchs Victoria als Sinnbild des Friedens, rechts eine Panoplie; *die Wacht*

am Rhein; einige Schritte weiter links die Gedenksäule für die Erbauer der Eisenbahnbrücke, rechts die Büste des in Coblenz 1817 gestorbenen patriotischen Dichters Max von Schenkendorf, dahinter der Kinderspielplatz. Eine hübsche Allee, deren Seitenweg am Ufer mit geschmackvollen Ornamenten, Ruhebänken, einem originellen Observatorium, Belvedere u. s. w. versehen ist, führt zur *Trinkhalle*, aus welcher Ihre Majestät die Kaiserin Augusta in zartsinniger Fürsorge für die Lesebedürfnisse und den Kunstsinn der Besucher durch alljährig wiederkehrende Geschenke ein kleines Museum geschaffen hat, welches auch die Fremden in hohem Grade fesselt. Nun folgen die verschiedenartigsten Anlagen: zunächst ein langer Laubengang. Der Strom wird von da ab bedeutend breiter, die Aussicht prächtiger. Blumenbeete mit Pampasgras und Rosengewinden ziehen sich hin bis zu einem grösseren Ruheplatze; dann folgt ein Tempel aus Eisenguss, gegenüber einem Wasserturm mit Dampfmaschine, welche das Wasser durch die Leitungsröhren zur Besprengung der Anlagen treibt. Der Rheininsel Oberwerth gegenüber ziehen sich nun die Promenaden an hübschen Landhäusern vorbei bis zu der *Muschelgrotte*. Dahinter ein Obelisk mit den Medaillons des Kronprinzen und der Grossherzogin von Baden. Durch schattige Laubengänge erreicht man nun den Damm, der auf die Insel Oberwerth (Privatweg) führt. — Diese Insel, auf der früher das adelig. Frauenkloster Magdalenenwerth stand, gehört jetzt dem Erben der Grafen von Pfaffenhofen, Herrn von Chlendorfski, und ist beliebter Sommeraufenthalt für Fremde, namentlich Engländer. — Die Anlagen ziehen sich nun den stark bevölkerten Schwanenteich entlang, mit parkähnlichem Charakter, bis zum hohen Eisenbahndamm hin, auf welchem ein Tempelchen mit Ruhebänken eine reizende Aussicht gewährt.

Man kann nun durch den Viadukt entweder links über die stehende Rheinbrücke (10 Minuten, herrliche Aussicht) nach Horchheim gehen, oder gerade aus am Ufer in 10 Minuten nach Bad Laubbach.

Die *Laubbach* (Dr. Averbek), eine vortrefflich eingerichtete Heilanstalt, auch sehenswert für Aerzte, zieht jährlich viele Kurgäste, namentlich Norddeutsche und Holländer, an; ihre geschmackvollen Parkanlagen und ihre ausgedehnten Waldpromenadenwege sind neuerdings noch bedeutend erweitert worden.

Die *Anlagen am Rittersturz*. — An der Laubbach, dem Eisenbahnübergange gegenüber, neben der Brauerei, führt ein Weg mit Wegweisern links hinauf zu den Anlagen am *Rittersturz* (20 Minuten), welche der Coblenzer Verschönerungsverein, unterstützt von der Stadt, in den letzten Jahren hervorgerufen

hat, um die wundervollen Aussichtspunkte des Höhenrandes rheinaufwärts den Freunden landschaftlicher Schönheiten zugänglich zu machen. Sie sind in kurzer Zeit ein sehr beliebtes Wanderziel der Einheimischen wie der Touristen geworden. Im Sommer ist oben Wirtschaft. Von den Anlagen führt ein schattiger Fussweg mit Ruhebänken in $\frac{3}{4}$ St. auf den *Kühkopf* und die *Augustahöhe* (Rückweg hinunter nach Capellen-Stolzenfels, s. Seite 35) — oder rechts hinter den Lauben zum *Geisenköpfchen* (reizende Aussichten). Hier kann man durch die Schlucht zu dem Fahrwege hinabsteigen und entweder auf der Landstrasse oder, den Bahndamm überschreitend, auf dem Uferwege durch die Rheinanlagen den Rückweg nehmen. (Von Coblenz hin und her 2 St.) — Der in neuester Zeit angelegte Fahrweg ermöglicht es, zu Wagen den Rittersturz zu besuchen. In der Schlucht an der Laubbach führt links der neue Fahrweg hinauf; gerade aus zum Kühkopf.

Die *Kartause*, die südwestlich vom Staatsbahnhofe sich erhebende Höhe mit einem Plateau, welches sich bis an den Fuss des Kühkopfes (375 m) erstreckt; vorn rechts die beiden Forts Constantin und Alexander. — Ueber die Kartause führt die Hunsrucker Landstrasse; zunächst eine schattige Allée vom Eisenbahn-Viadukt anfangend am Rande der Höhe mit prachtvollen Aussichten auf das Rheinthal, besonders oben bei der Ruhebänk, wo man den Strom von Braubach bis Vallendar überblickt, wohl das glänzendste Landschaftsbild der Gegend.

Während der vorhergehende Spaziergang über die Kartause uns die Rheinlandschaft zeigt, lässt uns der folgende die überraschenden Schönheiten des Moselthales in rascher Abwechslung geniessen.

Man steigt die Hunsrucker Landstrasse zur Kartause hinauf und schlägt rechts den ersten mit Pappeln bepflanzten Fahrweg, oberhalb des Kirchhofes, ein, der an der West- und Nordseite der Festungswerke sich hinzieht. Man findet nun, Moselweiss gegenüber, den Begräbnisplatz der Franzosen (des Gefangenenlagers von 1870/71) und folgt dem Rande des Plateaus, wo man nahe beim Kugelfange des Infanterie-Schiessstandes an die „schöne Aussicht“ gelangt, einen mit Ruhebänken versehenen Felsvorsprung. Hier hat man die Mosel zu seinen Füßen und erblickt das reizende Thal von GÜls bis oberhalb Cobern.

Man kann nun entweder nach *Moselweiss* (Zillien, Festung Schumla) hinuntersteigen und von dort nach Coblenz zurückkehren, so dass der ganze Spaziergang vom Löhrtore aus

höchstens $1\frac{1}{2}$ St. Zeit kosten würde — oder man geht an dem Rande des Plateaus weiter und steigt bei dem Kreuze (Aussicht) auf etwas abschüssigem Pfade nach *Lay* hinunter. Mit dem Nachen setzt man über die Mosel, wendet sich rechts und gelangt bald jenseits der Eisenbahn an einen links nach Bischofsholder ($\frac{1}{4}$ St.) führenden Feldweg. Das Dörfchen durchschreitet man und wendet sich rechts auf der Hochebene nach Güls (Zillien). Unterwegshübsche Aussichten auf das Moselthal, die Kartause und den Kühkopf. Der ganze Spaziergang 4 St. (Spaziergänge bei und nach Güls siehe weiter unten bei der Beschreibung der Mosel.)

Der *Kirchhof*, vor dem Löhrthor am Fusse der Kartause und am Abhange, verdient einen Besuch wegen seiner schönen Grabmäler, u. a. des Generals *von Goeben*, oben auf dem Bergabhange rechts vom Haupteingange; in der Nähe das *Kriegerdenkmal* von 1870/71. Links unten, nicht weit von dem kleinen östlichen Eingange, steht ein einfaches gotisches Kreuz auf dem Grabe *Schenkendorfs*.

Kühkopf. — Der Kühkopf, der letzte Gipfelpunkt des Hunsrückes zwischen Mosel und Rhein, mit dem grossartigsten Panorama der Rheinprovinz neben demjenigen von der Hohen Acht, hat nach Herrn v. Dechen eine Höhe von 375 m ü. d. M. Die weite Rundschau, die derselbe über alle Plateaus der Umgegend des Coblenz-Neuwieder Beckens gewährt, wird im N.-O. durch die Montabaurer Höhe (560 m), im Norden durch die Basaltkuppen bei Linz (Hummelsberg 420 m, dahinter der lange Rücken des Minderberges mit dessen nördlicher Kuppe Düstemich oder Mehrberg 442 m), im N.-W. und W. durch die vulkanischen Kegel der Vordereifel, über welche die Nürburg (706 m), der Hochstein (555 m), der Hochsinner (589 m), der Camillenberg (393 m) emporragen, abgeschlossen. — Man ersteigt den Kühkopf am bequemsten von der Hunsrücker Landstrasse aus, die vom Viadukt am Staatsbahnhofe über die Kartause hinführt; auch von der Laubbach (s. oben) führt ein Fahrweg dahin.

Die Kurgäste in Ems und Nassau können leicht an einem Sommernachmittage Stolzenfels, den Kühkopf, den Rittersturz und die Rheinanlagen besuchen und abends zeitig zurück sein, — ein Ausflug, der in Deutschland seines gleichen sucht.

Von Bad Laubbach erreicht man in $\frac{1}{2}$ St. das Dörfchen *Capellen*, (Hôtel Stolzenfels, Bellevue; beide mit Garten) am Fusse des 96 m hohen Schlossberges, auf dem Stolzenfels thront, am Hôtel Stolzenfels führt der schöne Schlossweg in $\frac{1}{4}$ St. zu dem Schlosse

Stolzenfels. — Stolzenfels, durch den Trierschen Erzb.

Arnold II. von Isenburg 1242—59 erbaut oder vielmehr neu befestigt, war im Mittelalter eine Zollfeste, zusammenhängend mit dem oberen Teile von Capellen, wo ein Zollhaus stand, und zeitweiliger Wohnsitz der Erzbischöfe im 14. und 15. Jahrh. Es wurde 1689 von den Franzosen zerstört und von der Stadt Coblenz 1823 dem Kronprinzen (König Friedrich Wilhelm IV.) von Preussen geschenkt, welcher nach den Plänen von Schinkel, Schnitzler u. A. 1836—42 den heutigen Neubau mit einem Aufwande von mehr als 350,000 Thlrn. ausführen liess. Der stolze Bau, überragt von dem 37 m hohen „rauen Turme“, hat seine Hauptfronte gegen den Rhein mit der Sommerhalle, dem Rittersaale und der Wohnung Ihrer Majestät. Unter den Sehenswürdigkeiten, die der Kastellan (1 M., eine Gesellschaft 2—3 M.) den Fremden zeigt, heben wir hervor: Im grossen Rittersaale (16 m lang, 10 m breit, gewölbt über 2 Säulen von belgischem Marmor) eine Sammlung alter Waffen und Rüstungen, Humpen, Modelle, ein Turnierschild mit Schlacht- und Turnierscenen in erhabener Arbeit etc. Im Cabinet neben dem Rittersaale im Elisenturme: eine historisch und ethnographisch interessante Waffensammlung meist aus neuerer Zeit, u. a. Säbel von Sobieski und Blücher, Schwert von Tilly; Damascener von Murat etc. Ebenso sind bemerkenswert die Fresken von Deger in der Burgkapelle, sowie die von Stilke im kleinen Rittersaale, besonders aber für Kenner die Gemälde in den oberen Gemächern, grösstenteils aus der Sammlung von Boisserée stammend, u. a. über 100 kleinere Bilder von Van Dyck, Rembrandt, Dürer, Holbein, Teniers, Dow, sowie interessante antike Möbel.

Die Aussicht von dem Hauptturme ist prachtvoll, nicht minder aber von dem Warttürmchen mit eiserner Wendeltreppe rechts im Vorhofe. Noch umfangreicher gestaltet sich die Aussicht in den Anlagen, die vom Schlosse aus den Berg weiter hinansteigen. Der Fahrweg (nur Fussgängern erlaubt) führt in $\frac{3}{4}$ St. auf die Landstrasse am Kühkopf, sowie zur Mooshütte der *Augustahöhe* (Aussicht); rechts vom Kühbrunnen in 10 Minuten zur *Louisenlinde* mit Aussicht auf das Mosel-, Rhein- und Lahnthale. — Nicht alle Züge halten in Capellen; doch ist Capellen auch Dampfbootstation; Nachen nach Coblenz 3 Mark, Lokalboot nach Oberlahnstein, Haltestelle oberhalb der Eisenbahnhalles (10—20 Pf.).

Ehrenbreitstein.

Das am Fusse der Felsenfeste liegende Städtchen *Thal Ehrenbreitstein* (Gasth. zum König von Preussen) mit 5300 Einwohnern, hiess bis zum 17. Jahrh. Mülheim im Thal oder Mühlenthal. Sein Ursprung reicht nicht über das 11. Jahrh. hinaus. — Sehenswert ist die Aussicht an der Kreuzkirche (1702 erbaut), vom Asterstein und von der Festung selbst.

Kurz vor dem östlichen Thore der *Born*, eine Mineralquelle (Swalburn im 14. Jahrh.), deren stark eisenhaltiges, dem Selterser ähnlich moussierendes Wasser seit Jahrhunderten in der ganzen Gegend viel getrunken wird. Die von dem berühmten Geologen von Buch angeregten Bohrversuche nach Thermalquellen, am Eingange des Mühlenthales, welche nach Aufschluss von 3 gehaltvollen Sauerwasserquellen bis Fusstiefen von 310, 619 u. 6836 noch weitere günstige Erfolge versprochen, sind 1846 aus Mangel an Kapital bei 714 Fuss Tiefe eingestellt worden. Von Buch wies zuversichtlich auf das Vorhandensein heisser Quellen hin. — Der palastartige Bau in der Nähe des Bahnhofes ist das 1747—49 erbaute kurfürstliche *Dicasterialgebäude*, eine Zeitlang Residenz der Kurfürsten, jetzt Proviantmagazin.

Die *Festung Ehrenbreitstein* und der *Asterstein* (Erlaubniskarten 50 Pf. zur Besichtigung der Festung, die natürlich nur sehr beschränkt sein kann, erhält man dem Bahnhofe gegenüber im Bureau des zweiten Kommandanten). Der Ausgang ist unterhalb des Bahnhofes gleich jenseits des Thores; oben führt ein Unteroffizier die Fremden herum.

Die Römer hatten auf Ehrenbreitstein jedenfalls eine Station, wie die im Jahre 1793 aufgefundenen Ueberreste beweisen. Die Erzbischöfe von Trier hielten dort schon im 11. Jahrhundert ihre Burgmänner. Der Neubau der 1801 von den Franzosen zerstörten Festung, welchen Napoleon 1813 beabsichtigte, wurde von Preussen von 1816—28 unter der Oberleitung des Generals Aster mit einem Aufwande von 15 Millionen Thalern, wozu Frankreich 15 Millionen Frs. als Kriegsteuer beitragen musste, nach einer Combination der Systeme von Montalambert und Carnot ausgeführt.

Der Festung gegenüber erhebt sich rheinaufwärts die Pfaffendorfer Höhe (am Petersborn östlich vom Kratzköpfer Hof 336 m [1109'] hoch), an deren Abhang das Fort Asterstein und die Festungswerke des Glockenberges liegen. Man ersteigt den Asterstein der Schiffbrücke gegenüber, wo man die Kirchstrasse und anderen Ende rechts den breiten Fahrweg (zur Gartenwirtschaft Rheinlust mit Aussicht) hinaufgeht. Oben angelangt, wende man sich rechts zu dem *Obelisk* „von den Offi-

zieren des 8. Armee-korps den im Feldzuge des Jahres 1866 ruhmvoll gefallenen Kameraden zum Andenken errichtet“, wo die Aussicht kaum der von Ehrenbreitstein nachsteht. Man erhält einen Ueberblick über das ganze Coblenz-Neuwieder Becken mit den umgebenden Höhen des Westerwaldes, der vulkanischen Eifel und des Hunsrückens; namentlich treten die interessanten Plateaubildungen der Gegend (s. oben die geograph. Darstellung) sehr übersichtlich vor Augen. Der unterhalb rechts stehende Turm wird zu Ehren der Grossh. v. Baden der *Louisenturm* genannt.

Einer der reizendsten Spaziergänge bei Ehrenbreitstein ist durch das malerische Blindthal mit seinen Mühlen und seinem plätschernden Bache in $\frac{1}{2}$ St. nach dem Dorfe Arzheim auf der Höhe und von dort auf dem neuen Serpentinweg am Kirchhof herunter.

Arenberg und die Kreuzwegstationen. — Hinter Thal Ehrenbreitstein führt die Landstrasse über Niederberg in 1 St. nach Arenberg (Gasthaus zum roten Hahn, Belle Vue). Gleich oberhalb des Kirchhofes rechts sind jedoch zwei nähere Fusswege, der eine durch das romantische *Mühlenthal* gleich oberhalb des Kirchhofes; der andere einige Schritte oberhalb des Einganges zum Mühlenthale am Bergabhänge über die sog. *Kniebreche* hinauf. Bemerkenswert ist die *neue Kirche*, eine Basilika mit Mosaikwänden; mit grossem Geschmack und vielem Geschick von der unermüdlichen Sorge des dortigen Pfarrers reich und stimmungsvoll ausgestattet. Die Stationen ziehen sich links von der Kirche und der Erlösungskapelle bis nach Immendorf (10 Min.) hin; sie sind in einer Vereinigung der verschiedenartigsten Steingruppierungen und Mosaikornamenten mit gärtnerischen Anlagen Kunstwerke von grosser kirchlicher Wirkung, die alljährlich eine grosse Zahl andächtiger Zuschauer — auch Wallfahrer — an das stille einsame Dorf zu fesseln verstehen. Fernsicht über das Rheinthale mit seinen durch die Krümmungen des Stromes gebildeten „*fünf Seen*“ bis zu den Eifelvulkanen oberhalb des Gasthauses zum Roten Hahn auf der Höhe am Rande des Waldes (3 Min.). Von Immendorf kann man in $1\frac{1}{4}$ St. (den ersten Fahrweg links, dann rechts hinunter, durch das reizende Thal nach Mallendar am Rheine, 10 Min. von Vallendar hinabsteigen — oder auch links bei der ersten Mühle im Thal nach Urbar (Moskopp, Zur schönen Aussicht) von dort auf der Landstrasse nach Coblenz zurückkehren. — Droschke nach Arenberg und zurück 4 M.

Pfaffendorf (900 Einw.), den Rheinanlagen gegenüber, dehnt sich in reizender Lage am Fusse der Rebenhügel 15 Minuten weit längs dem Ufer hin. Gleich am Eingange des Dorfes rechts Hôtel Thomm (auch Pension) mit Garten am Ufer.

Spaziergänge: 1) Rechts neben der Kirche geht der Fahrweg, unter dem Viadukt hindurch, über den Rand der Höhe nach Horchheim mit schöner Aussicht, besonders über oder gegenüber dem *Heiligenhäuschen*, ein Punkt, den die Maler oft zur Aufnahme des Panoramas von Coblenz gewählt haben. — 2) Durch das mit Ruhebänken versehene enge *Bienhornthal*, an dessen Ausgange rechts der *Kratzköpferhof* (Restaur.) mit umfassender Fernsicht; rechts von diesem Hofe führt ein Fahrweg auf die 336 m hohe Bergplatte, wo die Aussicht noch grossartiger ist. Den Rückweg kann man links vom Hofe über Arzheim ($1\frac{1}{2}$ St.) nehmen. — 3) Eine beliebte Tour ist: über die Höhe (*Schafstall*) hinter dem Kratzköpferhof nach dem Rande des Plateaus an der Lahn zu gehen und am Allerheiligenberge nach Niederlahnstein hinabzusteigen. Unterwegs prachtvolle Aussicht auf das Lahnthal und zuletzt auf Burg Lahneck und das Rheinthal. 4 St.

Das rechte Rheinufer

von Ehrenbreitstein bis Castel-(Mainz.)

Für Fussgänger beträgt die Entfernung von Coblenz nach Pfaffendorf $1\frac{1}{4}$ St., Horchheim $3\frac{1}{4}$, Oberlahnstein $1\frac{1}{2}$, Braubach $2\frac{3}{4}$, Camp 5, Bornhofen $5\frac{1}{4}$, St. Goarshausen $8\frac{1}{4}$. — Mit dem Dampfschiffe erreicht man Oberlahnstein in $\frac{1}{2}$ St., Camp in $1\frac{3}{4}$ St., St. Goarshausen in $2\frac{3}{4}$, Rüdesheim in $5\frac{1}{4}$ St. Mit der Eisenbahn fährt man bis Horchheim in 7 Min., Nieder- und Oberlahnstein 10 bis 18. Von Oberlahnstein bis Braubach 7 Min., Camp 25, St. Goarshausen 48, Assmannshausen 1 St. 30 Min., Rüdesheim 1 St. 38 Min. Von Coblenz (Staatsbahnhof) nach St. Goarshausen in 1 St. bis 1 St. 16 Min., Assmannshausen 1 St. 47 Min., Rüdesheim 1 St. 55 Min. Castel 2 St. 35 M. — 3 St. 15 M. Wagenwechsel in Niederlahnstein.

Pfaffendorf (s. S. 37).

Von Pfaffendorf zieht sich die Landstrasse längs dem Ufer hin (am Eisenbahnübergange besonders hübsche Aussicht auf den Rhein, die Eisenbahnbrücke und den Kähkopf im Hintergrunde) in $\frac{1}{2}$ Stunde nach

Horchheim (1300 E.) Gute Restauration: Hôtel Holler mit Garten und hübscher Aussicht am Ufer. Horchheim erzeugt, wie Pfaffendorf, einen guten roten Wein. Am Eingange des Dorfes links die Villa Mendelssohn, von dem Sohn des Philosophen M. erbaut; dahinter einige Anlagen mit einer Mooshütte.

Man gelangt zu denselben auf dem Wege rechts von der Kapelle vor dem Dorfe. — Die Landstrasse führt durch üppige Fluren in 20 Min. zum Bahnhof Niederlahnstein (Restauration) der Berlin-Metzer (Nassauschen) Eisenbahn. Zugang durch einen Tunnel unter dem Bahnkörper, vorher l. Hôtel Hermann, und in 10 Min. weiter nach

Niederlahnstein, (Hôtel Douqué mit Garten an der Lahn, Hôtel Noll, Bungarts) ein aufblühendes Städtchen mit 2900 E. An der Mündung der Lahn liegt rechts die 1857 wieder hergestellte *St. Johanniskirche*, ein roman. Bau mit Teilen aus dem 15. Jahrhundert, Hauptschiff 23 m lang, 7 m breit. Schöne Aussicht auf Stolzenfels, weniger auf die durch Anschüttungen hässlich veränderte Lahnmündung.

Von der nach Ems führenden Strasse aus steigt man in $\frac{1}{2}$ St. links durch einen Hohlweg mit Kreuzwegstationen zum *Allerheiligenberg* 140 m hinauf, der nach der Lahn zu eine senkrechte Felswand bildet. Rechts von der Kapelle schöne Aussicht auf das Lahnthale, Lahneck, Ober- und Niederlahnstein, Stolzenfels und eine grosse Strecke des Rheinlaufes.

Von dem Allerheiligenberge oben auf den Fahrweg zurückgekehrt, steigt man hinauf zu einem Wegweiser, der zunächst nach dem *Lahnblick*, einem lohnenden Aussichtspunkte mit Ruhebänken weist, von dort erreicht man in 10 Min. links die *Schöne Aussicht*. Von dem Pavillon aus übersieht man das prachtvolle Panorama des linken Rheinufers bis zu den Bergkuppen des Laacher Sees. Man macht diesen schönen Ausflug von Coblenz aus sehr bequem mit einem Retourbillet nach Niederlahnstein. — Rüstige Fussgänger fahren jedoch bis Niederlahnstein, ersteigen den Allerheiligenberg, gehen von dort zur Schönen Aussicht, und daselbst gerade aus weiter durch den Wald (überall Wegweiser) auf den Bergrücken, um oberhalb des Kratzköpferhofes nach Pfaffendorf hinabzusteigen (3 St. zusammen). — Von Niederlahnstein geht man in einigen Minuten über die 120 m lange neue Brücke mit romantischer Aussicht auf Lahneck und das Lahnthale nach

Oberlahnstein, 6000 E., (Hôtel Weller, Hôtel Lahneck, beide mit Garten. Hôtel Weiland, Restaurationen: Deutsches Haus, Einhorn, Stolzenfels) Station der Eisenbahn und der Dampfschiffe, ein zukunftsreiches, rasch aufblühendes Städtchen. Von dem neuerdings erweiterten Hafen aus werden grosse Massen der Erze (Braunstein, Eisenstein und Roheisen) des Lahngebietes in Schiffe verladen. — Die Stadt hat noch interessante Reste der Stadtmauern aus dem 14. Jahrh., besonders einige Türme. Gleich am Eingange rechts die Pfarrkirche zu St. Martin, teilweise aus dem 12. und 16. Jahrh. Oberhalb der Eisenbahn-

station das *Schloss Martinsburg* mit einem merkwürdigen Turme. An einem Erker über dem Eingange drei Wappenschilder und die Jahreszahl 1394. Dieses alte kurmainzische Schloss, jetzt Amtsgebäude, hat einen Anbau aus dem vorigen Jahrhundert. — Die evang. Kirche auf der Lahnseite des Städtchens wurde 1872–75 erbaut. — Es fehlt ein Spazierweg am Ufer; die kleine Anlage oberhalb der Landungsbrücke der Dampfschiffe ist durch die Eisenbahn und eine Hecke vom Ufer getrennt.

In der Markung von Lahnstein wird an mehreren Stellen auf Blei und Silber gebaut. An der Landstrasse nach Braubach $\frac{1}{4}$ St. von Lahnstein liegt einsam die *Liebfrauenkapelle*, in welcher am 20. Aug. 1400 die vier rheinischen Kurfürsten über König Wenzel zu Gericht sassen und ihn „als einen Nachlässigen, der das Reich zergliedert und sich dessen unwürdig gezeigt habe,“ absetzten. Es ist wahrscheinlich, dass die Verhandlungen im nahegelegenen Schlosse stattfanden und das Resultat derselben in feierlichem Akte vor der Kapelle verkündet wurde. Gegenüber auf halber Höhe des Martinsberges liegt die weithin sichtbare Heil. Geistkapelle; auf der Bergfläche zwei Aussichtstempel.

Burg Lahneck, auf steiler Höhe an der Lahn, eine frühere kurmainzische Feste, deren Burggrafen seit 1265 in der Geschichte genannt werden, 1688 von den Franzosen zerstört, ist seit 1860 durch den Engländer Moriarty aus den Ruinen wieder aufstanden. Der jetzige Besitzer, Graf von Kleist-Techow, gestattet die Besichtigung. (Anfrage beim Castellan.) Die Aussicht auf das Rheinthale und die Lahn ist unvergleichlich. — Man steigt zur Burg Lahneck hinauf auf drei Wegen: 1) Vom Bahnhof aus sucht man rechts von der Hauptstrasse und der neuen Kirche den Fahrweg längs der Lahn auf, den man bis zum Wegweiser verfolgt. An heissen Tagen ist dieser schattige Weg vorzuziehen; man kann ihn auch von der Brücke bei Niederlahnstein leicht erreichen. 2) Auf d. etwas steilen Fusswege, welcher rechts von dem am Fusse des Berges liegenden Hause direkt hinaufführt. 3) Auf dem Fahrwege, welcher auf der Südseite des Ortes an der Heil. Geistkapelle vorbei auf die Bergfläche führt, wo man links von dem Heiligenhäuschen den Weg zur Burg erblickt.

Lokaldampfschiffchen nach dem gegenüberliegenden Capellen (20 und 10 Pfg.), Landungsplatz gegenüber dem Hôtel Weller.

Einige Minuten oberhalb der Stadt der *Victoriabrunnen* und der *Mineralbrunnen*, gegenüber am linken Ufer die *Rhenser-Mineralquellen*. Alle drei Brunnen haben eine mit jedem Jahre steigende Ausfuhr.

Statt der Landstrasse zu folgen, kann man am Kirchhof (unten rechts) den anmutigen Weg am Fusse der Rebenhügel einschlagen und erreicht in $3\frac{1}{4}$ Stunde

Braubach (Deutsches Haus mit Gartenwirtschaft, der Station gegenüber, Rheinischer Hof, Hôtel Arzbächer, Nassauer Hof, Philippsburg), ein altes Städtchen von 1900 E. wurde 1613 zur Hälfte durch einen Brand zerstört. Man baut dort einen vortrefflichen Wein. Auf einem steilen Felsenberge von 160 m Höhe erhebt sich die *Marksburg* mit einem Mittelturm von 28 m, früher das Braubacher Schloss genannt. Es ist nicht mehr die ursprüngliche Feste aus dem 13. Jahrh., sondern eine seit 1648 unternommene Nachbildung derselben. Die alte Burg hatte in der Fehde um die sog. Marburgische Erbschaft zwischen Oberhessen und Darmstadt eine fast vollständige Zerstörung erfahren, an welche noch heute die auf dem Abhange sichtbaren Turm- und Mauerreste der ehemaligen Verbindung mit der Stadt erinnern. Die Burg, von 1651 bis 1803 hessen-darmstädtisch, war darauf bis 1866 nassauisches Staatsgefängnis. Von der alten 1437 gegründeten Kapelle ist eben so wenig etwas zu erkennen, wie von dem jetzt in mehrere Zellen getheilten Gemach, welches Kaiser Heinrich IV. nach seiner Flucht aus Ingelheim eine Zeitlang bewohnt haben soll. Die Aussicht vom Turme ist rheinauf- und -abwärts grossartig, nach dem Braubachthale zu äusserst malerisch. — Der Marksburg gegenüber auf dem rechten Ufer liegt das Dörfchen Brey, weiter hinunter Rhense.

Zur Marksburg führt 1) ein steiler Fussweg (Aufgang der alten Kirche gegenüber). 2) Bequemer ist es, die Landstrasse nach Nastätten (links durch das Städtchen) einzuschlagen, auf der man nach 20 Minuten rechts die Martinskapelle erblickt; hier rechts hinauf der Weg zur Burg. An der Martinskapelle eine Doppelaussicht: das romantische von Bergen umschlossene Wiesenthal mit der Marksburg und das Rheinthal von Boppard bis Coblenz. An der Kapelle führt links ein Waldweg in einigen Minuten rechts zu einer Bank und von dort ein bequemer Pfad zu dem Pavillon auf der Höhe mit prachtvollem Panorama. Auf dem Rückwege kann man an der Martinskapelle in das Rheinthal hinabsteigen. 3) In viel kürzerer Zeit als durch das Braubachthal erreicht man die Burg, wenn man vom Bahnhofe aus das Rheinufer hinaufgeht, an dem Bahnwärterhäuschen unterhalb der Martinskapelle zu letzterer hinaufsteigt und oben den links zur Burg führenden Weg einschlägt. — Die Gegend von Braubach ist reich an Petrefacten; auch befinden sich in den Thälern vier eisenhaltige Brunnen; der nächste, vor dem Oberthore, heisst der Ekelbrunnen,

Braubach gegenüber liegt $\frac{1}{4}$ St. unterhalb *Rhense*, $\frac{1}{4}$ St. oberhalb *Nieder-Spay*.

Die Eisenbahn bringt in 20 Min. von Braubach über Osterspays und Filsen (gegenüber auf dem rechten Ufer Boppard) nach Camp. Genussreicher ist es, den Weg zu Fuss zu machen. Man folgt dem Uferwege und erreicht nach $\frac{3}{4}$ St. rechts das Dinkholder Thal, in welchem 5 Min. vom Rheine der *Dinkholder Brunnen* mit altberühmtem, heilkräftigem Stahlwasser liegt. Die Gegend eignet sich vortrefflich zur Anlage einer Kuranstalt. Gegenüber auf dem linken Ufer das Dorf *Ober-Spay*. Man kann durch dieses Thal über die Höhe in einer guten Stunde nach Camp gelangen; doch zieht man es vor, noch $\frac{3}{4}$ St. weiter bis Osterspays (Müller) zu gehen und dort zu dem am Rande der waldigen Höhe liegenden Schlösschen *Liebenseck* hinaufzusteigen, von wo auf dem Wege über die Hochebene Camp in $\frac{3}{4}$ St. erreicht wird. Am Thalrande eine herrliche Aussicht auf den Strom, Boppard und die Höhen des Hunsrückes, unter denen die Fleckertshöhe sich 540 m hoch erhebt.

Boppard, gegenüber am linken Ufer.

Camp (1500 E.) durch seine Lage gegen Nord- und Ostwinde geschützt, wird seiner milden gesunden Luft wegen neuerdings häufig zum Sommeraufenthalte gewählt, auch eignen sich die Trauben seiner Gemarkung, in der ein ungemein süßes und angenehmer Frühburgunder gezogen wird, zur Traubenkur besser, als die von manchen weit berühmteren Orten. Der Spätburgunder von Osterspays ist feuriger und haltbarer. Man findet gute Verpflegung im Anker am Rhein mit Pension und bei Kauth an der Bahn. Der Ort selbst, der schon im 11. Jahrh. erwähnt wird, hat nichts merkwürdiges; die Pfarrkirche stammt aus dem 13. Jahrh. Zwei Wege, der eine oben an der Eisenbahn, der andere näher an dem Ufer, führen in 20 Min. nach dem Weiler.

Bornhofen (Gasth. und Pension „Zum Marienberg“) und seinem seit dem 14. Jahrh. weither vielbesuchten Wallfahrtsorte. Die gotische Kirche 1435, das frühere Kapuzinerkloster 1684 erbaut, hat nichts bemerkenswerthes. Ueber Bornhofen ragen auf steilem Felsabhange die Ruinen von *Sternberg* (Sterrenberg) 140 m ü. d. Rhein und von *Liebenstein* 170 m empor. Der Weg dahin geht durch das enge Thal, den Bach entlang, den ersten Weg rechts hinauf in 25 Min. Man erreicht zuerst das Hofhaus des Herrn von Preuschen, rechts Sternberg mit seinen drei viereckigen Thürmen und einer kleinen Gartenanlage, dann auf kurzem Felsenpfade den 30 m höher liegenden Liebenstein (Restauration). Besonders auf Liebenstein ist die Aussicht auf das in seiner ganzen Pracht zu Füßen sich

hinziehende Rheinthal überraschend schön; nicht minder aber für Geologen der Blick auf die Plateaubildung des Hunsrückens interessant. An beide Burgen, die auf alten Karten meistens die *Brüder* heissen, knüpft sich eine Volkssage, die von Vogt, Aloys Schreiber, Heine u. A. zum Teil höchst ungenau dargestellt, zum Teil sogar gänzlich neu erfunden worden ist. Die wirkliche Sage ist folgende: „Die Brüder von Liebenstein und Sternberg hatten ihre blinde Schwester von der Burg getrieben, um das Erbe allein zu besitzen. Die Maid erreichte ohne Führer unverletzt die Tiefe und errichtete zum Danke am Fusse des jähren Felsen ein Kirchlein, welches bald ein vielbesuchter Wallfahrtsort wurde. Die Brüder gerieten aber ob der Teilung in Zwist und lebten fortan, durch eine hohe Mauer geschieden, jeder auf seiner Burg, nicht selten unter blutigen Fehden. Eines Tages, durch das Menschengetümmel zu Mariaverkündigung unten im Thale neugierig gemacht, stieg der Sternberger auf seinem Felsenwege durch die Weinberge, der Liebensteiner durch den Thalgrund hinab. Zu gleicher Zeit betraten die Brüder, jeder von der entgegengesetzten Seite, das Gotteshaus. Ein Blick des Hasses, und die Schwerter flogen aus der Scheide. Ein grimmiges Fechten hub an, in dem beide Brüder sich den Tod gaben. Zwei Leichen trug man aus dem entweihten Gotteshause, welches die Schwester, jetzt eine reiche Erbin, zur Sühne neu aufbauen liess.“

Die Burg Sternberg war im 12. und 13. Jahrh. ein Reichslehen, wurde dann kurtrierisch und begann schon um die Mitte des 16. Jahrhunderts zu verfallen. Die von Boland, welche im 12. Jahrh. den Sternberg vom Reiche zu Lehen trugen, erbauten auch später die Burg Liebenstein oder Lewenstein. Der letzte des Geschlechts, Christoph von Liebenstein, fiel 1637 in einem Gefechte mit den Kaiserlichen. Dann kam die verfallene Burg und der Hof Liebeneck bei Osterspay (s. oben) an Gerhard von Waldenburg, gen. Schenkern, und nach Erlöschen dieser Familie an den Geheimerat v. Preuschen.

Der weisse Wein aus der Gemarkung hat die wesentlichsten Eigenschaften des vom Bopparder Hamm und soll dabei noch haltbarer sein.

Manche Coblenzer verbinden den Ausflug nach Bornhofen und den Brüdern mit dem nach Boppard. Mit einem Retourbillet nach Station Salzig (Bornhofen gegenüber), wo jedoch nicht alle Züge halten, oder Camp, welches Billet auch für die Rückfahrt von Boppard nach Coblenz gültig ist, an einem Sommernachmittag leicht zu machen. Will man diese Tour mit einem Dampfschiff-Retourbillet nach Camp machen, so muss man mittags von Coblenz abfahren. Auf beiden Touren setzt man auf der

Rückreise entweder bei Bornhofen oder bei Camp nach dem anderen Ufer über, um den genussreichen Weg nach Boppard zu Fuss zu machen, oder man geht das r. Ufer entlang bis Boppard gegenüber, wo man die Fährponte besteigen kann. In Boppard halten alle Züge.

Von Camp über Bornhofen, *Kestert* (Station) (Gasthof Zum Stern), gegenüber auf dem linken Ufer, Ehrenthal und Wellmich nach St. Goarshausen mit der Bahn in 18–20 Min., zu Fuss in $3\frac{1}{4}$ Stunde.

Wellmich (560 E.) liegt malerisch zwischen zwei hohen Bergen am Ausgange des Mühlenthales, in dem oben bei Ehrenthal ein Kupfer- und Bleiwerk betrieben wird, dessen Erze silberhaltig sind. Der Mineralreichtum der Gegend harrt noch einer umfangreicheren Hebung. Auf dem Berge rechts von Wellmich erheben sich 130 m. über d. Rh. die Ruinen des früher kurtrierischen Bergschlosses *Thurnberg* (auch Deurenburg, Thenerburg), oder die „*Maus*“ im Gegensatz zu der Katz bei St. Goarshausen genannt. Man ersteigt sie vom Thal aus in 20 Minuten. — Von Wellmich führt ein Bergweg durch ein romantisches Felsenthal auf den Höhenrücken (herrliche Aussicht) und in $2\frac{1}{2}$ Stunden über Prath nach Braubach. — Der Uferweg von Wellmich bis St. Goarshausen mit herrlicher Aussicht auf letzteres und das gegenüberliegende St. Goar, über welches die Ruine Rheinfels emporragt, ist $\frac{3}{4}$ St. lang.

St. Goarshausen (Adler, Nassauer Hof, Zur Krone, Rhein. Hof, Zum Lamm, Zum Hohenzoller. Pension Unziker), hübsches Städtchen mit 1500 E., einer 1863 vollendeten protest. Kirche und einem viel besuchten Knaben-Institut, welches die Berechtigung hat, Zeugnisse für den einjährigen Dienst auszustellen und Abiturienten-Examen abzuhalten.

Wie das gegenüberliegende St. Goar eignet sich das Städtchen zum Standorte für Ausflüge (4 Tage). Der dem Bahnhof zunächst liegende Teil des Städtchens heisst eigentlich *Neu-Brückhausen* und wurde zur Zeit der Continentsperre erbaut, das alte St. Goarshausen, von Mauern und Warttürmen umschlossen, drängt sich mit seinen engen Strassen um den Fuss des „Hühnerberges“, auf dem die „*Katz*“ steht; die sich zwischen beiden öffnende Schlucht ist der Eingang des $\frac{3}{4}$ St. langen Schweizerthales, das mit seinen Mühlen amrauschenden, kleine Fäll bildenden Forstbache und seinen teils grossartigen, teils romantischen Felspartien für den Touristen wie für den Maler gleich anziehend ist.

Die Ruine der Feste *Neu-Katzelnbogen*, meistens die „*Katz*“ genannt (Schlüssel und Führer im Rhein. Hof), ist schon der Aussicht wegen eines Besuches wert. Die Burg wurde 1393 vom Grafen Johann III. erbaut, und im Besitz von Hessen-Cassel,

auch noch nachdem die gegenüberliegende Feste Rheinfels 1797 bis 1798 von den Franzosen zerstört worden war, durch eine Besatzung bis 1806 geschützt. Auf Befehl Napoleons wurde sie zerstört, wie man erzählt, weil durch Böllerschüsse von der Katz die Postpferde an seinem Wagen scheu geworden, wahrscheinlicher, weil er keinen festen Posten am Rhein dulden wollte, der nicht in seiner Hand war. Seitdem ging das Schloss in den Privatbesitz über, neuerdings von Herrn von Lütow an Herrn von Hahn aus Mecklenburg, welcher einzelne Räume neu herstellen liess. Von der Katz führt am Thalabhang ein Weg zu dem Plateau hinauf, wo man rechts in 10 Min. den *Pavillon* auf dem Hühnerberg mit prachtvoller Aussicht erreicht. Von dort bis zur Lurley zu gehen ist nicht lohnend, am besten geht man zurück und steigt in das Schweizerthal hinab.

Das Schweizerthal. Fährt man von St. Goar mit dem kleinen Schraubenboote (10 Pf.) über, so erblickt man das Schweizerthal während dieser Fahrt zwischen der Burgruine und dem gegenüberliegenden 322 m. hohen Berge mit dem Dorfe Patersberg. Im Thale jetzt überall Wegweiser. Gleich am Ausgange des Städtchens beim ersten Wegweiser rechts steigt man zu dem das Thal entlang führenden Fusswege hinauf; am besten aber folgt man dem Fahrwege bis zu dem Pavillon rechts, wo man hinaufsteigt und Wegweiser findet. Auf der Bergplatte des Hühnerberges, wo die Aussicht auf den Hunsrücken mit dem gerade gegenüberliegenden 400 m hohen *Spitzenstein* besonders interessant ist, besuche man zuerst den Pavillon am Rande des Abhanges (nicht die Lurley, die man vom Thale aus sehen muss) und kehre dann an den Rand des Schweizerthales zurück, um links zur Katz und nach St. Goarshausen hinabzusteigen. Höchst malerisch zeigt sich das Rheinpanorama vom Pavillon aus. Nach St. Goar übergefahren, spaziert man am Ufer bis zum Tunnel, der *Lurley* gegenüber. Das Kesselthal des Rheines gewährt hier das unvergleichliche Bild eines rings von starrenden Felsen eingeschlossenen Bergsees. Im Hochsommer hat man nun noch Zeit genug, um auf den *Rheinfels* zu steigen und den Sonnenuntergang zu sehen, von dieser Stelle aus ein Landschaftsgemälde, wie es kein Maler zu ersinnen vermag. — Dieser schöne Ausflug verdient den Aufwand eines ganzen Tages, besonders da sich damit mehrere interessante Spaziergänge verbinden lassen; doch können Reisende, die in kürzester Zeit recht vieles sehen wollen, denselben von Coblenz aus an einem Nachmittage machen, und zwar ganz bequem mit dem Mittagzuge der linksrheinischen Bahn, doch auch noch mit dem ersten Nachmittagszuge; zurück mit dem Abendzuge. — Touristen, welche nach dem Genusse der Fernsicht im Pavillon des Hühner-

berges noch nicht nach St. Goarshausen zurückkehren und die Tour 1 St. länger ausdehnen wollen, steigen in das Schweizerthal bis oberhalb des unten am Fahrwege stehenden Pavillons hinab, wo vor dem gegenüberliegenden Hause ein Weg zu dem Dorfe Patersberg hinaufführt, in dessen Nähe am Rande des über 1000 Fuss hohen Plateaus und unterwegs die schönsten Fernsichten auf das Rheinthal sich eröffnen. Ein Fahrweg führt von Patersberg in $1\frac{1}{2}$ Stunde links direkt zum Bahnhofe, sowie rechts zur höchst interessanten

Burg Reichenberg. — Man geht von St. Goarshausen nach Reichenberg am bequemsten durch das schöne Thal des Hasenoder Haselbaches, dem Bahnhof gegenüber, in $1\frac{1}{4}$ Stunde; den Rückweg macht man zu Fuss über Patersberg links in das Schweizerthal hinunter. Dieser Rückweg ist lohnender und kürzer als über den Offenthaler Hof. Hat man Zeit, so kann man vom Patersberg am oberen Ende des Schweizerthales bequem zu dem Pavillon auf dem Hühnerberg, rechts von der Lurley, hinaufsteigen und von dort aus die Katz besuchen. — Wagen nach Reichenberg im Adler 8 M.

Die Burg Reichenberg, jetzt im Besitz der Gräfin Reichenberg, vom Grafen Wilhelm I. von Katzenelnbogen 1280 erbaut, dann von Kaiser Albrecht zerstört und 1319—24 neu aufgebaut, ist ein höchst interessanter und grossartiger Rest mittelalterlicher Bauart mit meist romanischen Formen im Innern, unter die einzelne gotische gemischt sind. Manche Eigentümlichkeiten schreibt man saracenischen Bauleuten zu, welche der Graf aus dem Morgenlande mitgebracht haben soll. Die Burg hatte zwei 40 m hohe runde Türme, von denen noch einer (198 Stufen bis zur Spitze, Aussicht) vorhanden ist. Die Kreuzgewölbe der verschiedenen Stockwerke ruhten auf Säulen. Merkwürdig sind auch die sonst am Rheine nicht vorkommenden Souterrains in zwei Stockwerken (Führer 50—75 Pf.)

NB. Dem Bahnhof gegenüber steigt gleich rechts ein Fahrweg nach Patersberg hinauf, an dem sich nach 5 Min. links ein Promenadenweg mit Ruhebänken zeigt, der durch das Gebüsch in $1\frac{1}{2}$ St. nach Reichenberg führt; dieser Weg ist anzuraten, wenn man der Hitze wegen Schatten sucht.

Der Rhein ist bei St. Goar wegen seiner Strudel und einer „Bank“ von Klippen für Flösse nicht ohne Gefahr, auch pflegen sich oberhalb der Lurley die Eismassen zuerst festzusetzen. Der Salmenfang in der Gegend, besonders am Fusse der Lurley mit überdeckten Kähnen, wird schon seit dem 14. Jahrhundert gerühmt; der hiesige Salm soll der beste von allen des Rheines sein, weil in dem tiefen, von hohen Felsen fast stets überschatteten Wasser (Waag) das Fleisch härter und edler

wird. Der Patersberger rote Wein steht dem von Assmannshausen und Oberwesel nicht nach; auch erzeugt die Gemarkung von St. Goar einen guten kräftigen weissen Wein.

Die *Lurley*, d. h. Lauer-Ley (Lei, Ley bed. Felsen), ein fast senkrechter, weit gegen den Strom vortretender Abhang der Bergfläche, 173 m ü. d. Rh., zeigt sich am malerischsten von dem entgegengesetzten Ufer aus. Ein steiler Pfad mit Ruhebänken führt an der Nordseite vom Rheinufer aus hinauf. Nicht sehr zu empfehlen. — Die Sage bei Marner, einem Dichter aus dem 13. Jahrhundert: „Der Nibelunge Hort lit in dem Lurlenberge“ hat bis jetzt noch keinem Dichter als Stoff gedient, desto mehr aber die von einer schönen Zauberin, welche durch ihren Gesang und ihr Saitenspiel die Vorüberfahrenden in die verderbenbringenden Strudel am Fusse des Felsen lockte. Es ist von dieser sog. Volkssage, wie sie Cl. Brentano, Schreiber, Vogt und Heine mit verschiedenen Umgestaltungen bearbeitet haben, in der Gegend nichts bekannt. Das früher so berühmte Echo am Lurley ist, wahrscheinlich in Folge der Strassen- und Eisenbahnbauten, durch welche grosse Felsmassen weggesprengt wurden, bedeutend schwächer geworden, doch wiederholt es die Rufe und Schüsse noch fünfmal. — Vom Schweizerthale gelangt man zur Lurley oben auf dem sog. Promenadenweg (überall Wegweiser).

Es folgen jetzt 3 Tunnels, ausserhalb des letzten erscheint gegenüber auf dem Ufer das malerisch am Fusse der Ruine Schöenberg sich hinziehende *Oberwesel* mit seinen Ringmanern und alten Türmen. Einige Minuten darauf erblickt man die *Pfalz* im Rheine und r. gegenüber das altertümliche Städtchen

Caub, 2250 E., Nachenstation, Bahnhof. 2 St. von St. Goarshausen. (Zum grünen Wald, Adler, Zum Thurm, Weinwirtschaft bei Erlenbach), mit einer bedeutenden Dachschiefergrube. Sehenswert ist der Wilhelm-Erbstollen (kl. Eintrittsgeld). — Bergsturz vom 10. März 1876 in Folge einer Wasseransammlung im Innern des Berges; ein nach innen ableitender Stollen hat dessen Wiederkehr vorgebeugt. Auf einem Postamente am Ufer eine Tafel mit der Inschrift: „Im Jahre des Heils 1813 am 31. December um Mitternacht zog siegreich an dieser Stelle Fürst Blücher von Wahlstadt, Feldmarschall, gen. Vorwärts, mit seinen Tapfern über den Rhein, zur Wiedergeburt Preussens und des deutschen Vaterlandes. Errichtet im Nov. 1853 von Ferd. Diepenbrock und E. Denzin.“

Die *Ruine Gutenfels* über der Stadt, Burg aus dem 12. Jahrh., 1870 abgebrochen. Es knüpft sich daran eine romantische Geschichte: Graf Philipp von Falkenstein lud den nach Frankfurt ziehenden, zum deutschen Kaiser erwählten Grafen Richard

von Cornwallis hier zum Besuche auf seine neuerbaute Burg ein, woselbst den Kaiser die schöne Beatrix, des Grafen Schwester, so bezauberte, dass er sich nach dem Tode seiner ersten Gattin im J. 1269 mit derselben vermählte. Seitdem nannte Philipp seine Burg *Gutenfels*.

Der Aussichtspunkt, die *Adolfshöhe*, mit Pavillon, oberhalb des Städtchens (20 Min.) verdient einen Besuch.

Die *Pfalz* oder der *Pfalzgrafenstein*, eine auf Schieferfelsen mitten im Rheine erbaute Burg mit altertümlichen Türmchen und Erkern: ein Sechseck aus Sandsteinquadern, welches den ursprünglichen Bau, den davon getrennten, fünfseitigen Hauptturm in der Mitte (aus dem 14. Jahrh.), umschliesst. Neben dem nur mittels Leiter zu erreichenden Eingange (Schlüssel beim Kahnführer, 75 Pf. bis 1 M.) eine Tafel zur Erinnerung an Blüchers Rheinübergang.

Nach der Abfahrt von Caub erblickt man bald, oberhalb der Biegung der Eisenbahn auf dem linken Ufer, das schön gelegene *Bacharach* mit Burg Stahleck und den Ruinen der Wernerskirche, gleich darauf fährt man durch das Dörfchen *Lorchhausen* an der neuen gotischen Kirche vorbei und erreicht nach 5 Min. den grossen Flecken

Lorch, 2200 Einwohner. (Schwan bei Altenkirch mit Garten am Ufer, vielbesucht. — Krone). Im Mittelalter befand sich hier eine Ritterschule, eine sogenannte Schuljunkerschaft. Gotische Kirche aus dem 14.—15. Jahrh. mit Denkmälern des rheinischen Adels und interessanten Holzschnitzereien. Das Hilchenhaus, Wohnhaus des Waffenbruders Sickingens Johann Hilchen, steht am Rhein. Unterhalb des Ortes die Ruinen der

Burg *Nollingen* oder *Nollich* (176 m über dem Rhein). Ein schmaler Fahrweg führt von der Wisper aus in 20 Min. hinauf. Aussicht auf das Plateau des Hunsrückens, sowie auf die Ruinen und Burgen des linken Ufers: Schloss Sooneck, Heimbürg, Fürstenberg, Stahleck.

Das Landschaftsbild auf dem entgegengesetzten rechten Rheinufer ist eines der schönsten am Rhein. Lorch unterhalb gegenüber liegt malerisch Ruine *Fürstenberg* über dem Dorfe Rheindiebach, dem Bahnhofs und der vorliegenden Insel gegenüber Nieder-Heimbach mit der Heimbürg.

Das *Wisperthal*, welches in Lorch mündet, ist namentlich in dem oberen Teile landschaftlich interessant: es führt durch dasselbe eine gute Landstrasse nach Bad Langenschwalbach (7 St.) Zu bemerken: die Heiligkreuzkapelle, Wallfahrtsort (20 Min.), *Burg Rheinberg* auf einer Bergspitze, eine ehemals kurmainzische Feste, erbaut im 12. Jahrhundert; gegenüber die Ruinen der *Hammerburg* aus dem 13. Jahrhundert, ehemaliges

Jagdschloss, unten im Thale die Kammerburger Mühle (Wirtschaft) $2\frac{1}{2}$ St., — 20 Min. weiter ein Aussichtstempel. In dem Werkerthale links von der Mühle, 1 St. lang, der mineralische Werkerbrunnen. Spuren von germanischen Grabhügeln und vom Pfahlgraben (Wirtschaft beim Förster). Es folgen nun mehrere romantische Punkte: die Aussichten an der steinernen Brücke und am Hermannsteg, Wasserfälle, die Ruine *Lauksburg* (Luckenmühle), endlich auf einer Bergkuppe die höchst malerische Ruine *Gerolstein*, eine alte Raubburg, unten die *Funkenburg*, $2\frac{1}{2}$ St. von Schlangenbad.

In das Wisperthal mündet $\frac{1}{4}$ St. von Lorch das *Sauerthal*, worin die Ruinen der Festung *Sauerburg* ($1\frac{1}{2}$ St.) Das Sauerthaler Mühlchen ist abgebrannt. Franz von Sickingen starb hier, aber durchaus nicht im Elend, wie die Inschrift des später von Habel gesetzten Kreuzes auf dem Sauerthaler Kirchhof irrtümlich besagt.

Die Bahn führt von Lorch in 10—12 Min. nach Station

Assmannshausen, 1060 E. (Krone, Anker, Germania Reutershan, Burg Rheinstein, Niederwald, Lamm), vorzüglichster roter Wein, lithiumhaltige alkalische Mineralquelle von $25,5^{\circ}$ Wärme, die gegen gichtische und rheumatische Leiden gebraucht wird, Kurhaus (Pension 5 M.) unterhalb des Ortes. — Aufgang zum Niederwald neben dem Hôtel zum Anker, am Bahnhof vorbei bis zu dem Heiligenhäuschen, von wo der neue Reitweg in $\frac{1}{2}$ St. zum Jagdschloss (Hôtel und Pension) führt; auf dem Fahrwege über Aulhausen in 50 Minuten. — Der Bahnhof der *Zahnradbahn* liegt in der Nähe der Kirche am östlichen Ausgang des Ortes. Kahnfahrt nach dem *Rheinstein* auf dem linken Ufer 1 M. (1—5 Personen), hin und zurück 2 M. — nach Rüdesheim, Bingerbrück oder Bingen 1—6 Personen $3\frac{1}{2}$ M. hin und zurück $5\frac{1}{4}$ —6 M., nach Lorch 1—6 Personen $4\frac{1}{2}$ M. hin u. zurück 7 M.

Der Assmannshäuser Rotwein, aus der Spätburgundertraube (Klebröte), ist der kräftigste und edelste aller deutschen Rotweine; der beste wächst am Hellenberg, rechts vom Bache nach Aulhausen zu (50 Morgen), doch unterscheiden sich die übrigen höchstens noch 150 Morgen umfassenden Lagen nur unwesentlich davon. Farbe: hochgranat oder dunkelrubin. — Die weissen Weine der Gegend stehen ihm bedeutend nach.

Der *Niederwald*. Entfernung: von Assmannshausen über den Niederwald nach Rüdesheim, den Aufenthalt nicht eingerechnet, $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{1}{2}$ St.; auf dem Niederwald selbst hat man nur 40 bis 50 Min. zurückzulegen. Reisende, welche Eile haben, müssen

die Zahnradbahn von Assmannshausen nach dem Jagdschloss und vom Nationaldenkmal nach Rüdesheim benutzen (1 M. 50 Pf.); können dann oben alles mit Musse besichtigen und $1\frac{1}{2}$ —2 St. nach der Abfahrt von Assmannshausen in Rüdesheim sein. Für Fussgänger ist das Besteigen des Niederwaldes von Assmannshausen bequemer und bietet mehr Schatten und Abwechslung als von Rüdesheim aus.

Vom *Jagdschlosse* aus schlage man nicht den breiten Fahrweg nach dem Tempel ein, sondern rechts den Fussweg nach der *Zauberhöhle* (10 Min.), einem dunklen Gange, an dessen Ende ein Pavillon aus drei Fenstern eine überraschende Aussicht auf die Clemenskapelle, die Burg Rheinstein und das Schweizerhaus eröffnet (Trinkgeld 25 Pf. für das Aufschliessen); von dort in einigen Minuten zur *Klippe*, dem westlichen, über den Rhein vorspringenden Punkte. Man sieht den Rhein bis vor Lorch und am Horizont den Soonwald, näher dem Rheine zu den Salzkopf und den Franzosenkopf. Von der Klippe in 5 Minuten zur *Rossel* (262 m über dem Rhein, 343 m ü. M.) einem Jagdschutzhause mit Turm, dem schönsten Aussichtspunkte des Niederwaldes. Man sieht Bingen mit der Klopp, den Rochusberg mit der Rochuskapelle, weiterhin den Rheingrafenstein, die Gans, die Ebernburg und den Rothenfels bei Kreuznach; den Rand des Gesichtskreises bilden der Donnersberg mit der Hardt und den Vorderbergen der Vogesen, der Idarwald, der Soonwald und die Höhen des Hunsrück. Im Vordergrunde das prachttvolle Rheinthale bis Trechtlinghausen mit seinen Schlössern und Ruinen (Falkenburg, Nollach), der Bacharachener Kopf, der grosse Kammerforst. Hierauf rheinaufwärts der mit Ortschaften besäete Rheingau mit dem Melibokus und Spessart im Hintergrunde. Wohl auf wenigen Stellen Deutschlands überblickt man eine herrlichere und reichere Gegend. Man darf nicht versäumen den Turm zu besteigen (Trinkgeld 25 Pf.). Von der Rossel aus besuche man die *Adolphshöhe* und die *Eremitage* (10 Minuten).

Das *Nationaldenkmal*, das im Herbst 1883 in Gegenwart des Kaisers Wilhelm enthüllt wurde, liegt 225 m ü. Rhein, 300 m ü. Meer. Die von Professor Schilling in Dresden modellierte Germania wurde in der v. Miller'schen Giesserei in München aus 700 Centner Erz gegossen. Das ganze Denkmal kostet 1,100,000 Mark. Die Germania, $10\frac{1}{2}$ m hoch, erhebt sich auf einem imponierenden Unterbau von 25 m, der die Haupt-Inschrift trägt: Zum Andenken an die einmütige, siegreiche Erhebung des deutschen Volkes und an die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches 1870—71.

Von dort gehe man zum *Tempel* (15 Min. von der Eremitage).

tage). Grossartige Fernsicht über den Rheingau bis zum Melibokus und Donnersberge im Süden; östlich erblickt man den Taunus mit dem Feldberg und Altkönig. — Vom Tempel führt ein etwas steiler Fussweg mit Treppen in kürzester Zeit nach Rüdesheim, man schlage jedoch den mit Wegweisern versehenen breiteren Weg ein (35 Min.), von dem man den neu angelegten Aussichtspunkt, die *Brömserhöhe*, und den „Hauptweg“ nach Rüdesheim erreicht.

Ungefähr 20 Minuten oberhalb Assmannshausen sieht man sich dem *Binger-Loch*, einer früher sehr gefährlichen Stromschnelle gegenüber; etwas weiter hinauf erblickt man den Mäuserturm (s. weiter unten), die Mündung der Nahe mit Bingerbrück und Bingen. An der Biegung des Stromes liegt links oberhalb der Landstrasse die Ruine *Ehrenfels*.

Rüdesheim (Darmstädter Hof, Rheinstein, Jung, Bellevue, Krass, Erhard, Massmann, Dörhöfer, Beiderlinden, Traube. — Bahnhofsrestauration mit der Rheinhalle am Ufer). Rüdesheimer Wein besonders Drosselgasse: im Rüdesheimer Winzerverein bei Johann Müller — Altdeutsche Weinstube an der Station der Zahnradbahn.

Localboot und Trajetschiff nach Bingen und Bingerbrück stündlich (20 Pfg.). Nachen 2 M.; Wagen nach Assmannshausen 4,50 M., über den Niederwald dahin und zurück am Ufer 11 M., Nachen nach Assmannshausen 3 M., nach Assmannshausen und Rheinstein und zurück 5 M. — Esel bis zum Tempel 1,80 M., Pferd 2 M. — Zahnradbahn nach dem Nationaldenkmal (1 M. hin, 50 Pf. für die Rückfahrt, 1,25 M. Retourbillet) in 6 Min. Bahnhof derselben am Adlerturm, von der Eisenbahnstation rheinaufwärts durch die Allée 8 Min. links, 200 m oberhalb der Landungsbrücke der Dampfschiffe. Links sitzen. Die Bahn wurde durch die Firma Soenderop & Co. nach dem Vorbilde der Rigi-Zahnradbahn 1884 in wenigen Monaten fertiggestellt. Täglich 16 Fahrten und Anschlüsse an die Eisenbahnzüge und Dampfschiffahrten.

Rüdesheim ist Kreisstadt von 4000 Einw., berühmt durch seinen Wein. Der „Rüdesheimer Berg“ wächst an dem steileren Teile des Berges vom Bahnhof nach dem Ehrenfels bis Assmannshausen; die Mittelweine „Platz, Oberfeld und Dechaney“ wachsen in den höheren Lagen des Berges und bei Eibingen. Sehenswert sind:

Die *Nieder- oder Brömserburg*, aus dem 12. Jahrh. mit Unterbau aus dem 10. Jahrh., seit dem 14. Jahrh. Sitz der Ritter Brömser von Rüdesheim, deren Stammhaus in der Stadt

(hoher Turm mit 4 Seitentürmchen) jetzt als Schule und Armenhaus dient. Die Brömserburg, jetzt dem Grafen Ingelheim gehörend, ist nur ausnahmsweise nach Uebersendung der Karte zu besichtigen. Hinter derselben steht die *Ober- oder Boosenburg* ein Turm mit Zinnen, lange Besitztum der Grafen Boos, jetzt des Weinhändlers Sturm in Rüdesheim.

An die Brömserburg knüpft sich eine interessante Sage, die Stoff zu einem Drama bieten würde: Unter den Kreuzfahrern, die mit dem Kaiser Rotbart nach dem gelobten Lande zogen, zeichnete sich der Ritter Hans Brömser von Rüdesheim durch seine tollkühne Tapferkeit und riesenhafte Stärke vor allen aus. Er wurde der Schrecken der Sarazenen. Auf dem Zuge durch Kleinasien schlug eines Tages das von den langen Marschen und dem fortwährenden Kämpfen ermüdete Heer das Lager zur längeren Rast in der Nähe einer tiefen Waldschlucht auf. Krieger wurden hineingeschickt, um Holz und Wasser zu holen; sie kehrten nicht zurück; ein fürchterlicher Drache hatte sie erwürgt. Ein Knappe hatte die Schreckensscene vom Rande der Schlucht aus gesehen und brachte die Nachricht in das Lager. Niemand wagte, dem Ungeheuer Trotz zu bieten, um die verschmachtende Armee zu retten. Da ergriff Hans Brömser seine Waffen, ging zur Höhle des Drachen und hieb ihm im Augenblick, wo er daraus hervorkroch, mit einem Streiche den Kopf ab. Auf dem Rückwege fiel jedoch der Ritter in einen Hinterhalt der Türken, welche ihn überwältigten und gefangen zum Sultan schleppten, der den Drachentödter kettenbelastet in einen finstern Kerker werfen liess. Hier gelobte er in einem Augenblicke der Verzweiflung, seine Tochter dem Kloster zu weihen, wenn er seine Freiheit wiedererlangen und den schönen Rhein wiedersehen würde. Nach langem Leiden wurde er endlich von den Kreuzfahrern, welche die Sultansstadt erstürmten, befreit, und er eilte der Heimat zu. Von Gattin und Tochter jubelnd empfangen, erfuhr er zu seinem Schmerze, dass die zur blühenden Jungfrau herangewachsene goldhaarige Gisela die Braut eines jungen Ritters vom besten Adel sei. Aber er konnte sein Gelübde nicht brechen, vergebens waren die Thränen, die Bitten der Frauen. Bei einem letzten Versuche der unglücklichen Jungfrau übermannte ihn der Zorn; er bedrohte sie mit seinem Fluche, wenn sie nicht gehorchte. Das entsetzliche Wort verwirrte den Sinn Giselas; sie eilte auf den Altan und stürzte sich in den Strom. Seit der Zeit schwebt Giselas Schatten klagend um das Burggemäuer. — Der alte Brömser, gemahnt durch das Gesicht, in welchem Gisela ihn aus dem Rachen des fürchterlichen Drachen rettete und er durch das prasselnde Herabfallen seiner aus Palästina mitgebrachten Sklavenketten

erwachte, liess zur Rettung ihrer Seele die Kirche und das Kloster Nothgottes erbauen. — Der Sage liegt eine historische Thatsache zu Grunde, denn ein Hans Brömser, der 1416 starb, ist wirklich nach Palästina gezogen und nach langer Gefangenschaft zurückgekehrt.

Spaziergänge und Ausflüge. — Ausser der Tour, 1) bei welcher die Reihenfolge der Aussichtspunkte die umgekehrte von der oben S. 49 angegebenen ist: Brömserhöhe, Tempel, Nationaldenkmal, Eremitage, Adolfshöhe, Rossel, Klippe, Zauberhöhle, Jagdschloss, über den Niederwald macht man von Rüdesheim aus noch 1) den Ausflug nach dem Jägerhause Kammerforst (Restauration) und von da nach Lorch (2 St.) auf guter Fahrstrasse; 20 Minuten seitwärts vor Kammerforst trifft man den *Teufelskaderich*, Aussichtspunkt über Lorch; 2) nach Burg *Ehrenfels*, Ruine der 1210 von Philipp von Bolanden erbauten Burg, 1689 von den Franzosen zerstört. Aufgang am Ufer unterhalb des Bahnhofes, der Nahemündung gegenüber. 3) Nach *Nothgottesthal* mit der Ruine *Plinholz* und dem *Nothgotteskopf* (300 m). Man geht über Kreuzberg in $1\frac{1}{4}$ St. hin, von Geisenheim durch dieses anmutige Thal in 50 Min.; 4) nach dem schönen Waldthal *Marienthal* mit gleichnamiger Wallfahrtskapelle, entweder über *Nothgottes* in $1\frac{1}{2}$ Stunde oder von Geisenheim über Johannisberg in $1\frac{1}{4}$ Stunde; 5) nach Johannisberg, Schloss, Dorf und Kuranstalt, von Geisenheim 35 Minuten.

Der Rhein ist bei Rüdesheim 505 m breit (Mainz 433, Coblenz 350 m). Hoffentlich bleibt er, wie das ganze Land wünscht, von den Eindämmungen und Krippen verschont, welche den Anblick des herrlichsten Strombildes von Deutschland gründlich verunstalten und durch Versumpfung der Ufer auf die Gesundheit der Gegend und die Qualität der Trauben den schlimmsten Einfluss üben würden.

Der *obere Rheingau*, der bei Rüdesheim beginnt, erstreckt sich von hier 4 St. l. 2 St. br. bis Walluf und hat als östliche Grenze die bei Schlangenbad vorüberlaufende, bei Walluf in den Rhein fliessende *Waldaffa*, der *untere Rheingau* geht von Assmannshausen bis zum Niederthal zwischen Caub und Lorchhausen und hat als nördliche Grenze das sogen. Rheingauer Gebück, ein 50 Schritt breiter Verhau, der von den Höhen an der Wisper bis unterhalb Schlangenbad fast parallel mit dem Rheine, dann am rechten Ufer der *Waldaffa* bis 600 m von deren Mündung sich hinzieht, und auf dem linken Ufer am Rheine endet.

Von Rüdesheim erreicht man in 6 Min. die nächste Station das hübsch am Rhein gelegene Städtchen

Der Rhein und Main

von Bingen bis Frankfurt.



Geisenheim 3300 E. (Frankfurter Hof, Germania, Deutsches Haus), Gotische Kirche von J. 1510 mit neuen Türmen. Hübsche Anlagen des Verschönerungs-Vereins. Weltbekannte Königl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau in der Nähe des Bahnhofes. Am Eingange des Städtchens die Villa des Herrn von Lade mit berühmten Obstgärten, am Ausgange ein gräflich Ingelheim'sches Schloss, sowie das altertümliche Schönbornsche Haus. Geisenheim erzeugt einen vorzüglichen Wein, besonders am Rotheberg (1⁴/₄ St.). Hier schöne Aussicht auf den über 700 m breiten Rheinstrom und das gegenüberliegende Ufer mit Kempten, Gaulsheim und dem Rochusberge, an dessen Fusse das prachtvolle Landhaus des Prinzen von Hessen-Philippsthal-Barchfeld. — Ausflüge: nach Kloster Marienthal, sowie nach Johannisberg, 3¹/₄ St. —

Die unter der Direktion des Kgl. Oekonomierates R. Goethe stehende Kgl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau, die aus allen Teilen Deutschlands, aus Oestreich u. selbst aus Russland und Sadafrika Besucher zählt, ist von hervorragender Bedeutung für die national-ökonomischen Interessen des ganzen Rheinlandes. Ausser dem zweijährigen Cursus für Eleven und einem einjährigen für Gartenschüler finden 8 Specialcourse statt: 1. halbjähr. Cursus für Weingutsbesitzer und Weinhändler, 2. Obst- und Gartenbau-Cursus (4 Wochen), 3. für Baum- u. Strassenwärter (4 W.), 4. und 5. Obstverwertungs-Cursus für Frauen (16.—19. August), für Männer (24.—27. August), 6. Reblaus-Cursus (5 Tage), 7. Rebveredlungs-Cursus (2 Tage), 8. Obstbau-Cursus für Landwirte und Lehrer (22 T. im Frühjahr). Es besteht daneben eine chemische und botanische Versuchsstation. — Zahl der Eleven und Cursisten durchschnittlich 300 (worumter 30 Weingutsbesitzer und Weinhändler und 70 Lehrer), — Preis der Pension im Eleven-Internat 220 Mark, Ausländer 350 Mark, in Geisenheim 55—75 Mark monatlich. Dazu das Honorar der Curse. Näheres in den Prospekten und Jahresberichten der Anstalt.

Es folgt Oestrich-Winkel E. Station für die Ortschaften Winkel, Mittelheim und Oestrich.

Winkel, Flecken m. 2000 E. [Rheingauer Hof, Döring] bildet mit dem Dorfe Mittelheim [500 E.] und dem Flecken Oestrich [2000 E.] eine fast ununterbrochene Ortschaft. — In Winkel das Landhaus der Familie Brentano, worin Goethe oft verweilte und Bettina von Arnim ihre Briefe an den Dichter schrieb. Caroline von Günderode suchte hier am 26. Juli 1806 den Tod im Rheine. Ihr Grabstein steht auf dem Kirchhofe. Die Pfarrkirche St. Walpurgis ist eine der ältesten Kirchen am Rheine, —

Schloss Johannisberg $1\frac{1}{2}$ St. von Winkel, $\frac{3}{4}$ St. von Geisenheim, weit sichtbar auf einem 104 m hohen Rebenhügel; auf der Terrasse Fernsicht über den Rheingau und Rheinhessen [*Johannisberger Wein* beim Verwalter $4\frac{1}{2}$ —24 M.]. Hinter dem Schlosse *Dorf Johannisberg* [Gasth. Mehrer] mit einer Anstalt für Nervenkranken. Vor dem Schlosse rheinwärts *Johannisberg im Grund* [Gasth. Rauter] mit einer Maschinenfabrik.

In *Mittelheim* die Aegidienkirche [Basilika] mit merkwürdigem Taufstein, auf der Höhe *Schloss Vollrath* des Grafen von Matuschka-Greiffenklau.

Oestrich [Hôtel Steinheimer, zum Schwanen am Rhein, Meisenheimer, Krämer am Markt], Flecken m. 2200 E., hat eine, besonders malerische Rheinfronte. Am Bergabhange das Dorf Hallgarten, darüber die Hallgarter Zange 580 m mit Aussichtsturm.

Hattenheim (Gasth. Röss), Station, Flecken m. 1500 Einw. berühmter Weinort, Kellereien des Grafen Schönborn, des Herrn Wilhelmi. Ersterer besitzt auch die meisten Markobrunner-Weinberge [weisse Pfähle.] Es folgt Station

Erbach [Zum Engel, Walfisch, Nassauer Hof] 1900 Einw. Station. Sehenswert das dem Prinzen Albrecht gehörende Schloss *Reinhardshausen* mit einer interessanten Gemälde- und Skulpturensammlung [10—6 Uhr, 1 Mark für die Armenbüchse.] Nicht weit vom Bahnhof die Villa des Generals von Franseky.

Eine Stunde von Erbach im Berglande die ehemalige Cisterzienser Abtei *Eberbach*, auf dem Wege links der von einer hohen Mauer umgebene 24 ha grosse Steinberg, rechts die grosse Irrenanstalt Eichberg. — Die Weine von Hattenheim und Erbach-Eberbach gehören zu den besten des Rheingaus.

Im Rheinstrome liegen Erbach-Hattenheim gegenüber die langgestreckten Inseln: die Rhein- oder Westphalen'sche Au und die Sand-Au.

Eltvile [Hôtel Reisenbach, Burg Crass, Restaur. Mainzer Hof und Kratz]. E. Station, Städtchen von 3400 E. Post nach Schlangenbad im Anschluss an die Bahnzüge [auch Omnibus] in $1\frac{1}{4}$ St., nach Schwalbach in $2\frac{1}{4}$ St. — 3—4 km landeinwärts die berühmten Weinberge von *Kiedrich* [Krone, Scharfenstein, Engel] 1500 Einw. und die des Gräfenberges mit der Burg Scharfenstein.

Dicht bei *Kiedrich* hat man 1886 eine ausserordentlich reichhaltige [15000 Liter stündlich] heilkräftige Quelle erbohrt,

welche nach der Analyse sich reich an Chlor-Natrium, Chlor-Calium, Lithium und Brom ergab und eine mässige Menge von kohlensaurer Magnesia, Jod, Eisen und Mangan zeigte. Die Quelle wird bereits viel besucht und es machen sich die Bewohner der Umgegend das durch seinen Kohlensäuregehalt besonders angenehm schmeckende Getränk immer mehr zu nutze. Aerzte haben schon bedeutende Erfolge damit erzielt, namentlich bei Rheumatismus und Lungenleiden. Das zweite Bohrloch soll die quellenführende Schicht in etwa 150m Tiefe bei entsprechend höherer Temperatur des Wassers erreichen. Kiedrich, nur $\frac{1}{2}$ Stunde von Eltville entfernt, durch seine schöne gotische Kirche und die nicht minder stilvolle Michaels-Capelle bekannt, ist ein grösseres Wein- und Walddorf in schönster Lage am Südfusse des Taunus und wie alle Rheingauorte neben dem Weinbau auch durch Obst- und Gartenbau hervorragend. Ihm gegenüber flankieren die leicht zugänglichen Ruinen der Burg Scharfenstein ein sich immer mehr verengendes Wiesen- und Waldthal, das ein stattlicher Mühlbach durchrauscht. Nur wenige Minuten hinter dem Dorfe und nach einer Biegung des Thales stossen wir auf die idyllische, sturmgeschützte Landschaft, wo die Quelle sprudelt.

Es folgt E. Station

Niederwalluf (Schwan, Gartenfeld. Kratz zur schönen Aussicht), Flecken mit 1250 E. Hier beginnt der bis Rüdesheim reichende Rheingau 4 St. lang und 2 St. breit. Vielbesuchter Weinort. Berühmte Heilanstalt für Nerven- und Sexual-Leidende von Dr. Loh. Ausflug nach *Raunthal* [Nassauer Hof, Rheingauer Hof] 1100 E. vorzügl. Weine; man hat dort von der *Bubenhauser Höhe* (268 m) eine weite Rundschau über den Rheingau bis Mainz. R. selbst liegt schon 261 m. hoch.

Schierstein (Drei Kronen, Schützenhof, Krone), Flecken mit 2400 E., E. St. Grosser Winterhafen. In der Nähe die Ruine der *Burg Frauenstein* [$\frac{1}{2}$ St.] am Dorfe des gleichen Namens, dicht an der Höhe des Nürnberger Hofes [Restauration] mit reizender Aussicht. — Landstrasse nach Wiesbaden $4\frac{1}{2}$ km. Es folgt [3 km] die Station

Biebrich-Mosbach. — Mit Mosbach vereint bildet Biebrich-Mosbach ein Städtchen von fast 10 000 E. In Mosbach der Bahnhof der rechtsrh. Staatsbahn [nach Wiesbaden u. d. Rheingau], in Biebrich am Rhein [20 Min.] der Bahnhof der Taunusbahn [Castel, Frankfurt], sowie die Dampfbootstation. Omnibus nach Wiesbaden [80 Pfg.]. Lokalboot nach Mainz im Sommer alle halbe Stunden [20, 30 Pfg.].

Biebrich (Gasth. Europäischer Hof, Belle-Vue

Krone, am Rhein, im Nassa'uer Hof am Rhein, Sommerwirtschaft, Grünewald, Kasernenstrasse.) B. hat viele Fabriken (Tuch, Glas, Eisen), eine Unteroffizierschule, ein Schloss des Herzogs von Nassau mit schönem Park. Eingang auch beim Bahnhof von Mosbach. — Ausflug auf die *Elsabethhöhe* bei Station Curve.

Die Reisenden nach Castel [Mainz] und Frankfurt fahren von Mosbach über Station *Curve* [3 Min. Aufenthalt], wo die von Ober-Lahnstein kommenden Waggonen an die Züge Wiesbaden-Frankfurt angehängt werden, und erreichen in 8 Minuten Castel [s. Seite 61 die Weiterreise bis Frankfurt], während der nach Wiesbaden bestimmte Zug nach kurzem Aufenthalt weiter fährt und letztere Stadt in 8 Minuten am Taunusbahnhof erreicht.

WIESBADEN.

Bahnhöfe. Die drei Bahnhöfe liegen dicht nebeneinander: in der Mitte der Taunus-Bahnhof, westlich der Staatsbahnhof [rechtsrhein. Bahn], östlich der Bahnhof der hessischen Ludwigsbahn [nach Idstein u. Limburg]. —

Pferdebahn, gegenüber den Bahnhöfen, durch die Wilhelmstr., d. Kochbrunnenplatz, die Taunusstr., d. Nerothal etc. 20—30 Pf. — Droschken 1—2 Pers. Einsp. 60 Pf., Zweisp. 90 Pf. Omnibus nach Biebrich 80 Pf. mit Gepäck 90 Pf. Langgasse 20.

Gasthöfe. — a. Vier Jahreszeiten mit Hôtel Zais, Nassauer Hof, Theaterplatz; Hôtel du Nord, Park-Hôtel, Hôtel Bellevue, alle Wilhelmstr.; Bär, Adler, Langgasse, Grand Hôtel, Schützenhofstr.; Rose, Englischer Hof, Kranzplatz; Europ. Hof, Kochbrunnenplatz; Hôtel Block, an der Trinkhalle, Rhein-Hôtel, Victoria-Hôtel am Bahnhof, Taunus-Hôtel, Rheinstrasse. Die vorbenannten Gasthöfe haben alle Bäder, Zimmer von 2 $\frac{1}{2}$ bis 3 M. aufwärts.

b) Grüner Wald, Marktstr.; Hôtel Alleesaal, Taunusstr.; Hôtel Weins, Bahnhofstrasse; Hôtel Spahner (Bäder) Wilhelmstrasse; Hôtel Vogel, Rheinstrasse; Central-Hôtel, de Laspestrasse; Nonnenhof, Kirchgasse; Engel, Römerbad, Schwarzer Bock, alle drei Badehäuser am Kochbrunnen.

Restaurants. Kursaal, Dahlheim, Taunusstr., Christmann, Lugenbuhl, Untere-Webergasse: Nonnenhof, Kirchgasse. In allen Table d'hôte.

Conditoreien. Röder, Webergasse, Lehmann, Grosse Burggasse, Wenz, Spiegelstr., Brenner u. Blum, Wilhelmstr., Braun, Taunusstrasse.

Bierhäuser. Kurhaus (Biersalon), Central-Hôtel, Nonnenhof, Kirchgasse, Engel (Garten) Langgasse, Deutscher Keller im Rheinhôtel, Taunus-Hôtel (Garten) Rheinstr., Vogel, Rheinstr. — Felsenkeller, Bierstädter Weg, östl. vor der Stadt (Aussicht), Beau Site, Nerothal, Endstation der Pferdebahn (Aussicht).

Kurtaxe für 6 Wochen 1 Person 10, Familie von 2 Personen 15 Mark, jede Person mehr 3 Mark, per Jahr 1 Pers. 20, Familie von 2 Pers. 30, jede Person mehr 3 Mk. Für Durchreisende 1 Tag 1 Mark.

Post und Telegraph. Rheinstrasse 9. Neben-Postämter: Schützenhofstrasse 3, Kursaalplatz, Neue Kolonnade (Mittelpavillon). — Eisenbahnbillet-Verkauf auch im Nassauer Hof, Adler, Rhein-Hôtel u. Rose.

Spaziergang für Durchreisende. — Vom Bahnhofe geht man rechts geradeaus durch die schöne Wilhelmstrasse, am Eingange rechts das Victoriahôtel, erreicht dann an der Ecke der zweiten Strasse links das Museum, (s. unten) gegenüber die neuen Anlagen, weiter hinauf den Theaterplatz, links das Hôtel Vier Jahreszeiten, weiterhin das Theater und den Nassauer Hof, rechts die Kursaal-Kolonnaden und den Kursaal, in der Mitte des Platzes das Schiller Denkmal; hinter dem Kursaal die Parkanlagen mit der 100 Fuss hohen Fontaine. Man geht hierauf durch die Kolonnaden rechts zu dem eisernen Laubengang, die Trinkhallen, die links nach dem Kochbrunnen, der Hauptquelle Wiesbadens, abbiegen; dicht dahinter der Kranzplatz mit der Hygiea-Gruppe von Hoffmann, von hier kehrt man zum Kochbrunnenplatz zurück und fährt auf der Pferdebahn durch die Tannusstr. bis an den Nerothalweg, von wo man (überall Wegweiser) zum interessantesten Punkte Wiesbadens, der Griechischen Kapelle und den in der Nähe befindlichen Aussichtspunkten (links Rheinblick), hinaufsteigt. Man kann von hier in $\frac{1}{4}$ St. die Höhe des Neroberges (Aussichtstempel und Restauration) 220 m ersteigen und auf dem Rückwege rechts vom Tempel direkt in höchstens 20 Minuten die Haltestelle der Pferdebahn im Nerothalweg erreichen; hat man noch Zeit, so kann man durch die schönen Kursaalanlagen einen Ausflug nach der Dietenmühle machen.

Wiesbaden (28 m ü. d. Rhein, 115 m ü. M.), früher Hauptstadt des Herzogtums Nassau, 56,000 E. jetzt Sitz eines Oberpräsidiums, ist der besuchteste Kurort Deutschlands, mit jährlich 56—62,000 Fremden. Geschützt gegen Ost- und Nordwinde durch waldbedeckte Berge, besitzt die schöne Stadt eine höchst günstige klimatische Lage und zählt daher auch jährlich tausende Wintergäste. Unter den Sehenswürdigkeiten ragen hervor:

Das Museum, ein früheres erbprinzliches Palais, 1812 von Zais erbaut, enthält: a. die Bildergallerie nebst der Gemäldesammlung des nassauischen Kunstvereins (Eintritt frei, im Sommer täglich, ausser Samstags); b. die Sammlung von Altertümern [Montag, Mittwoch und Freitag von 2 bis 6 Uhr]

bes. römische Altertümer, auch prähistorische, fränkische, c. ein Münzkabinet und eine Siegelsammlung, sowie eine ethnographische Sammlung meistens malayischer Waffen und Geräte. Alle vorstehend genannten Sammlungen sind im Erdgeschoss, d. die Bibliothek und das naturhistorische Museum, mit einer berühmten Insekten-Sammlung im oberen Stock [Eintritt wie oben b. und Sonntag 11—1 Uhr.]

Der *Kursaal* [1 M.] mit einem Hauptsale, 40 m lang 19 m breit, 15 m hoch und 32 korinthischen Säulen.

Das *Königl. Palais*, am Markt (Besichtigung täglich von 9 Uhr ab) Statuen von Schwanthaler, erbaut 1837—40.

Auch die im maurischen Stile erbaute *Synagoge*, sowie die schöne kath. Kirche verdienen einen Besuch.

In den Umgebungen Wiesbadens ist Hauptziel der Wanderungen der *Neroberg* mit dem Säulentempel (221 m) und unterhalb des letzteren die *russisch-griechische Kapelle*, 27 m hoch, 1885 von Hoffmann erbaut, mit 5 vergoldeten Kuppeln. Besichtigung des prachtvollen Innern täglich (75 Pf.)

Die Lehranstalten und Pensionate Wiesbadens werden von vielen Ausländern besucht. Berühmt ist das chemische Laboratorium von Fresenius.

Unter den Aerzten Wiesbadens zeichnen sich Spezialisten von Weltruf aus, welche zahlreiche Kurgäste anziehen, u. A. die Augenärzte Dr. Meurer und Sohn, Rosenstrasse 5, Dr. H. Pagenstecher, Leiter der Armen-Augenheilanstalt, Elisabethenstr. 9, — Dr. Müller, Nervenkrankheiten und Electrotherapie, Rosenstrasse 2. — Dr. Fischenig, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten, Taunusstrasse 5. — Dr. Touton, Hautkrankheiten, Taunusstr. 23.

Ausflüge: 1. Nach Schierstein (s. Seite 56). — 2. Nach Biebrich und der Elisabethenhöhe bei Station Curve (s. Seite 57). — 3. Nach der Dietsenmühle und $\frac{1}{2}$ Stunde weiter zur Burgruine Sonnenburg. Von dort erreicht man in $\frac{1}{4}$ Stunde den Aussichtspunkt Bingert. — 4. Nach dem Bierstätter Felsenkeller 20 Min. (Aussicht). — 5. Nach Rambach, dem Römerkastell und den Germanischen Grabbügeln. Diesen Ausflug kann man mit dem von 3 (Sonnenburg) verbinden. — 6. Mit der Eisenbahn nach Eppstein und zu Fuss von dort in den Tannus. Man fährt von Wiesbaden nach Niederhausen und von dort nach Eppstein (s. Eppstein im Register). — 7. Nach Schwalbach 18 km. — 8. Nach Frauenstein, Burgruine 10 km über Dotzheim (Aussicht); im Orte die tausendjährige Linde, von dort in $\frac{3}{4}$ St. zur Bahnstation Schierstein.

Die Taunus-Bahn

Wiesbaden-Castel-Frankfurt.

Die Taunusbahn, von Wiesbaden und Castel 9 km., bis Frankfurt 42 km gewährt links auf ihrer ganzen Länge die Aussicht auf das Taunusgebirge. Fahrzeit 1 St. 18—20 Min. für M. 3,80—2,90—200 oder M. 3,40—2,60—1,70, von Castel bis Frankfurt M. 3,10—2,30—1,60 oder 2,80—2,10—1,40.

Vom Taunusbahnhof, zwischen dem Rheinischen Bahnhof und dem Bahnhof der Hessischen Ludwigsbahn liegend, erreicht der Zug nach 7 Minuten Station Curve (Seite 57), wo eine kurze Zweigbahn nach Biebrich abbiegt, und 8 Minuten darauf Castel.

Castel, (Hôtel Taunus, Barth, Hôtel-Restaurant Anker mit Garten) befestigte Stadt m. 7000 E., das Castellum des Drusus gegen die Katten.

Nach jedem Zuge Ueberfahrt nach Mainz mit Dampffähre (10 Pf.) Vom Bahnhof links durch das kleine Festungsthor ans Ufer, — oder mit der Pferdebahn. NB. Reisende, welche mit der Pferdebahn nach dem Centralbahnhof in Mainz fahren wollen, müssen, um den Zug nicht zu verspäten, nicht den dem Bahnhof zunächst haltenden Pferdebahnwagen besteigen, sondern den der Brücke zunächst stehenden Wagen der Eisenbahn (am Schildchen erkenntlich), welcher auch zuerst abfährt. Topographie von Mainz s. linkes Rheinufer (Schluss).

Kurzer Ausflug nach Mainz für Reisende, welche von Castel nach Frankfurt oder nach Wiesbaden, Rüdesheim-Coblenz weiter fahren wollen.

Diese Reisenden lassen das Gepäck in Castel zurück und gehen zuerst über die *neue Brücke* (4 Pfg.), wo der prachttvolle Strom eine weite Aussicht rheinauf- und abwärts, sowie auf Mainz selbst gewährt. Diese Brücke wurde 1881—85 gebaut, auf 5 eisernen Bogen (Gewicht 90000 Centner), von denen der mittelste 102 m Weite hat, mit einer Länge von 470 m. Auf dem linken Ufer rechts Landungsbrücke der Niederl. Dampfschiffe,

links die der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft. Man kann nun entweder die Promenade des Rheinquais bis zum Fischthor verfolgen und von dort zum Dome gehen, oder den vor der Brücke haltenden Pferdebahnwagen besteigen und bis auf den Markt (10 Pf.) fahren, von wo man nach Besichtigung des *Doms*, (bis 11 $\frac{1}{2}$ Uhr u. 2—6 Uhr frei) gerade aus auf den Gutenbergplatz mit dem *Gutenbergdenkmal* geht; rechts das *Theater* (oben daneben das vielbesuchte Café-Restaurant de Paris). Vom Gutenberg-Denkmal macht man hierauf per Pferdebahn eine Fahrt durch das alte Mainz (Schustergasse, Flachsmarktstrasse, Bauhofstrasse) nach dem „Boulevard“ des neuen Mainz. Hier führt links die Pferdebahn zum *Centralbahnhof*, rechts um das zunächst liegende Häuserquadrat herum auf den Schlossplatz; hier zunächst liegt die Kriegskaserne, daneben auf der andern Seite rechts das ehemalige kurfürstl. *Schloss*, Haupt-Fronte auf der entgegengesetzten Seite dem Rhein zu, Eingang jedoch am Schlossplatz (Sonntags frei 9—10, Mittwochs und Donnerstags 3—5 Uhr, sonst 50 Pf.). Das Schloss birgt jetzt hochinteressante Sammlungen: eine Sammlung römischer u. germanischer Original-Altertümer, verbunden mit einem römisch-germanischen Centralmuseum mit Nachbildungen vorchristlicher Altertümer, eine städtische Gemälde-Galerie, einen Akademie-Saal, eine Münzsammlung, eine Bibliothek von 150,000 Bänden und 4500 Incunabeln, eine reichhaltige Sammlung der Rhein. Naturforschergesellschaft. Auf dem Schlosshof ein Pfahlrost der alten römischen Brücke (1881 im Rheine gefunden).— Das Trajectboot von Castel legt an gegenüber der Stadthalle, von wo aus man per Pferdebahn links den Markt u. d. Dom in 5 Min. erreicht. — Droschken nach den Landungsplätzen der Dampfschiffe in Mainz, 1 M.

Weiterfahrt mit der Taunusbahn nach Frankfurt.

Von Castel führt der Zug durch die Festungswerke nach Station

Hochheim, in 10 Min.; der Flecken liegt links auf der Anhöhe, 2900 E. Berühmter Wein (engl. Sparkling Hock); hierauf in 10 Min.

Flörsheim (Hirsch) Flecken 2300 E. Omnibus nach *Bad Weilbach*, Schwefelquellen ($\frac{1}{2}$ St.); sodann

Hattersheim, von wo eine schöne Landstrasse durch das romantische Lorschbacher Thal über *Hofheim* (Krone), 2000 E., in der Nähe 25 Min. Steigens die sogen. Hofheimer Kapelle mit weitem Panorama, durch *Lorsbach* und die „Nassauische Schweiz“

nach Eppstein (Hôtel Oelmühle) 900 E. im Taunus führt. Interessant ist der Fussmarsch über Kristel 1 St., nach Hofheim 1 St., von der Kapelle in 45 Min. nach Lorsbach und von hier in 1 St. nach Eppstein. (s. Register). In Lorsbach besteige man lieber die Eisenbahn nach Eppstein. — Der Zug erreicht nun in 10 Minuten

Höchst (Frankfurter Hof, Goldner Adler, Landsberg, Hirsch) Städtchen von 7000 E. Viele Fabriken. Justinuskirche, gebaut 1090—1443. Der grosse Runde Turm ist ein Rest des alten erzbisch. Palastes. — In Höchst zweigen sich ab: Die Bahn nach Bad Soden, — ferner die Hessische Ludwigsbahn nach Eppstein und Limburg über Hofheim und Lorsbach (s. oben).

Die Zweigbahn Höchst-Soden.

Von Höchst führt nach Bad Soden über Station Sulzbach eine Zweigbahn von 7 km Länge in 13 Min., von Frankfurt 16 km in $1\frac{1}{2}$ St. Ebendahin die schöne Königsteiner Landstrasse.

Soden, (Kurhaus, Hôtel Colosseus, Europ. Hof, Frankfurter Hof, Holländischer Hof, Hôtel Uhrig) — Restau. Uhrig, Fless, Weigand, Pfaff, in allen auch Bier. — Kurtaxe 1 Person 12 M., 2 Personen 18 M.

Wagen nach Höchst $1\frac{1}{2}$ St. $4\frac{1}{2}$ M., Homburg $1\frac{1}{2}$ St. 13 M. Rundfahrt Soden—Königstein—Falkenstein—Kronberg—Soden 10 bis 12 M.

Soden, (140 m. ü. d. M.) 1500 E. in einem Thale am Fusse des Taunus, lat durch seine 24 überaus heilkräftigen kohlen-säurehaltigen Salzquellen, unter denen 7 Hauptquellen, einen Weltruf erhalten und wird jährlich von 2500—3000 Kurgästen besucht. Die Trink- und Badekur zeigt sich, nicht selten mit glänzendem Erfolg, wirksam gegen Katarrhe jeder Art, Rheumatismus, Gicht, Lungen- und Magenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichsucht und Skrophulose. Versandt des Brunnenwassers über 100 000 Flaschen jährlich. (Adresse: Brunnen-Verwaltung Ph. H. Fay und Comp. zu Bad Soden.)

Spaziergänge: 1. Nach dem Sodener Wäldchen. 2. Drei Linden bei Neuenhain (Stahlquelle). 3. Sulzbach. 4. Altenhainer Thal.

Da Soden nur 5 km von Königstein entfernt ist, so machen die Kurgäste sehr oft Ausflüge dahin, sowie nach Falkenstein und dem nahen Altkönig (798 m.)

Von Höchst erreicht der Zug in 12—14 Minuten Frankfurt.

FRANKFURT.

Bahnhöfe. Der Centralbahnhof (im Bau), einige hundert Schritte hinter dem Main-Weser-Bahnhof, dem Taunusbahnhof und dem Main-Neckar-Bahnhof; der Ost-Bahnhof oder Hanauer-Bahnhof, beim Zoologischen Garten; der Bahnhof am Fahrthor, nach Limburg; in Sachsenhausen der Offenbacher-Bahnhof (Lokalzüge); der Hanau-Bebraer-Bahnhof. — In Frankfurt fährt man nach Hanau-Bebra, sowie nach Mainz und Mannheim vom Main-Neckar-Bahnhof ab.

Gasthöfe. Frankfurter Hof, Actienhôtel, Kaiserstr. Eisenbahn-Billet-Bureau im Erdgeschoße links. Englischer Hof, Rossmarkt. Schwan, Steinweg. Hôtel du Nord, grosse Gallusgasse. Westendhalle, am Taunus-Bahnhof. Union, Steinweg.

Central-Hôtel, Bethmannstr. Drexel, Gr. Friedbergerstr. Hôtel Ernst, am M.-Neckar-Bahnhof. Hôtel Jacobi, Stiftsstr. Hôtel Hohenzollern. Holländischer Hof, Gr. Hirschgraben. Würtemberger Hof, Fahrgasse. Hôtel Werner, am Hanauer Bahnhof. Stadt Darmstadt, am Dom. Grüner Baum, Grosse Fischergasse.

Israel. Hôtels. Römischer Kaiser, Zeil. Hôtel Ullmann, Allerheiligenstr.

Restaurants. Im Zoologischen Garten und im Palmengarten. Café-Casino, gegenüber dem Frankfurter Hof. Café Oper, am Opernhaus. Hartmann, neue Mainzerstr. Menzers Griech. Weinstube, Bockenheimerstrasse 40.

Weinhäuser: Zum Stift, beim Dom. Böhm, Kornmarkt. Prinz von Arkadien, Bockenheimerstr. Enke, (Fallstaff) Theaterplatz. — Schmitz, Bibergasse.

Bierhäuser: Neue Börse, beim Theater. Taunus, Bockenheimerstr. Wintergarten, Goetheplatz. Pfeiffer, Schäfergasse. Teutonia, Paulsplatz. Stadt Ulm, Schäfergasse (altdeutsch). Café Neuf, Bibergasse. Pfähler, Eschenheimergasse. Lindenfels, Fahrgasse. — Café Goethe, Zeil.

Cafés: Kursaal, Friedberger Anlage. Café Bauer, Schillerstr. Milani, Zeil. Goethe, ebendort. Café Central, Fahrgasse. — Goldschmidt, Allerheiligenstr. Conditorei Bütschli, Goetheplatz. Kiefer, Schillerplatz. De Giorgi, Bleidenstr. (Chokolade). NB. Café und Restauration des Frauen-Bildungs-Vereins (nur für Damen) Töngesgasse 40 und Holzgraben 11, Eingang Zeil 37.

Bade-Anstalten: Greb, Leonhardsthor. Alt, alte Mainzer-gasse. Nordend-Bad, Eschenheimer-Landstrasse. Badeanstalt in Sachsenhausen. Flussbäder am Untermainthor und am Untermainquai.

Hauptpostamt und Telegraph: Zeil 52, Nebenpostämter und Telegraphen mit Tagesdienst: An der Paulskirche, Langenstr. 55, Jahnstr., an den Westbahnhöfen, in Sachsenhausen Darmstädter Landstrasse.

Frankfurt, 160,000 E. wovon 16,000 Israeliten, (im Jahre 1871 90,000 mit 6000 Israeliten). Wenige deutsche Städte haben sich nach Abwerfung der mittelalterlichen Fesseln so rasch und bedeutend entwickelt wie die alte freie Reichsstadt. Zahlreiche prachtvolle Bauten und neue Strassen in den alten Stadtteilen, sowie die grossstädtisch angelegten neuen Vorstädte geben der Stadt jetzt das Gepräge einer modernen Grossstadt. Neben dem Aeussern hat sich auch, durch Frankfurts centrale Lage begünstigt, die Handelsthätigkeit, namentlich das Geldgeschäft, ausserordentlich erweitert, während der Bildungsstand durch Vermehrung der Schulen auf: 2 Gymnasium, 2 Realgymnasium, 1 Oberrealschule, 16 Bürgerschulen, mehrere Kunstschulen etc. in gleichem Verhältnisse gehoben wurde. — Mit Sachsenhausen ist die Stadt jetzt durch 5 Brücken (1 nur für Fussgänger) verbunden; den Verkehr im Inneren und mit den Vorstädten vermitteln die auf nicht weniger als 10 Linien laufenden Pferdebahnen, sowie ausserdem Droschken (Tarife in jedem Wagen), auch Eisenbahn-Droschken (bei jedem Zuge, 40 Pf.). — Eine elektrische Bahn geht von Sachsenhausen (alte Mainbrücke) nach Oberrad und Offenbach, alle 15 Min. 10—20 Pf.

Sehenswürdigkeiten.

Bei kurzem Aufenthalt (1—2 Tage) geht man vom Centralbahnhofe (resp. den 3 davor liegenden Bahnhöfen) aus, dem Tramway folgend, durch die schöne Kaiserstrasse, an deren Ausgang auf dem Rossmarkte links das

Gutenberg-Denkmal, errichtet 1840 bei der vierten Säcularfeier, steht; nördlich davon auf dem Goetheplatz das

Goethe-Standbild, von Schwanthaler (1844); in derselben Richtung weiterschreitend erreicht man bald den Theaterplatz und das *Theater* und weiterhin den Börsenplatz mit der

Neuen Börse, 1879 erbaut. Börsenzeit 12—2 Uhr. Hier biegt man rechts um durch die Schillerstrasse zum Schillerplatz mit dem *Schiller-Denkmal* von Dielmann und v. Miller (1863), seitwärts die Hauptwache, gegenüber die Katharinenkirche (Turm mit guter Aussicht). Man hat hier die Hauptverkehrsader Frankfurts vor sich, die

Zeil mit zahlreichen, prachtvollen Läden, l. die Hauptpost; kurz vorher r. führt eine Strasse an der Liebfrauenkirche vorbei in gerader Richtung zum

Römer, Rathaus der alten Reichsstadt mit dem berühmten Kaisersaal im ersten Stock und den Bildnissen der deutschen Kaiser, 1843 neuhergestellt. (Freier Eintritt Montags, Mittwochs und Freitags von 11—1 Uhr, zu anderen Stunden und Zeiten 50 Pf.) Durch die dem Römer gegenüberliegende Strasse erreicht man nach einigen hundert Schritten den Marktplatz mit dem

Dom, seit dem Brande von 1869 neu hergestellt, unter Steinles und Linnemanns Leitung ausgemalt; rechts im Chor Van Dyks Kreuzabnahme; in der Taufkapelle Gemälde von Rubens, Van Dyk und A. Dürer. — Hinter dem Dom führt am Archiv-Gebäude vorbei eine kleine Strasse auf den Brücken-Quai. Auf der zunächst flussaufwärts stehenden alten Mainbrücke das *Standbild Karl des Grossen*. Weiterhin flussaufwärts die 1878 eröffnete schöne

Obermain-Brücke; am Aufgange die Büste Lessings von Kaupert und gegenüber die *Stadtbibliothek* mit 200,000 Bänden (Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 10—3, Mittwoch, Samstag 12—2 Uhr). Die über diese Brücke gehende Pferdebahn führt einerseits nach Sachsenhausen u. d. Offenbacher Bahnhofe, anderseits durch die Langenstrasse, Reichegrabenstrasse, Judengasse nach der Zeil. Von hier aus ist per Pferdebahn r. nur 5 Minuten entfernt der

Zoologische Garten. Vorzügliche Restauration. Täglich Concerte. Vom Eingang aus links erreicht man die Zwinger der Löwen u. Tiger, die Affenhäuser und das Aquarium (50 Pf.) und setzt von hier aus den Rundgang am Elefantenhaus vorbei zum grossen Teiche und der Restauration fort (Eintritt 1 M.) — Am entgegengesetzten Ende der Stadt, mit der Pferdebahn rasch zu erreichen, liegt der

Palmengarten (Eintritt 1 M.). Gesellschaftshaus mit vorzüglicher Restauration. Täglich 2 Concerte. Prachtvolles

Palmenhaus, Gewächshäuser etc., Weiher zum Gondelfahren. — Gegenüber dem Palmengarten das grossartige

Panorama der Schlacht bei Weissenburg (8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends). Frankfurt besitzt ausser den vorgenannten Sehenswürdigkeiten noch das

Städtische Kunst-Institut, auf dem linken Mainufer, von den Bahnhöfen aus 10 Minuten Pferdebahn über die Brücke bis an den Schaumainquai, wo man aussteigt und rechts am Ufer bald das monumentale Gebäude erblickt. (Täglich von 11—2 Uhr, Mittwochs 11—4 freien Eintritt. Katalog 1 M.) Im Erdgeschoss Gypsabgüsse, im Oberstock die *Gemälde-Galerie*, worin besonders die Gemäldesammlungen der altdeutschen und holländischen Meister hervorrangen; auch von modernen Malern enthält die Galerie bedeutende Werke.

Bethmans Museum mit Danneckers Ariadne (Sonntags frei, sonst im Sommer 50—75 Pf. 10—1 Uhr, 3—5 Uhr). Man fährt mit der Pferdebahn über die Zeil und die neue Zeil bis zu den Friedberger Anlagen, wo man aussteigt und links durch die Anlagen das Friedberger Thor und rechts davon das B.-Museum erreicht.

Goethes Geburtshaus, Gr.Hirschgraben, parallel der Kaiserstrasse, Nr. 23. (Eintritt 1 M.)

Kunst-Gewerbe-Ausstellung, Neue Mainzerstrasse Nr. 49. Vom Main-Weser-Bahnhof aus die erste Querstrasse links; auch mit der Pferdebahn zu erreichen.

Ausflüge.

- 1) Zur *Goetheruhe* (Aussicht) $\frac{1}{2}$ St. von Sachsenhausen. —
- 2) Nach dem Forsthaus im Stadtwalde (Restauration). —
- 3) Nach *Bergen*, vom Hanauerbahnhof über den Roderberg zum Aussichtsturm (20 Pf.) —

- 4) Nach *Homburg und in den Taunus*, 18 km Eisenbahn bis Homburg, Abfahrt vom Main-Weserbahnhof, Retourbillet 2,30—1,70—1,20 M. Fahrzeit 30—50 Min.

Stationen: Rödelheim, Weilskirchen, Oberursel.

Homburg vor der Höhe, am Fuss des Taunus, 9000 E. jährlich 11—13000 Badegäste, fünf Mineral-Quellen, Eisenhaltige Salinische Sauerlinge. — Gasthöfe: Victoria, Russischer Hof, Vier Jahreszeiten, Belle Vue, Park Hôtel, — Hôtel de France, Europ. Hof, Prince of Wales — Adler, Hôtel Windsor, Englischer Hof, Goldene Rose (Felsenkeller). Prachtvolle Promenaden, die Kuranlagen,

die Hardt und der Schlossgarten. — Von Homburg erreicht man bequem zu Wagen in 3 Stunden den *Grossen Feldberg* (880 m) Panorama von 700 km Umfang. Das *Feldberghaus* (Gastw.) wurde 1860 fertiggestellt.

5) Nach *Kronberg* und in den *Taunus*. — Abfahrt vom Main-Weserbahnhof, 15 km Eisenbahn in 30 Min. Bei Station Rödelheim zweigt sich die Bahn ab: rechts nach Homburg, links nach Kronberg über Station Eschborn und Nieder-Höchststadt.

Kronberg (Frankfurter Hof, Schützen-Hof, Nassauer Hof, Restauration Hahn am Bahnhof), reizend gelegenes Städtchen von 2540 E. — Von Kronberg geht man auf vortrefflicher Landstrasse in 1 $\frac{1}{4}$ Stunde nach dem vielbesuchten

Königstein (Löwe, Stadt Amsterdam, Post, Hirsch), Städtchen von 1600 E., Bade- und Luftkurort in prachtvoller Lage, am Fusse der Ruine der Burg Königstein (455 m, Panorama). Wagen nach dem Grossen Feldberg (2 $\frac{1}{4}$ St.) 12 M. Vom Feldberg geht man in 1 $\frac{1}{4}$ St. zum Altkönig (798 m), dessen Gipfel von zwei prähistorischen Ringwällen (sogen. Hühnenringen) umsäumt ist. (Ueber Eppstein und Umgegend s. w. u. bei der Beschreibung der Lahn. „Ausflug in den Taunus.“)

Das linke Rheinufer von Coblenz bis Mainz.

Entfernungen. — Eisenbahn bis Capellen 9 Minuten, Boppard 23—30 M., St. Goar 46—52 M., Bacharach 1 St. 18 M., Bingen 1 St. 45 M., Mainz 2—2 $\frac{1}{2}$ St. — Zu Fuss bis Capellen 1 $\frac{1}{4}$ St., Boppard 4 St., von Boppard bis St. Goar 3 St., von St. Goar bis Bingen 5 St. — Mit Dampfboot: Boppard 1 $\frac{1}{2}$ St., St. Goar 2 $\frac{1}{2}$ St., Bingen 4 $\frac{1}{2}$ St., Mainz 7 $\frac{1}{2}$ St. — Schnellzug bis Bingen 1 St. 4 M. — Mainz 1,40. Frankfurt 2,40. — Schnellboot Bingen 4 St. Mainz 6 St.

Bad Laubach (s. Seite 32). Weiter hinauf erblickt man auf dem rechten Ufer die alte Johanniskirche an der Mündung der Lahn, sowie Nieder-Lahnstein (s. S. 39).

Stat. *Capellen*, (Hôtel Stolzenfels, Bellevue). Dörfchen, liegt malerisch am Fusse des 96 m hohen Schlossberges, auf dem Stolzenfels thront. Aufgang neben Hôtel Stolzenfels auf dem nach dem Plane Schnitzlers des Erbauers der Schloss-

kapelle, angelegten schönen Schlosswege, an den Stallungen der sogen. Klause vorbei, in $\frac{1}{4}$ St. zu dem Schlosse

Stolzenfels. (Siehe Seite 34—35.)

Von Capellen gelangt man in 20 Min. oberhalb des Eisenbahnüberganges zu dem *Rhenser Brunnen*, einer 1858 im Rheine entdeckten Mineralquelle (guter alkalischer, eisenhaltiger, dem Selterser ähnlicher Sauerling); etwas weiter ebenfalls links an der Landstrasse der *Königsstuhl*. Der Rheinstrasse wegen 1808 abgetragen, wurde er 1843 durch freiwillige Beiträge neu aufgebaut: ein Achteck von Basaltsteinen auf neun, eine offene, 4 m. hohe Halle bildenden Pfeilern, welche einen ungedeckten, von einer Steinbank mit 7 Sitzen eingefassten Raum tragen, zu dem eine Freitreppe hinaufführt. Er war im 14. und 15. Jahrh. zu den Wahlversammlungen der sieben Kurfürsten bestimmt, welche hier Heinrich von Luxemburg 1308, Ludwig von Baiern 1313, Carl IV. 1313, Ruprecht von der Pfalz und Maximilian I. 1436 kürten. „Ist ein herrlich Gebäu gewesen,“ sagt Mich. Sachs, „aber sehr zerfallen und verwüstet. Ein jeder Kurfürst hat nahe dabei ein Schloss oder Stalt gehabt, da er zu Nacht sicher ruhen können: als Maynz, Lohnstein, Trier, Capell, Cöln, Rhens und Chur-Pfalz Marksburg.“

Stat. Rhense, ein altertümliches, früher kurköln. Städtchen mit Mauern von 1390, die besonders von der hochgelegenen Kirche (zum Teil aus dem 14. Jahrh.) einen eigentümlichen Anblick gewähren. Vom Garten des Gasthauses „Zum Königsstuhl“, dicht beim Bahnhof, am Rhein mit Turmruine, hat man eine reizende Aussicht auf den seeartig von Bergen umschlossenen Rhein, Braubach und die Marksburg auf dem rechten Ufer. — Der Wein aus mehreren Lagen der Gemarkung (Ley, Kripp, Oppersberg, bei der Kirche) wird den besseren Rheinweinen zur Seite gestellt, kommt aber nur unter andern glänzenden Namen in den Handel. Der rote Wein gleicht dem Horchheimer. Das Mühlenthal hinter Rhense bietet einen reizenden Spaziergang. Die Gegend birgt, wie ältere Schürfungen dargethan, viel Eisenerz, welches nur einer rationellen Hebung harret.

Durch üppige Fluren führt die Landstrasse über Oberspay (kurz vorher links Niederspay) nach Boppard; ein um 1 St. kürzerer Weg geht gleich unter der Kirche vor dem Orte rechts ab über den Bopparder Berg, am Jacobsberger Hof, Eigentum des Gymnasiums in Coblenz (162 m. ü. d. Rhein), vorbei in das Rheinthal unterhalb B. hinab. Auf dem $1\frac{1}{2}$ St., langen Bergabhänge oberhalb Oberspay, dem Bopparder Hamm wird ein vorzüglicher Wein gleichen Namens erzeugt.

Boppard (Spiegel, Rhein. Hof. Ackermann. —

Hirsch, Clossmann, Rebstock, im obern Mühlthal Hentzler, Restauration und Pension) 5600 E., liegt überaus anmutig am Fusse des an waldigen Schluchten reichen Hunsrückens, dessen Terrassen sich hier in einer Höhe von 250—270 m unterhalb des 450 m hohen Randes seiner Hochebene in einem grossen Halbkreis am Thalkessel hinziehen. B. wächst durch den Zuzug wohlhabender Familien mit jedem Jahre, besonders da es ein Progymnasium, kath. u. evang. Töchterschulen besitzt, unter den Haushaltungs-Pensionaten u. a. das von Frau Prof. Stumpf. Unter den Römern war Baudobriga ein starkes Castell, von dessen Gussmauern (310 m lang, 180 m breit) und Pforten noch Reste vorhanden sind. Es stand hier die 13. Legion und ein praefectus militum ballistariorum (etwa Artillerie-Oberst). Im Mittelalter freie Reichsstadt, wurde es 1353 kurtrierisch. Die Burg des Erzb. Balduin brannte 1499 ab und wurde 1500 vom Kurfürsten Johann II. wieder aufgebaut; sie ist jetzt Local des Amtsgerichtes und des Steueramtes. Der frühere Tempelhof mit seinen doppelten Rundbogenfenstern steht in der Rheingasse.

Sehenswürdigkeiten. — Die städtliche *Pfarrkirche*, eine Pfeilerbasilika mit zwei über 65 m hohen Türmen, ohne Querschiff und mit Emporen (sog. Männerchören) über den Seitenschiffen. Lassaulx nennt sie ein vorzügliches Exemplar des Uebergangstils. Der Chor ist aus der Mitte des 13. Jahrh. Eigentümlich ist die Ueberwölbungsart des spitzbogigen Tonnengewölbes, sowie die ganze Anordnung der Westfronte, der Bogenkranz unter dem Dache und die Archivolten über den Turmfenstern. Sie wurde 1841 renoviert. — Die *Karmeliterkirche*, ein merkwürdiges Denkmal des Spitzbogenstils aus der mittleren Periode mit meisterhaft geschnitzten, höchst interessanten Chorstützen aus dem 16. Jahrh., einer gotischen Orgelbühne, Resten alter Wandmalereien, einem Monument des Ritters Siegfried von Schwalbach, † 1497, und zwei schönen Reliefs in Marmor und Sandstein, Denkmälern der Familie von Eltz. — Durch Bauart zeichnen sich noch aus das Schlösschen Schwalbach am Rh. und daneben das neue kath. Lehrerseminar, früher Franziskanerkloster.

Die berühmte Wasserheilanstalt *Marienbergl*, 33 m über dem Rhein, 1125 Benedictiner-Frauenstift, 1738—43 nach dem Brande neu aufgebaut, 1796—1824 Baumwollenfabrik, dann Erziehungsanstalt und 1839 durch Dr. Schmitz als Heilanstalt musterhaft eingerichtet, mit nahezu 150 Zimmern, Bädern jeder Art, Milch-Molkenkur, auch Traubenkur, Lesezimmer etc., im Besitze einer Aktiengesellschaft, Arzt Dr. Höstermann. Der schöne Park umfasst 20 Morgen, — Unterhalb des Städtchens

am Eingange des Mühlthales liegt die Wasserheilanstalt *Mühlbad*.

Ausflüge. 1) Nach dem *Eisenholzrücken*, 157 m hoch mit Aussichtspunkten am Rhein, Camp gegenüber, und an dem *Pavillon* über der Schlucht bei Marienberg. Aufgang: Feldweg bei Marienberg oder mühsamer unterhalb des Pavillons. 2) Nach dem *Kreuzberge*, 210 m ü. d. Rh., mit der 33 m tiefer liegenden Capelle, dem Bahnhof gegenüber. 3) Nach der *Cäcilienhöhe*, Kasseler Köpfchen genannt, am Ende der Serpentina der Simmerner Landstrasse, 250 m ü. d. Rh.; der Rand der Hochebene am Wegweiser ist 450 m ü. d. Rh. Die Aussicht ist an beiden Punkten prachtvoll und der Ausflug ebenso lohnend und von Coblenz leichter ($\frac{1}{2}$ Tag) zu machen als der folgende: 4) Nach *Fleckertshöhe* (545 m ü. d. M., 481 m ü. d. Rh.), $\frac{3}{4}$ St. weiter als der vorherg. Punkt. Weg links von der Landstrasse nach Simmern zwischen Meilenstein 0,84 und 0,85. Rückweg über Salzig hinunter. 5) Nach der *Alteburg*, Bergrücken von 312 m mit Pavillon oberhalb des Mühlbades. Durch das Thal beim Mühlbad bei der dritten Mühle rechts hinauf, wo überall Wegweiser. Auf der Höhe sieht man den Rhein als „vier Seen“. 6) Nach Camp, Bornhofen und den Brüdern (s. S. 42 u. 43). 7) Ueber den Hunsrücken nach der Ehrenburg und Brodenbach an der Mosel. (Ueber diese schöne Tour s. weiter unten bei Brodenbach und Alphabetisches Ortsverzeichnis.)

Die Bahn bringt in 9 Minuten nach Station

Salzig, (auch Nachenstation), 1000 E., mit bedeutendem Obstbau, dessen Produkte, besonders Kirschen, nach Holland und England versandt werden.

Die Thalsole erweitert sich hier; man erblickt am Ausgange eines freundlichen Seitenthälchens das Dorf *Weiler* und gegenüber auf dem rechten Ufer *Niederkestert*. Die nächste Wendung des Flusses zeigt uns rechts das Dorf *Hirzenach* mit der ehemals der Abtei von Siegburg gehörenden, von Weinbergen umgebenen Propstei. Auf der rechten Rheinseite sieht man etwas aufwärts *Ehrenthal* mit den Ruinen von Isenburg. Hinter dem Dorfe liegt ein rauhes Thal, in welchem Silber, Kupfer und Bleierz gewonnen wird. Ueberhaupt sind beide Ufer reich an Basalt, Kalk, Schiefer und Marmor; auch ist der Metallreichtum der Gegend noch lange nicht genügend aufgeschlossen: Mangel an Kapital, Schwierigkeit der Zufuhr von Kohlen die steilen Höhen hinauf u. s. w. mögen dazu beitragen.

Weiter aufwärts am rechten Ufer das Dorf *Welmich* mit der Burgruine: die Maus. Nun biegt die Bahn an *Wertau*, (Sil-

ber- und Bleimine) vorbei rechts um und zeigt das schöne Panorama von St. Goar und St. Goarshausen bis zur Lurley.

St. Goar (Rheinfels, Schneider, Kalter Keller, Traube, Löwe, Bierbrauerei Zur Rose mit Garten), hübsches Städtchen mit 1500 E., das römische Trigorium, war bis 1794 Hauptort der hessischen Grafschaft Katzenelnbogen, weshalb auch die Stiftskirche Denkmäler einiger hessischen Fürsten enthält. Die evang. Stiftskirche mit Emporen, Netzgewölben und einem gotischen Chor wurde in der Mitte der 15. Jahrh. vollendet. An der Ostseite eine romanische Krypta, jetzt Spritzenhaus. Merkwürdig ist die von einer heidnischen Tempelstätte bei Pfahlsfeld stammende celtische Pyramide mit vier Menschenköpfen auf einer Mauer an der Südseite des Kirchhofes. Sie ist aus rotem Sandstein und mit dem Piedestal 2 m hoch.

Unterhalb des Ortes erheben sich 89 m ü. d. Rhein die umfangreichen Trümmer der Festung *Rheinfels*, 1245 vom Grafen Diether III. von Katzenelnbogen als Zollfeste erbaut. Von den Truppen der Rheinstädte 1255 und von den Franzosen 1692 vergeblich belagert, wurde Rheinfels 1758 von letzteren über-rumpelt und 5 Jahre behalten. Bei Annäherung der französischen Vorposten (1. Nov. 1794) verliess der kurhessische General von Resius, trotz des Widerstandes der Bürger, die Festung, welche 3 Jahre darauf geschleift und von dem Prinzen von Preussen, weiland Kaiser Wilhelm I. gekauft wurde. (Besichtigung 50 Pf.)

Spaziergänge. 1) Thalaufwärts bis unterhalb des zweiten Tunnels. Aussicht auf den Lurleyfelsen und das Kesselthal des Rheines, welches ober- und unterhalb der Lurley einen verschiedenen Anblick darbietet. 2) Nach dem Rheinfels und von dort über das Plateau links nach Biebernheim hinunter in das Rheinthal, dem Bahnhof gegenüber. $1\frac{1}{2}$ St. 3) Nach dem *Spitzenstein* (Pavillon 346 m ü. Rhein) entweder über Biebernheim (wohin man auch in $\frac{1}{2}$ St. vom Bahnhof aus hinaufsteigen kann) auf dem Feldwege oder auf der Landstrasse am Rheinfels und Biebernheim vorbei $\frac{1}{2}$ St. weiter auf der Hochebene, wo man links den Bergkessel erblickt und leicht erreicht. Vom Spitzenstein steigt man über Urbar ($\frac{1}{2}$ St.) ins Rheinthäl hinab, oder geht rechts über Niederburg 20 Min. nach dem 40 Min. weiter liegenden Oberwesel. Unterwegs unvergleichliche Aussichten. Ausflüge nach St. Goarshausen und Umgegend s. S. 44—47. — Trajectboot (10 Pf.).

Die Bahn führt nun durch drei kurz aufeinander folgende Tunnels in 20 Min. nach Statio n

Oberwesel (Rhein. Hof, Goldner Pfropfenzieher, Kerstiens (Pension), Wein bei Stahl), ehemalige Reichsstadt mit 2900 E., liegt mit seinen altertümlichen Ringmauern und Türmen äusserst malerisch am Fusse der Ruinen der *Schönburg* und hat einige bemerkenswerte Baudenkmäler des Mittelalters. Die *Frauen- oder Stiftskirche*, eingotischer Bau aus dem 15. Jahrhundert. Im Inneren merkwürdige Holzschnitzereien, Grabmäler der Grafen von Schönburg, zwei Gemälde von Petrus Lütern (1504). — An der Stadtmauer am Rheine die kleine *Wernerskapelle*. — Am nördlichen Ende des Städtchens der *Ochsenturm* auf römischem Unterbau, der wie mehrere andere Türme des Mauerringes 1865 wieder hergestellt wurde. — Die gotische *Martinskirche*, auf der Höhe, mit Altarschnitzereien, Holzbildern und einer bemalten gotischen Marienbildsäule. — Das *Rathaus*, erbaut 1849 in mittelalterlichem Stile, mit einer Sammlung von Erinnerungen an den Krieg von 1870.

Die *Schönburg* (Aufgang an der Stiftskirche, bequemer Weg mit Wegweiser), Ruinen der Burg des berühmten Geschlechtes der Grafen von Schönburg, aus dem 12. Jahrh., jetzt im Besitz des Baron v. Luffert; das Gut daneben gehört dem Grafen Stolberg-Stolberg, 1689 durch die Franzosen zerstört. Schöne Aussicht auf den Rhein und das darunter liegende *Engenhöller Thal*, bekannt durch seinen guten Wein. Bedeutende Mauerreste und einige isolierte Türme sind noch ziemlich erhalten.

Ausflüge. — 1) Flussabwärts am Ufer bis gegenüber dem Tunnel durch den Rossstein auf dem rechten Ufer. Die Klippen mitten im Rhein heissen die 7 Jungfrauen. $\frac{1}{4}$ St. weiter hat man die Aussicht auf den Lurleyfelsen und die dort höchst romantische Ufergegend. 2) In das *Engenhöller Thal*, wo vor trefflicher Wein wächst.

Mit der Bahn (nach einigen Min. Aussicht auf die Pfalz und Caub am rechten Ufer) erreicht man in 10 Min. die Station

Bacharach (Hôtel Wasum, Bastian, Lippierts Gasthaus, Blücherthal), altes Städtchen mit 2000 E., am Fusse der Burg *Stahleck*. Der Bacharacher Wein war schon im Mittelalter geschätzt; der beste wächst in den Thälern Steeg, Manubach, Oberdiebach. Von den altertümlichen Häusern hat der Brand von 1872 viele zerstört. Die Ruinen der im 13. Jahrh. erbauten gotischen *Wernerskirche* stehen unterhalb der Burg *Stahleck*, aus dem 10. Jahrh., eine Zeitlang Sitz der Pfalzgrafen, 1689 von dem französischen Mordbrenner Melac zerstört. Herrliche Aussicht. Am rechten Ufer schräg gegenüber das Dörfchen *Lorchhausen*.

In der Nähe der Wernerskirche steht die Peters-Pfarrkirche, früher Templerkirche, spätromanisch, aus dem 12. Jahrhundert, eine Pfeilerbasilika.

Ein Spaziergang in das Steeger- oder Blücherthal führt in 25 Minuten nach dem von den Trümmern der Burg *Stahlberg* überragten Dorfe Steeg (*Hunsrücker Hof*), welches den bekannten guten roten Wein produciert.

Von Bacharach führt eine Landstrasse über *Stromberg* 24 km. (Fürstenburg, Post) nach Kreuznach 56 km.

An der Eisenbahn zwischen Bacharach und Bingerbrück (15 Minuten Fahrzeit) liegen mehrere leicht zu erreichende Burgen, wesshalb manche Touristen diese interessante Strecke zu Fuss zurücklegen ($3\frac{1}{4}$ St.). Zunächst $\frac{1}{2}$ St. von Bacharach die Burg *Fürstenberg* unterhalb des Dorfes Rheindiebach, im Besitz der Prinzessin Friedrich der Niederlande. Der runde Turm hat 10' dicke Mauern. Man steigt hinauf rechts im Thale durch die Weinberge in 15 Min. Gegenüber am rechten Ufer Lorch (Seite 48) und das Thal der Wisper. — Weinliebhaber pilgern noch weiter thalaufwärts nach Oberdiebach und Manubach, um den bekannten guten Wein an der Quelle zu trinken. Dann die Haltestelle

Niederheimbach (Schiffchen, Pfälzerhof), $\frac{1}{4}$ St. rheinaufwärts die *Heimbürg* oder Burg *Hohneck*, aus dem 14. Jahrhundert, jetzt renoviert. — 20 Minuten weiter auf dem Bergabhange die Burg *Sooneck* mit hohem Bergfried, 1015 erbaut, von Kaiser Rudolf von Habsburg als Raubritternest zerstört, jetzt im Besitze des Kaisers und neu gebaut. Gegenüber auf den Höhen des rechten Ufers der grosse Kammerforst.

Hierauf ($\frac{1}{2}$ St.) gelangt man nach *Trechtlinghausen* (Stern), Haltestelle der Bahn, und nach einigen Minuten an den Eingang des romantischen sehenswerten Morgenbachthales, wo rechts auf der Höhe die *Falkenburg*, eigentlich *Reichenstein*, im 13. Jahrhundert Sitz des Raubritters Philipp von Hohenfels, von Kaiser Rudolf von Habsburg zerstört, von seinem jetzigen Besitzer, General von Rehfuss wieder hergestellt. Am Ufer die alte *Clemenskirche*, an der Stelle erbaut, wo Kaiser Rudolf die Raubritter der Umgegend aufknüpfen liess; wiederhergestellt durch die Freigebigkeit der Prinzessin Friedrich.

Das *Morgenbachthal*, durch welches, mehrere Wasserfälle bildend, vier Mühlen treibend, der Morgenbach, im Frühjahr oft wildtosend fliesst, ist eine Stunde weit bis zum Jägerhaus (Restauration) recht romantisch. Man kann von dort über die Elisenhöhe nach Bingerbrück gehen.

Burg *Rheinstein*, auf steiler Höhe 80 m über dem Rheine, Vautsberg im 14. Jahrh., gegenüber auf dem rechten Ufer Assmannshausen am nördlichen Fusse des Niederwaldes. Den Namen Rheinstein erhielt die Burg vom Prinzen Friedrich von Preussen, der sie 1825–29 prachtvoll aufbauen liess. Im Rittersaale eine schöne Sammlung alter Waffen und Rüstungen. (1 M. für den Kastellan.) — Vom Schweizerhaus auf einem Felsenvorsprung schöne Aussicht auf Assmannshausen, den Niederwald, Bingen und Umgegend, sowie rheinabwärts. Die Bahn und die Landstrasse führen nun den Rhein entlang mit schöner Aussicht auf das rechte Ufer die Schlossruine Ehrenfels und den *Mäuseturm* auf der Rheininsel im Vordergrunde, in 1 St. nach

Bingerbrück [Gasth. Zur Germania, Mohrmann, Rudbertsberg, 5 Min. vom Bahnhof, mit Terrasse und prachtvoller Aussicht, guter Standort für Touristen], 1000 E., Station der Rhein-Nahbahn nach Kreuznach, Saarbrücken, Metz, Trier [einzusteigen auf der andern Seite des Bahnhofes]. Trajectboot nach Rüdesheim; Dampfschiffe halten hier aber nicht an. Nach Bingen geht man nicht über die alte Brücke, sondern über die Eisenbahnbrücke oder fährt in der Nähe der Mündung der Nahe über [10 Min. Abkürzung].

Ausflüge. — 1. Mit der Dampffähre nach Rüdesheim, und von dort zum Niederwalde. — 2. Nach Rheinstein (s. oben), Trechtlinghausen und dem Morgenbachtale (s. S. 76) zu Fuss und mit der Bahn zurück. — 3. Nach dem *Rondel* ($\frac{1}{2}$ St.) auf der Landstrasse nach Kreuznach, nahe bei der Nahebrücke rechts Wegweiser. — 4. Zur *Elisenhöhe*, 530' über d. Rh. Prachtvolle Aussicht am Pavillon ($\frac{1}{2}$ St.) Auf der Landstrasse oberhalb des Bahnhofes rechts ein Wegweiser. — 5. Kahnfahrt nach Assmannshausen. (s. Seite 49–50)

Der *Mäuseturm*, eig. Mauts-Turm, 1856 erneuert, jetzt Signalstelle für die Rheinschiffe; die aufgezoogene Flagge bedeutet: „freies Wasser“, die Einziehung derselben, dass sich ein „Schiff im Fahrwasser des Binger Loches“ befindet. Nach der Sage, die ohne historischen Boden sich an eine Verdrehung des ursprünglichen Namens geknüpft hat, soll dort der harteherzige Bischof Hatto von Mainz im Jahre 970 von den Mäusen bei lebendigem Leibe aufgeessen worden sein. — Der Turm wird besonders von Engländern besucht, welche sich den Ort der grausigen Geschichte ansehen wollen.

Bingen (Hôtel Victoria, Weisses Ross, Belle Vue, Germania, Englischer Hof, Karpfen, Hôtel Distel, Goldner Pflug beim Markt, Pariser Hof [Bier], Rheintal, — auf dem Rochusberge Hôtel Rochusberg Omnibus

am Bahnhof 50 Pf.), Adler, Café Soherr am Markt, Heilmann am Rhein, Aktienbrauerei in der Stadt mit Garten). — Kreisstadt von 7200 E. mit bedeutendem Weinhandel. Sehenswürdigkeiten: Die *Burg Klopp*, jetziger Besitzer Herr Allert aus Köln, seit 1854 neugebaut. Eingang Mainzer Strasse (50 Pf. Trinkgeld). — *Pfarrkirche*, aus dem 15. Jahrh., mit einer Krypta aus dem 11. Jahrh., aber renoviert.

Der *Rochusberg* (104 m über dem Rhein) mit seinen Anlagen bis zum *Scharlachkopf* an der Nahe und der *Rochuskapelle*. An letzterer hat man eine weite Rundschau über den ganzen Rheingau mit dem Taunus. Hat man am Kirchhofe vorbei mit dem Fahrwege fast die Höhe erreicht, so schlage man links den ersten Promenadenweg ein, der oben an den Weinbergen, schattig und bequem, mit Ruhebänken versehen, auf den Bergrücken, sowie zur Rochuskapelle führt. Der Promenadenweg rechts führt zum Pavillon des Scharlachkopfes. Auf dem Rücken des Berges *Hôtel Rochusberg* (Hartmann, Pension 6 M. ohne W.), von wo aus ein breiter Weg rechts geradeaus in 20 Min. auf den Scharlachkopf (Pavillon) führt, mit prächtiger Aussicht auf das Nahethal, den Niederwald und das Rheinthal. — Man kann von dort entweder direkt nach Bingen hinabsteigen oder dem Promenadenweg am oberen Rande der Weinberge bis zum Fahrwege folgen, der am Kirchhof vorbei nach Bingen hinabführt.

Trajectboot in 20 Min. nach Rüdesheim (20 Pf., 10 Pf.). Abfahrt fast stündlich. — Wagen nach der Rochuskapelle, Einsp. 1—2 Pers. 3 M. 50; nach dem Scharlachkopf 1 M.; nach Rheinstein und zurück 6 Mark.

Von Bingen führt eine Zweigbahn in 1¹/₂ St. nach Alzey und in 2³/₄ St. nach Worms 63 km. Da die Züge keinen Anschluss an die rhein. Bahn haben, so wählt man zur Abkürzung der Reise nach Strassburg die direkt durchgehende Linie Bingerbrück-Münster a. St.-Neustadt-Strassburg, die auch Anschluss von Cöln-Coblenz hat.

Die *Eisenbahn von Bingen bis Mainz* läuft zunächst am Fusse des Rochusberges dicht am Ufer (Aussicht auf den Niederwald) über Gauslsheim und Gausalgesheim nach

Ingelheim. Die Marktflecken Nieder-Ingelheim (Gasthof zum Hirsch) und Ober-Ingelheim liegen 10—15 Min. vom Bahnhof. Bedeutender Handel mit Rotwein. In Nieder-Ingelheim stehen die Trümmer des Palastes Karls des Grossen, berühmt wegen seiner schönen Syenitsäulen, die zum Teil nach Heidel-

berg (Schloss) kamen; Stücke davon im Museum von Wiesbaden und auf dem Schillerplatz in Mainz. Nach der Sage soll hier der Page Eginhard von der schönen Emma, des Kaisers Tochter, durch den während der Nacht gefallenen Schnee getragen worden sein. — Auf der Landstrasse nach Mainz am Obelischen $\frac{1}{4}$ St. von Nieder-Ingelheim genießt man eins der prachtvollen Panoramas am Rhein: das ganze Rheingau mit dem Taunusgebirge. — Bei Ober-Ingelheim (Gasth. zum Lamm) hat der Verschönerungs-Verein einen ähnlichen Aussichtspunkt die *Waldeck* mit Schutzhäuschen und Anlagen geschaffen, 20 Minuten von O. Ing. 40 Min. vom Bahnhof, wo ein Omnibus nach O. I. hält.

Die Eisenbahn geht hierauf durch eine einförmige Gegend über Station Heidesheim, Budenheim, Mombach und Gartenfeld nach Mainz.

MAINZ.

In den neuen Centralbahnhof der hessischen Ludwigsbahn münden alle linksrheinischen Linien, die nach Mainz führen, sowie Mainz-Mannheim, Mainz-Darmstadt-Aschaffenburg und Mainz-Frankfurt (linksmainische Bahn). — Nach Castel fährt alle 10 Min. ein Trajektboot oder ein Eisenbahn-Omnibus über die feste Rheinbrücke. — Haltestelle der Eisenbahn am Neuthor.

Dampfschiffe. Die Landungsbrücken der Köln-Düsseldorfer- und der Niederländischen Gesellschaft befinden sich oberhalb der festen Rheinbrücke. — Die Schnellschiffe mit Salon über Deck fahren nach Coblenz in 3 $\frac{1}{4}$ St., nach Köln in 7 $\frac{1}{2}$ St. — Trajektboot, Landungsbrücke oberhalb der Stadthalle. — Lokaldampfboot nach Biebrich oberhalb der Brücke, Abfahrt alle 5 $\frac{1}{4}$ St. 20—30 Pf.

Gasthöfe. — Hof von Holland, Rhein. Hof und Englischer Hof, Rheinstrasse. — In derselben Strasse: Tannus-Hôtel, Kölner Hof, Stadt Bonn, Stadt Coblenz, Germania, Stadt Paris. — In der Stadt: Karpfen, der Post gegenüber, Landsberg, Löhrigasse; Pfälzerhof, am Centralbahnhofe; Mainzer Hof, Bahnhofstrasse.

Cafés-Restaurants. — Bahnhofrestaurant. — Café de Paris, Café Hohmann und Café Volk, am Theater. — Casino, Hof zum Gutenberg, Schustergasse; Schädler, Liebfrauenstr.; Harth, Schillerplatz; Hanaczik, Jakobsbergerstrasse; Stadthalle.

Bier. — Rhein. Bierhalle, gegenüber dem Bahnhof (auch Wein); Café der Aktienbrauerei, am Bahnhofplatz; Bierhalle im heiligen Geist, ehem. alte Kirche in der Nähe der Rheinstr.; Café Neuf, auf der Insel; Weisses Rösschen, Gangasse (Garten); Bavaria und Dominikaner Eck am Tritonplatze.

Vor der Stadt, Restaurants: Neue Anlage (Aussicht, Concerte), auf der Ingelheimer Au; Hartmühle, am neuen Mombacherthor.

Post und Telegraph. Hauptpost am Brand, am Centralbahnhof links, Jakobsbergerstr. und im Gartenfeld,

Bei kurzem Aufenthalt beschränke man sich auf die Besichtigung des Doms, des Gutenberg-Denkmal, des Schlosses mit dem Museum und der neuen Rheinbrücke, eine Rundfahrt, die sich vom Centralbahnhofe aus mittels Pferdebahn bewerkstelligen lässt.

Mainz 6700 E. grossh. hessische Provinzial-Hauptstadt, eine der bedeutendsten Festungen Deutschlands. Handelsplatz ersten Ranges für Weine (250 Firmen) und Getreide, neuerdings auch für Industrie-Erzeugnisse. Nach der Erweiterung der Stadtumwallung ist ein neuer Stadtteil im Entstehen, der den Umfang der Stadt mehr als verdoppelt. Sehenswert darin der vom Centralbahnhof ausgehende Boulevard! mit seinen Prachtbauten und Anlagen. Die Rheinuferfronte hat ebenfalls durch die Verlegung der Eisenbahn und neue Anlagen ausserordentlich gewonnen. Von den Sehenswürdigkeiten heben wir hervor den

Dom, unter Erzbischof Willigis 975—1011 erbaut, neunmal durch Brand und bei Belagerungen zerstört oder arg beschädigt, jedesmal wieder neu aufgeführt, diente in der Franzosenzeit als Magazin, seit 1813 zum Gottesdienst wieder eingerichtet. Der 1856 gegründete Dombauverein unternahm von 1868—1878 eine gründliche Wiederherstellung durch den Dombaumeister Cuyper aus Amsterdam. Erneuert wurden namentlich die Krypta unter dem Ostchor und die zwei östl. Türme; der neue romanische östl. Mittelturm trat an die Stelle des gotischen Kuppelturmes. Das Innere, 134 m lang, 53 m breit, 34 m hoch, enthält zahlreiche Grabdenkmäler von adligen Geschlechtern, Domherren, Erzbischöfen und Kurfürsten; Fresken von Veit und geschnitzte Chorstühle. Im Kreuzgange Schwanthalers Marmordenkmal des Minnesängers Heinrich von Meissen, genannt Frauenlob (gest. 1318). — Ausserhalb des Gottesdienstes zeigt der Küster das Innere. Nachmittags 2—4 Uhr, 75 Pf.

Das *Standbild Gutenbergs* von Thorwaldsen, 1837 errichtet. Johann Gensfleisch, genannt Gutenberg, gab mit Johann Fust 1450—55 das erste gedruckte Buch heraus, eine 42 zeilige Bibel. Gutenbergs Geburtshaus, der Hof zum Gensfleisch, Emmeranstrasse 23 ist mit einer Gedenktafel versehen.

Das *Standbild Schillers*, auf dem Schillerplatz, 1862 errichtet nach einem Modell von Scholl. Man gelangt von hier durch die Emmerich-Josef-Strasse auf die *Mathilden Terrasse* mit weiter Rundschau.

Das *Schloss*, ehemalige Curfürstliche Residenz, 1627—78 gebaut; der Flügel am Schlossplatz 1754. Jetzt Eigentum der Stadt, enthält es mehrere höchst sehenswerte Sammlungen.

Eintritt frei. Sonnt. 9—1 Uhr, Mittw. und Donnerst. 2—5 Uhr (Winter 2—4 Uhr), an anderen Tagen Eintrittskarte 50 Pf. Katalog 1 Mark.

Sammlungen. Sammlung römischer und germanischer Original-Altertümer, ausserordentlich reichhaltig in 4 Hallen und 3 Sälen. Der 3. Saal bes. sehenswert: Gräberfunde, Bleisarg mit Skelett, eine römische Schusterwerkstätte, fränkische Altertümer.

Das *römisch-germanische Central-Museum*: Nachbildungen vorchristlicher Altertümer aus ganz Deutschland, u. a. des Hildesheimer Silberfundes und vieler römischen, fränkischen, allemannischen und burgundischen Waffen, in 3 Sälen.

Die *Gemälde-Gallerie*, im 2. Stock, enthält in 10 Sälen fast 600 Gemälde aller Malerschulen, besonders viele Niederländer und Italiener. Gegenüber 2 Säle mit Gypsabgüssen und der Akademiesaal mit Deckengemälden von J. Zick.

Die Sammlung der Rheinischen naturforschenden Gesellschaft im 2. und 3. Stock besitzt in 10 Sälen namentlich viele Vögel und Insekten.

Im Schlosshof ein Pfahlrost der römischen Brücke, deren Reste 1882 aus dem Rheine gehoben wurden.

Die neue *Strassenbrücke*, welche dem Zeughaus gegenüber auf 4 Wasser- und 2 Landpfeilern in 5 Bogen v. 86—102 m lichter Weite über den Strom führt, erbaut 1881—5 nach Plänen des Prof. Thiersch und der Ingenieure Holzmann und Benkieser. Weite Rundschau. Brückengeld 5 Pf.

Die *Neue Anlage*, vom südlichen Ende des Rheinquais durch das Neuthor in $\frac{1}{4}$ St. zu erreichen, schöne Parkanlagen, Restauration, verschied. Aussichtspunkte, Concerte. In der Nähe die Eisenbahn-Gitterbrücke mit 28 Pfeilern, wovon 3 Strompfeiler mit 125 m Weite. Rundschau stromauf- und abwärts.

Die *Wallstrasse*, neu angelegt, rechts vom Bingerthor, auf der Höhe sich hinziehend mit herrlicher Aussicht auf die Stadt und nach Norden. Von der Mathilden-Terrasse, links vom Central-Bahnhof, in 5 Min. zu erreichen.

Die linksmainische Bahn

von Mainz nach Frankfurt.

Die *Mainbahn* bietet weniger schöne Aussichten als die Taunusbahn, nur an einigen Stellen erscheint links die Taunuskette am Horizont, dagegen ist die Fahrt (47 Min.—1 St.) wegen der Ueberfahrt von Mainz nach Castel um 15—20 Min. kürzer.

Vom Central-Bahnhofe aus fährt der Zug durch den Tunnel an der Haltestelle *Neuthor* und den Anlagen vorbei über die Gitterbrücke der Eisenbahn (s. oben); dann kommen links die Mündung des Mains, rechts die *Gustavburg* (Restaur.) und

Station *Bischofsheim*, gegenüber Hochheim am rechten Mainufer. Bei *Bischofsheim* zweigt sich rechts die Bahn nach Darmstadt ab. Es folgt

Station *Rüsselsheim* (Littmann) mit schönem Park, Nähmaschinen-Fabrik. Dann links Aussicht auf den grossen Flecken *Flörsheim* auf dem rechten Ufer.

Station *Raunheim* und rechts Tannenwaldungen, links Aussicht auf den Taunus.

Station *Kilderbach*, Blick auf den Main, den Feldberg, den Altkönig und die Hofheimer Kapelle, dann durch den Mönchwald über Station *Schwanheim* und *Goldstein*, wo die Bahn nach Mannheim sich abzweigt, nach

Station *Forsthaus*, vielbesuchter Ausflugsort der Frankfurter. Wirtschaft auf dem Forsthaus und bei *Bamberger in Niederrad*, welches 20 Min. weiter am Main liegt. — Von *Forsthaus* fährt gewöhnlich nach 5 Min. Aufenthalt ein Zug nach *Sachsenhausen*. — Es folgt 4 km weiter (vor dem Mainquai r. das schöne Gebäude des Städelschen Kunst-Instituts) die Eisenbahnbrücke und 2 Min. darauf Ankunft in

Frankfurt (über Frankfurt s. Seite 65)

Abstecher nach Kreuznach und Münster am Stein.

Abfahrt von Bingerbrück. Nach Stadt Kreuznach 14 $\frac{1}{2}$ km in 16—30 Min. [140, 110, 70 Pf.], nach Münster am Stein 20 km in 26—40 Min. [170, 130, 90 Pf.] — Nach Station Bad Kreuznach dauert die Fahrt 8—10 Min. länger und kostet 140, 110, 70 Pf. Doch halten hier nicht alle Züge.

Bingerbrück. (s. Seite 77) Wagenwechsel für die von Mainz und Coblenz kommenden Reisenden, die nach Kreuznach fahren wollen. — Der Zug fährt auf dem linken Ufer der Nahe an der alten Drususbrücke vorbei. Gegenüber auf dem rechten Ufer der Scharlachkopf (das Nordende des Rochusberges), an dessen Abhang der berühmte Scharlachberger wächst; rechts von der Bahn bis Kreuznach fortwährend Rebhügel, welche einen vorzüglichen Wein liefern. Hierauf über Station Laubenheim, Langenlonsheim und Bretzenheim nach

Kreuznach.

Der Bahnhof ist 10 Min. von der Stadt, 20 Min. von Bad Kreuznach. Droschke nach der Stadt 80 Pf. Es halten nur an der Station Bad Kr. Wagen der Gasthöfe.

Gasthöfe in der Stadt: Adler, Pfälzer Hof, — Berliner Hof, Traube, Weisses Ross, Goldene Krone, Huf's Gasthaus, Taube. — Auf der Badeinsel und nahe dabei: Kurhaus mit Terrasse, dreimal täglich Concert, Table d'hôte und à la carte. Englischer Hof, Hôtel Riedel, Oranienhof, Kauzenberg, Hof von Holland, Dheil-Schmidt, Europ. Hof, Grand Hôtel du Nord, Stadt Hamburg, fast alle mit Bädern und im Winter geschlossen. Ausserdem sehr viele Privatbadehäuser und Pensionen.

Restaurationen mit Garten: Kurhaus, Kurhausstrasse; Heilquelle, Gravius, Clüsseraths Conditorei, an der Eisenbahnbrücke. Zur Kaiserau am linken Nahe-Ufer. — Casino mit grossem Garten, Bingerthor. Einführung durch Mitglieder.

Kurtaxe 12 Mark, für jede weitere Person derselben Familie 5 Mark, Tages-Karte zum Besuch der Kur-Anlagen 50 Pfennig.

Kreuznach, Kreisstadt mit 17,000 Einw., 2 $\frac{1}{4}$ Meilen von

Bingerbrück, besteht aus der *Altstadt* auf dem rechten und der *Neustadt* auf dem linken Ufer der Nahe, wozu noch weiter oberhalb die *Badeinsel* oder *Badewörth* tritt. Kreuznach ist durch seine überaus heilkräftigen jod-brom-lithionhaltigen Soolquellen berühmt (6—7000 Kurgäste jährlich). Die *Elisabeth-Quelle* auf der Badeinsel ist brom- und jodhaltig und dient zur Trinkkur. Die Kreuznacher Bäder wirken gegen Krankheiten der Drüsen, der Knochen, der Gelenke, gegen Gicht, Rheumatismus, gegen Frauenkrankheiten und besonders gegen Scropheln und Hautkrankheiten. Alle neuen Kurmethoden, Massage, etc. werden von tüchtigen Spezialisten angewandt. Sehenswert: *Cauers Atelier* nahe bei dem Stationsgebäude von Bad K. — Die *Sammlung von Altertümern* im evangel. Schulhaus am Rüdesheimer Thor. — Der *Kauzenberg* oder *Schlossberg*, auf dem linken Nahe-Ufer mit den Ruinen des Schlosses Kauzenberg (152 m) und prachtvoller Aussicht links bis Bingen, rechts auf den Rheingrafenstein. — Andere von den Kurgästen besuchte Aussichtspunkte sind: der *Bangert* 15 Min., der *Kuhberg* $1\frac{1}{2}$ Stunde (Wirtschaft), die *Eremitage*, durch das Gölzenbachthal $1\frac{1}{2}$ St. sowie die *Salinen* an der Landstrasse nach Münster am Stein 20 Min., zunächst Saline Karlshalle (*Hôtel Rees*), dann Theodorhalle (Gartenwirtschaft), in beiden ein Bad 1 M.

Von hier aus erreicht man auf der schönen Landstrasse in $3\frac{1}{4}$ St., mit der Bahn von Kreuznach aus in 5 Min.

Münster am Stein, Station, 650 Einw. Vorzügliche Soolbäder wie in Kreuznach, der Hauptbrunnen $24\frac{1}{2}^{\circ}$ R. Bedeckte Wandelbahn am Brunnen.

Gasthöfe, alle mit Bädern: Kurhaus, *Hôtel Baum*, *Hôtel Löw*, *Stolzenfels*, *Schwan*, *Adler*, *Pariser Hof*. Kurtaxe wie in Kreuznach. — Gegenüber der *Rheingrafenstein*, ein Porphyrfelsen (132 m ü. d. Nahe) mit schöner Aussicht $1\frac{1}{2}$ St. Eine halbe Stunde weiter der Felsenkamm der Gans (312 m) mit noch umfassenderer Aussicht. Ueberall Wegweiser. Gegenüber dem Rheingrafenstein steht die Ruine der *Ebernburg*, die Franz von Sickingen bewohnte. Oben Wirtschaft und weite Aussicht. Die umfassendste Fernsicht hat man auf dem *Rothenfels* (280 m), 1 St. von Kreuznach, $1\frac{1}{2}$ St. von Münster am Stein. (Droschke von Kreuznach über Münster nach dem Rothenfels, hin und her 9 M. Zweispänner 12 M., nach der Ebernburg 6 M. resp. 9 Mark.)

Ausflug auf den Hunsrücken.

Bingerbrück oder Kreuznach—Stromberg—Simmern—
Trarbach oder Bernkastel.

Nichts Herrlicheres in ganz Westdeutschland giebt es für den Jäger, für den rüstigen Fussgänger, als in den prachtvollen Forsten des Soon- und Hochwaldes umherzustreifen; davon wissen der Czarewitsch Nicolaus, Fürst Bismarck, von Auerswald und so manche Koryphäen der Staats- und Finanzwelt zu erzählen, welche auf dem Pirschgange und der Treibjagd hier Hirsche, Rehe und Saue erlegt und die reine, neu belebende Waldluft in vollen Zügen geschlürft haben. Dieses Jägerparadies ist von Touristen mit rotem Bädeler noch wenig berührt worden. Noch wenige kennen die reizenden Thäler des Gölzenbaches, der Simmer, des Kyr-, Idar-, Hahnen-, Drohns-, Kauter-, Altleys-, Pflaumbaches, wenige besteigen den Koppenstein, die Wildburg, besuchen das Blockhaus bei Argenthal und die „Himmelsleiter“ in der Nähe, noch wissen sie etwas von dem Hochgenuss der Waldpartien nach dem Thiergarten, dem Oppel, dem Idar und dem Erbskopf (2518' hoch). Wer aber einen einzigen Ausflug in den Hunsrücker Bergwald gemacht, mit seiner wackern Bevölkerung verkehrt und sich in den einfachen aber vortrefflichen Gasthäusern von Simmern, Castellaun, Kirchberg, Gemünden, Rheinböllen, Argenthal, Tiefenbach an edlen Fischen und Wildbraten bei unverfälschtem Rhein- und Moselwein reichlich und billig gelabt hat, der kehrt mit stets vermehrter Lust wieder. — Das schöne Land wird demnächst durch die Eisenbahn dem grösseren Verkehr aufgeschlossen werden.

Wer von Mainz, Frankfurt, Wiesbaden oder Coblenz aus den interessantesten Teil des Hunsrückes besuchen will, kann dazu keine bessere Richtung einschlagen als von Bingerbrück oder Kreuznach nach Stromberg, Rheinböllen, Simmern und Kirchberg, von wo man über Büchenbeuren nach Trarbach oder Bernkastel geht.

(Interessant ist auch die Tour von Simmern nach Castellaun und von dort in 4 St. nach Treis oder Cochem, weniger lohnend über die Hochebene von Castellaun nach Boppard oder Coblenz).

Von Kreuznach fährt man nach Stat. Langenlonsheim und geht von hier nach Stromberg und über den „hungrigen Wolf“ (Aussichtspunkt) zurück nach Kreuznach 5—6 St. Post nach und von Kreuznach in 1½ St.

Von Bingerbrück geht man auf vortrefflicher Chaussee über Weder und Waldalgesheim, Walderbach rechts lassend, in 2 St. nach

Stromberg (Fustenberg, Hirsch, Post), Städtchen mit 1500 E., bedeutend durch seine Gerbereien, in dem engen und romantischen Güldenbachthale, umringt von hohen Bergen. Dicht am Orte, auf 100 m hohem Fels erheben sich die umfangreichen Ruinen der Burg *Fustenberg*, vom Volke *Fustberg* genannt, mit einem 100' hohen Turme aus dem 12. Jahrhundert. Wie zahllose Burgen des Rheinlandes wurde auch diese Burg, abwechselnd im Besitze der Grafen von Stromberg, der Pfalzgrafen, des Kurfürsten von Mainz, im Jahre 1689 von den französischen Mordbrennern mit der Stadt zerstört. Die Ruinen sind jetzt mit hübschen Anlagen umgeben.

Jenseits des Ortes, dem Fustberg gegenüber, das Burghaus *Goldenfels*, auf den Ruinen der früheren Burg im Jahre 1619 erbaut. Hier steht das Denkmal des preussischen Lieutenants Gauvain, der sich 1793 mit 35 Füsiliern einen ganzen Tag gegen 800 Franzosen verteidigte und den Heldentod starb.

Man geht nun durch das schöne Güldenbachthal mit seinen vielen Mühlen, Eisenwerken und Marmorbrüchen in 1 St. nach dem Flecken *Rheinböllen*, von hier über die Höhe nach *Eltern* und 1 St. weiter nach

Argenthal, 1000 E., einer der höchstgelegenen Ortschaften des ganzen Hunsrückens. Man hat hier eine weite Rundschau über die Hochebene, auf welcher man 15 Dörfer zählen kann. Im Süden tritt der Soonwald mit dem Hochstein und dem Thiergarten näher heran. Beim Dorfe entspringt der Tiefenbach, dessen Thal sich 3 St. lang bis zum Flecken Gemünden hinzieht. Gemünden liegt am Fusse des *Kappensteins*, von dessen Burg man den größten Teil des Hunsrückens überblickt. (1 St., zuerst auf der Landstrasse nach Monzingen und Kreuznach, dann rechts.) Die kolossalen Ruinen sind sehenswert. Das Panorama umfasst nach Norden 26 Ortschaften, nach Osten den Soonwald mit der hohen Alteburg (674 m), nach Westen den Idar, Hochwald und Lützelsoon, nach Süden die Höhenzüge des westlichen Soon, Henau, Schwarzerden in herrlicher Lage, Königsau, Kellenbach, die Ruinen des Schlosses Dhaun. Weiter südwestl. sieht man den Donnersberg, woran sich die Saargebirge reihen. Von Argenthal erreicht man in 1 St.

Simmern (Gasth. zum Lamm, die schöne Gartenwirtschaft von de Lorenzi mit Aussicht), die Hauptstadt des Hunsrückens und des ehemaligen Fürstentums, am Simmerbach, 5000 E.

Sehenswert das alte Fürstenschloss, sowie die evang. Hauptkirche mit Grabdenkmälern aus dem 16. Jahrh. Von Simmern geht man auf einförmiger Landstrasse in 2 St. nach

Kirchberg, Städtchen von 2000 E., dem am höchsten gelegenen Orte des Hunsrückes. Weite Aussicht. Man schlägt hier die schöne Landstrasse nach Trarbach und Bernkastel ein, die über Sohren und Büchenbeuren führt. 1 St. vom letzteren Ort trennt sich die Landstrasse, rechts in 3 St. über Irmenach nach Trarbach, links in 4 St. nach Bernkastel; beide Wege steigen von der Hochebene in höchst romantische Thäler hinab, die einen Fussmarsch reichlich belohnen.

DAS LAHNTHAL

von Niederlahnstein bis Marburg.

Die *Lahn* entspringt nicht, wie meistens angegeben wird, am Ederkopf, sondern im Lahnhohe (608 m), einem Forsthause 10 Minuten vom *Stiegelberg* (635 m), dem höchsten Berge der Gegend. Die Siegquelle ist 35 Min. vom Lahnhohe auf der Sonnspitze (621 m) im Walde südlich vom Ederkopf; letzterer ist eine kleine bewaldete Bergfläche ohne Aussicht, an deren Fuss 620 m hoch die Eder entspringt. Vom Lahnhohe fliesst die Lahn in einen Teich und aus diesem in das Thal hinab als Löhn bis Giessen, wo sie den Namen Lahn erhält und durch Schleusen und verkürzende Durchstiche schiffbar wird. Ihr Lauf ist ungefähr 230 km lang; in gerader Linie beträgt die Entfernung von der Quelle bis zur Mündung bei Lahnstein 80 km, die Länge der Eisenbahn von Lahnstein über Marburg und Colbe bis Laasphe, einige St. von der Quelle, 180 km. Bis fast zum Austritt aus Hessen bildet der untere Teil des Flusses einen tiefen Einschnitt zwischen dem Bergflächenlande des Taunus und des Westerwaldes, mit Thalländern, die stellenweise 800—900 F. Höhe erreichen. Zahlreiche Bäche, oft mit anmutigen Thalbildungen, fliessen von den Hochflächen in das Lahnthal hinab, u. a. rechts: Gelbach, Elbbach, Kerkerbach, Ulm, Dill; — links: Mühlbach, Dörsbach, Aar, Ems, Weil, Solmsbach, Wetzbach. Das ganze Flussgebiet ist metallreich; der Transport der zu Tage geförderten Eisen- und Braunsteinmassen nimmt jährlich riesenhaftere Verhältnisse an, welche durch die neuen Zweigbahnen sich noch steigern werden; Silberbergwerke befinden sich bei Ems, Holzappel, bedeutende Marmorbrüche zu Diez und Villmar; Petrefakten an zahlreichen Stellen, ebenso vorzügliche Mineralbrunnen, deren manche noch der Ausbeutung harren. So bietet demnach das Lahngebiet Geologen, Mineralogen, überhaupt Naturforschern eine reiche wissenschaftliche Ausbeute, während es Vergnügungsreisende durch eine seltene Mannigfaltigkeit landschaftlicher Schönheiten aller Art, sowie durch sein gesundes heilkräftiges Klima wochenlang zu fesseln vermag.

Die Verpflegung ist im Lahnthale fast überall, sowie in den Städtchen und grösseren Ortschaften des Westerwaldes billig und vortrefflich. Das einheimische Bier ist nicht selten ausgezeichnet.

Entfernungen: Auf der Bahn von Coblenz nach Ems 40—45 Min., von Nieder- und Oberlahnstein nach Ems 25 Min., Balduinstein 1 St. 13 Min., Limburg 1 St. 35 Min., Weilburg 2 St. 40 Min., Wetzlar 3 St. 20 Min., Giessen 3 St. 40 Min., Marburg 4 St. 20 M., bis 5 St. Sämmtl. Züge haben 3. Klasse. — Bis Nassau

links sitzen, von dort bis Obernhof rechts, dann bis Limburg und Weilburg u. weiter links.

Die Bahn tritt am Fusse der Burg Lahneck (links gegenüber ist der Allerheiligenberg mit Kapelle) in das enge Lahnthal, welches von dem steilen Abhange eines über 312 m hohen Plateaus links eingefasst wird. L. das Hüttenwerk Hohenrhain, r. Station und grosses Hüttenwerk *Friedrichsseggen*, welches 2½ km weit im Seitenthale der Lahn liegt und durch eine gemischte Adhäsions- und Zahnradbahn, die erste dieses Systems in Deutschland, mit der Lahnbahn verbunden ist. Es folgen die Dörfchen Mielen u. Nievern, dann l. Fachbach, die Silberschmelze, mit hohem Schornstein, *Dorf Ems*, wo das Thal sich etwas erbreitert und bald darauf die lange stattliche Häuserzeile von Ems, rechts eine Reihe prachtvoller, mit Gärten umgebener Landhäuser und Pensionen. Der Bahnhof liegt in dem sog. Spiess-Ems, gegenüber der 1661 erbauten kathol. Kirche.

E m s.

Gasthöfe: Kurhaus, Engl. Hof, Russ. Hof, Darmstädter Hof, Vier Jahreszeiten, Europ. Hof, Hôtel de France, Schloss Langenau, Hôtel Gutenberg, Hôtel de Flandre, Prinz Wales, Hôtel Gödeke, Weilburger Hof, Hôtel Marnau, im Dorfe: Sporkenburg, Rhein. Hof.

Ems hat im ganzen 24 Gasthöfe, 35 Restaurationen und einige Hundert Privathäuser mit Kurbetrieb, worin mehr als 2400 möblierte Zimmer den Fremden zur Verfügung stehen.

Bierhallen: Alte Post (m. Garten), Goldenes Fass, Goldener Löwe, Schützenhof, auch im Garten des Kurhauses.

Wein: Wilhelmsburg, Wein-Probierstube u. altdeutsche Weinstube.

Cafés und Restaurants: Kurhaus und Kursaal, Alemannia, Villa Beriot, Villa Kuhn, Alte Post, Schweizerhaus, Silberau, Lindenbach, sowie in vielen Gasthöfen, in den meisten auch Bier.

Post und Telegraph beim Darmstädter Hof, gegenüber der grossen Brücke.

Kurtaxe: nach achttägigem Aufenthalte 1 Person 15 Mk., 2 Pers. 21 M., 3 Pers. 27 M.

Polizeiliche Taxe für Esel: 1 Stunde 1 Mk. 50 Pf., nach der Mooshütte und zurück 1 Mark, Lindenbach 1 Mark 50 Pf., Kemmenau 2 Mark 50 Pf. — Eselwagen: Einsp. 2 Mk. die St., Zweisp. 3 Mk.

Ems, 7000 Einw., wahrscheinlich der Vicus Ambiatinus der Römer, die hier eine Station und Bäder hatten, wie die auf der Stelle des „Römerbades“ gefundenen Altertümer beweisen. Erst 1354 historisch bekannt, kam es nach vielfachen Geschicken durch Erbschaft und Vertrag an Hessen-Darmstadt und Nassau bis 1801, dann bis 1866 ausschliesslich an Nassau und seitdem an Preussen (Reg.-Bez. Wiesbaden). Ems hatte im Jahre 1438 nur zwei Bäder; 1627 wurde das Marmorbade und 1608 durch Hans von Thüngen das Badehaus zu den Vier Türmen erbaut. Bis dahin wohnten die meisten Badegäste in einer langen Reihe von Zelten längs des Berges. 1715 Erbauung des oberen Kurhauses; von 1819–45 Reform der Bäder und Anlage neuer; 1839–41 Erbauung des neuen Kurhauses und 1853 des neuen Badehauses auf der linken Lahnseite, 1887 Eröffnung der Malbergbahn (s. weiter unten).

Die Haupttrinkquellen sind: der *Kesselbrunnen* im alten Kurhause, 37° R., bis zu 153 Cbm. Wasser in 24 St.; — das *Krähnen* 23,6° R., 2 Cbm. Wasser; — der *Fürstenbrunnen*, 28,2° R., 7–9 Cbm. Wasser; — die *neue Quelle* am l. Ufer mit Pumpenwerk, 38° R. Im Besitze von Privaten: die *König-Wilhelms-Felsenquellen*, nämlich: die *Augustaquelle*, 32° R., die *Victoriaquelle*, 22° R. und die den Schwalbacher Quellen ganz gleichstehende *Eisenquelle*, 17° R. Besitzer W. Balzer: auch Fabrikant der Emser Pastillen. Die *Römerquelle* (Prinz von Wales) 35,6° R., enthält noch mehr Natron und Kohlensäure als der Kesselbrunnen.

Die Emser Quellen sind besonders wirksam bei Krankheiten der Atmungswerkzeuge, bei catarrhalischen Affectionen, Gicht, Rheumatismen, Blasenleiden, sehr schädlich bei ausgebildeter Tuberculose, weltberühmt bei den Krankheiten der Gebärmutter und allen weiblichen Geschlechtsabnormitäten (dafür bes. die *Frauenquelle* und die 9 grossen *Frauendecken* in den Damenabteilungen des Badehauses). — Kurgäste 12,000 (excl. 4–5000 Durchreisende). Trinkzeit 6–8 Uhr morgens, 5–6 Uhr abends (Harmonie).

Geht man vom Bahnhofe aus in das Städtchen, so hat man zunächst auf der Lahnbrücke eine reizende Aussicht auf die Lahn und die schönen Bauten beiderseits, sowie auf die gegenüber sich steil erhebende Bäderlei mit einem Pavillon und dem Concordiaturm auf der höchsten Spitze. (Weg hinauf: am alten

Kurhause rechts die Grabenstrasse einige Schritte hinauf, rechts umbiegend nach der Treppe, von wo man auf dem Promenadenwege in $\frac{1}{2}$ St. die Spitze erreicht.) Der Lahn entlang liegen zunächst die Colonnade und der Kursaal, von dem sich die Anlagen bis zu den Vier Türmen hinziehen. Gleich anfangs bezeichnet ein Denkstein die Stelle, wo Kaiser Wilhelm am 13. Juli 1870 die unverschämten Zumutungen des französischen Gesandten Benedetti zurückwies. Eine schöne Eisenbrücke führt nicht weit von der neuen kathol. Kirche über die Lahn zu der Station der *Malbergbahn*, von wo man auf dem Promenadenwege rechts in 10 Min. zur Restauration Lindenbach (Aussicht), links hinauf auf den Henriettenweg, zur Henriettensäule und zum Schweizerhäuschen (Restauration) mit schöner Aussicht auf Ems gelangt. Will man den Spaziergang weiter ausdehnen, so steige man oberhalb des Schweizerhäuschens (Wegweiser) zu der Mooshütte oder noch höher zum Turm des Malbergskopfes und r. zur Station der *Malbergbahn* hinauf, um an diesen Stellen eine prachtvolle Rundschau über die ganze Gegend zu geniessen. Interessant ist es, die Plateaubildungen des Coblenz-Neuwieder Beckens sich hier wiederholen zu sehen.

Die *Malbergbahn* ist in einer muldenförmigen Einsenkung des Malbergs gegenüber den „Vier Türmen“ und der Brücke in gerader Linie 470 m lang bis zum Gipfel des Berges gebaut. Oben ein Stationsgebäude, sowie ein Hôtel-Restaurant „Hohenmalberg“ mit Anlagen und Aussichtsturm, zugleich Luftkurort. Der Betrieb der Bahn, einer Seilbahn mit zwei Zahnstangen-Geleisen, geschieht durch Füllung des obern Wagens mit Wasser, das vom Lahnthale aus in einen auf dem Bergesgipfel gelegenen Wasserbehälter von 350 Cbm Inhalt gepumpt wird. Die Geleise der Bahn haben durchweg gleichen Abstand von einander, während bei anderen ähnlichen Bahnen die Geleise an den Enden in eines zusammenlaufen. An den Wagen sind zwei Bremsvorrichtungen angebracht, eine, welche der Schaffner bedient, und eine zweite selbstthätige, welche bei etwaigem Seilbruch in Thätigkeit tritt, wenn der Wagen eine gewisse Geschwindigkeit überschreitet. Die Maschinenanlage befindet sich in der Nähe der Lindenbach-Haltestelle. Die Maschinen des Pumpwerkes dienen gleichzeitig zum Betriebe der elektrischen Beleuchtung des Cursaales und einer Anzahl Gasthäuser und Wirtschaften. Fahrpreis 1 Mark, hin und zurück 1,50 Mark.

Weitere Ausflüge: 1) Nach dem *Concordiaturm* (Restaur.) auf dem schroffen und zackigen Felsen der *Bäderlei*, die man beim Austritt aus dem Bahnhofe erblickt $\frac{3}{4}$ St. Aufgang;

Grabenstrasse am Kurhause, gleich rechts (Treppe am kleinen Platz). Unterwegs die sogen. *Hanselmannshöhlen* (kleine Höhlen von $1\frac{1}{2}$ —2 Fuss Weite) das *Kriegerdenkmal* von 1870/71, auf dem vordersten der „*Siebenköpfe*“ ein Pavillon, die *Mooshütte* und auf dem höchsten derselben der *Concordiaturm* (817 Fuss ü. d. M.)

2) Auf den *Winterberg* und zum *Winterberger Hof* (Restaur.) Aufgang rechts von der alten Kirche, dem Bahnhof gegenüber. Der Promenadenweg ist mit Höhenangaben für Terrain-Kuren versehen.

3) Nach der *schönen Aussicht* bei *Kemmenau* (Pavillon und Restauration). Man geht die Grabenstrasse am alten Kurhause hinauf und erreicht in $1\frac{1}{4}$ St. den Fahrweg links (Wegweiser, von dort bis Kemmenau $1\frac{1}{4}$ St.) Vom Turme überblickt man ein grossartiges Panorama: das Rheinthal, die Eifel, das Siebengebirge, den Westerwald, den Taunus mit dem Feldberge, den Altkönig, den Stauffen u. a. Man kann den Rückweg entweder über die Silberschmelze und Dorf Ems, $1\frac{3}{4}$ St., oder durch pittoreske Thalschluchten nach dem altertümlichen Dorfe Dausenau (*Nassauischer Hof*) an der Landstrasse nach Ems nehmen, zusammen 2 St.

4) Nach der *Sporkenburg*. Von Dorf Ems auf der Landstrasse über die Silberschmelze 1 St.; die Sporkenburg liegt links von der Strasse im Walde. Der Landstrasse weiter hinauf folgend, erreicht man die alte Kirche Angst (*Augusta*) mit herrlicher Aussicht, sowie das Dorf Arzbach. Oestlich davon die beiden merkwürdigen Trachytberge: die Arzbacher oder Augster Köpfe.

5) Zu Wagen nach *Arenberg* und den Kreuzwegstationen, über das Coblenzer Jägerhaus (s. Seite 37).

6) Zum *Lahnsteiner Forsthaus* (Restauration), 1 St. Schöne Waldpartie.

Spaziergang von Coblenz nach Ems. — Durch das Blindthal hinter Ehrenbreitstein nach Arzheim; die Strasse an der Kirche führt geradeaus auf die Höhe, wo ein Wegweiser; weite Fernsicht auf die Thäler des Rheines und der Lahn; den Abhang hinunter nach Fachbach; von dort nach Dorf Ems. Zusammen $2\frac{1}{4}$ St. Bei kürzerem Aufenthalte steige man in Ems, nach einem Spaziergange durch den Kurgarten und die Anlagen, am linken Ufer der Lahn, oberhalb der engl. Kirche, zum *Schweizerhaus* (Café Restaurant) hinauf, wo die Aussicht auf Ems und das Lahnthal nachmittags schöner ist, als auf der nach Westen

gerichteten *Bäderlei*, die man besser morgens besucht. Mit der Eisenbahn nach Coblenz zurück. 4 $\frac{1}{2}$ —5 St.

Die Eisenbahn bleibt bis Nassau (45 Min.) auf dem linken Ufer; kurz vor Nassau rechts Aussicht auf Steins Denkmal und die Ruinen der Burgen Stein und Nassau.

Nassau (Hôtel Nassau, Krone, Müller am Bahnhof, Kilps Privathôtel. — Bier bei Kilp. — Die von Dr. Haupt gegründete *Wasserheil- und Kiefernadelbad-Anstalt*; Pension in Villa Beilstein; Restauration Schindler, unten am Burgberg). Das Städtchen (1800 E.) kommt schon unter den Karolingern vor. Es ist Geburtsort des berühmten preuss. Ministers Freiherrn Heinr. Friedr. Karl von Stein*). geb. 22. Oct. 1757, gest. auf seinem Gute Kappenberg in Westfalen am 29. Juni 1831. Seine Leiche ruht in der Familiengruft zu Frücht, einem Dorfe auf der Hochebene zwischen Ems und Braubach. Das *Steinsche Schloss* in Nassau ist jetzt Eigentum der Gräfin Kielmannsegge. Der gotische Turm desselben, 1815 zum Andenken an die Befreiungskriege erbaut, enthält Steins Arbeitszimmer und, wie die anderen Räume, Bildsäulen, Büsten und Bildnisse der grossen Männer Deutschlands. (Eintritt von 8—12 und 2—7 Uhr gestattet.)

Die Umgebung von Nassau mit ihren Wäldern und reizenden Wiesenthälern ladet nach verschiedenen Seiten zu Spaziergängen ein. Der waldige Bergkegel am linken Ufer der Lahn (Aufgang an der Kettenbrücke, Führer nicht nötig) ist mit schattigen Anlagen bedeckt und trägt auf einer Felsterrasse rechts die Ruinen der Burg *Stein* (Aussicht); an deren Fuss unter einem 18 m hohen Ueberbau aus rotem Sandstein das

*) *Stein*, der unter Deutschlands Befreiern neben Blücher, Scharnhorst und Fichte glänzt, machte seine Studien in Göttingen und trat, nachdem er kurze Zeit in Wetzlar gearbeitet hatte, beim westfälischen Bergamte in preuss. Dienste. Seine Thätigkeit für die Verbesserung der Wege, der Ruhrschiffahrt und des Kohlenbaues zog bald die Aufmerksamkeit auf seine hohe Befähigung. Im Jahre 1804 als Chef des Accise-, Zoll-, Fabriken- und Commercial-Departements nach Berlin berufen, zeigte er hier sein unvergleichliches Verwaltungstalent. Preussens Unglück vorraussehend, warnte er vergebens: er wurde entlassen, aber nach Preussens Falle zurückberufen. Nun begann er eine Reform der verrotteten Verhältnisse, welche dahin zielte, Preussen zu einem modernen Repräsentativ-Staate mit einem freien Bauern- und Bürgerstande zu machen. Napoleon, Deutschlands Erstarkung fürchtend, erzwang die Entlassung des gefährlichen Reformators, der jetzt in Oesterreich und Russland die Seele der sich gegen Frankreich bildenden Coalition und einer der Hauptmitarbeiter an Deutschlands Befreiung wurde. Nachdem letztere gelungen war, zog er sich in das Privatleben zurück, um sich den Wissenschaften zu widmen und u. a. die Herausgabe der *Monumenta Germaniae historica* zu veranlassen.

Marmorstandbild des Freiherrn von Stein, enthält am 9. Juli 1872, entworfen von Pfuhl in Berlin, Büste von Drake. Der breite Promenadenweg vor der Burg Stein führt rechts zu den Ruinen der *Burg Nassau* auf dem Gipfel des Berges (15 Min.), am Pavillon links hinauf. Die Burg Nassau, „die gemeinschaftliche Nassauische Stammburg“, wie es auf dem Portale heisst, soll im Anfange des 11. Jahrh. von Drudwin IV. von Laurenburg erbaut worden sein. Die Ruine (Restaur. im Sommer) gewährt eine treffliche Rundschau; man sieht den Concordiaturm bei Ems, links daneben den Malberg, 435 m, südwestlich den Tiefendell, 369 m, und südöstlich den Korbacherkopf, 334 m, vor Singhofen. — Auf dem Rückwege kann man auf dem ersten Wege rechts oder am Pavillon links in das idyllische Thal hinter dem Berge hinabsteigen. Rechts in Scheuren eine neue Idiotenanstalt.

Schon um der ebenbeschriebenen schönen Ausflüge wegen ziehen Touristen und Naturfreunde, welche die Ruhe lieben, Nassau als Standort dem im Sommer oft überfüllten Ems vor; aber die reizende Gegend bietet noch andere Anziehungspunkte, die zum Besuche einladen: den Pavillon auf dem Nassauer Berg ($\frac{3}{4}$ St.), sowie den auf dem *Hahnkopf*, mit herrlicher Aussicht auf das ganze Waldgebirge der Lahn, dann die *Hohe Lei* ($\frac{3}{4}$ St.), wo man das malerische Dörsbachthal mit Kloster Arnstein zu seinen Füßen sieht. (Esel zu diesen Touren $2\frac{1}{2}$ —3 M.)

Ausflug nach Abtei Arnstein und das Dörsbachthal. — Ein äusserst interessanter Ausflug, den die Emser und Nassauer Kurgäste häufig machen, besonders seitdem im Sommer einige Züge bei Obernhof (Arnstein gegenüber) halten; von Coblenz aus an einem Nachmittage mit der Bahn in Obernhof in 1 St. — Von Nassau führt die Landstrasse in 1 St. nach Langenau, wovon Obernhof $\frac{1}{4}$ St. entfernt ist; rechts oberhalb Langenau die Abtei Arnstein und das romantische Dörsbachthal. Nach Besichtigung der Abtei kann man das Thal hinaufgehen und links das erste Seitenthälchen einschlagen, welches in 20 Min. zu dem auf der Höhe liegenden Dorfe Seelbach führt, von dort in 20 Min. nach Obernhof zurück. Macht man von Nassau aus nachmittags den ganzen Ausflug zu Fuss, so kann man zeitig genug dort zurück sein, um mit dem letzten Zug (gewöhnlich Schnellzug mit 3 Kl.) nach Ems und Coblenz zurückzufahren. Um den vollen Genuss der herrlichen Gegend zu haben, wird man jedoch einige Stunden zusetzen und von Coblenz früher (d. h. mittags) abfahren.

„Kloster Arnstein“, sagt Wolfgang Müller, „ist über alle

Massen schön. Und deshalb haben es Dichter und Maler zu ihren Bildern verwandt . . . Es entrollt sich in dieser welt-verlorenen Waldeinsamkeit plötzlich ein wundervolles Bild. Links aus dem Gebirge rauscht ein Bach, auf dem Bergvorsprünge erhebt sich eine romantische Kirche mit vier Türmen in der zierlichsten Bauart, daneben das Kloster. „Gruss dir, Romantik!“ rufen wir mit Freiligrath aus. Die Art und Weise, wie sich die weissen, zierlichen Gebäude von den hinter ihnen liegenden Waldbergen absetzen, ist so schön und überraschend, dass ich kaum einen Punkt wüsste, der besser und lebendiger die deutsche Romantik ausdrückte. Brentano hat sein aller-schönstes Lied (Aus der Chronica eines fahrenden Schülers) an diese Stelle geknüpft.“

Arnstein d. i. Arnoldstein, Stamburg der Grafen dieses Namens, wurde 100 Jahre nach ihrer Gründung, 1139, von dem Besitzer zur Sühne für seine Wegelagereien in eine Praemonstratenser-Abtei verwandelt, die bis 1813 bestand. Die Kirche ist aus dem 14. Jahrh. Die 10 Min. weiter unten am rechten Ufer liegende Burg *Langenau*, Stammsitz der österreichischen Familie von L., mit Wartturm und Ringmauern aus dem 13. Jahrh., gehört der Gräfin Kielmannsegge.

Das romantische Dörsbachthal führt weiter hinauf durch die Schlucht, das *Fammerthal*, und Wiesengründe in 2 $\frac{1}{4}$ St. nach *Katzeneubogen* (950 E.), von wo man auf guter Strasse in 1 $\frac{1}{4}$ St. die Eisenbahnstation Diez erreicht.

Obernhof, Haltestelle der Eisenbahn, Blei- und Silbergruben (Gasthof Bingle, Lotz, mit Terrasse.)

Ausflüge: 1) Nach *Kloster Arnstein* $\frac{1}{4}$ St. (Restaur. in der Klostermühle.) 2) Nach Burg *Langenau* (20 Min.), jetzt Herrenhaus der Gräfin Kielmannsegge. 3) Nach dem *Goethepunkte*, dessen Anlagen 1884 vollendet und am 24. Mai 1884 eingeweiht wurden. Goethe besuchte 1814 diese Stelle. Dieser romantischste Punkt des ganzen Lahnthales liegt der Abtei Arnstein gegenüber auf einem bewaldeten Bergrücken von 1485' Höhe. Um diese Stelle, bisher ein kahler Felsenkopf, besser zugänglich zu machen und mit Anlagen, Promenaden und Pavillon zu schmücken, hatte sich in Oberndorf ein Comité von vier intelligenten Männern gebildet, Herrn Oberförster Jäger, Bürgermeister Massenkeil, Grubenverwalter Nau und Gastwirt Caspar. Jeder Tourist, der diesen unvergleichlichen Aussichtspunkt besucht hat, wird diesen Ehrenmännern den lebhaftesten Dank zollen. — In den Sommermonaten ist gewöhnlich von 3—6 Uhr nachmittags am Pavillon Restaur., doch ist es anzuraten, vorher bei

dem Wirt Wilhelm Kaspar in Obernhof vor dem Ueberfahren über die Lahn anzufragen; eventuell geht derselbe mit.

Von Obernhof geht die Bahn durch mehrere Tunnels nach Stat. *Laurenburg* mit der Ruine, der eigentl. Stammburg des nassauischen Fürstenhauses (Aufgang rechts, Aussicht unbedeutend). Von Laurenburg kann man, links von der Kirche, über den Berg nach Scheid und Geilnau (35 Min.) gehen; der Thalweg ist dreimal länger. Die *Geilnauer Mineralquelle*, ein alkalischer Sauerling, moussierend wie das Selterser Wasser, 10 Min. vom Dorfe (guter Gasthof) dient zu höchst wirksamen Trinkkuren bei chronischen katarrhalischen Schleimhantaffectationen mit Erschlaffung der Gewebe, namentlich bei veralteten Bronchialkatarrhen und Blasenleiden. Es werden 250,000 Krüge jährlich versandt. Lage reizend. Von Geilnau gelangt man in $\frac{3}{4}$ St. durch das höchst anmutige Wiesenthal in der grossen Krümmung der Lahn um den Cramberger Tunnel nach Balduinstein; mit der Bahn von Laurenburg bis dahin in 11 Minuten.

Balduinstein (650 E.) liegt am Fusse der Ruine der gleichnamigen Burg, erbaut 1319 vom Erzbischof Balduin von Trier. (Beliebter Ausflugsort der Coblenzer.) — Die *Schaumburg* (ausgez. Gasthaus bei Noll vor dem Schlossthore, auch Pension), 280 m hoch auf einer Basaltkuppe, im 12. Jahrh. Besitztum der Isenburger; dann der Fürsten von Anhalt-Schaumburg; von 1848—66 Wohnsitz des Erzherzogs Stephan, Paladins von Ungarn, der es von seiner Mutter, einer Tochter des letzten Schaumburgers, geerbt hatte, jetzt Eigentum des Prinzen Georg Ludwig von Oldenburg. Der Neubau wurde in normannischem Stil aus Basalt und Lava von Boos aus Wiesbaden errichtet. Das Schloss, von schönen Parkanlagen umgeben, enthält viel Sehenswertes: eine ausgezeichnete Mineraliensammlung, einen zoologischen Garten mit Bärenzwinger, ein Palmen- und Gewächshaus, eine Bibliothek etc. Das Standbild im Schlosshof ist das des berühmten kaiserl. Feldherrn und Grafen von Holzapfel, Peter Melander, geb. 1585 als Sohn eines Landsknechtes aus Niederhadamar, der dem Kaiser einst zu antworten wagte: „Ich bin ein Deutscher und noch dazu ein Westerwälder, was so viel heisst als zwei Deutsche!“

Man kann Balduinstein noch mit dem Nachmittagszuge von Coblenz und Ems besuchen und mit dem letzten Zuge zurückkehren. — Einen ganzen Tag verwendet man am besten auf die Tour Coblenz-Limburg-Balduinstein-Nassau-Ems-Coblenz:

Abfahrt vom Staatsbahnhof 6 Uhr, direkt nach Limburg;

man besichtigt den Dom und das Städtchen und fährt dann in 5 Min. nach Diez zurück, wo man aussteigt und auf dem prachtvollen Kunstwege in 1 St. nach Schaumburg geht (auch Wagen an der Station), Mittagessen auf Schaumburg; von Schaumburg-Baldunstein mit dem ersten Nachmittagszuge nach Nassau, wo man mehrere Stunden hat, die Ruinen der Burgen Stein und Nassau und das Denkmal des Freiherrn von Stein zu besichtigen, dann mit dem vorletzten Zuge nach Ems, wo man bis zum Abgange des letzten Zuges nach Coblenz noch einige Stunden bleiben kann.

Fachingen (A n k e r), Haltestelle, kann man von Schaumburg in $\frac{3}{4}$ St. auf der schönen Fahrstrasse oder, wenn man idyllische Flussansichten liebt, auf dem längeren r. Uferwege erreichen. F. ist durch sein Mineralwasser (viel kohlen-saures Natron und Lithion enthaltend und Billin fast gleichkommend) bis nach Ostindien bekannt. Ausfuhr über 600,000 Krüge. Die nächste Station

Diez (Holl. Hof, Hôtel Lorenz, Hôtel Nold, — Café Rey und Schildknecht, Restaur. Birlenbach, Lorenz, Maxheimer, Stoll) ein blühendes, gewerbthätiges Städtchen von 5000 E., giebt sich von weitem durch das hochragende alte Schloss, den Familiensitz der Grafen von Diez und Fürsten von Nassau, seit 1784 Zuchthaus, zu erkennen. Auf der gegenüber liegenden Höhe die Receptur, früher Witwensitz der Gräfinnen von Diez. Die jetzt in eine Gitterbrücke verwandelte alte Steinbrücke über die Lahn steht zum Teil auf zwei, 1634 durch Sprengung von den Schweden umgestürzten Pfeilern. — Bemerkenswert ist die Internationale Erziehungsanstalt von A. C. Cocker in Villa Cranstoun. Das Schloss *Oranienstein*, 1676 erbaut, jetzt Kadettenanstalt, liegt 20 Min. von Diez.

Diez wird neuerdings als Luftkurort aufgesucht. Es bietet die Vorzüge einer geschützten Lage, einer billigen und vortrefflichen Verpflegung (Pension $3\frac{1}{2}$ —4 M. pro Tag), ausserdem ist der dicht bei der Stadt liegende Stadtwald „*Hain*“ mit seinen Spazierwegen und Ruheplätzen, seiner reinen, staubfreien Luft ein unvergleichlicher Aufenthalt für Reconvallescenten, Ruhebedürftige und Nervenleidende. Diez ist der eigentliche Kurort für den nahen *Fachinger Brunn* (2 km.), welcher auf dem Kongress für innere Medizin zu Wiesbaden 1886 als ganz besonders heilkräftig gegen Nieren- und Blasenstein, Dispepsien, Blasenkatarrhe und dgl. empfohlen wurde. (Aerzte Dr. de

Beauclair, Dr. Lorenz). — In Diez kann man auch eine Trinkkur mit dem gegen Bronchial- und Blasenkatarrhen so heilsamen Wasser der 1 St. davon entfernten *Geilnauerquelle* machen.

Der Kurverein hat die vortreffliche Einrichtung einer *Trinkhalle* mit Restauration im „Hain“ getroffen, worin der Ausschank des Fachinger und Geilnauer Wassers stattfindet.

Die Zweigbahn Diez-Zollhaus

und das Aarthal bis Schwalbach.

Das anmutige Thal der Aar oder Arde, die bei Diez in die Lahn mündet, hat die Landstrasse durch den Taunus nach Wiesbaden und eine bis Zollhaus gehende Zweigbahn dem Weltverkehr erschlossen. Dieses Flüsschen entspringt im Amte Wehen am Zugmantel, fliessen anfangs durch breite, stille Wiesenthäler, dann aber, reich an Naturschönheiten, durch steileres Gebirge. Der Kurort Schwalbach steht mit seinen letzten Häusern im Aarthale, und von der Lahn aus ist der Weg dahin von Diez aus weit interessanter als die etwas öde und reizlose Strasse, die von Nassau hinführt.

Die Bahn von Diez nach Zollhaus hat eine Länge von 11 km, 25 Min. Fahrzeit, die Stationen Flacht, Obereissen, Hahnstätten, Zollhaus. Die sehenswertesten Punkte des Aarthales sind folgende:

Burg Ardeck, $\frac{3}{4}$ Stunde von Diez bei dem Dorfe Holzheim, 20 Minuten unterhalb der Station Flacht, beliebter Ausflugsort der Diezer. Die Burg, von Graf Adolf von Nassau 1395 erbaut, war lange Zeit Sitz der Lehnsherrn von Diez. An die eine schöne Aussicht auf die Thäler der Aar und Lahn eröffnende Ruine knüpft sich eine höchst eigentümliche Sage, die nach W. Müller lautet: Der verzauberte Schoppenstecher.

Am Weihnachtsabende 1750 kam Meister Anton Seibel, ein ehrlicher Diezer Bürger, von Steinbach, wo er Geschäfte besorgt und einige Gläser über den Durst getrunken hatte. In Limburg konnte er es sich nicht versagen, noch verschiedene Schoppen gegen die Kälte zu sich zu nehmen. Als es dunkel geworden war, dachte er heimzukehren, um an der Seite seines Weibes das auf der Fahrt erworbene Räuschchen zu verschlafen. Er machte sich auf und wanderte durch das Thor. Als er eine Weile auf der Strasse weiter gegangen ist, rollt hinter ihm drein ein

Wagen. Er denkt, es ist die Post-Chaise, und da er den Postillon kennt, so ruft er: „Schwager, halt ein, hier ist ein blinder Passagier!“ Die Kutsche hielt, er stieg auf den Bock, und ohne viel zu sagen, begann Meister Seibel ein Schläfchen, indem er seltsam mit dem Kopfe hin und her wackelte. Endlich rollte der Wagen über das Pflaster, der gute Diezer erwachte und befand sich an einem Ort, den er nicht kannte. Vor ihm dehnte sich ein grosser Hof, im Hintergrunde erhob sich ein hell erleuchtetes Schloss. Bediente mit gepuderten Zöpfen, im reichen Costüme der Zeit, stürzten aus dem Portale. Der Wagenschlag wurde geöffnet. Alttränkische Herren stiegen aus und nahmen den Weg ins Schloss. Seibel wurde mit stummen Bücklingen aufgefordert, ihnen zu folgen. Voller Erstaunen folgte er der Einladung und befand sich bald in einem Saale, wo eine seltsame Gesellschaft von Herren und Damen versammelt war. Unter ihnen zog besonders ein Herr in feuerfarbenem Kleide, rotem Haar und flammenden Augen die Aufmerksamkeit des Ankömmlings auf sich. Man setzte sich zu Tische, man ass und trank, man tanzte. Es folgte ein Bacchanal der üppigen und wildesten Art. Dann schlug es plötzlich 1 Uhr. Ein furchtlicher Donnerschlag erfolgte, die Erde zitterte, der Spuck verschwand. Am anderen Morgen wurde der ohnmächtige Meister mit geschundenem Gesichte und lahmen Gliedern im Gesteine der Ruinen von Ardeck gefunden. Man brachte ihn nach Diez, wo er sein Erlebnis vor den Schöffen zu Protokoll gab und mit einem Eide bekräftigte.

Die Moral von der Geschichte:

Trink zu viele Schoppen nicht!

Hahnstüthen, (Nassauer Hof), Flecken mit 1100 Ein. und einem Schösschen des Freiherrn Marschall von Biberstein. Man geht von hier in $\frac{1}{2}$ Stunde durch den Wald zu der höchst sehenswerten

Burg Hohlenfels, erbaut 1355. Sie ist eine der merkwürdigsten und am besten erhaltenen Burgen des Rheinlandes und Nassaus, mit hohem Wartturm, 3 Vorhöfen und 6 gewölbten Thoren.

Burg Schwalbach, 20 Minuten von Station Zollhaus, in einem Seitenthälchen der Aar. Ein interessanter Ausflug von Schwalbach. Die Burg hat eine Warte von 200 Fass Höhe mit wohlhaltenen Zinnen. Im Sommer ist dort eine Restauration.

Burg Hohenstein, thalaufwärts 3 Stunden von Station Zollhaus. Diese schöne Ruine (oben Restauration) auf einem schmalen hohen Felsen gewährt vom Turme eine höchst malerische

Aussicht auf die Schluchten der Umgegend und über das waldbedeckte Bergland. In der Nähe die Burg *Greifenstein*. Von Hohenstein geht man thalaufwärts in 1 St. nach

Burg Adolfseck (Restaur. bei Kling), einem Lieblingsausflugs-Orte der Kurgäste von Schwalbach. Die wenigen Trümmer der vom Kaiser Adolf von Nassau für seine Geliebte Imagina erbauten Burg erheben sich auf einer aus der Hügelkette hervortretenden kleinen Kuppe, umgeben von tiefster Waldeinsamkeit, über den runden Gebirgskessel, durch den sich die Aar windet. $\frac{3}{4}$ Stunde weiter

Bad-Schwalbach oder *Langenschwalbach* (Gasthöfe: Allee-saal, Herzog von Nassau, Quellenhof, Hôtel Metropole, Tivoli, Prinz von Wales, Berliner Hof, Taunus-Hôtel, Wagner, Russischer Hof. — Restaurants: Kursaal, Weidenhof, Gartenlaube). Kurtaxe 10 M.

Schwalbach, Städtchen mit 3000 Einw., hat weltberühmte Stahlquellen, die stärksten Deutschlands, die besonders gegen Krankheiten des weiblichen Geschlechtes wirksam sind. Jährlich 5—6000 Kurgäste.

Post nach Wiesbaden für 1.90 M., 2 mal täglich in 2 $\frac{1}{2}$ St. — Omnibus nach Eltville. Wagen dahin 9,50—15 Mark in 2 $\frac{1}{4}$ Stunden.

Limburg (Gute Bahnhof-Restoration). Gasthöfe: Preuss. Hof, Deutsches Haus, Alte Post, Nassauer Hof, Hôtel Zimmermann. Wein: Moos, Frankfurter Vorstadt. Bier: Hôtel Zimmermann, Felsenkeller, 5 Min. vor der Stadt (Aussicht), Bier-Garten von Ad. Zimmermann, in der Nähe der Bahn, Café Neuf. Kasino im Preussischen Hof, Einführung durch Mitglieder).

Das Städtchen, 3000 E., wird überragt von dem auf steilem Felsen über der Lahn sich erhebenden prachtvollen Dom, gegründet von dem Salier Konrad Kurzbold, nach der Inschrift über dem Portal: *Basilica St. Georgii martyris erecta 909*. Der jetzige Bau mit seinen 7 Türmen stammt aus dem 13. Jahrh. und wurde von Heinrich von Nassau hergestellt. Er ist ein merkwürdiges Denkmal der Kunstperiode vom Ende des 12. und Anfang des 13. Jahrh., in welcher mit Aufgebung des byzantinisch-romanischen Rundbogenstiles der deutsche oder Spitzbogenstil sich ausbildete. Die kreuzförmige, gewölbte Pfeilerbasilica enthält das Grabmal von Konrad Kurzbold, eine Reliquientafel aus dem 10. Jahrh., einen gotischen Taufstein und im Capelhause den sehenswerten Domschatz. (Rechts neben dem Portal Einlass, 1—4 Personen 1—2 M.) — Limburg hat manche mittel-

alterliche Gebäude, besonders auf dem Fischmarkte und in den anstossenden Gassen. An der Fahrgasse der Waldersdorfer Hof mit merkwürdigem Bildersaal; in der Nähe das alte Rathaus; vor dem Diezer Thore die Kirche der Wilhelmiten mit vielen alten Holzbildern, Oelgemälden und gemalten Fenstern.

Die *Westerwa'dbahn* von Limburg nach Altenkirchen-Engers (s. S. 109) Absteher von Limburg nach Hadamar und nach der Dornburg (s. Seite 111) Absteher von Limburg in den Taunus (s. Seite 107).

Nach der Abfahrt von Limburg sieht man links die alte Kirche von Dietkirchen und das Schloss Dehrn, fährt dann an Stat. Eschhofen vorbei durch den 494 m langen *Ennericher Tunnel* nach

Runkel (Zur Lahnbahn, Wiedscher Hof), Städtchen mit 1400 E. in hübscher Lage, am Fusse des fürstlich *Wiedschen Schlosses*, im 12. Jahrh. erbaut; der neu erbaute Teil ist jetzt Beamtenwohnung (Amts- und Gerichtsgebäude und Wohnung des Oberförsters). Gegenüber, 15 Minuten vom Bahnhof, Dorf und Burg *Schadeck* mit schöner Aussicht. Es folgt

Vilmar (Hôtel Basting) 2600 E., bekannt durch seine bedeutenden Marmorbrüche und neuerdings durch seine Erzgruben. Die ganze Gegend ist reich an mineralischen Schätzen, die noch der Ausbeutung harren. Sehenswert bei Aumenau (Station) die Eisensteingrube Gottesgabe und die Schiefergruben von Langhecke.

Nachdem man vier Tunnels durchfahren hat, erreicht man in der malerischsten Gegend des ganzen Lahnthales

Weilburg, Kreisstadt, 3800 E., an einer Krümmung der Lahn, worin der Weilbach mündet. Der Bahnhof (Restauration) liegt vor der Ostseite der Stadt. Schöne Lahnbrücke. (Gasthöfe: Hôtel Böhm nahe dem Bahnhof, Traube, Deutsches Haus, beide von altem Ruf. Bier: Kurz (Bahnhofstr.), die Laysche Gartenwirtschaft, der Felsenkeller von Helbig, Rosenkranz, Backstube in der Neugasse. Das Bier ist meist vortrefflich. Conditorei: Auffenberg, Langgasse). Bäder: Wellenbad an der Brückenmühle; Militärbadeanstalt, auch Civilisten geöffnet.

Weilburg von 1335—1816 Residenz der Nassau-Weilburgischen Linie, wegen seiner schönen Lindenalleen auch zuweilen die Lindenstadt genannt, eignet sich wie wenige Lahnorte zum Ruheplatz für Erholungsbedürftige und zum Standorte für Touristen. Die herrliche Lage, der nahe Wald, die Abwesenheit staubzeugender Fabriken und die gesunde, reine Luft bilden hier eine seltene Vereinigung. Weilburg besitzt ein Königl. Gymnasium, eine Landwirtschaftsschule, eine höhere

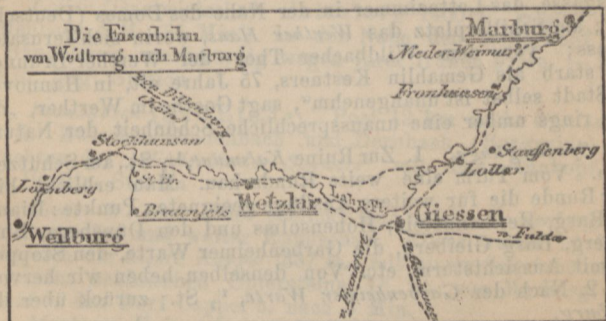
Töchterschule, eine Unteroffizierschule, sowie eine Sonntags-Gewerbeschule.

Sehenswürdigkeiten: 1) Das *Herzogliche Schloss* (174 m), im 16. Jahrh. erbaut, im 18. zum Teil renoviert, im Innern interessante historische Portraits, Gobelins und Kunstwerke; ein merkwürdiger Rittersaal. Die *Orangerie* daneben mit kolossalen Bildern und eigentümlichen Tapeten. — 2) Der *Lust- oder Schlossgarten* neben dem Schlosse, ein herrlicher Park mit Ausichten. Ein Spaziergang durch das Schloss unter Leitung des Schlossdieners ist höchst genussreich. Im Schloss Beamtenwohnungen. — 3) Das *Gymnasium*, der sogenannte Komödienbau, mit prachtvoller Aula und reichen Sammlungen. — 4) Die *Stadtkirche*, aus dem 16. Jahrhundert, worin der Altar, die Bilder und die Stuccaturarbeiten, sowie der reichverzierte herrschaftliche Stuhl sehenswert sind. — 5) Das *Kriegerdenkmal*.

Die Weilburger Kirmess wird in alter Weise Mittwoch und Donnerstag nach Laurentius (im August) gefeiert. Die noch aus der Hofzeit herrührende, militärisch gekleidete Bürgergarde zieht unter Vortritt von gabeltragenden Mädchen u. Knaben mit Fahnen auf den Festplatz und folgt ihr fast die ganze Stadt, um sich hier in gehobener Feststimmung zu amüsieren, durch Tanz, Scheibenschiessen, Gesang, Speise und Trank. Klein und Gross ziehen hinaus, um sich die Parade der Bürgergarde und den wirklich reizenden Tanzreigen der Kinder anzusehen.

Spaziergänge und Ausflüge. — 1. Folgenden sehr genussreichen Spaziergang beschreibt C. Appel: „Etwa um 2 Uhr müssen wir aufbrechen, um durch den Lustgarten, durch das *Gebück* mit seinen Kreuzwegen, an der Brückenmühle (Wellenbad) vorbei über die Brücke, wo wir uns das Schloss und die Lahn mit ihrem breiten *Wehr*, das melodisch rauscht, ins Auge fassen und dann, die städtischen *Blumenanlagen* zu betrachten, den Marsch durch den Odersbacher Weg antreten, um zunächst auf sich schlingenden Wegen das *Kanapsee* (einen herrlichen Wald) und die schöne *Aussicht* von da aufzusuchen und nachdem wir hier etwas verweilt, unsere Schritte nach der *Hauseley* zu lenken, wo wir Weilburg schön am Felsen liegend betrachten. Durch den schönen grünen Wald zu dem *Steinbyl* suchen wir von dem wachsenden Steine aus die schöne *Fernsicht* von dort auf und können wir bei hellem Wetter die Schaumburg und den Feldberg sehen, wandern dann auf einem Feld-, dann Fahrweg nach Odersbach, lassen uns nach dem gegenüberliegenden *Kirchhofen* übersetzen (Wirtshaus von Hess, gute Speisen, Fische etc.). Darauf gehen wir über *Güntersau* (Seilbahn mit ihrer Endstation und *Phosphoritwäsche*, (Wirtschaft bei Görz) durch das schöne Weilthal, die Gänsberg-

Waldungen auf *Webersberg*, einer schön gelegenen Sommerwirtschaft, wo wir den prächtigen Sonnenuntergang sehen und dann heimkehren.“ — 2) Nach den Dungen'schen Parkanlagen auf dem *Kartsberg*, mit wundervoller Aussicht. 3) Per Kahn, den man bei Rausch leihen kann, nach *Löhnberg* (Hütte, Mühle, Kirche, bei Böh m berühmte Beefsteaks und treffliches Bier). 4) Nach *Meerenberg* und *Freienfels* mit ihren Ruinen. — Sonst nennen wir noch *Cubach*, den Tiergarten mit herrlichen Buchen und Eichen und einem Dammhirschpark, *Wallmünster*, *Hasselbach*.



Es folgen die Stationen *Löhnberg*, i. das alte *Löhnberger Schloss*, *Stockhausen*, dann i. Dorf *Leun* mit grosser Brücke über die *Lahn* und Station

Braunsfels, (Restaur.); 4 km v. Bahnhof r. mit Postomnibus $\frac{1}{2}$ St. 50 Pf. (zu Fuss durch den reizenden Mählengrund und den Wildpark) die Stadt *Braunsfels* 1700 E. (Solms' Hof, Hôtel Seyb, Heilanstalt mit Kiefernadelbädern). Der Fürst von Solms-Braunsfels residirt in dem Schlosse, worin sehenswert die Sammlung römischer, germanischer und mittelalterlicher Altertümer. Weites Panorama auf der Terrasse. Schöner Park. Es folgen

Station *Albhausen* (in der Nähe die alte Prämonstratenser Abtei *Altenberg*) und Station *Wetzlar*, $\frac{1}{4}$ St. von der Stadt.

Wetzlar (Herzogliches Haus, Hôtel Kaltwasser am Bahnhof, Solms' Hof, Wein bei Ortenbach, Bier bei Küster, z. Riesen), Kreisstadt von 8000 E., bis 1806 Sitz des Reichskammergerichts, seit 1815 preussisch. Die Stadt ist unansehnlich, hat einen merkwürdigen Dom, an der Stelle einer älteren Kirche aus dem 11. Jahrh., von welcher noch der sogen.

Heidenturm innerhalb des neuen Domes erhalten ist; die übrigen Teile sind aus dem 14. und 15. Jahrh., ein Portal aus dem 16. Jahrh. Das Schiff gebrauchen die Protestanten, das Chor die Katholiken zum Gottesdienst. Nördl. davon auf der Terrasse ein *Kriegerdenkmal* für 1870/71 und südl. davon eine Büste *Goethes*, beide vom Bildhauer Lehr. — Marmortafeln an mehreren Häusern bezeichnen denkwürdige Stätten von Goethes Aufenthalt, welcher hier „*Werthers Leiden*“ selbst erlebte und in dem Selbstmorde des Juristen Jerusalem das Motiv zur Schlusscene seines berühmten Romans fand. Goethes Wohnhaus Gewandsgasse, das Lottezimmer in der Nähe des Domes (Deutsches Haus), am Schillerplatz das *Werther Haus*, worin sich Jerusalem erschoss; vor dem Wildbacher Thor der Werther-Brunnen. Lotte starb als Gemahlin Kestners, 75 Jahre alt, in Hannover. „Die Stadt selbst ist unangenehm“, sagt Goethe im Werther, „dagegen rings umher eine unaussprechliche Schönheit der Natur.“

Spaziergänge: 1. Zur Ruine *Kalsmünz*, $\frac{1}{4}$ St., am Schützengarten. Vom Turm eine weite Rundschau. Man erblickt hier in der Runde die für weitere Ausflüge geeigneten Punkte: *Dianaburg* Burg, *Hermannstein*, *Hohensolms* und den *Dünsberg*, Burg *Vetzberg*, Burg *Gleiberg*, die *Garbenheimer Warte*, den *Stoppelberg* mit Aussichtsturm, etc. Von denselben heben wir hervor:
2. Nach der *Garbenheimer Warte*, $\frac{1}{2}$ St.; zurück über die *Metzeburg*.

3. Nach dem *Stoppelberg* $1\frac{1}{4}$ St.

4. Nach dem *Kaisersgrund* $\frac{1}{4}$ St. Schluchten mit Kieferwäldchen und Promenaden.

5. Nach dem *Mühlenthal* hinter Nauborn $\frac{3}{4}$ St.

Wetzlars Umgegend auf 1–2 St. bietet höchst genussreiche Spaziergänge für einen Aufenthalt von 8 Tagen. Wetzlar ist auch Station der Bahn Giessen–Siegburg–Deutz (Köln), auf welcher man von Wetzlar aus über Betzdorf, Siegburg u. Troisdorf in $4\frac{1}{2}$ – $5\frac{1}{2}$ St. nach Deutz gelangt. — Von Wetzlar fährt der Zug durch eine einförmige Gegend in 16 Min. nach

Giessen, 20,000 E. Hauptstadt von Ober-Hessen, Universität, gegründet 1607. (Gasthöfe: Kuhne u. Lenz, am Bahnhofe; Einhorn, Rappen, Prinz Karl, in der Stadt. — Restaurationen u. Cafés: Felsenkeller, Lenz, Steins Garten, Wiener Hof, Café Leib. In allen Bier.)

Die Stadt hat ausser den Universitäts-Anstalten wenig hervorragende Bauwerke; besonders sehenswert ist der botanische Garten mit seinem grossen Glashause für ausländische Pflanzen.

Spaziergänge: 1. Nach dem *Philosophen-Walde* $\frac{1}{2}$ St. Restauration. Wald mit vielen Hünengräbern. In der Nähe die *Liebigshöhe*. Restauration.

2. Nach dem *Schiffenberg* 1 $\frac{1}{2}$ St. Schloss von Giessen sichtbar. Restauration. Am Fusse der *Forstgarten* (Restaur.) der Forstlehranstalt in Giessen.

3. Nach *Testors Hardt*, $\frac{1}{2}$ St., Grössere Ausflüge macht man nach Burg *Gleiberg* und nach *Staufenberg*, Städtchen von 600 E. mit umfangreicher Burgruine.

In Giessen ist für Reisende nach Marburg-Cassel ein Aufenthalt von 11 Min. — 1 St. 10 Min. Der Zug erreicht nach 12 Min. Station

Lollar (Gastwirtschaft Geissler), 1400 E. Wagen nach *Staufenberg* 4 M. (35 Min.) In der Nähe der *Lollar*kopf und der *Hangelstein*, merkwürdig wegen ihrer frühen Flora. — Nach 10 Min. folgt Station

Fronhausen (Zur Linde). Post 12 km nach *Gladenbach* 1500 E. Zwischen *Gladenbach* und *Dernbach* (Burgruine) die Schluchten der „*Hinderländer Schweiz*“ mit dem *Hünkopf*. — Nach 10 Min. Station

Nieder-Weimar. Hier erblickt man rechts *Frauenberg* mit einer Burgruine und weiter Rundschau. Etwas weiter nördlich erhebt sich der *Lichte Kuppel* (337 m.) mit einem Schutzhäuschen und einem heidnischen Opfersteine, 1 $\frac{1}{2}$ St. von Marburg. — Hierauf r. das Dorf *Cappel* u. nach 5 Min.

Marburg, Universitätsstadt, 13,500 E.

(Gasthöfe: *Hôtel Pfeiffer*, Bäder, Wagen, *Hôtel zum Ritter*, *Schweinsberg*, Hess. Hof, *Nicolai*. Restaur.: *Freidhof*, *Euker*, *Hoffmann*, *Quendtin*, *Brandt*. Bierlokale: *Lederer*, *Bopp*, beide mit Terrassen, *Dörr*. Gartenlokale: *Pfeiffer*, *Bücking*, *Turnergarten*). Badeanstalten: am *Wehrdarer Weg* und am *Grün*.

Sehenswürdigkeiten. Die *Elisabethkirche*, das berühmte Meisterwerk der deutschen frühgotischen Baukunst mit 2 Türmen von 75 m. Schönes Hauptportal. Im Mittelchor ein Hochaltar vom Jahre 1290, in der Sakristei der reich vergoldete Sarg der h. Elisabeth, im Fürstenchor das Grabdenkmal des Gründers der Kirche († 1241) *Konrads von Thüringen*, Hochmeisters des deutschen Ordens, sowie Denkmäler hessischer Fürsten aus dem 13—16 Jahrhundert. (Besichtigung 50 Pf.)

Das *Schloss* auf einem Berge von 267 m, früher Residenz hess. Fürsten, jetzt hess. Staatsarchiv. Die *Kapelle* und der *Rittersaal* sind sehenswert, ebenso die Aussicht vom Turme. (50 Pf. für den Kastellan, Mittw. von 2—4 Uhr frei.)

Sehenswert sind ferner: die schöne, in got. Stil erbaute *Universität* und die medizin. und naturwissenschaftl. Institute

und Anstalten, namentlich das mineralog. zoolog. Institut, das geolog. und physikal. Kabinet.

Spaziergänge: 1. *Augustenruhe* u. *Kirchspitze*, bewaldete Berge mit Anlagen nahe bei der Stadt; von hier in $1\frac{1}{2}$ St. nach dem Marienhäuschen.

2. *Spiegelslust*, Hochwald mit Anlagen (336 m). Aussicht auf Marburg.

3. Der *Dammelsberg*, 5 Min. v. Schloss, Wald mit Anlagen.

4. *Dreiersquelle* ($\frac{3}{4}$ St.), Höhe bei Ockershausen (Restaur.) Weitere Ausflüge macht man nach den oben Seite 105 genannten Aussichtspunkten: *der lichte Küppel* ($1\frac{1}{2}$ St.) über Weidenhausen und Frauenberg ($1\frac{3}{4}$ St.). Statt der staubigen Landstrasse zu folgen, wähle man den Pfad von der Irrenanstalt l. nach dem Walde, dort r. am Rande des letzteren bis jenseits des Forstgartens, wo man r. ins Thal und auf dem zweiten Wege $\frac{1}{4}$ St. bis zu den Wegweisern gelangt.

Ethnographisch interessant sind die Zigeunerkolonien von *Sassmannshausen*, *Berleburg* und *Schülar*. Die von Sassmannshausen (von Marburg über Cölbe mit der Bahn in $2\frac{1}{2}$ —3 St. zu erreichen) ist die zahlreichste, 60—70 Einwohner. Diese unter dem Schutze des Fürsten von Wittgenstein stehenden Zigeuner haben, sesshaft geworden und als Feldarbeiter dienend, ihren Typus noch ziemlich rein erhalten, jedoch von ihrer asiatischen Ursprache nur noch eine Anzahl Wörter bewahrt; darunter bieten die Zahlwörter einen merkwürdigen Vergleich mit dem Sanscrit: 1. *jek*, sanscr. *ekas*; 2. *tui*, sansc. *dvan*; 3. *trien*, sanscr. *trayas*; 4. *star*, sanscr. *kadvaras*; 5. *bantsch* sansc. *panka*; 6. *schopp*, sanscr. *schax*; 7. *ofter*, sanscr. *sapta* 8. *ochtu*, sanscr. *ashta*; 9. *enger*, sanscr. *nava*, gr. *ennea* 10. *desh*, sanscr. *daca*. — Mischehen mit ihren Nachbarn finden selten statt.

An der oberen Lahn herrschen noch in den Dörfern und Weilern die einfachsten Naturzustände. Der Bauer hat nach alter Sachsensitte sein Landeigentum umzäumt und sein Haus mitten darin gebaut. Er singt in Feld und Wald alte Volkslieder und erzählt seinen Kindern am Herde Geschichten von Kobolden und Hünen. Das Sprichwort: „Zwerge sind so alt wie der Westerwald“ gilt besonders von der Quellengegend der Lahn und Eder. Hier und im ganzen Westerwalde sind altheidnische Erinnerungen häufig. Das Arahafeld erinnert an die Arier; Hollenlia (Hohenlinden) an Holda, der Osterbach an die Gottheit Ostara; Elbringshausen an Elfen und Elben, Odersberg an Odin.

Abstecher von Limburg (Ems, Coblenz) in den Taunus.

Dem nicht gern von den alten Heerstrassen abweichenden grossen Haufen der Touristen, namentlich den norddeutschen, ist es noch zu wenig bekannt, dass die neue Bahnlinie Limburg-Höchst-Frankfurt die anziehendsten Teile des Taunus aufgeschlossen hat und es ermöglicht, dieselben in kürzester Zeit (1—3 Tage) zu sehen. Einige prachtvolle Aussichtspunkte hat der Taunusklub in Frankfurt zugänglich gemacht.

Ausser der Rundreise Frankfurt [Mainz] — Eppstein — Limburg — Ems [Coblenz] — Wiesbaden — Frankfurt [Mainz], welche zur Besichtigung der hervorragendsten Punkte 3 Tage erfordert, kann man jetzt von Ems und Nassau, sowie von Coblenz aus in 1—2 Tagen Eppstein mit dem schönsten Teile des Taunus besuchen.

Fährt man von Coblenz oder Ems mit dem ersten Frühzuge ab, so ist man schon vor 10 Uhr in Eppstein, kann den *Rosserst* besteigen, nachmittags *Lorsbach* besuchen und von dort zeitig genug nach Limburg [Ems, Coblenz] zurückfahren; oder man geht in 2 Stunden von Eppstein nach Königstein, wo man zu Mittag speist, die Burg besucht und hierauf nach Eppstein zurückkehrt. Beide schönen Ausflüge vereinigt erfordern kaum 2 Tage.

Eppstein (Hôtel Seiler, Oelmühle vor dem Orte). 900 Einw., äusserst malerisch auf dem Kreuzpunkte von vier Thälern, am Fusse der Burg Eppstein und des Staufens (452 m) gelegen. Die *Burg* (10 Min.), im Besitz des Grafen von Stolberg-Wernigerode, stammt zum Teil aus dem 12. Jahrhundert. Gegenüber das *Malerplätzchen*, ein hübscher Aussichtspunkt. — Ein lohnender Spaziergang ist rechts vom Bahnhof vor dem Tunnel über die Bahn, dann dem Wege am Fusse des Berges folgend über das Thälchen hinaus zu dem sogenannten *Kriegerwege*, und hinauf zu den Anlagen, deren Tempelchen und Ruheplätzchen man z. t. von weitem sieht. Oben überall Wegweiser. Man steigt an der entgegengesetzten Seite wieder in das Thal hinunter. $\frac{1}{2}$ St.

Auf den *Rosserst*. — Man schlage zuerst den Weg nach *Fischbach* (Löwe) 1 St. ein, durch das Fischbachthal; von dort ersteigt man ohne Führer den steilen *Rosserst* (516 m) in 1 St.,

so dass man, den Aufenthalt eingerechnet, um 2 Uhr wieder in Eppstein sein kann. Man besucht hier nachmittags die Burg und das Malerplätzchen und geht durch das romantische Lorschbacher Thal in 1 St. nach dem Dorfe *Lorschbach*, der sogenannten Nassauischen Schweiz, wo man zur Rückfahrt die Eisenbahn benutzt.

Der Rossert bietet nach dem Feldberg und Altkönig die schönste Rundschau im Taunus; sie erstreckt sich über die Thäler des Rheines und des Mains und die zahlreichen Kuppen des Bergwaldes, auf denen die Ruinen der Burgen Falkenstein, Eppstein und Königstein sich zeigen. Der Taunusklub hat auf dem Gipfel, dessen Felsengruppe das *Teufelsschloss* heisst, ein Schutzhaus errichtet (Sonntags Erfrischungen). Von Eppstein 1 St. Man geht von E. hinter der Oehlmühle links durch das Wiesenthal nach Ehlhalten und von dort zur Spitze. Vom Rossert in 1³/₄ St. nach Königstein.

Leichter zu besteigen ist der näher bei Eppstein sich erhebende *Staufen* (452 m) mit Aussichtsturm und schöner Fernsicht. Von Eppstein geht man in 2 St. nach

Königstein (Löwe, St. Amsterdam, Hirsch), 1800 E., (362 m), am Fusse der Burg Königstein, Kurort mit Wasserheilanstalt und Bädern in herrlichster Lage. Omnibus nach Bahnhof Cronberg 70 Pfg., nach Soden 50 Pfg., Wagen nach Soden 3 M. 50 Pfg.

Die Ruinen der Bergfestung und der *Burg Königstein*, fast 310' über dem Orte, gewähren besonders von dem restaurierten 125' hohen Turme ein grossartiges Panorama, welches sich bis zu dem Königstuhl bei Heidelberg erstreckt und die Gipfel des Rhöngebirges, des Spessart, des Odenwaldes, des Hunsrückens und Soonwaldes, sowie grosse Teile des Main- und Rheinthalles umfasst.

Ausflüge. 1. Zur *Burg Falkenstein*, ³/₄ St. nordöstl. von K. (486 m), Wegweiser am Eingange des Dorfes. Schlüssel im Gasthofe zur schönen Aussicht. Die klimatische *Kuranstalt* (400 m) des Dr. Dettweiler liegt am Fusse des Berges. — 2. Nach dem *Grossen Feldberg* (880 m), dem höchsten Berge des Taunus, von K. 2 St. Wagen 12 M., auf der Frankfurt-Limburger Landstrasse, wo r. Wegweiser. Oben das Feldberghaus. Grossartiges Panorama.

(Ausflug von Frankfurt nach Königstein und dem Feldberg s. Seite 69)

DER WESTERWALD.

Die Eisenbahn

von Limburg nach Altenkirchen.

Die neuen Eisenbahnen haben den früher so abgelegenen Westerwald dem grösseren Reiseverkehr erschlossen und ermöglichen es, mit einem Rundreisebillet, das von Coblenz oder Ems aus Limburg, Hadamar, Westerburg, Hachenburg, Altenkirchen, Grensau, Engers umfasst, den landschaftlich sehenswertesten Teil desselben in einigen Tagen kennen zu lernen. Der Westerwald ist zwar nicht durch tiefe, oft romantische Thäler zerklüftet wie die Eifel, seine stundenlangen Ebenen haben fast keine bedeutenden Vertiefungen der von einigen Höhepunkten strahlenförmig nach allen Richtungen fliessenden Wasserläufe, dagegen tragen sie den schönen Schmuck riesiger Hochwälder, besonders prachtvoller Buchenwaldungen, die bis zu den höchsten Erhebungen hinaufsteigen. Ackerbauflächen [Hafer, Gerste, Flachs] wechseln überall mit Wiesen und Wäldern ab; dabei zeigen die zahlreichen sauberen Ortschaften mit ihren Schieferdächern im oberen Westerwalde, die grossen Rinderherden, dass der Westerwald durchaus nicht jene kahle, arme Haidefläche ist, die noch in so vielen Büchern spukt.

Die *Bevölkerung*, brav, ehrlich, fleissig, ernst wie es die rauhe Gegend mit sich bringt, ist einer der kernhaftesten, reindeutschen Stämme von Westdeutschland; gross, schlank, blauäugig und blondhaarig sind sie die unverdorbenen alten Chatten geblieben, deren Tapferkeit einst die Römer, in neuerer Zeit die Franzosen auf manchen Schlachtfeldern zu fürchten gelernt haben. Das Bild des Kaisers schmückt oft das ärmlichste Häuschen, obgleich die altnassauischen Erinnerungen noch lebendig sind.

Hadamar-Dornburg-Westerburg-Hachenburg-Altenkirchen. Länge der Bahn 62 km. Fahrzeit von Limburg bis Hadamar 26—32 Min., bis Hachenburg $2\frac{1}{2}$ St., Altenkirchen $3\frac{1}{4}$ St., Coblenz $6\frac{3}{4}$.

Hadamar 2000 E. (Nassauer Hof, Ross, Krone), in hübscher Lage mit einem Schlosse der ehem. Grafen von Hadamar. Oestlich von der Stadt hat man auf dem *Herzberg* mit der Marienkapelle eine schöne Aussicht auf die Stadt und Umgegend.

Nach der *Dornburg*. Wir machen Naturforscher und Industrielle auf die Dorn- oder Tornburg (d. i. Burg des Thor) aufmerksam, die man von Hadamar über Dorchheim und Mühlbach zu Fuss in 2 Stunden erreichen kann, auf der Eisenbahn [Altenkirchen-Limburg] fährt man bis Frickhofen, 5 km von Hadamar.

Dieser Basaltberg, 406 m ü. d. M., 160 m ü. d. Thalsohle, auf dessen Gipfel, von einer noch jetzt erhaltenen Basaltsteinumwallung eingefasst, ein Götterhain der Germanen und später ein römisches Castell an dem von dort nordwestlich sich hinziehenden Pfahlgraben stand, gewährt eine prachtvolle Rundschau über die ganze Berggegend bis zum Taunus. Man findet dort häufig steinerne Opfermesser und Thongeschirre, römische Münzen, letzthin noch eine seltene Scutella Iridis. — Besonders merkw. ist die Dornburg durch die Eisbildung i. Sommer, welche sich an der südlichen Seite bis 8 m tief in einer Längenausdehnung von 20 Min. zeigt. Das compacte Eis nimmt mit der draussen steigenden Hitze zu, ebenso wie die eisige Kälte des Luftzuges (-0 bis $+4^{\circ}$ R.), der aus dem unteren Rande des Gerölles dringt. Das Eis bleibt selbst bei 26° R. der äusseren Luft. Die Eisbildung erklärt sich aus dem beständigen Luftstrome, der durch die vielen Zwischenräume in der 100 m hohen und über 30 m dicken Schutthalde von Basaltblöcken und Trümmern bedingt wird. Am Fusse des Berges entspringen viele u. starke Quellen von beständig $+3^{\circ}$ bis 4° R., die kältesten in Europa, mit vorzüglichem, ganz weichem Wasser; über diesen kalten Quellen in einer Höhe von 30 m befinden sich warme, die selbst im kältesten Winter den Boden bis $+22^{\circ}$ R. erwärmen, so dass hier alles sehr frühzeitig blüht. Merkwürdig ist auch die an den gegenüberliegenden Abhängen sich zeigende entgegengesetzte magnetische Polarität, nicht nur Gesteins-, sondern auch Gebirgsmagnetismus, der schon auf grössere Entfernung an der Magnetnadel erkennbar ist *).

*) Ausführliches in *Troost*, die Dornburg und die praktische Ausnutzung der an derselben vorkommenden Erscheinungen. Coblenz 1873. (vergriffen.)

Die im Vorstehenden mitgeteilte Erklärung der merkwürdigen Naturerscheinung von J. Troost wird allgemein angenommen. Könnte aber der Basaltberg Dornburg nicht auch „fossiles Eis“ enthalten, dessen Abschmelzen durch den kalten Luftzug im Innern verhindert wird? — Wäre dieses nicht eine ähnliche Bildung, wie sie Kotzebue mit seinen wissenschaftlichen Begleitern Chamisso und Eschscholtz im Jahre 1860 an der Nordküste von Amerika entdeckt hat? Dort fanden sie einen ganzen Hügelzug, aus klarem, festem Eis bestehend, überdeckt von einer Erdschicht mit ziemlich reichem Pflanzenwuchs. Die neuesten Untersuchungen haben diese Entdeckung bestätigt. Es wäre dann das Eis der Dornburg ein Ueberbleibsel der letzten Eiszeit auf unserer nördlichen Halbkugel. — Diese Hypothese lässt sich jedoch nicht beweisen, da die Porosität des Gesteins die starke Abkühlung hinreichend erklärt und die Oertlichkeiten ganz verschieden sind.

Nur Geologen ist der Besuch der Stelle des Erdrutsches zwischen dem Rollberge bei Thalheim und Dorndorf $1\frac{1}{2}$ St. von Hadamar zu empfehlen. Es ist eine Bodensenkung mit Erdrissen, von 1866—1885 allmählich entstanden. Der Rollberg selbst ist vulkanisch und zeigt mächtige Höhlenbildungen.

Bei Frickhofen erblickt man links den *Blasiusberg* mit der Wallfahrtskapelle und südlich das Schloss *Molsberg* auf bewaldeten Berge.

Westerburg (Hôtel Ferger), 1500 Einw., besteht aus einem Unter- und Oberflecken. In letzterem auf einem Basaltkegel das alte *Schloss* der Grafen von Leiningen-Westerburg mit interessanten Altertümern. Auf dem *Katzenstein* in der Nähe eine überraschende Rundschau. Aufstieg neben der Restaur. Zur schönen Aussicht. *Westerburg*, in mitten herrlicher Waldungen und hoher Berge, hat die schönste und gesundeste Lage auf dem Westerwald und bietet Gelegenheit zu genussreichen Ausflügen nach allen Seiten.

Hachenburg (Gasth. zur Krone, Nassaner Hof, Restaur. Schneider, Friedrichs), 1500 Einw. Romantische Lage am Fusse eines gräflich Sayn-Hachenburgischen Schlosses (395 m), das jetzt dem Fiscus gehört. $1\frac{1}{2}$ St. von der Stadt das Denkmal des Generals Marceau, der hier 1796 von einem Tyroler Schützen erschossen wurde. Ausflug nach dem Kreisort *Morlenberg* (Gasth. Ferger) $2\frac{1}{2}$ St. in schöner Waldgegend, überragt von seiner 485 m hoch liegenden Kirche.

Altenkirchen, (Gasth. Luyken), Kreisort mit 1600 Einw. Besuchenswert der *Dorn* in der Nähe des Ortes mit dem Jägerhaus und hübschen Anlagen.

Man macht von Altenkirchen über Nd.-Erbach in $1\frac{1}{4}$ St. den beliebten Ausflug nach *Kloster Marienthal*, Wallfahrtsort (Gasth. Wessler), in romantisch-stiller Waldeinsamkeit. Von Station *Au* ist es 1 Stunde entfernt.

Von Altenkirchen fährt man über Siershahn, Grenzan durch das „Kannebäckerland“ in ungefähr $3\frac{1}{2}$ Stunden nach Engers-Coblenz.

(Ausflug von Coblenz in das Kannebäckerland s. weiter unten.)

Das rechte Rheinufer

von Ehrenbreitstein bis Königswinter.

Entfernungen: Mit der Eisenbahn von Ehrenbreitstein bis Vallendar 8 Min., Bendorf 14, Engers 19, Neuwied 29, Leutesdorf 38, Hönningen 52, Linz 1 St. 4 Min., Königswinter 1 St. 34 Min.; — zu Fuss Vallendar 1 St., Bendorf $1\frac{1}{2}$ St., Sayn 2, Engers $2\frac{1}{4}$ St., Neuwied $3\frac{1}{2}$ St., Leutesdorf $5\frac{1}{2}$ St.

Fährt man mit dem kleinen Lokalboote (20 Pf. — 25 Min.) nach Vallendar, so erblickt man zunächst links unterhalb der über 300 m breiten Mündung der Mosel *Neuendorf*, 2000 E. und $1\frac{1}{4}$ St. weiter *Wallerstheim*, gegenüber rechts auf einer Terrasse des Ehrenbreitsteiner Felsenrückens das Dörfchen *Urbach*, und 5 Min. weiter, näher am Rhein, Haus Besselich, früher ein Frauenkloster, jetzt Besitztum des Herrn von Stedman (vom Garten eine überaus herrliche Aussicht auf das ganze Coblenz-Neuwieder Becken und den dort 500 m breiten Rheinstrom mit den Inseln *Niederwerth* — Dorf mit einer spätgotischen Klosterkirche — und *Graswerth*). Unterhalb Haus Besselich öffnet sich beim Weiler Mallendar ein romantisches Mühlenthal, welches sich bis *Immendorf* (1 St.) hinzieht.

Vallendar (Gasth. zum Anker, Albert, Capitains Garten), ein gewerbefleißiges Städtchen von 3800 Einw. mit lebhaftem Schifffahrtsverkehr, Stapelplatz des Krug- und Kannebäckerlandes, dessen Hauptorte Höhr (2000 E.) und Grenzhäusen (1400 E.) 2 kleine St. von Vallendar, jährlich für 3 Mill. M. Krüge, Thonpfeifen, Geschirre. Röhren für Wasserleitungen und Latrinen, feuerfeste Steine u. s. w. exportieren. Rechts von der Landstrasse dahin im Thale die Reste des Frauenklosters Schönstadt, $1\frac{1}{4}$ St. von V. Die schöne roman. Kirche in V., 1839 von Lassaulx erbaut, hat Glasgemälde nach Hess. —

Spaziergänge. — Es lassen sich von Vallendar aus sehr genussreiche Spaziergänge machen: a) Nach dem „Kannenbäckerslande“, den Flecken *Höhr* und *Grenzhausen*, hin (2 St.) auf der Landstrasse durch das anmutige Thal des Fahrbaches, zurück auf dem Fahrwege von Höhr nach Vallendar über die Höhe oder auf dem Fahrwege von Grenzhausen nach Bendorf. b) Rechts von der Hauptstrasse am Bache und auf dem Fahrweg über die Höhe nach dem Krebsberge oberhalb des romantischen Mallendarer Thales, in das man am Holderberger Hof hinuntersteigt und welches man bis zu seinem Ausgange am Rheine verfolgt, — wenn man nicht vorzieht, das Thal links bis nach Arenberg hinaufzusteigen, die Stationen zu besichtigen und auf der Landstrasse ($\frac{3}{4}$ St.) nach Ehrenbreitstein zurückzukehren. c) Am „Monte Casino“, dem Sommerhause des Vallendarer Casinos vorbei über *Weitersburg* ($\frac{1}{2}$ St.) nach Bendorf, ein Ausflug, der unvergleichliche Aussichten bietet. Die Restauration des Casinos [gute Weine] ist Jedermann geöffnet. Die Aussicht prachtvoll, namentlich morgens, wenn der Stand der Sonne gestattet, das linke Ufer besser zu überblicken.

Es folgen nun am linken Ufer *Kesselheim* und *St. Sebastian*; rechts 45 Min. von Vallendar

Bendorf (Nassauischer Hof), Flecken mit 4000 E., roman. Kirche aus dem 13. Jahrh. und einer schönen neuen got. Kirche. Die umliegenden erzeichen Höhen bieten manche schöne Aussichtspunkte auf das Rheinthal. B. ist weithin bekannt durch seine grossartigen Heilanstalten für Idioten und Nervenranke (von Sanitätsrat Erlenmeyer Sohn, Dr. Colmant, Dr. Brosius u. A.) — Einen sehr lohnenden Spaziergang kann man machen, indem man durch das Thälchen hinter Bendorf geht, um links über den Höhenrücken in das Brexbachthal bei Sayn hinabzusteigen, $\frac{3}{4}$ St. — 20 Min. von Bendorf, vom Bahnhofe B. 25 Min., liegt

Sayn (Gasth. Burg Sayn oder Post mit Garten, Friedrichsberg), 1400 E., an der Mündung des Saynbach- u. Brexbachthales und am Fusse des Friedrichsberges. Auf der Spitze des beide Thäler scheidenden Berges stehen die Ruinen der *Burg Sayn* (gräfliche Stammburg, im 10. Jahrh. erbaut, im 30jähr. Kriege zerstört) und unterhalb derselben die der Burgen Stein und Reisenberg, am Fusse das 1848–50 neu erbaute Schloss des Fürsten zu Sayn-Wittgenstein mit einer sehenswerten got. Kapelle (nur ausnahmsweise gezeigt) und einer Gemäldesammlung, meistens von neueren berühmten Malern: Krüger, H. Vernet, Schopin, Robert, Isabey, Descamps, Winterhalter, Catel, Wappers u. A., auch einige von Wouvermanns, Bol. Besichtigung des Schlosses, sowie des schönen Parkes und der Ruinen Sonn-

tags und Donnerstags von 1—5 Uhr; Billets dazu in den Gasthöfen zur Burg Sayn und Friedrichsberg.

Gegenüber dem Schlosse liegt das frühere königl. Eisenwerk Sayner Hütte, jetzt im Besitz von Friedrich Krupp in Essen, der hier besonders Roheisen verfertigt.

Die Parkanlagen auf dem Friedrichsberge oder Renneberge ziehen viele Besucher an. Aufgang neben dem Gasthofe zur Burg Sayn und im Isenburgerthale. Die Fernsicht umfasst das Rheinthäl von Lahnstein bis Andernach mit den Bergen des Hunsrückens und der Eifel. Man kann auf dem entgegengegesetzten Abhänge zu dem idyllischen Saynthale hinabsteigen, welches in 1¼ St. nach Isenburg führt, wo die auf hohem Felsen ragenden romantischen Trümmer der Burg zum Besuche einladen. Will man nicht so weit gehen, so versäume man nicht, das reizende Brexbachthal hinter Sayn mit der Abtei gleichen Namens zu besichtigen und den Rückweg über die eiserne Brücke im Ort am Schloss vorbei zu machen. Die *Hollerschen Anlagen* [Restauration] am Eingange des Brexbachthales verdienen auch einen Besuch. Serpentinewege führen auf die Höhe über den Sayner Tunnel. Oben eine weite Aussicht auf die blühende Coblenz-Neuwieder Ebene mit dem silberglänzenden Strome und den blauen Bergen in der Ferne, sowie auf das schöne Schloss mit seinen Anlagen; besonders malerisch ist der Blick auf die alte Burgruine. Nach dem Brexbachthale hin ist der Blick nicht minder überraschend schön: im grünen Thalgrunde das alte Praemonstratenser Kloster und ringsum die waldigen Berge.

Engers [Römerbrücke, Restaur. Wettels], 1250 E. ehemals Hauptort des Engersgaues, mit dem von Kurfürst Joh. Philipp von Waldendorf 1758 erbauten schönen Schlosse, seit 1863 Kriegsschule des 7. und 8. Armee-Corps. Es soll hier Cäsars zweiter Uebergang über den Rhein [Caes. IV. 17] stattgefunden haben. Der Schlossgarten ist sehenswert.

Will man die schönen Fluren des Engersgaues etwas näher kennen lernen, so gehe man von Sayn über Weiss, Heimbach, 1300 E., Rommersdorf [früher Abtei, jetzt Aremberg'sches Gut, Kreuzgang und Kapitelsaal vom J. 1200, römische Säulen aus dem Castell bei Niederbiber], Gladbach und Heddesdorf nach Neuwied (2¼, Stunde).

Die Westerwaldbahn.

Von Engers ins Kannenbäckerland u. nach Limburg.

Die Westerwaldbahn hat einen höchst interessanten, bisher abseits vom Weltverkehr liegenden Landstrich auch den Vergnügungsreisenden eröffnet, die heute immer häufiger a) durch Abstecher von der rechtsrheinischen Bahn, besonders von Engers nach Grenzau, dem landschaftlich anziehendsten Teile der ganzen Strecke, — b) von der Lahnthalbahn aus, — c) durch die Rundreise Coblenz (Ehrenbreitstein) — Engers — Montabaur — Limburg — Ems — Coblenz davon Kenntnis nehmen. Die Bahn geht aus von

Engers (s. oben S. 114), läuft in einer Curve von 300 m Radius nach Mühlhofen und dort zwischen den Hochofenanlagen von Krupp und Gebrüder Lossen, links von Bendorf (s. S. 113) nach Sayn (s. S. 113—114); hierauf erreicht sie durch einen 140 m langen Tunnel das anmutige Brexbachthal mit einer ganzen Reihe der überraschendsten Aussichten in den zahlreichen Windungen des Baches, welche fast in gerader Linie die Bahn — auf dieser Strecke mit Recht die *Viaduktenbahn* genannt — auf nicht weniger als 25 Viadukten (bis zu 20 m hoch) und durch 6 Tunnels durchschneidet. Die Landschaftsbilder, idyllische Wiesengründe, Felsen- und Waldpartieen, bieten eine so reizende Abwechslung, wie man sie in Deutschland selten findet. Sobald sie die Hochebene erstiegen hat, erreicht die Bahn 9 km von Sayn den Bahnhof

Grenzau, 10 Min. vom Dorfe, das am Fusse der Burg Grenzau in einer romantischen Thalschlucht des Brexbaches liegt. Noch in den dreissiger Jahren dieses Jahrhunderts erinnerte ein Seelenamt in St. Castor zu Coblenz die Bürger daran, dass i. J. 1348 die Coblenzer Patrizier mit ihren Knappen, welche für Kurfürst Balduin von Trier die Burg Grenzau erobern wollten, bei Grenzhausen von der Besatzung der Burg überfallen und fast bis auf den letzten Mann niedergehauen oder gefangen worden waren.

Von Grenzau geht eine kleine Seitenbahn (2 km in 10 Min.) nach *Grenzhausen* und *Höhr* (Müllenbach), den Hauptproduktionsorten des sog. „*Kannenbäckerlandes*“, aus dem jährlich Millionen Mineralkrüge nach allen Himmelsrichtungen versandt werden. Die schon im Mittelalter berühmte Töpferwaaren-Industrie ist im Zuge, durch die vom Staate in Grenzhausen errichtete und vortrefflich geleitete „*keramische Schule*“ ihre alte

Kunsthöhe wieder zu erreichen; die Fabrikation der altdeutschen Humpen und anderer Kunsterzeugnisse findet bereits ein weites Absatzfeld. Die erst seit einigen Jahren eingeführte Hopfenzucht nimmt ebenfalls an Bedeutung fortwährend zu. — Nicht weit von Grensau bei Seiffen mündet die Kruppsche Privatbahn, die nach den Eisensteingruben von Hornhausen (5 km) führt.

Von Grensau geht die Bahn über *Ransbach*, wo sich die Fabrik des sog. Naxossmirgels befindet, mit starker Steigung nach *Siershahn*. Hier teilt sie sich: links in 1 St. 44 Min. bis 2 St. über Stat. Selters, Dierdorf, Puderbach nach *Allenkirchen*, rechts über Stat. Wirges, nach

Montabaur (Hôtel Schlemmer), Kreisstadt mit 4000 E., Gymnasium, Lehrer-Seminar, Lehrerinnen-Seminar, höhere Töchterschule, Fabriken. Durch Kurfürst Theodorich von Trier 1218 gegründet und Mons Tabor genannt. Das alte Schloss war im Mittelalter oft Residenz der Kurfürsten von Trier. Von hier auf der Hochebene über Wallmerod und Staffel nach ihrem Endpunkte Limburg durchläuft die Bahn ein wellenförmiges, fruchtbares Land mit Wiesen, Ackerfeldern und Wäldern ohne hervorragende Aussichten.

Limburg (s. S. 96).

Neuwied (Anker, Nassauer Hof, Wilder Mann, Gasthof der Brüdergemeinde oder Moravian-Hôtel. — Weinstube und Gartenwirtschaft d. Brüdergemeinde, Zur Rheinlust, Gieser, Hôtel Krämer am Bahnhof; Gartenwirtschaften von Becker (Wein) und Braun (Bier), 10,400 E., vom Grafen Friedrich von Wied 1649 gegründet, mit Kaiserl. Privilegium vom 26. August 1653, als Freistätte für alle Religionsverwandte. Das Städtchen wuchs schnell, besonders da Graf Alexander (gest. 1791) sich eifrig bemühte, Fabrikanten und Künstler ohne Unterschied der Confession, u. A. die Herrnhuter 1760, herbeizuziehen. Neuwied besitzt bedeutende Tabak-, Seifen-, Lichter-, Stärkemehl-, Cichorien-, Gesundheitskochgeschirr- und Blechfabriken. In der Nähe liegen das Eisenwerk Hermannshütte und das Blechwalzwerk Germania. Die Erziehungsinstitute und Pensionate Neuwieds haben einen wohlverdienten Ruf. Sehenswert ist der prachtvolle Schlossgarten mit dem Fasanerie-Gebäude, in dem sich ein zoologisches Museum befand, welches 1870 für 10,000 Thlr. nach New-York verkauft wurde. In einem Nebengebäude des Schlosses befindet sich noch eine interessante Sammlung röm. Altertümer von den leider wieder verschütteten Ausgrabungen bei Niederbiber

(hiberna castra), wo Hoffmann 1791—1826 ein grossartiges Castell Victoria mit einer 280 m langen und 210 m breiten, durch Wehrtürme verstärkten Mauereinfassung entdeckte. Das merkwürdigste Stück darin ist ein bronzener Genius vom Jahre 244 n. Chr.

Spaziergänge und Ausflüge. 1) Nach dem Park *Nothhausen* und *Monrepos*. Vom Bahnhofe links nach Heddesdorf; an der Eisenhütte Rasselstein (20 Min.) geht man links über den Wiedbach und erreicht auf dem Pfade bald die Restauration am Park; von dort stets am Fusse des Höhenzuges nach Segendorf, wo ein Fahrweg mit grossen (leicht abzuschneidenden) Windungen in 50 Min. zum Schlosse führt (331 m. über d. M. nach v. Dechen). Die grossartige Fernsicht vom Schlosse umfasst das ganze Coblenz-Neuwieder Becken mit der umgebenden Berglandschaft. Der Fahrweg östlich vom Schlosse führt durch die Buchen des sogen. Pastorei-Wäldchens (Wegweiser) nach der überraschend schönen *Altwieder Aussicht*. Von hier geht man hinunter nach *Altwied*, um die Ruinen des Stammschlusses der Grafen von Wied mit höchst malerischer Aussicht zu sehen. Rückweg auf der Landstrasse über Niederbiber. Der ganze, sehr genussreiche Ausflug lässt sich bequem an einem Nachmittage zu Fuss machen. Wagen nach Monrepos und zurück 9—10 M. — 2) Ein für Naturfreunde unvergesslicher Ausflug ist: von Neuwied nach Irlich, dort die Höhe hinauf an der uralten Feldkirche vorbei über Wollendorf, Gonnersdorf, Hellenberg nach der Bergplatte oberhalb Leutesdorf (Aussicht am Thairande) und entweder am Hof Windhausen den Bergpfad in das Rheinthäl hinunter oder weiter rheinabwärts über der Kreuzkirche bei Leutesdorf. Rückweg am Ufer über Fahr und Irlich. Von Neuwied aus 4—5 St. zusammen. Diese Tour, welche kein Naturfreund unterlassen soll, wird durch die Eisenbahn sehr erleichtert. Man nimmt ein Retourbillet bis Neuwied (rechtsrh. Bahn); es bleibt dann ein 2—2½ständiger Marsch von dort über Irlich und den Bergrücken nach Leutesdorf, wo man zur Rückfahrt den nächsten Zug benutzt, so dass ein Nachmittag für den ganzen Ausflug mehr als hinreichend ist. — 3) Da Retourbilette für beide Ufer gelten, so kann man auch mit dem eben beschriebenen Ausfluge einen Besuch Andernachs und des Krahenberges verbinden, wobei man von Andernach aus zurückfährt.

Rheinabwärts folgt nun an der Landstrasse das Dorf *Irlich*, wo der Wiedbach mündet. Auf der *Irlicher Höhe* hat man bei der Kirche eine prachtvolle Aussicht. An dem Bache liegen weiter hinauf Heddesdorf, das Eisenwerk Rasselstein, Nothausen, Niederbiber und Altwied. Von Irlich stromabwärts

erreicht man links dicht am Ufer die Ruinen des *Teufelshauses*, des im 17. Jahrhundert vom Grafen Friedrich von Neuwiel begonnenen, aber nicht vollendeten Schlosses Friedrichstein, worin nach der Volkssage unheimliche Spukgeister hausten. Es folgt *Fahr*, auf der Höhe die uralte roman. Feldkirche, hierauf

Leudesdorf, nach der Volkssprache Leudesdorf, 1500 E. Eisenbahn-Station (Gasth. Moog-Eisen). Unterh. des Ortes steht das interessante Kreuzkirchlein, 1662 neugebaut, wohl das letzte gotische Bauwerk am Rhein mit Kreuzgewölben, polygonem Chorschluss, 7 verzierten Spitzbogenfenstern und einer italienischen Fassade.

3/4 St. unterhalb tritt ein mächtiger Fels mit den Ruinen der Burg *Hammerstein* schroff an den Strom heran. Hammerstein, vielleicht der älteste mittelalterliche Burgbau am Rhein, war als starke Rheinfeste 1105 Zufluchtsstätte des Kaisers Heinrich IV., Aufbewahrungsort der Reichsinsignien, im 30jähr. Kriege Waffenplatz des kriegerischen Herzogs Heinrich IV. von Lothringen und wurde 1654 auf Befehl des Kurfürsten Karl Kaspar von den Kurtrierern geschleift. An diese Burg knüpft sich die „Sage v. Burggrafen Otto und der schönen Irmengard.“ Otto und Irmengard, „das schönste Paar am ganzen Rhein,“ sassen auf Hammerstein, trotz des Bannes des Bischofs Eckenbold, der sie als Geschwisterkinder nicht zusammengeben wollte und mit einem kaiserlichen Heere vor die Feste zog. Dreimal liefen die Kaiserlichen Sturm, dreimal wurden sie zurückgeschlagen; beim ersten Sturm erhielt Otto eine Wunde, beim zweiten Irmengard, beim letzten fochten beide, wieder gesundet, auf den Zinnen tapfer Seite an Seite. Da sprach Kaiser Heinrich: Herr Bischof, wir lägen hier noch tausend Jahr; das römische Reich hat nicht die Kraft, solchen Liebesbund zu zerreißen.

„Und mögt ihr noch so finster schauen,

„Ihr sollt' nun selbst das Pärchen trau'n,

„Ich aber will Brautführer sein.

„Da gab's ein Fest auf Hammerstein!

(Simrock.)

Die Ringmauer (zwischen mächtigen Aussenwänden von Lavaquadern ein bis 5 m dickes Füllwerk von kleinen Bruchsteinen, mit Mörtel ausgegossen) ist interessant als Beweis von der Tradition der alten römischen Maurerkunst, wie sie sich ähnlich an der Brümserburg bei Rüdesheim zeigt. — Die Aussicht, besonders rheinaufwärts, ist prachtvoll. — Am Fusse liegt, *Ober-Hammerstein* und 1/4 St. unterhalb *Nieder-Hammerstein* (Gast. von Zwick). In Ober-Hammerstein die St. Georgskirche eine der ältesten Kirchenbauten der Gegend mit rom. Chor aus

dem 12. Jahrh., Mittelschiff aus dem 16. und Seitenschiff aus dem 17. Jahrh. — $\frac{1}{2}$ St. weiter, Brohl am linken Ufer gegenüber, liegt *Rheinbrohl* (Krone) mit einer schönen got. Kirche aus Grauwacke, von Statz in Köln 1855 vollendet. Es folgt $\frac{1}{4}$ St. weiter die Eisenbahnstation

Hönningen (Jos. Kraus, Gasthaus und Pension (4—5 M.) mit Garten am Rhein, Gasthaus H. Göllden), 1650 E., freundlicher sauberer Ort, schon lange als Ausflugsziel bei Kölnern und Neuwiedern beliebt. Geschützte Lage, vorzügliches Wasser (Säuerling und Quellwasser), gesunde Luft und Gelegenheit zu hübschen Ausflügen machen es zum ruhigen Sommeraufenthalt geeignet.

Ausflüge: 1) Nach Schloss *Arenfels* und dessen *Park*. Der Besuch des schönen Parkes ist täglich unentgeltlich gestattet, an Sonntagen erhält der Parkwächter eine Kleinigkeit. Das dem Grafen Westerholt gehörende Schloss mit 365 Fenstern und einem prachtvollen Rittersaale wird nur Mittwochs gezeigt ($\frac{1}{2}$ —1 M.). Der Park bietet eine Reihe überraschender Aussichtspunkte, u. a. die „schöne Aussicht“, die „Pffaffelter Höhe“ über dem Schlosse, von wo sich über die Bergplatte schattige Anlagen mit Ruhebänken und Fernblicken bis Andernach und Remagen ausdehnen. An einer Stelle hat man das ganze Panorama der *Vulkane* der Umgebung des Laacher Sees vor sich, anderswo erkennt man deutlich die Bergspitzen an der Ahr (Landskron), die weiter liegenden der Eifel und das Siebengebirge. — 2) Nach d. *Malbergskopf*, 403 m, mit seinen Basaltsäulen, grossartiger Rundschau und einem zum Andenken an 1870 errichteten Kreuz. Von Hönningen bequem in 1 $\frac{1}{2}$ St. zu erreichen, Altertumsforscher können unterwegs den Pfahlgraben (50 m. lang) besichtigen. 3) In das einsame, idyllische *Moorbachthal*, $\frac{1}{2}$ St., Fundort seltener Pflanzen. — 4) Ueber Ariendorf in das *Wiesenthal* und zurück durch die Anlagen von Schloss Arenfels, 1 St. — Mit der Bahn gelangt man in 12 Min. über Ariendorf und Leubsdorf mit einem alten königlichen Saalhof (einem Bau mit 4 kleinen Türmen) nach

Linz, 3600 Einw. (Gasth.: Hôtel und Pension Weinstock, am Rhein in Linzhausen, 3 Min. vom Bahnhof, komfortabel, mit grossem Garten, Bäder, Milchkur, Wagen im Hause, Hammerstein, Bahnhof-Hôtel und Restaur. am Rhein, Garten, Nassauer Hof, in der Stadt. Restaurationen: Conrad, Dillmanns Gartenwirtschaft vor der Stadt, schöne Aussicht, Deutscher Kaiser und Kaiserergarten, in der Nähe der Landebrücke der Dampfschiffe, Phil. Zimmermann.)

Wagen: Zweispänner bei Posthalter Johann Hillenbrand zu 7,50 pro $\frac{1}{2}$ Tag: s. auch Hôtel Weinstock.

Fremdenfuhrer Jakob Link. — Traubenkur in den Gasthöfen. — Warme Bäder im Weinstock. Rheinbäder sowohl in Zellen als im Schwimmbassin der Badeanstalt.

Linz wird in der letzten Zeit von vielen rheinischen Aerzten als Luftkurort empfohlen und manchen anderen, bekannteren Orten vorgezogen. Kein Rheinort, auch nicht Honnef, ist so wie Linz durch die unmittelbare Nähe eines hohen Bergrückens gegen Ost- und Nordwind geschützt, so dass sich die Kur weit in den Spätherbst verlängern lässt. Dazu kommt die romantische, durch Anlagen verschönerte Umgegend und vortreffliche — billige — Gasthöfe. Touristen finden hier einen sehr geeigneten Standort für Ausflüge.

Interessant ist die *St. Martinskirche* (vom Kirchhof schöne Aussicht) aus dem 13. Jahrhundert, im Uebergangsstil mit spätgotischen Veränderungen. Darin ein höchst wertvolles Flügelbild, die sieben Freuden Marias, und ein Oelgemälde (Leichnam Christi und vier Heilige) gemalt von Israel von Meckenen; das Bild soll nach Kugler noch bedeutender sein als das zu Sinzig von demselben Meister. Von beiden Bildern sind Photographien in der Pfarrkirche käuflich zu haben. — Der seit 1872 in Linz bestehende Verschönerungsverein hat eine ganze Reihe schöner Punkte der Umgebung bequem zugänglich gemacht und mit Baumpflanzungen, Ruhesitzen und Sommerhäuschen versehen.

Spaziergänge und Ausflüge: 1) Auf den *Kaiserberg*, gleich hinter Linz, mit Kapelle und Stationen; schattige Anlagen, oben (in 15 Min.) eine prächtige Aussicht auf Linz, das Ahrthal, die Eifel und das Siebengebirge. Aufgang hinter der Pfarrkirche. — 2) Nach den Anlagen auf und an der *Rheinhellen*, dem Bahnhof gegenüber. — 3, In das $\frac{3}{4}$ St. lange, enge Thal des sogen. *Leiterseils* (1580 noch *Leidenseien* genannt, d. i. Schlucht am Abhange), in dessen von einem Bächlein durchflossenen Grunde man in tiefer Waldeinsamkeit zu sein glaubt, während oben üppige Saatfelder bis dicht an die buschigen Thälrränder hinanreichen. — 4) Nach dem *Hundelskapellchen* (Hundel. contrahiert aus Hohenthal), 10 Min. nördlich von der Stadt. — 5) Nach den sehenswerten *Basaltbrücken zu Dattenberg*, $\frac{3}{4}$ St. Das Landhaus des Herrn von Mengershausen daselbst, zugleich herrliche Aussicht ins Ahrthal und Fernsicht bis zum Michaelsberg bei Münstereifel. — 6) Nach dem idyllischen *Carlsbachthale*, 1 St. — 7) Nach dem römischen *Pfahlgraben*, im „Grindel“, 1 St. östlich von Linz. — 8) Nach dem *Minderberg*, $1\frac{1}{2}$ St. durch das schöne *Rennenberger Thal*, an dem Schlosse des Fürsten von Salm-Kyrburg vorbei. Die Aussicht von der Spitze (487 m

ü. d. M., 360 m ü. d. Rh.) ist grossartig: sie umfasst ausser dem Rheinthal und den Eifelbergen auch den Westerwald und die grosse Rheinebene bis Köln. Ganz in der Nähe liegen auf spitzem Basaltkegel die Ruinen der Burg *Rennenberg*, Sitz des gegen 1600 ausgestorbenen Geschlechtes derer von *Rennenberg*. — 9) Nach der *Burgruine Leyen* bei Ockenfels, 20 Min. von Linz. — 10) Nach *Sinzig* (s. weiter unten) auf dem l. Ufer, seiner Kirche wegen schon eines Besuches wert. Man setzt mit der Gierponte nach dem Dorf Kripp über, von wo man bei trockenem Wetter durch Wiesen in $\frac{1}{2}$ St., sonst auf der Chaussee in $\frac{3}{4}$ St. Sinzig erreicht.

Ausflüge per Dampfschiff und Eisenbahn: 11) Nach *Remagen* mit Dampfschiff in 15 Min., von dort in 40 Min. nach *Neuenahr* (s. w. u.). — 12) Nach *Rolandseck*, ebenso in $\frac{1}{2}$ St. — 13) *Schloss Rheineck*, ebenso bis *Brohl* $\frac{1}{2}$ St., von Brohl kann man Tönnisstein und Rheineck besuchen (s. w. u.). — 14) Nach *Königswinter* und in das *Siebengebirge* (mit Dampfschiff $\frac{3}{4}$ St., Eisenbahn $\frac{1}{2}$ St.). — 15) Nach *Hönningen* und *Schloss Argenschied*, m. d. Bahn 12 Min., *Leutesdorf* 24 Min., *Neuwied* 36 Min. Aus den vorstehenden Zeitangaben ersieht man, welche Fülle von herrlichen Ausflügen dem Touristen schon für die Zeit eines Sommernachmittags zu Gebote steht. Wendet man einen ganzen Tag an, so kann man das Ahrthal bis Altenahr, das Brohlthal mit dem Laachersee, das Nettethal bis Andernach besuchen.

16) Ein höchst genussreicher, den Touristen noch wenig bekannter Ausflug ist der nach dem *Hummelsberge*, 1 St. nord-östlich von Linz. Die Besteigung des Hummelsberges verbindet man am besten mit einem Ausfluge ins *Wiedbachthal*. Der Chaussee aus dem Neuthor von Linz folgend, gelangt man in 1 St. auf die Höhe, wo einem sofort die *Drahtseilbahn* in die Augen fällt, welche 2000 m lang, den Kaimich mit der Eisensteingrube Anxbach über das Brochenbachthal mit freier Spannweite von 200 m Länge und etwa 60 m Höhe verbindet. Das Wiedbachthal, mit seinem nächsten Punkte von Linz 1 St. 40 Min. entfernt, bietet eine Menge schöner Parteen, die zum Teil erst jetzt durch die Fortsetzung und Vollendung der von Neuwied auslaufenden Chaussee von Rossbach bis Neustadt dem Touristen leicht zugänglich geworden sind. Besonders sehenswert sind die reizende Lage und Umgebung der von Linz $2\frac{1}{4}$ St. entfernten Burgruine *Oberaltwied*, sowie die schroff abfallenden *Felsen* bei *Weissenfels*. Von ersterer in $\frac{3}{4}$ St. nach Neustadt, von hier in 1 Stunde nach Klosterruine *Ehrenstein* und *Bertenauer Hügel* mit prachtvoller Rund- und Fernsicht. — Wer 4 St. Gehens (je 2 hin und zurück) nicht scheut, wird sich durch die

Tour von *Hönningen* über den *Malbergskopf* (s. S. 119) nach *Waldbreitbach* sehr befriedigt finden.

Linz kann man von Coblenz-Ehrenbreitstein aus bequem an einem Sommernachmittage besuchen, wenn man Mittags abfährt.

Die Bahn geht von Linz über den Vorort Linzhausen, bei welchem sich die Ruinen der Burg *Ockenfels* erheben; dann rechts die Weiler *Ockenfels* und *Kasbach*, sowie der vorspringende Basaltkegel, die *Erpeler Lei* (203 m ü. M., 153 m ü. Rh.). Unterhalb Linz zeigen sich r. die durch die Reblaus vernichteten Weinberge. Es folgt Station

Erpel (Gasth. z. Weinberg). Schöne Kirche mit romantischem Pfeilerbau. Der weisse Wein, der hier auf dem schwarzen, oft glühendheissen Basaltfelsen gezogen wird, ist vorzüglich. Die *Erpeler Ley* besteigt man vom Bahnhof aus in 25 Min. auf der nördlichen Seite. Herrliche Aussicht. — Nach 5 Min. erreicht der Zug die Station

Unkel (Hôtel Clasen am Rh. mit Garten), altes Städtchen mit 4000 Ein. und einer merkwürdigen Hallenkirche. In der Nähe die grossen Basaltbrüche, welche die Steine zu vielen Festungsbauten am Rhein geliefert haben. Das Thal ist hier 1 Stunde breit, die Bahn folgt jedoch dem Ufer und es zeigt sich bald auf dem gegenüberliegenden Ufer in malerischer Lage *Oberwinter*, während rechts von der Bahn am Fusse des Gebirges sich ausdehnt der Flecken

Rheinbreitbach (Gasth. Couth) 1300 Einw., mit dem Weiler Scheuren verbunden. Rh. hat eine stattliche Burg des Grafen Renesse-Breitbach, jetzt in anderem Besitz. Schöner Spazierweg über Scheuren nach Unkel, sowie nach der Haanenburg, Besitztum des Herrn Haanen von Köln [$\frac{1}{4}$ St.] zurück über den „*Heidenkamm*“, wo sich Hünengräber befinden. In der Nähe sind die ältesten Kupfer- und Bleibergwerke des Rheinlandes.

Von Rheinbreitbach führt ein Weg nach dem *Menzenberg*, wo ein vortrefflicher roter Wein wächst, vom Dichter Simrock, der hier eine Villa besass, „*Eckenblut*“ genannt. Vom Rheine aus kann man das Thal, in dem der Menzenberg liegt, nicht sehen, erst auf dem Thalande sieht man die wald- und rebenbekränzte Schlucht, welche ein murmelnder Bach, die uralte Grenzscheide zwischen den Ubiern und Sigamben, durchfliesst. Vom Garten Simrocks und von den Anlagen des Herrn Farina hat man wunderliebliche Aussichten auf das Rheinthal mit seinen grünen Inseln. Hier schrieb Simrock sein Heldenbuch und seine Volkslieder.

Die Bahn erreicht hierauf, der Insel Grafenwerth gegenüber (dahinter am linken Ufer Nonnenwerth), die Station Honnef. Der Bahnhof liegt $\frac{1}{4}$ St. vom Orte.

Honnef Städtchen mit 4600 Ein. und vielen Landhäusern und Villen. Bekannter Luftkurort: „Das rheinische Nizza.“ Unterhalb (10 Min.) liegt das sogen. „Nachtigallenwäldchen“, in welches der h. Bernhard die Nachtigallen verbannt haben soll, welche die Mönche von Himmerode störten.

Gasthöfe: Hôtel Klein, Hôtel Nizza, Hôtel de Berghes, Weinstock, Zum Siebengebirge, Hôtel de Hollande. — Pensionen: Schotten, Kerber, Ditges, Krahe, Stang, Alams, Eschmann, Buchbender, Chillingworth. — Restaur. Rheingold, am Reichenberg (Aussicht).

Warme Bäder bei Lohmar, Hauptstrasse; Rheinbäder, Badeanstalt am Rhein von Krahe.

Wagen vom Bahnhof nach Honnef 60 Pf., nach Königswinter 1.50 und 2 M., nach dem Löwenburgerhof 6.50 und 9 M., hin und zurück 9 und 12 M., halber Tag 7 und 12 M., ganzer Tag 12 und 20 M.

Spaziergänge: 1) Der Bergrücken zwischen Honnef und Rhöndorf bietet schöne Aussichten auf das Rheinthale auf dem neuangelegten Wege längs des Randes des Berges über den Reichensbergerkopf resp. die Augsthöhe. 2) Auf dem Ufer-Promenadenweg am Nachtigallen-Wäldchen vorbei nach Rhöndorf. 3) Nach der *Löwenburg* über die Fuchshardt oder über Rommersdorf [hübsche Kapelle und Aussicht] $1\frac{1}{2}$ St. 4) Nach dem *Menzenberg* über das Bauernhaus „die Zicklenburg“ nach Rheinbreitbach. 5) Nach dem Hager Köppelchen und dem *Hagerhof* $\frac{1}{2}$ St., von wo man auch nach dem Menzenberg gehen kann. 6) Nach dem *Leiberg* auf einem angenehmen schattigen Waldwege.

Rhöndorf (Hôtel Drachenfels, Pension Wolkenburg, Broel, Thiessen). Von hier aus hübsche, aber etwas steile Wege nach dem Drachenfels $\frac{3}{4}$ Stunde und der Löwenburg $1\frac{1}{4}$ Stunde.

Königswinter, Städtchen mit 3900 E. Der Bahnhof liegt am untern Ende des Ortes. Demselben gegenüber zieht sich links der Fahrweg nach Heisterbach den Abhang hinauf; die sich am Bahnübergange öffnende Schlucht führt rechts auf hübschem Fusswege in das Nachtigallenthal, worin man zum breiten Fahrwege links hinaufsteigt, der in 20 Min. zur Spitze des Drachen-

fels*) führt — für Fussgänger in der Sommerhitze der schattigste und angenehmste Weg, doch 20 Min. länger als der direkte (s. unten).

Gasthöfe: Berliner Hof, Europäischer Hof, Kölner Hof, alle drei am Rhein, woran ebenfalls der kleine Düsseldorfer Hof (mit Weinstube) liegt, Hôtel Rieffel in der Hauptstrasse, auch Restauration (Bier) Zur Bockhalle, Gasthaus zur Eisenbahn, Restauration Klein. Am Aufgange zum Drachenfels gegenüber dem Bahnhof der Zahnradbahn die „Probierstube“ und Restaur. des Winzervereins.

Wagen: In die Stadt 60 Pf., nach Heisterbach 4—5 M., hin und zurück 5—7 $\frac{1}{2}$ M., Löwenburg 5—7 M. auf dem neuen Wege, hin und zurück 7—8 $\frac{1}{2}$ M. Rundfahrt durch das Siebengebirge über Heisterbach, Margarethenhof und Honnef in 5 St., 12—13 M. — Führer für den ganzen Tag 3 $\frac{1}{2}$ M. Esel oder Pferd 5—6 M. — Von Honnef zur Löwenburg Wagen hin und zurück 9—12 Mark.

Zahnradbahn Königswinter-Drachenfels.

Hinauf 1 Mk., hinab 50 Pf. Die Einsteigehalle ist am Fusse des Berges: vom Bahnhofe aus hält man sich links 10 Minuten an den Weinbergen, wo der Weg direkt hinführt; vom Dampfschiff-Landeplatz aus geht man durch die Strasse zwischen dem Berliner und dem Europäischen Hof gerade aus über die Hauptstrasse durch die Gasse, welche zur Einsteigehalle führt.

Seitdem der „Verschönerungs-Verein für das Siebengebirge“ (Sitz in Bonn), welcher Mitglieder in der ganzen Rheinprovinz zählt, überall vorzügliche Fahr- und Reitwege mit Ruhebänken, Wegweisern, Aussichtstempelchen und dgl. angelegt hat, kann man das Siebengebirge auf die bequemste Weise nach allen Richtungen durchwandern, alle Berge besteigen, alle Aussichtspunkte besuchen. — Von den Bergen bietet der Oelberg die weiteste Aussicht, die malerischste der Drachenfels und der Aussichtsturm auf dem Hirschberg, nördlich gegenüber der Wolkenburg.

Nachmittags-Ausflug von Köln oder Coblenz (Ems) nach Königswinter und ins Siebengebirge. — Man gewinnt am meisten Zeit zu diesem Ausfluge, wenn man die rechtsrheinische Bahn von Deutz und Ehrenbreitstein aus benutzt und mittags, resp. vor 12 Uhr Mittags abfährt. Schnellzüge halten nicht in Mehlem, und der Weg von diesem Bahnhof nebst Ueberfahrt nimmt eine gute halbe Stunde fort. Man trifft so vor 1 Uhr in Königs-

*) Oben am Hôtel ein neuer Pfad zur *Siegfriedsköhle* und weiter hinunter nach *Rhöndorf* und *Honnef*.

winter ein und hat 6—7 Stunden zum Besuche des Gebirges. Da Retourbillete auch für die linksrheinische Bahn gelten, so kann man je nach der Bequemlichkeit die Rückreise auch mit einem der letzten Abendzüge von Mehlem aus antreten.

„Ein Tag im Siebengebirge und in Rolandseck.“ — Man wird schwerlich in ganz Deutschland einen genussreicheren Ausflug finden als diesen, bei allen Rheinländern beliebten. Abfahrt mit einem möglichst frühen Zuge und zwar direct nach Königswinter. Touristen, welche morgens mit Rolandseck beginnen, werden wegen des Standpunktes der Sonne keine gute Aussicht auf das rechte Ufer und das Gebirge haben. Von Königswinter mit Wagen die Rundfahrt Heisterbach-Margarethenhof (Oelberg)-Drachenfels, wo zu Mittag gespeist wird, dann hinunter nach Königswinter, Ueberfahrt nach Mehlem, Eisenbahnfahrt oder Wagen bis Rolandseck, wo man zum Rolandsbogen und Raths Turm hinaufsteigt und im Garten des Hôtel Rolandseck oder auf der Terrasse der Bahnhof-Restaurations im Genusse der herrlichsten, von Dichtern besungenen Aussicht auf das Siebengebirge den Spätnachmittag zubringt. Rüstige Fussgänger können diese schöne Rundreise auch machen; sie haben dabei folgende Zeitverwendung: Vom Bahnhof nach Heisterbach $1\frac{1}{4}$ St. Aufenthalt $\frac{1}{2}$ St., von hier nach dem Margarethenhof $1\frac{1}{2}$ St. Aufstieg auf den Oelberg $\frac{1}{2}$ St. Aufenthalt an beiden Stellen $\frac{3}{4}$ —1 St. (Mittagessen im Margarethenhof); von hier nach dem Drachenfels 2 St. Aufenthalt 1 St. hinunter nach Königswinter $\frac{1}{2}$ St. oder über die Siegfriedshöhe (s. Seite 124) nach Rhöndorf $\frac{3}{4}$ St., zusammen 8—8 $\frac{1}{4}$ Stunden. Man ist dann von Mehlem aus, wo man überfährt, zwischen 4 und 5 Uhr in Rolandseck und hat Zeit genug zum Rolandsbogen (20 Min.) hinaufzusteigen. Es dürfte jedoch Fussgängern geraten sein, diese Rundreise auf das Siebengebirge zu beschränken und an den schönsten Punkten lieber etwas länger zu verweilen.

Das Siebengebirge. — Das Siebengebirge bildet den 3 St. langen und 1 St. breiten nordwestlichen Ausläufer des Westerwaldes. Es besteht aus einer Anzahl getrennt sich erhebender Bergkuppen, von denen die sieben hervorragenden, die dem Gebirge den Namen gegeben haben, eine merkwürdige Parallelstellung zu einander einnehmen: es stehen nämlich drei Basaltberge, der *Petersberg* (334 m ü. M.) der *Nonnenstromberg* (337 m) und der *Oelberg* (464 m) fast geradlinig gegenüber drei Trachyt-kuppen, dem *Drachenfels* (325 m), der *Wolkenburg* (328 m) und der *Lohrberg* (440 m); letzterem südlich gegenüber die Doleritkuppe *Löwenburg* (459 m). Einige zählen statt des Nonnenstrombergs und des Lohrberges den Hämmerig oder den Gr. Tränkeberg und den Breiberg zu den sieben Bergen.

Bahn, daneben die zur Erinnerung an die Befreiungskriege 1857 errichtete, 1876 erneuerte gotische *Spitzsäule*. Die Aussicht ist grossartig: man sieht den Rhein mit seinen Inseln bis Remagen, eine Reihe der Kuppen des südlichen und südöstlichen Siebengebirges, die Eifelberge mit dem Olbrück, Rolandseck, Godesberg, Bonn, die Rheinebene mit Köln und seinem Dome. — Unterhalb der Veranda des Gasthofes führt ein neuer Weg mit Treppen zur *Siegfriedshöhe* und hinunter nach Rhöndorf. — Will man vom Drachenfels aus den Oelberg besuchen, so folge man dem am Gasthofe hinabgehenden Fahrwege bis an die zweite Windung (Wegweiser) wo der schöne breite Weg zum Margarethenhofe (Restaur. und Pension, 4–5 M) am Fusse des Berges führt, den man in $1\frac{1}{2}$ St. ersteigt.

Der Oelberg oder Grosse Oelberg, eigentl. *Auelberg* (464 m ü. M. 414 ü. Rh.) Die Rundschau umfasst das ganze Siebengebirge, die Höhen des Taunus, die Eifel und die Rheinebene bis weit unterhalb Köln. — Man macht häufig den Ausflug über Heisterbach, von wo man am grossen Steinbruch des Stenzelberges vorbei, rechts die Rosenau, den Oelberg in $1\frac{1}{4}$ St. erreicht (überall Wegweiser).

Heisterbach, Ruine einer grossen Cisterzienser-Abtei, erbaut 1202–13, Gartenwirtschaft beim Pächter des Reichsgrafen zur Lippe, dem das Gut nebst der Ruine gehört. Weg dahin $1\frac{1}{4}$ St. Vom Bahnhof in Königswinter links zum Rand der Rebenhügel hinauf, weiterhin oberhalb der Gartenwirtschaft rechts nach dem Walde, stets gerade aus.

Der Petersberg (334 m). Diese Basaltkuppe hat eine Bergplatte von 25 Hektaren, worauf eine Wallfahrtskapelle des heil. Petrus und eine Wirtschaft und Molkenkur stehen. Von Heisterbach $\frac{3}{4}$ St. — Ein anderer Fahrweg dahin zweigt sich auf dem Wege vom Bahnhofe nach Heisterbach (rechts am Wegweiser) ab und führt dann in 20 Minuten an den Fuss des Berges.

Die Löwenburg (459 m), mit weiter Fernsicht, die sich bis zum Feldberg im Taunus erstreckt. Am Fusse (300 Fuss tiefer) liegt das Forsthaus der *Löwenburger Hof* mit vorzügl. Gartenwirtschaft, Table d'hôte. — Wege: 1) Der nächste Weg für Reiter und Fussgänger geht von Rhöndorf durch das Löwenburger Thal, den Rhöndorfer Bach entlang, bis an den Löwenburger Hof in $1\frac{1}{2}$ St. Zum Gipfel noch ein steiler Aufstieg von 25 Minuten. — 2) Vom Drachenfels am südlichen Abhange der Wolkenburg zum Löwenburger Thal hinab (nicht zu empfehlen). Vorzuziehen die Rundfahrt Königswinter-Margarethenhof (Oel-

berg)-Löwenburgerhof. Von hier schöner Reitweg nach Rhöndorf, oder Fahrweg nach Honnef; auch abkürzende Fusspfade (Wegweiser).

Anstatt die durch Steinbrüche halbzerstörte Wolkenburg zu besuchen, ersteige man lieber den Lohrberg (440 m) mit Aussichtsturm und höchst romantischer Rundschau; 10 Min. vor dem Margarethenhofe ein Wegweiser rechts, von hier zum Gipfel noch 18 Minuten.

Das linke Rheinufer von Coblenz bis Köln.

1. Von Coblenz bis Andernach nebst Abstecher in das Nettethal.
- 2. Die Eisenbahn von Andernach nach Mayen und der Laacher See.
- 3. Von Andernach nach Bonn.
- 4. Das Brohlthal.
- 5. Das Ahrthal und die Ahrthalbahn.
- 6. Bonn.
- 7. Die Eisenbahn von Bonn bis Köln.
- 8. Köln.

Entfernungen: Zu Fuss bis Bahnhof Neuwied $3\frac{1}{2}$ St., Andernach 4, Brohl $5\frac{1}{4}$, Remagen $9\frac{1}{4}$ St., Rolandseck $11\frac{1}{2}$ St. — Mit der Eisenbahn bis Bahnhof Neuwied 19 Min., Andernach 25—27, Remagen 49 Min. bis 1 St., Mehlem $1-1\frac{1}{2}$ St., Bonn $1\frac{1}{2}-2$ St., Köln 1 St. 40 M.— $2\frac{1}{2}$ St. — Mit dem Dampfboot Neuwied $\frac{3}{4}$, Andernach 1, Brohl (Nachenstation) 1 St. 10 Min., Remagen 2 St., Rolandseck 2 St. 15 Minuten, Bonn 3 St., Köln $4\frac{1}{2}$ St. Die grossen Salonschiffe brauchen bis Bonn $2\frac{1}{2}$ St., bis Köln 3 St. 45 Minuten.

I.

Von Coblenz bis Andernach nebst Abstecher in das Nettethal.

Die Bahn führt zuerst über die 344 m lange eiserne Gitterbrücke, auf der man rechts die alte Moselbrücke und Lützel-Coblenz sieht, durch den Güterbahnhof am Fusse der Feste Franz über die Andernacher Landstrasse, neben welcher gleich links das Denkmal des Generals Marceau (gefallen bei Altenkirchen 1796) und die Gräber von franz. Kriegsgefangenen d. J. 1870/71 sich zeigen, in die Ebene des Coblenz-Neuwieder Beckens. Es folgen nun rechts die Dörfer Neuendorf, Wallersheim, Kesselheim, St. Sebastian und Kaltenengers, Station *Urmitz*; links an der Rübenacher Höhe und weiterhin Mühlheim, Kärlich und Kettig. Zwischen letzteren Ortschaften und der St. Urmitz bis Weissenthurm sieht man im Felde Fabriken von „Schwemmsteinen“, die seit 16 Jahren den „Engerser Sandsteinen“ eine täglich bedeutender werdende Concurrenz machen. Bei Engers und Bendorf tritt nämlich der Bimsstein (graulich weisse poröse Steinchen vulkanischer Herkunft) in Verbindung mit dem Löss ähnlichen Rheinschlamm auf, und man verfertigt daraus die bekannten Engerser Sandsteine für leichteres Mauerwerk. Der bei Urmitz u. a. O. auf offenem Felde bis zu 7 m Dicke auftretende lose Bimsstein wird jetzt, mit trierischem Kalk in

bestimmtem Verhältnisse gemischt, zu ebenso leichten als dauerhaften Mauerziegeln verarbeitet, die weithin ausgeführt werden. Fast jedes Dorf der Umgegend hat seine Ziegeleien.

Links auf einer Anhöhe hinter *Weissenthurm* erblickt man das Denkmal des franz. Generals Hoche, von seiner Gemahlin gesetzt; das Grab befindet sich auf der Feste Franz bei Lützel-Coblenz. Der hohe Wartturm in der Nähe wurde vom Erzbischof Kuno von Falkenstein 1350 an der „Grenzscheide des Trierischen und Kölnischen Landes“ erbaut. — Es folgt Bahnhof *Neuwied-Weissenthurm*, einige Minuten von der Landungsstelle der Dampffähre und der fliegenden Brücke nach dem gegenüber liegenden Neuwied.

Abstecher in das Nettetthal mit der Rauschermühle und Wernerseck.

Das für Geologen höchst interessante Nettetthal wird seiner landschaftlichen Reize wegen auch vielfach von Vergnügungsreisenden besucht. Erstere durchwandern es von seiner Mündung bei Bahnhof Neuwied-Weissenthurm bis zu seiner Quelle auf der *Hohen Acht* (730 m), um von diesem höchsten der Eifelberge das ganze Gebirgssystem zu überblicken (2 Tage). Letztere machen gewöhnlich die Touren:

a) *Bahnhof Neuwied-Saffig-Ochtendung-Plaidt-Bahnhof Neuwied.*

Ein guter Fusswanderer macht diese Partie an einem Sommernachmittage. Von der Landstrasse nach Andernach führt der erste Fahrweg links über das niedrige Plateau von Weissenthurm, (prächtige Aussicht nach dem Rheine hin) in einer starken Stunde nach dem sehr freundlich gelegenen Dorf *Saffig*. Hierauf übersteigt man einen ausgedehnten, von den Wannenköpfen herabkommenden Lavastrom, dann den Sattel zwischen dem grossen Wannen und dem Michelsberg, wo mächtige Lavamassen anstehen, und erreicht in 1 St. *Ochtendung* (Post, Krone). Von hier geht man auf der Mayener Strasse nach Westen, steigt in das Nettetthal hinab, besucht die Ruinen von *Wernerseck*, und geht nach *Plaidt*. Hier besichtigt man die grossartigen Tuffsteinbrüche, die schöne Aussicht bei der Rauschermühle, und ist nach 1 Stunde wieder auf dem Bahnhofe Neuwied. Den ganzen interessanten Ausflug macht man in 7 Stunden.

b) Lohnend ist, nachmittags zu Wagen in 1 $\frac{3}{4}$ St. nach *Ochtendung* zu fahren. 1 $\frac{1}{2}$ Stunde hinter Bassenheim sieht man links den Camillenberg (368 m), rechts in einer Reihe den Langenberg, Michelsberg und dahinter die Eitersköpfe, welche jedoch die über 218 m hoch liegende Landstrasse nicht bedeu-

tend überragen. In Ochtendung steigt man entweder auf der Landstrasse nach Mayen oder (Strasse rechts, dann zweitelinks) bei den Mühlen am nördlichen Thalrande in das Nettetthal hinab. Nun schroffe Felsen, klappernde Mühlen und blumenreiche Wiesen am rauschenden Bache bis Plaidt. Unterwegs besteige man die 62 m über der Thalsohle liegende *Ruine Wernerseck* mit höchst interessantem Panorama: nach Norden die erloschenen Vulkane, der Plaidter und der Krufter Hummerich, nach Westen die anmutigen Thalwindungen der Nette, nach Osten zunächst die Nette in einem üppigen Wiesenthale, das Dorf Plaidt mit seinen Trassgruben, weiterhinder Rhein mit Neuwied; dahinter weiter rechts in einem grossen Halbkreise die 312 m hohen Vorberge des Westerwaldes, die Schlösser Monrepos und Sayn und die Dörfer der Rheinebene; nach Süden, einen überraschend wilden und fremdartigen Anblick bietend, braunschwarze, fast senkrechte und zackige Lavafelsen und eine Reihe erloschener Vulkane, die Wannen- und die Eiterköpfe. Mehrere Eruptionsstellen, u. a. einen grösseren Krater erkennt man deutlich. — Man wandert nun durch das Thal oder auf dem nördlichen Abhänge durch Gebüsch am Plaidter Hummerich vorbei nach Plaidt (Zilien), das auf Tuffsteingruben steht. Etwa 10 Min. unterhalb Plaidt tritt der von den Wannenköpfen herabgekommene Lavastrom an der *Rauschermühle* (Hôtel-Restaurant) in einer äusserst malerischen Weise zu Tage. (Beschreibung S. 136). Die Lava an der Rauschermühle ist das untere Ende des Stromes, der von dem Fusse des Wannen im Saffiger Thale herabkommt. — Es ist der neueste Lavastrom an der Nette, welche ihn noch nicht so tief durchschnitten hat, um die alte, vor ihrer Ausfüllung vorhandene Thalsohle zu erreichen. Von der Rauschermühle in $\frac{1}{2}$ St. nach *Miesenheim* und 1 St. nach Bahnhof *Neuwied*, oder in 25 Min. nach Bahnhof Plaidt, wo man den nächsten Zug nach Andernach-Coblenz benutzt.

c) Im Spätsommer und Herbst ist es, der kürzeren Tage wegen, geratener, vom Bahnhof Neuwied aus (Abfahrt von Coblenz mit dem ersten Nachmittagszuge) als Ziel Miesenheim, die Rauschermühle, Plaidt und Wernerseck zu nehmen und in Plaidt zur Rückfahrt die Eisenbahn zu benutzen. Die Aussicht vom Plaidter Hummerich (300 m) steht der von Wernerseck wenig nach, besonders wegen des Blickes auf die das Rheinthale erschliessende Andernacher Pforte und den ungeheuren Krater des 480 m hohen Krufter Ofen.

d) Der bequemste Ausflug ist, ein Retourbillet bis Plaidt zu nehmen und von dort aus Wernerseck, den Hummerich und die Rausch oder Rauschermühle zu besuchen. 5 St. (Ueber Plaidt, die Rauschermühle, den Sattelberg, das Thal von Werners-

eck an aufwärts folgt weiter unten Genaueres; s. Eisenbahn von Andernach nach Mayen S. 135—136).

Die vom Bahnhof Neuwied (Weissenturm) bis Andernach (zu Fuss 35 Min.) sich ausdehnende prächtige Ebene wird oft als Schlachtfeld genannt, so 876, 939, 1144 u. s. w. Links zeigt sich am Fusse einer Hügelreihe die frühere Abtei St. Thomas, jetzt Irrenanstalt.

Andernach (Hackenbruch, Glocke, u. Rhein. Hof, Schäfer am Rhein, Hôtel Dheis, Zum Anker), 6000 E., unter den Römern Antunnaum, Grenzfeste und Standquartier eines praefectus militum und der 21. und 22. Legion, Residenz der Merovinger, von denen der austrasische König Siegebert zuletzt hier wohnte, im Mittelalter freie Reichsstadt, dann kurkölnisch, 1688 von den Franzosen in Asche gelegt; trotz der vielen Zerstörungen noch reich an mittelalterlichen Bauresten.

Sehenswürdigkeiten. — a) Die *Ringmauer* mit 15—17 m hohen Türmen: an der Nordseite der 1448 erbaute, 60 m hohe *Runde Turm*, ein achteckiger Oberbau mit Spitzdach auf einem runden Unterbau von 95 m mit ungeheueren Grundmauern und Bresche von 1688; in der Mitte der Rheinfronte das Rheinthor oder die *Kornpforte*, ein merkwürdiges Doppelthor, bestehend aus einem gotischen Vorbaue aus dem 15. Jahrh. und einem rundbogigen Thore, dessen Machecoulis (vorstehender Mauerkranz) von zwei alten kurzgeschürzten Menschenfiguren, wahrscheinlich aus dem 12. Jahrh., getragen wird. — b) Die *Burg* aus dem 15. Jahrhundert, die Südecke der Stadt bildend, das frühere kölnische Amtsschloss, ursprünglich ein prachtvoller dreistöckiger Palast, dessen Nordfronte noch 4 grosse Kreuzstockfenster in einer Reihe zeigt, mit einer 19 m hohen viereckigen Warte und einem runden Turme, dessen Mauern 4 m dick sind; an der Ecke der Stadtmauer ein anderer merkwürdiger Turm mit starkem Sockel, Bogenkranz und Spitzbogengesimse. Neben der Burg steht das Pfortenhaus des Coblenzer Thores mit einem prachtvoll profilierten hohen Thorbogen von 1495 (nach Eltester). — c) Die *St. Genovefa-Pfarrkirche*, eine schöne Pfeilerbasilika mit 4 Türmen, nach Lassaulx aus dem Anfange des 13. Jahrh.; der Chor ist von 1120, der nordöstliche Chorturm noch weit älter. Bemerkenswert ist das schöne Basrelief über der südlichen Thüre, die reiche Ausschmückung der Westfronte und überhaupt das eigentümliche Vorherrschen der Horizontalinien. Der Chor wurde 1856 in Gold und Farben ausgemalt. — d) Das *Judenbad*, neben dem Rathaus, ein merkwürdiges architektonisches Rätsel. Es ist ein unterirdischer fester Bau

in Gestalt eines viereckigen Turmes, 12 m tief, mit drei gewölbten Räumen im Innern und einer schmalen Stiege auswärts an der Umfassungsmauer bis zur Sohle hinab. Man sah darin zuerst ein Römerbad, wogegen das Mauerwerk spricht, dann (Lassaulx) ein gewöhnliches Judenbad für Frauen, was schon durch die Lage widerlegt wird, bis Prof. Braun nachwies, dass es das Verlies (unterirdisches Gefängnis) eines Turmes sei. Es sprechen dafür die Lage neben dem Rathaus, die starken eisernen Klammern und Befestigungsvorkehrungen an den Zelleneingängen, sowie die Treppe ausserhalb. — e) An der Rheinseite die 1660 erbaute Bastion oder das *Bollwerk*, unter dem ein gewölbtes Thor durchführt, und der 1554 erbaute *Rheinkrahn*, dessen Oberbau mit gotischen und anderen Ornamenten verziert ist. — f) *Gräfs Sammlung römischer und fränkischer Altertümer* (im Rheinischen Hof bei M. Wiebel). — In der Nähe von Cobern (dem alten Coverna) an der Mosel unternahm Herr Jos. Gräf von Andernach, welcher bereits mit Erfolg antiquarische Ausgrabungen in Kärlich u. a. O. veranstaltete, die planmässige Aufdeckung eines spätrömischen und fränkischen Begräbnisplatzes. Auch diese, mit Ausdauer und Fleiss geführten Ausgrabungen wurden mit Erfolg gelohnt, und hat Herr Gräf aus dem Resultat dieser Arbeiten und einer Sammlung von früheren Funden eine Ausstellung in einem Saale des Rheinischen Hofes arrangiert. Aus spätrömischer Zeit finden wir hier viele Glasachen, darunter Flaschen und Becher von sehr schönen Formen, die zeigen, auf welcher hohen Stufe die damalige Glasfabrikation schon stand. Aus der fränkischen Periode liegen goldene Schmucksachen vor; besonders Gewandspangen, theils mit Steinen, theils mit Email verziert. Ausser einer zahlreichen Collection sonstiger Gewandnadeln, ca. 40 Stück, wobei viele mit orientalischen Granaten, sind die ausgestellten Fingerringe bemerkenswert, dabei goldene, worunter solche mit dem Bildnis des Kaisers Justinian u. s. w. Die gewöhnlich in den Frankengräbern des Rheinlandes vorkommenden Bronze-Gegenstände, Thongefässe, Schwerter, Lanzen, Schildbuckel und sonstige Waffenstücke, wie auch Münzen u. s. w. fehlen hier nicht. Schliesslich wollen wir nicht verfehlen, Archäologen und Forscher auf die gefundenen und ausgestellten Gräbertafeln mit Inschriften, Ziegel mit Stempel u. s. w. aufmerksam zu machen. (Eintritt 20 Pf. Die Gegenstände sind verkäuflich).

Wie in Oberwesel und Bacharach, bestehen in Andernach noch die sog. *Nachbarschaften*, d. h. Genossenschaften der in den einzelnen Distrikten wohnenden Bürger zu gegenseitigem Beistand in Freud und Leid; jede mit Amtmann, Schreiber und Diener. Dieselben wählen die *Achter* (acht Männer) zur Ver-

tretung der Bürgerschaft, selbst gegen den Bürgermeister und Rat; fast den röm. Tribunen zu vergleichen.

Gegen Michaeli findet in Andernach der berühmte *Birn-krautmarkt* statt, ein wahres Volksfest für die ganze Gegend.

Andernach eignet sich gut als Standort für Ausflüge nach allen Seiten: Brohl, Brohlthal, Fornicher Kopf, Rheineck, Laacher See, Nettethal, Höhe über Leutesdorf, Neuwied und Umgegend. Da diese Touren, resp. deren Zielpunkte an den betreffenden Stellen beschrieben sind, so machen wir hier nur speciell aufmerksam auf zwei, den Ausflug auf den *Krahnenberg*, in unmittelbarer Nähe des Städtchens (ein hübscher Nachmittagsausflug von Coblenz aus) und auf die Fusstour über Nickenich nach dem *Laacher See*.

Der *Krahnenberg* erhebt sich 400 Fuss ü. d. Rhein dicht an der nördlichen Seite der Stadt. Mit Spazierwegen bedeckt, trägt er auf der Höhe seines südlichen Abhanges zwei schöne Restaurationslokale: das oberste, die *Krahnburg* mit Aussichtstürmchen und terrassenförmigen Anlagen gewährt den weitesten Blick rheinauf- und abwärts.

Es ragt beim alten Andernach
Vom jäh'n Felsbalkone
Ein weithin leuchtend gastlich Dach
Als wie auf stolzem Throne.
Das schaut hinab zu Strom und Land
Und ist dem Wanderer wohl bekannt
Als „Krahnburg“ am Rheine.

Dr. Hantel in Elbing, Krahnburg-Weihelied.

Höchst lobenswert ist, dass die Krahnberggesellschaft, resp. das Casino in Andernach für gute Weine hier sorg, wodurch die Anziehungskraft des reizenden Punktes nicht wenig vergrössert wird. Ganz in der Nähe, etwas unterhalb, steht die Kaiserburg, ein fast ebenso gutes Aussichts- und Restaurationslokal.

Auf den Krahnberg gelangt man auf 2 Wegen: a) Vom Bahnhof gerade aus und die erste grosse Querstrasse links hinauf, an deren Ende rechts Wegweiser und Fussweg direkt hintühren; b) indem man der Landstrasse am Ufer, Leutesdorf gegenüber, ¹/₄ St. folgt und auf dem ersten Fahrwege links hinaufsteigt. Oben Anlagen und Wegweiser. Die Wege links führen zu den Aussichtspunkten auf die prachtvolle Rheinebene, die man bis Ehrenbreitstein überblickt. Der Bergzug links von dieser Festung ist die Montabaurer Höhe (600 m). Die von Coblenz aus diesen Ausflug machen, setzen nicht selten zur Rückkehr mit der fliegenden Brücke nach dem rechten Ufer über, um mit dem letzten Zuge entweder von Leutesdorf oder

von Neuwied aus, wo man den Schlossgarten besichtigt, abends in Ehrenbreitstein einzutreffen.

2) *Fusstour von Andernach über Nickenich nach dem Laacher-see.* — Für Geologen und Botaniker, aber auch für Touristen ist diese Tour, welche durch die Eisenbahn leider in Vergessenheit zu kommen droht, äusserst lohnend. Man geht auf der Chaussée bis zum Wegweiser rechts nach Nickenich, dann über letzteren Ort durch das Nickenicher Thal links durch den Wald. Man kommt unterwegs durch tiefe (40') Hohlwege, welche für die Beurteilung des Alters der abwechselnden Schichten von Löss, Tuff- und Bimsstein sehr lehrreich sind. Auf dem Plateau hat man eine interessante Aussicht auf das Rheinthal und die malerischen vulkanischen Berge östlich und westlich vom See. *Nickenich* (Gasthaus v. Görger), fast 450' über dem Rhein, liegt am östlichen Abhange der Uferberge des Laacher Beckens, die hier rasch zu einer Höhe von 6—700' über dem Orte ansteigen. Schattige Waldwege über die Höhe des Rothenberges, wo man den tiefen Kraterkessel des Krufter Ofens überblickt, führen in 1 St. bis zur *Stöckers Höhe*, einer der höchsten Stellen des Bergkranzes um den See. Hier hat man einen wunderschönen Blick auf den stillen tiefblauen Wasserspiegel inmitten der grünen Berge, gegenüber die Abtei mit ihren Türmen und nach Westen hin zahlreiche vulkanische Bergkegel. Der Abstieg nach Laach ist steil; bei der alten Burg der Pfalzgrafen beim Rhein, von deren Trümmern kaum noch eine Spur vorhanden ist, erreicht man den See und über den Abzugsgraben die Abtei.

II.

Die Eisenbahn von Andernach nach Mayen und der Laacher See.

Länge der Bahn 23 $\frac{1}{2}$ km, Fahrzeit bis Plaidt 14 Min., Niedermendig (Laacher See) 41 Min., Mayen 1 St. 2 Min.

Fahrpreise von Andernach nach Plaidt 50, 40, 30 Pf., Niedermendig 120, 90, 80 Pf., Mayen 200, 150, 100 Pf.

Die Bahn macht von Andernach aus einen Bogen, an welchem links in kurzer Entfernung das Dorf Miesenheim und das Nettethal liegen; rechts der östlich zum Rheine abfallende Bergrücken, worunter zunächst über dem Dorfe Eich der *Mastberg* 298 m, ein Schlackenkegel, hervorragt.

Plaidt (Zilien). Das Dorf, dessen Kirche und Häuser aus Lava oder aus Bimsstein erbaut sind, liegt 5 Min. jenseits

der Bahn; 10 Minuten weiter die Rauschermühle, deren blaues Schieferdach schon vom Bahnhof aus südöstlich sichtbar ist. Man schlägt an dem Gute Herfeld den Weg links ein. Die Rauschermühle oder kurz die Rausch (Gasth. und Restaur. von Wwe. Schneider, Pension, Felsenbier) ist schon längst der Zielpunkt von Touristen und Gesangsvereinen. Das Flussthälchen bietet hier ein romantisches Landschaftsbild von seltenem Reiz. Man denke sich einen auf einer Strecke von mehr als 300 Schritte blossgelegten mächtigen Lavastrom, der mit seinen oft kolossal moosbedeckten Blöcken das Flussbett anfüllt, sodann das Flüschen, wie es sich zwischen den Felsmassen bald sprudelnd hindurchdrängt, bald freundliche Wasserspiegel oder kleine Wasserfälle bildet, die schönen Baumgruppen der Umgebung, besonders die üppigen Erlen, und überall Spazierwege, die hier zu engen Felsengrotten, dort zu lauschigen Lauben oder zu überraschenden Aussichtspunkten und überall zu einladenden Ruhebänken führen! Dazu die Sonnenstrahlen spielend in einem Grün, wie es frischer und saftiger nicht in der Schweiz zu finden ist, und als musikalische Begleitung dieser Scenerie den Gesang der Vögel und das Klappern der Mühle! Man begreift hier, weshalb der berühmte Reisende L. von Buch von diesem Landschaftsbilde sich nur schwer losreißen konnte.

Von Plaidt aus kann man den *Sattelberg*, 295 m ü. d. M., besteigen, dessen kahler Gipfel eine weite Rundschau über die Vulkane der Gegend und das Rheinthale gewährt. Ein Feldweg, zu dem in der Nähe des Wirtshauses von Zilien eine Seitenstrasse führt, geht rechts von dem Heiligenhäuschen zu dem Bergsattel zwischen dem Korretsberg und Sattelberg hinauf. Oben ein Feldweg, der zum Gipfel bringt.

Nach *Wernerseck* führt derselbe Weg bis zu dem Heiligenhäuschen, wo man links auf der Höhe bleibend bald die Burgruine erblickt. Aus dem Thale führen zwei schmale steile Pfade auf den langen Felsenrücken (64 m ü. d. Thalsole), auf dem sie steht. Die jetzige Burg wurde im Anfange des 15. Jahrh. vom Trierischen Erzbischof Werner von Falkenstein erbaut, wahrscheinlich auf den Trümmern einer Veste der Tempelherren, von denen viele Sagen und Gespenstergeschichten in der Gegend bekannt sind.

Das hübsche Thal der Nette von Wernerseck bis Ochtenung, das *Wolfers-* oder *Wolbersthal*, ist für Botaniker besonders interessant als Fundort seltener Orchideen-Arten; überhaupt sind das ganze Nettethal und die in dasselbe mündenden kleineren Thalgründe für Botaniker äusserst lohnend. Es wachsen, nach Wirtgen, hier: die duftige Mahalebkirose (der türkische

Weichsel), ein bis 10' hoher Strauch mit duftenden Zweigen, woraus man Pfeifenrohre macht; die Felsenbirne, die Mehlbeere, das Wanderveilchen, die pfirsichblättrige Glockenblume, schöne Moosarten auf den zahlreichen Lavablöcken; der Diptam mit purpurroten Blüten, jene Heilpflanze, die Torquato Tasso in seinem Befreiten Jerusalem besingt, die Lieblingsblume Ludwigs XVI., dessen grösstes, harmloses Vergnügen es war, im Garten zu Versailles zahlreiche Diptamstöcke zu ziehen. An gewitterschwülen Abenden suchte er sie auf, um das den Blüten entströmende flüchtige Oel mit einer Kerze anzuzünden und sich daran zu ergötzen, wie ein bläuliches Flämmchen mit schwacher Explosion den Stengel hinauffuhr und die Blüten, ohne sie zu verletzen, schwach erleuchtete.

Von Wernerseck gelangt man auf dem Fahrwege am Tönchesberg vorbei in 1 St. (mit der Eisenbahn von Plaidt in 12 Min.) nach

Kruft (Werle, Rübsamen). Von hier aus ersteigt man in $\frac{3}{4}$ St. den breiten, tiefen und bewaldeten Krater des Krufter Ofens (466 m), aus dem ein Fahrweg in $\frac{3}{4}$ St. nach Laach führt. Die Krufter heissen merkwürdiger Weise in der Umgegend „Sarazenen“, und man will selbst noch orientalische Gesichtsbildungen finden. Die Sage erzählt, dass Pfalzgraf Siegfried aus dem Kreuzzuge gefangene Sarazenen mitgebracht und in Kruft angesiedelt habe. Nach einer anderen Erklärung stammt die Benennung von einer Wallfahrt her, welche die Bürger von Mayen als Kreuzfahrer, die Krufter als Sarazenen gekleidet, jährlich nach Frauenkirchen machten. Dort fand vor der Kirche ein Scheingefecht statt, die Kreuzfahrer siegten und nahmen dann mit den geschlagenen Sarazenen am Gottesdienste teil, worauf ein gemeinschaftlicher Trunk, nicht selten auch eine gründliche Schlägerei mit Niederlage der Kreuzfahrer die fromme Feier beendigte. — Auf der Fahrt von Kruft nach Niedermendig erblickt man links das weisse Kirchlein der h. Genovefa, die von Wallfahrern weit und breit her besuchte *Frauenkirche*, woran sich die bekannte schöne Volkssage, von Tieck, Maler Müller, Simrock und Schmidt bearbeitet, knüpft. Man zeigt dort die Grabmäler der heil. Genovefa und ihres Gatten, des Pfalzgrafen von Hochsimmern. In der Nähe liegt der *Genovefabrunnen*, eine in neuester Zeit erst entdeckte Mineralquelle, ausserordentlich reich an doppeltkohlensaurer Magnesia, die aus einer Tiefe von 13 m alle zwei Stunden über 128,000 Liter Wasser liefert. Es wirkt besonders bei Katarrhen und Verdauungsstörungen. Der Versandt desselben durch eine Aktiengesellschaft hat bereits eine kolossale Ausdehnung gewonnen. Die Einrichtungen dazu sind sehenswert.

Niedermendig (Hôtel zur guten Quelle, Post bei Schmitz, Jakob Hauck, Müller), 1700 E. — Wagen und Omnibus nach Abtei Laach bei Ankunft jedes Zuges am Bahnhof. Zu Fuss 1 St. Nach Mayen zu Fuss 1½ St.

In der Nähe die berühmten Lavabrüche und Felsenkeller. Die Räume der ausgebeuteten und verlassenen Brüche werden seit 1820 als Bierkeller benutzt, weil sich darin eine sehr niedrige Temperatur den Sommer über erhält. Von diesen weit und breit berühmten Bierkellern (30 an der Zahl) sind die bedeutendsten die der Brüdergemeinde zu Neuwied und der Firma Hörsch und Hahn in Mühlheim a. Rh. Der letztere Felsenkeller von mehr als 8 Morgen Ausdehnung ist besonders sehenswert. Führer nötig. Nicht erhitzt hinabsteigen. Es liegen hier über 500 Stückfässer à 40—75 Hektoliter, Wert 250—300,000 Thlr. In Niedermendig bestehen ausserdem über 20 Brauereien.

Aus dem Forstberg (1721') zwischen Bell und Ettringen ergoss sich jener ungeheure Lavastrom von 40—50' Mächtigkeit, der in den grossen *Mühlsteinbrüchen von Ober- und Niedermendig* seit der Zeit der Römer ausgebeutet wird.

Diese Lava (Basaltlava, schlackiger oder poröser Basalt) ist nach v. Oeynhausen ein festes, poröses und stark klingendes Gestein von graublauer Farbe. Darunter liegt plastischer Thon und unter diesem die Grauwacke, die rheinische Formation. Die Mühlsteinbrüche sind bis zu 60 Fuss tief und auch im Sommer eiskalt; nicht selten findet sich ein festes Eis darin. In den verlassenen Brüchen wird das bekannte treffliche Felsenbier aufbewahrt. Die älteren, bis in die Römerzeit hinaufreichenden Brüche sind ganz zugeschüttet. Die Brunnen ähnlichen Gruben haben eine runde Oeffnung von circa 17' Durchmesser; mächtige Säulen aus dem ursprünglichen Gestein tragen unten die ausgebeuteten Gewölbe. Vermittelst eines Göpels werden durch Menschen- oder Pferdekraft die Steine herauf gewunden. Die grössten Steine, von einer bestimmten Porosität und Festigkeit ohne Risse und fremdartige Körper, werden zu Mühlsteinen zugerichtet, die älteste und allgemeinste Anwendung, und der Handel mit ihnen erstreckt sich bis nach Ostindien und Amerika. Die Mühlsteine haben bestimmte Grössenverhältnisse und darnach auch besondere Namen. Die grossen mit einem Durchmesser von 5' 3" und einer Dicke von 17" heissen Siebenzehner. Ein Mühlstein von 12" Dicke heisst Wolf, noch kleinere werden Queren genannt. Ausser den Mühlsteinen werden auch Bau- und Pflastersteine, Treppenstufen, Grabsteine, Thüren- u. Fenstereinfassungen etc. hier verfertigt und meist über Andernach ausgeführt.

Nach den sorgfältigen Untersuchungen von Prof. C. O. Weber stimmen von den Blätterabdrücken, die sich unter der Lava im braunen Tuff finden, 15 mit denen der Braunkohlenformation in der Umgegend des Siebengebirges überein; die aufgefundenen neuen Formen haben denselben Charakter. Die Pflanzen sind an Ort und Stelle gewachsen; oft haften noch alle Blätter an den Stengeln und zeigen nicht selten deutliche Spuren der Bedeckung in noch frischem Zustande, obschon die Substanz derselben nicht erhalten ist und nur die Abdrücke vorliegen. Unter den neuen Pflanzen zeichnen sich aus ein sehr schöner Farre *Aspidium palaeopteris* Web., sowie die dem Ingwer ähnliche *Zingiberitis pitkairniaefolius* Web.

Auf dem Wege zum See hat man oben beim Wegweiser auf der Höhe ein Panorama der Vulkane der Gegend: man sieht links den Forstberg und den Hochsimmer, geradeaus den Thalberg und den Rotheberg, neben denen sich rechts der Laacherkopf und links der Gänsehals erheben; weiter rechts über dem Dellenhügel eine der Kuppen des Krutter Ofens und ganz im Vordergrund die Laacher Mühle. Wenige Schritte weiter erblickt man plötzlich das von Waldbergen eingeschlossene weite Kesselthal des Laacher Sees.

Der Laacher See.

Der Laacher See (Laach von latein. *lacus*, altd. *lôch*, spricht man in der Gegend *lôach* aus) hat einen Flächenraum von fast 1400 Morgen (350 ha- 3,30 qkm), einen Umfang von etwa 2 St., einen Durchmesser von 2732 m und eine Tiefe von 53 m in der Mitte. Früher bedeutend grösser, wurde er schon im 12. Jahrh. durch einen Abflussstollen tiefer gelegt. Ein neuer Stollen, 23 Fuss tiefer, wurde 1846 durchgeschlagen und dadurch 300 Morgen (73 ha) Ackerland gewonnen, allein der See, dessen Spiegel nicht mehr bis an den Fuss der dunkelgrünen Bergwälder reichte, verlor viel von seiner Schönheit. Sein Spiegel liegt 275 m (847') ü. d. M., 692' ü. d. Rh. bei Brohl.

Der den See umgebende Bergkranz aus Grauwacke, mit Lava und Tuffstein überdeckt, erhebt sich 424—578' über die Wasserfläche; die geringste Höhe des Randes im Süden beträgt nur 65'. Aeltere Geologen halten den See für den Krater eines ungeheueren Vulkans. Nöggerath hielt ihn für einen Erhebungskrater, der sich in dem Grauwackegebirge Luft gemacht, und auf dessen Wall sich mehrere Vulkane mit eigentlichen Eruptionskratern bildeten, aus denen sich Lavaströme ergossen. Mit der Bildung dieses Erhebungskraters seien Auswürfe von vulkanischen Massen, aber keine Lavaströme verbunden gewesen. Herr von Oeynhausen behauptet die Existenz des Laacher Beckens vor aller vulkanischen Thätigkeit der Gegend, sowie dessen

gleichen Ursprung und Verbindung mit dem Neuwieder Becken; letztere sei durch das Emporquellen des Tuffsteins auf der Südseite der Bucht aufgehoben und so der See gebildet worden. Dagegen fasst von Dechen das Resultat der bisherigen Untersuchungen in den Worten zusammen: „Ich halte den Laacher See nicht für einen Erhebungskrater, möchte aber doch die grosse Analogie, welche er mit den Eifelmaaren besitzt, hervorgehoben wissen. Die Maare sind gleichsam Minentrichter, Einstürze, welche auf eine Explosion folgen, und so möchte es auch wohl der Laacher See sein.“

Leopold von Buch sagt: „Die Maare liegen einzelner. Der Laacher See dagegen ist ein Centrum, um den viele Diener und Trabanten umherstehen. Das unterscheidet sie sehr. Aber ohne die Maare würde man des Sees wahre Natur so deutlich nicht einsehen.“ — „Nach seiner Beschaffenheit“, sagt v. Dechen (p. 583) stimmt der Laacher See vollständig mit den Maaren der Eifel überein, wie etwa mit dem *Weinfelder Maar*, an dessen innerem Abhange sich die Schichten der Devongruppe, Tuffe in grösster Ausdehnung und zwei Schlacken- und Lavapartien zeigen. Der einzige Unterschied besteht in den Dimensionen, indem keines der Maare auch nur entfernt die Dimensionen des Laacher Sees erreicht. Die auf dem Wasserspiegel des Laacher Sees ovale Form des Kesselthales kommt auch bei den Maaren vor, wie noch mehr hervortretend an dem Maare von Schalkenmehren. Es scheint kein Grund vorhanden zu sein, dem Laacher See eine andere Bildungsweise zuzuschreiben, als den Maaren der Eifel, und derselbe kann daher als *eine Höhlung* betrachtet werden, *welche aus dem älteren Gebirge ausgeblasen wurde*, während sich um dieselbe ein Wall anhäufte, in welchem sich die Bruchstücke der durchbrochenen und fortgesprengten Felsarten mit vulkanischen Massen untermischt finden“ (*Hartung*, Azoren S. 312).

Dass der Laacher See der Schauplatz einer Katastrophe war, das deuten u. a. die steilen Abstürze auf der nördlichen und nordöstlichen Seite an, die dort im Thonschiefer fortgesprengt sind und die trotz ihrer geringeren Höhe an die majestätischen, aus trachydoleritischen und trachytischen Laven gebildeten Wände erinnern, welche auf San Miguel an dem See in Furnas wie an dem Krater der Lagoa do Fogo nur an zwei Seiten hervorragen. Um den Laacher See herum sind Bimssteinlager am mächtigsten, die Auswürflinge oder vulkanische Bomben bis auf 1 St. weit sehr zahlreich, Umstände, die dafür sprechen, dass der See einen alten Krater ausfüllt. Nöggerath beweist aus der Thatsache, dass das Kranzgebirge des Sees grössere Steinbrocken: Granite u. a. Urgesteine eingestreut enthält, die auf der Oberfläche als eisey

Felsen anstehend am ganzen Niederrhein nicht vorhanden sind, dass dieselben nur aus grosser Tiefe von den vulkanischen eruptiven Gewalten aus dem weiten Schlunde des Sees mit den Tuffen des Kranzgebirges gekommen seien. Auch von Dechen sieht in den Auswürflingen, Bomben mit seltenen Mineralien auf den Abhängen des Sees den Beweis, dass sie aus dem Schlunde desselben ausgeworfen worden sind. — Wenn es nun auch feststeht, dass der Laacher See einen ungeheueren Krater ausfüllt, so wollen doch A. v. Humboldt v. Dechen und Nöggerath darin und in den umliegenden Vulkanen nicht den Ursprungsort der Bimssteinmassen des Neuwieder-Beckens erkennen, weil dieselben nur schwarze Laven und Schlacken geliefert hätten. Sie verlegen die Hauptausbruchsstelle in das Rheinthäl oberhalb Neuwied oder nach Urmitz; bei der Zerreiblichkeit des Stoffes sei die Ausbruchsstelle durch die spätere Einwirkung des Rheinstromes spurlos verschwunden. Allerdings war jene grosse Bimssteineruption die letzte vulkanische Thätigkeit der Gegend, während das Laacher Becken älter als alle umliegenden Vulkane ist. Noch jetzt ist der See der Centralpunkt von Erdbeben, die sich von Zeit zu Zeit wiederholen.

Nach den neuesten Untersuchungen v. Angelbis (1882—83) sind die Bimssteine des Westerwaldes nicht von den Vulkanen am Laacher See ausgeworfen, und vom Winde nach Osten hinübergeweht worden, sondern sie sind Producte der tertiären Vulkane, deren mächtige Lavaströme noch jetzt die Höhen des Westerwaldes bedecken. Die vulkanischen Bildungen des Westerwaldes, die grossen Basaltdecken, die Trachytkegel, die Tuffe und Bimssteine würden demnach dasselbe miocäne Alter haben, wie die gleichen vulkanischen Gesteine des Siebengebirges.

Die Gegend ist reich an wundersamen Sagen. Der See soll 3000 Quellen haben und in unterirdischer Verbindung stehen mit dem Bingerloch, mit dem Uelmener Maare (worin der grosse Hecht des Laacher Sees bei wichtigen Ereignissen zur Warnung des Grafen von Uelmen erschien) und mit dem unergründlich tiefen Weiher im Burggraben des 2000' hoch liegenden Schlosses *Aremberg*, worin einst die mit dem Wagen des Grafen durchgegangenen Pferde stürzten, die später im Laacher See wieder auftauchten. Die von Vogl so schön dargestellte Sage: „Der Reiter und der Bodensee“ spielt auch am Laacher See. An einem kalten Winterabende, als der Wind über die zugefrorene, schneebedeckte Wasserfläche piff, wurden die im Refectorium versammelten Mönche plötzlich durch lautes Pochen an die Seepforte erschreckt. Ein Ritter, dessen Helmbusch und Rüstung die Spuren eines harten Kampfes zeigten, begehrte

Einlass. „Meine Feinde,“ sagte er, „haben mich verfolgt, bis ich die Thalebene erreichte, über welche ich eben geritten bin.“ Wie erschrak und erstaunte er, als ihm die Mönche sagten, die Ebene sei der Laacher See. „Dann hat Gott,“ rief der Ritter die Hände faltend aus, „das Gebet um Rettung, welches ich in der Bedrängnis des Kampfes und der Verfolgung an ihn richtete, gnädiglich erhört.“ — Die „Sage vom versunkenen Schloss“ knüpft sich an eine Frevelthat des letzten Besitzers: Um das Osterfest mit seinen Standesgenossen feiern zu können, ging der Ritter vom Laach zu einem Einsiedler und beichtete ihm seine Sünden. Ob deren Zahl und Grösse entrüstet, richtete der fromme Mann die strengsten Straf Worte an den Sünder; doch dieser, in seinem unbändigen Stolz verletzt, zog sein Schwert und stiess den Einsiedler nieder, der ihm sterbend das baldige Strafergericht Gottes ankündigte. Kaum war der Mörder heimgekehrt, als schwarzes Sturmgewölk die Burg umhüllte und Insel und Schloss unter dem Krachen des Donners in dem See verschwanden.

Die *Abtei Laach*, die 1093 vom Pfalzgrafen Heinrich II. gegründete, gegen 1150 vollendete, 1802 von den Franzosen aufgehobene, ehemals so berühmte und reiche Benediktiner-Abtei. Die Klostergebäude wurden 1863 vom Grafen von Schaesberg für 130,000 Thaler den Jesuiten gekauft, welche darin ein grossartiges Noviziat (180—200 Zöglinge) ihres Ordens errichteten. Eine Bibliothek von mehr als 30,000 Bänden, ein physikalisches Kabinet, eine Naturalien-Sammlung aus den merkwürdigsten Produkten der Missionsländer, ein botanischer Garten, mehrere bedeutende Neubauten waren bald geschaffen und fügten zu der für ein geistliches Erziehungshaus denkbar günstigsten Lage eine zeitgemässe innere Einrichtung, die dem Reichtum und den umfassenden Zwecken des Ordens entsprach. Die Anstalt bestand bis 1873.

Die *Kirche*, eine romanische Pfeilerbasilika von grossartigen Verhältnissen, besteht aus einem dreitheiligen Langhaus mit erhöhtem Mittelschiff, zwei Querschiffen, zwei Chören und fünf Thürmen, sowie einer achteckigen Kuppel über der Vierung des östlichen Kreuzes. Die ganze Länge des Baues beträgt 261' 10", die Höhe bis zum Gewölbscheitel 55'. Ueber dem Hauptthor befindet sich die durch 5 kleine Bogenfenster erleuchtete Krypta. Der Kreuzgang (65' $\frac{1}{2}$ lang, 59' breit) vor den westlichen Eingängen mit seinem schönen Portale im reinsten Rundbogenstile aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrh. und seiner reichen Ornamentik ist eines der wertvollsten Baudenkmale in Deutschland.¹⁾ Diese herrliche Kirche (Staatseigenthum und zum

Gottesdienst nicht mehr benutzt) wurde von der preuss. Regierung freigelegt und gegen Verfall möglichst geschützt. Interessant ist in dem sonst leeren Innern das Mausoleum des Stifters, des Pfalzgrafen Heinrich II. aus dem 13. Jahrhundert.

Hôtel Maria-Laach, neben der Kirche (Schlüssel im Hôtel), ist wegen seiner vorzüglichen oft riesenhaften Hechte aus dem See bekannt. Pension. Herrliche Gelegenheit zum Angeln. Nachen zu Seefahrten.

Wie Mancher, dem in Maria-Laach die feinen Hechte geschmeckt und der edle Rebensaft des Rheines und der Mosel köstlich gemundet, hat mit jenen „gehobenen“ Gefühlen Abschied genommen, denen der liebenswürdige Rheinlandsdichter Jos. Steinebach in den Worten Ausdruck verleiht:

Den Scheidegruss, ihr Wälder,
 Leb' wohl, mein blauer See,
 Du Wiesengrün und Felder,
 Dir, Kloster auch ade!

Ich bin bis recht inwendig
 Be„laacht“ und auch be„seet“,
 Rasch auf nach Niedermendig,
 Sonst kommen wir zu spät!

Ausflug nach dem Laacher See von Coblenz oder Bonn aus.

— Mit der Eisenbahn kann man jetzt von Coblenz oder Bonn aus einen der genussreichsten Ausflüge, die das ganze Rheinthäl bietet, an einem Sommernachmittage machen. Abfahrt mittags (Retourbillet bis Andernach); von Andernach geht, einige Minuten nach der Ankunft ein Zug nach Niedermendig, von hier mit Omnibus in $\frac{1}{2}$ St. oder zu Fuss in 1 St. nach Abtei Laach und Hôtel Maria Laach. Nach kurzer oder langer Rast geht man auf dem Fahrwege am nordwestl. Seeufer links unten am langen Rücken des Laacher Kopfes in 1 St. nach Wassernach (Zum Laacher See). Wo der Weg das Ufer verlässt, erhebt sich links der *Veitskopf* (440 m), ein merkwürdiger Tuffkegel mit Doppelkrater und einem breiten, schroff abfallenden Lavastrom. Auf der Höhe des Weges reizender Rückblick auf den See. Von Wassernach in 35 Min. nach Tönnisstein und von dort bis Brohl $1\frac{1}{4}$ St. Man steige hinter Bad Tönnisstein die Anlagen hinauf zu dem Kurfürstenwege, der oben am Rande des staubigen Thales bis der Schweppenburg gegenüber führt, wo man hinabsteigt, wenn man nicht vorzieht, den Weg im Seitenthal rechts $\frac{1}{4}$ St. bis zum Heilbrunnen zu verfolgen, wo man sich erfrischen kann. Von dort in $\frac{3}{4}$ St. nach Brohl. An langen Tagen erreicht man Brohl noch zeitig genug, um mit dem Genusse des grossartigen Rheinpanoramas auf Schloss Rhein-

eck einen der schönsten Ausflüge am Rheine zu beschliessen — NB. In Brohl halten die Schnellzüge nicht.

Die Tour Coblenz oder Bonn—Brohl—Brohlthal—Laacher See—Andernach—Coblenz ist weiter unten beschrieben.

Von Niedermendig nach Mayen. — Von Niedermendig aus über Obermendig oder von Abtei Laach aus über Bell (1—1½ St.) kann man jetzt bequem einen der schönsten Aussichtspunkte der ganzen Gegend, den *Forstberg* oder *Hochstein* (547 m hoch), besuchen. Auf der Spitze die Genovefahöhle mit einem Schlackenturm darüber, welcher eine umfassende Rundschau über die Eifel-, die Mosel-, und Rheingebirge gewährt. — Der Weg zu Fuss über Thür (Gasth. von Müller) und Cottenheim (Schwan, Mai) 1½ St. (nicht zu empfehlen), mit der Bahn in 23 Min. Bei Cottenheim erblickt man rechts den waldbedeckten *Bodden* und weiterhin den *Mayener Bellenberg*.

Mayen (A. Kohlhaas, Stadt Coblenz, Post), Kreisstadt mit 9000 E. Die Gegend ist geologisch interessant, lohnend ist ein Besuch der *Genovefa-Burg* (Restauration) und besonders ein Spaziergang durch das *Nettethal* nach dem alten wohlerhaltenen Schlosse *Bürresheim* (1 St.), von dem sich rechts der 574 m hohe steile *Hochsimmer* erhebt.

Das Maifeld. — Mayen wurde, statt des weit älteren Münster-Maifeld, erst in späterer Zeit Hauptort des *Maifeldes*, welches aus zwei Teilen besteht, dem eigentlichen Maifeld zwischen Mosel und Nette und der *Pellenz* (Palatium), nördlich von der Nette zwischen Mayen, Andernach und Neuwied. Die Hochebenen des Maifeldes, 200—300 m hoch, sind äusserst fruchtbar und reich an allen Erzeugnissen vulkanischer Gegenden. Es befinden sich hier zahlreiche und vortreffliche Mineralquellen, Säuerlinge von denen manche noch der Ausbentung harren; ich nenne nur die Quellen von Kärlich, Plaidt, Bassenheim, Thür, Bell, Bürresheim etc.

Von der alten Tracht hat sich auf dem Maifelde besonders noch das zierlich goldgestickte Mützchen der Mädchen mit der charakteristischen silbernen oder vergoldeten Haarnadel durch die dicken Flechten erhalten. Die meist starkgebauten, mehr als mittelgrossen Bewohner sprechen einen rauhen und in der Kehle gebildeten Dialekt: i wird oft in ein breites a verwandelt, z. B. Maast st. Mist, gewaass st. gewiss; doch zeigt im nördlichen Gebiete die Aussprache schon eine Annäherung an die sanftere des Niederrheins.

Sehr viele Ortschaften tragen auch hier, wie überhaupt in der ganzen Eifel, Namen celtischen Ursprunges.

Ausflug über Ettringen auf den Hochsimmer. — Man geht auf dem guten Fahrwege in 1 St. nach *Ettringen* (Gastwirtschaft von Einisch, See), von hier aus folgt man dem Fahrweg, später Fussweg, der den Forstberg zuerst rechts, dann hinter sich lassend, in einer guten halben Stunde hinaufführt. Die Spitze erhebt sich 1768' ü. d. M., 945' ü. d. Nette. Man erreicht zunächst den östlichen Rand des wohlerhaltenen, nach Süden offenen, regelmässig halbkreisförmigen Kraters; doch ist die weiteste Fernsicht auf dem gegenüberliegenden westlichen Rande, von dem man die ganze Eifel überschaut.

Will man von Niedermendig aus zum Hochsimmer, so muss man über Obermendig (20 Min.) rechts von den letzten Häusern der Hauptstrasse, nach Ettringen (1 St.) gehen. Man erkundige sich in Obermendig genauer nach dem Wege.

Ein beliebter, sehr lohnender Ausflug ist von Mayen nach *Monreal* (Gasth. Kircher) in höchst romantischer Lage im Elzthal (1 $\frac{1}{4}$ St.) mit den Ruinen zweier Burgen und von dort entweder über Reudelsterz, Cürenberg, Nietz, Bürresheim in 3 $\frac{1}{2}$ St. nach Mayen zurück — oder das malerische Elzthal hinunter nach Schloss Pyrmont, Schloss Eltz und Moselkern. Die letztere schöne Tour verlangt jedoch einen ganzen Tag (von Mayen ca. 8 St.), aber sie kann einem rüstigen Fussgänger nicht dringend genug empfohlen werden.

III.

Von Andernach nach Bonn.

Ein anmutiger Spaziergang von 1 $\frac{3}{4}$ Stunden (Eisenbahn 12 Minuten) führt von Andernach meist dicht am Ufer, mit hübscher Aussicht auf Leutesdorf und Hammerstein auf dem r. Ufer, nach Brohl. Statt der Landstrasse zu folgen, kann man auch an der Stelle, wo das Thal sich erweitert, links den Fussweg einschlagen und durch die üppig blühenden Fluren nach dem Dorfe *Namedy* wandern, wo ein wohlerhaltenes gotisches Kirchlein aus dem 15. Jahrh. und das alte, jetzt renovierte Burghaus der „Hausmänner von Namedy“, jetzt Privateigentum, stehen. Von hier aus erreicht man bei Fornich wieder die Landstrasse. Der ganze lohnende Umweg nimmt höchstens 15 Min. mehr in Anspruch.

Der kleine Rheinarm oberhalb Namedy war bis in die dreissiger Jahre dieses Jahrhunderts der Hauptsammelplatz der Flösse vom Oberrhein, die hier zu jenen colossalen Flössen zu-

sammengefügt wurden, welche die Verwunderung aller Rheinreisenden erregten. Eine kurze Mitteilung darüber dürfte manchen Leser interessieren.

Ein Hauptfloss war gewöhnlich 7–900 Fuss lang und ungefähr 70 Fuss breit. Es bestand, wie noch jetzt, meist aus Eichen und Tannen und ging, je nach der Ladung, 6 bis 8 Fuss tief im Wasser. Die Zahl der Arbeiter und Ruderknechte betrug bisweilen 900 Mann, welche in Bretterhütten wohnten, unter denen sich besonders die Herrenhütte durch grössere Eleganz und Bequemlichkeit auszeichnete. Der Verzehr der Leute eines Hauptflosses von Namedy bis Dortrecht betrug 18–20,000 Pfund frischen und 10 Centner geräucherten Fleisches, 40–50,000 Pfund Brot, 10–15 Centner Butter, 12,000 Pfund Käse, 30–40 Malter Hülsenfrüchte, 5–600 Ohm Bier und 6–8 Stückfässer Wein. Es wurde immer Schlachtvieh mitgeführt, daher stets einige Metzger auf dem Flosse waren. Ein derartiges grosses Floss erforderte ein Kapital von 3–400,000 Gulden, weshalb gewöhnlich eine Gesellschaft sich zu einem solchen Unternehmen vereinigte, welche, wie man am Rhein sprichwörtlich zu sagen pflegte, drei Kapitalien haben musste, eins auf dem Wasser, eins auf dem Lande und eins in der Tasche. Unter den eigentümlichen technischen Ausdrücken der Flösser gilt noch: „Ueberall!“ d. h. alle zum Essen! und „Aufüberall!“ der Befehl zur Abfahrt. Der Wert eines der grössten Flösse von 500,000 Kubikfuss belief sich durchschnittlich auf 350,000 holländische Gulden. — ¹/₂ St. unterhalb Namedy erreicht man

Brohl (P. Bröhl, Goldener Stern bei J. Nonn, Hub. Netz), 1000 E. Stapelplatz des Tuffsteins aus dem Brohlthale. Wagen am Bahnhof nach Tönnisstein. Festgesetzte Tarife sind in jedem Wagen ausgehängt, aus denen die Preise für Ein- und Zweispanner etc. ersichtlich. Im Sommer Omnibus nach Tönnisstein.

Nicht bloss Geologen und Botaniker, sondern auch Touristen wählen in neuerer Zeit Brohl häufig als Standort für Erholungs- und Studienausflüge: Gute und nicht teure Verpflegung, eine höchst romantische Gegend, das wissenschaftlich merkwürdigste Gebiet von Europa in der Nähe, auf manchen Ausflügen das köstlichste Mineralwasser frisch aus der Quelle zur Erquickung, Rheinluft und Waldluft, alles vereinigt sich dazu, einige Tage des Aufenthaltes hier genussreich zu machen. Meine Fingerzeige werden dem Neuling von dem grössten Nutzen sein. Unbegreiflich bleibt, wie bei dem regen Fremdenverkehr im Sommer, einer Ausfuhr von mehreren Millionen Centnern Trass, den wertvollen Eisensteingruben und Steinbrüchen das Brohlthal nicht einmal eine Pferdebahn besitzt.

Zielpunkte der Spaziergänge und Ausflüge von Brohl aus sind: Rheineck, der Heilbrunnen, der Fornickerkopf, Tönnisstein, der Laacher See, Olbrück, die Bergplatte von Ober- und Niederrissen. Sie sind alle im Abschnitt: *Das Brohlthal* weiter unten genau beschrieben. Wir wandern nun zuerst rheinabwärts nach

Rheineck. — Kaum 10 Min. unterhalb Brohl führt von der Landstrasse ein Fussweg zu dem Schloss hinauf. Die Aussicht aus den für jedermann geöffneten Gärten ist unvergleichlich. Man sieht den prachtvollen Strom von Andernach bis Remagen, das über die Rebenhügel hervorragende Siebengebirge, rechts daneben die Basaltkuppen bei Erpel und Linz (Düstemich 438 m, Minderberg 444 m, Hummelsberg 442 m), dem Schlosse gegenüber hinter Rheinbrohl die 400 m hohe Kuppe des Malbarges. — Beim Hinabsteigen benutze man den Fahrweg, um einen Blick auf das romantische Vinxtbachthal zu werfen.

Schloss Rheineck, dem Herrn von Bethmann-Hollweg gehörend, der es 1832 von Lasaulx neu aufbauen liess. Im Besitz des Grafen von Salm schon 1124, wurde die Burg zuerst 1151 vom Erzbischof Albert zerstört, dann von den Burggrafen von Rheineck wieder aufgebaut, die bis Ende des 16. Jahrh. in deren Besitz blieben. Die Besetzung durch die Schweden schadete ihr wenig; aber 1689 zerstörten die Franzosen sie gänzlich. Im Jahre 1718 wieder aufgebaut, verbrannte sie bis auf einen alten Wartturm, wurde 1805 als Domaine versteigert und 1832 dem damaligen Besitzer von Herrn von Bethmann-Hollweg abgekauft. — Der Garten ist stets offen (herrliche Aussicht); Besichtigung des Schlosses (50—100 Pf. für den Einzelnen) gestattet. Sehenswert einige moderne Bilder von Begas und Steinle. — Einige halten die 150' hohe Warte (Aussicht bis Kastellaun auf dem Hunsrück) für ein Werk der Römer; sie soll einer der von Valentinian nach dem Berichte des Ammianus erbauten Türme sein.

Das Waldthal, welches sich unterhalb des Schlosses Rheineck seitwärts öffnet, ist das des *Vinxtbaches*, zuweilen auch fälschlich Pfingstbach geschrieben. Der Vinxtbach, wohl der Obringa-Fluss, nach Ptolemäus; in römischer Zeit die Grenze zwischen Germania superior und inferior und später der Erzbistümer Köln und Trier, bezeichnet noch heute die Grenze zwischen der mittelhheinischen und der weicheren niederrheinischen Mundart. Es folgen

Nieder-Breisig. Station. Vor dem Orte ein Rest des Tempelhofes, gegenüber auf dem rechten Ufer Hönningen und Schloss Arenfels (S. 119.)

Sinzig (Deutsches Haus), Station, altes Städtchen mit

2700 Einw., $\frac{1}{2}$ St. vom Rhein (fliegende Brücke nach Linz). Die Pfarrkirche aus dem 13. Jahrhundert hat ein höchst sehenswertes, altkölnisches Flügelbild (von Israel von Meckenen), worin besonders die charakteristisch ausgeführten Köpfe Bewunderung erregen. Am Bahnhofe Omnibus nach Neuenahr. Für das Ahrthal (s. weiter unten) dient nicht Sinzig den vom Niederrhein Kommenden als Aus- und Eingangspunkt, sondern

Remagen (Hôtel Fürstenberg und König von Preussen, beide im Besitze des Herrn Caracciola, Hôtel Monjau, Hôtel Deutscher Kaiser, Hôtel von Restauration Cramer, Horstmann, Rhein-Hôtel, Apollinarisberg, Bellinger.)

Wagen: Einsp. nach Neuenahr oder Ahrweiler 4 Mk., Zweisp. 7 M., hin und her 7—10 M. 50 Pf., für den ganzen Tag 9 oder 12 Mk., nach Altenahr 10—13 M. 50 Pf., hin u. her 14—18 M. — Billete zur Ahrthalbahn und Einsteigen auf dem Bahnhof der rhein. Bahn.

Das *Ahrthal* s. weiter unten im Abschnitt: *Das Ahrthal und die Ahrthalbahn*.

Remagen, altes Städtchen mit 3600 E. Sehenswert sind: Die katholische Pfarrkirche mit romanischem Schiff, woran 1246 ein gotisches Thor gebaut wurde, und einem Turme im Zopfstile. — In der Kirchhofsmauer ein romanisches Portal mit merkwürdigen Bas-Reliefs aus dem 11. oder 12. Jahrh. — Die *Apollinariskirche* (unterhalb des Ortes, vom Bahnhofe aus der Bahn folgend und dann der Landstrasse in 15 Min. zu erreichen), von Zwirner 1839—53 für den Grafen Franz Egon von Fürstenberg-Stammheim gebaut. Höchst interessant das Innere (offen von 9 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr und 2—7 Uhr. Eintrittskarte 30 Pf.) mit den Fresken von Deger, Andreas und Karl Müller und Franz Ittenbach. Die bedeutendsten Bilder sind: Die Jungfrau mit dem Kinde von Deger an einem Seitenaltare und Christus in der Altarnische. Die Krypta, im Rundbogenstil mit romanischen Säulen enthält einen erneuerten Sarkophag aus dem 14. Jahrh. mit dem Kopfe des heil. Apollinaris und ein von Veit Stoss vorzüglich geschnitztes Crucifix.

Remagen fesselt viele Touristen, weil der Rheinstrom hier einen ausnehmend prachtvollen Anblick darbietet: seine ungeheure Wassermasse dehnt sich silberglänzend stundenweit bis an das Siebengebirge aus und ist rings von rebenbedeckten Höhen umgeben, über welchen einzelne hohe Kuppen hervorragen. Ausserdem hat ein vortrefflich organisierter Verschönerungsverein in letzter Zeit nicht bloss die Anlagen auf dem Victoriaberg erweitert und verbessert, sondern auch auf diesem

von der Ahrthalbahn in weitem Bogen umzogenen Bergrücken vier neue überraschende Aussichtspunkte durch bequeme Wege mit Ruhebänken zugänglich gemacht. Das „Panorama des Victoriaberges“ ist bereits durch Kupferstich in Deutschland weit verbreitet, unter den neuen Aussichtspunkten sind aber mehrere malerischer in kleinerem Rahmen.

Es führen jetzt auf den *Victoriaberg* drei Wege. 1) Am obern Ende des Städtchens geht man über die Eisenbahn in den (nicht zu verfehlenden) Hohlweg, worin nach 3 Min. links ein Wegweiser den Promenadenweg zeigt, welcher auf die Höhe führt. Oben gehe man, um zu dem Aussichtspunkte *Victoriaberg* (Restauration, grosses Fernrohr) zu gelangen, rechts über den Fahrweg. — Die Wegweiser links weisen auf die neu erschlossenen Aussichtspunkte *Reisberg*, *Ahrplatte*, *Eremitage* und *Hofreiden*. Man erreicht zuerst die weite Rundschau der Eremitage (8 Min.); dann in derselben Zeit am Waldsaume Hofreiden, wo der Blick rheinaufwärts bis Andernach überraschend schön erscheint, von hier in 10 Minuten auf Waldwegen den Reisberg, wo das Panorama, welches das Rheinthal vom Siebengebirge bis oberhalb Andernach, das Ahrthal und die Eifelberge umfasst, dem vom Victoriatempel nicht nachsteht, von manchem Touristen selbst letzterem vorgezogen wird. Hierauf geht man eine Strecke denselben Weg zurück und wendet sich dann links zur Ahrplatte (20 Min.), wo sich ein Blick ins schöne Ahrthal eröffnet. Von hier aus kann man nach Bodendorf (am Rande des Berges, Aussicht) hinabsteigen (20 Min.) oder bis an den nach Remagen führenden Hohlweg zurückgehen, wo oben der Wegweiser nach dem Victoria-Tempel zeigt. In der Nähe des Victoria-Tempels befinden sich seitwärts vom Hauptwege noch mehrere andere interessante Aussichtsstellen. Zur Rückkehr suche man wieder den Hauptweg auf, nicht den rechts vom Tempel hinabführenden Weg, der sich in die Felder oberhalb der Schlucht verläuft.

2) Tüchtige Bergsteiger, welche Eile haben, finden, wenn sie unterhalb des Bahnhofes über die Bahn gehen und den Fahrweg einschlagen, der in einem Bogen bis hinter den Apollinarisberg hinaufsteigt, bald links einen steilen Bergpfad, der in '14 St. hinaufführt.

3) An demselben Fahrwege (von der Apollinariskirche aus nach einigen Hundert Schritten zu erreichen) etwas weiter hinauf ein Wegweiser an dem vom Verschönerungsverein neu angelegten Wege. Man lässt das Haus unten rechts liegen. Oberhalb der Bank, 5 Minuten vom Victoria-Tempel, fast auf der Höhe, halte man sich links. Ueberall oben Wegweiser.

Rundtour: Man besichtigt zuerst die Apollinariskirche, geht dann gerade gegenüber den Fahrweg hinab, wo man bald

rechts den Wegweiser zum Victoriaberg sieht, steigt von dort zu letzterem hinauf, genießt oben die Rundschau am Tempel und setzt dann auf dem breiten Promenadenweg den Spaziergang fort über den zur Schlucht hinunterführenden Fahrweg, wo man, den Wegweisern folgend, nach Remagen zurückkehren — oder über die Höhe weitergehend in 25 Min. nach Station Bodendorf hinuntersteigen kann, um von dort nach Remagen oder das Ahrthal hinauf nach Neuenahr zu fahren.

Die prachtvolle Aussicht auf den Rhein und das Siebengebirge macht die Strecke von Remagen über Oberwinter nach Rolandseck sowohl auf der Eisenbahn (rechts sitzen) wie auch auf der Landstrasse höchst genussreich.

Am *Unkelstein* bei Remagen ist eine Fundstelle von Petrefakten, *Elephas prim.*, *Rhinoc etc.* 170 m vom Ufer, 76 m ü. Rh.

Oberwinter (Gasthof zur Post, Loosen). Gleich unterhalb des Ortes bietet sich dem entzückten Auge eines der prachtvollsten Rheingemälde dar: Rolandseck mit dem Rolandsbogen, der mächtige Rheinstrom mit der Insel Nonnenwerth und, den Hintergrund bildend, das Siebengebirge. In wenigen Minuten erreicht man

Rolandseck (Hôtel Rolandseck bei Groyen, Billau, Rolandshôtel, Decker. — Bahnhofrestauration mit herrlicher Aussicht von der oberen Terrasse, Restauration Weber, Schley (Bier), Schuhmacher, in der Hauptstrasse). — Rolandseck ist seiner schönen Lage wegen weltbekannt und kann von Coblenz oder Köln aus bequem an einem Nachmittage besucht werden.

Nachen nach Nonnenwerth hin und zurück 1 M., nach Rhöndorf hin und zurück 1.50 M. Esel nach dem Rolandsbogen 75 Pf., Pferd 1 M., zum Turm von Rath 1.50 M.

Spaziergang nach dem *Rolandsbogen* und *Rathsturme*. — Drei Wege: 1) Touristen, die von Mehlem (Königswinter) zu Fuss kommen, steigen vor dem Orte durch den ersten Eisenbahndurchgang am Brunnen die etwas steile Schlucht hinauf, in welcher sich eine kleine Dorfgasse befindet, oben geht man links zum Rolandsbogen hinauf. — 2) Die vom Oberrhein Kommenden schlagen den schattigen Fahrweg ein, welcher vor dem Hôtel Groyen durch eine Schlucht (man halte sich rechts) langsam bergan führt. Oben auf der Höhe sieht man eine Baumgruppe gegen Norden, die den Kraterrand des erloschenen Vulkans *Rodderberg* bezeichnet. Der Krater bildet eine Mulde von $\frac{1}{4}$ St. Umfang und 20 m Tiefe. Den Lavaström sieht man deutlich am nördlichen Abhänge (Steingrube). Die Aussicht auf der Bergfläche ist grossartig. Man sieht die Rheinebene bis

zum Kölner Dom, das ganze Siebengebirge, die Berge der Hocheifel mit der Hohen Acht, den Olbrück, sowie im Vorgrunde die Ahrberge mit der Landskrone. Weiter schreitend rechts erreicht man in wenigen Minuten den Rathsturm (Eigentum des Herrn vom Rath), den man gegen ein kleines Trinkgeld besteigen kann, um eine noch freiere Aussicht zu geniessen. Man halte sich nun in den Anlagen r. an den Weinbergen, um den Rolandsbogen (10 Min.) zu erreichen. — 3) Ein sehr häufig benutzter Weg führt von Hôtel Roland hinauf. Man halte sich rechts, Weg nicht zu verfehlen. Beim Pavillon rechts steige man die Treppen hinauf zum Rolandsbogen, der Promenadenweg links führt zum Rathsturm. Vom Rolandsbogen hinabsteigend, kann man auf dem Fusswege links über den Hohlweg gehen und die Anlagen am Rathsturm besuchen. — Der *Rolandsbogen* (148 m ü. d. M., 106 ü. d. Rhein) wurde 1840 vom Dombaumeister Zwirner renoviert, nachdem Freiligrath durch sein „*Rolandsalbum*“ die Mittel dazu gesammelt hatte.

Vom *Turme*, den Herr vom Rath aus Köln 1848 aufführen liess, kann man links auf dem Promenadenwege an dem Rande des Plateaus und dann weiter bis zu einem Pavillon auf dem oben angegebenen Fahrwege in das Thal hinabsteigen, welches am Hôtel Rolandseck mündet.

Rolandseck gegenüber liegt die Insel *Rolands-* oder *Nonnenwerth* mit einem 1802 aufgehobenen grossen Frauenkloster, seit 1845 kathol. Mädchen-Erziehungsanstalt. — Am rechten Ufer die Insel Grafenwerth, welche den grossen Flecken Honnef verdeckt.

Mit der Bahn in 5 Minuten, zu Fuss in $3\frac{1}{4}$ St., erreicht man nun *Mehlem* (Gasth. Stern, Krone); von der unterhalb des Dörfchens gelegenen Eisenbahn geht man über die Landstrasse rechts von dem Wirtshause den Fahrweg (5 Minuten) hinunter, der zur Haltestelle der fliegenden Brücke nach Königswinter führt. Von der Eisenbahn aus hat man eine herrliche Aussicht auf das Siebengebirge, namentlich auf den Drachenfels, auf dem sich links unterhalb des Gipfels die prachtvolle Drachenburg des Baron von Sarter erhebt. — 5 Min. weiter bringt die Bahn nach dem schönen vielbesuchten

Godesberg (Hôtel Blinzler mit altd deutschem Weinsaal, Kurfürstenstr., Adler, Hôtel Blinzler am Bahnhof, Gasthaus Tonhalle, Braun, Daube, Café und Restaurant Blinzler, Hauptstr. links, Café Meyer). 3200 E., ringsum Landhäuser reicher Kaufleute, meist aus Köln, Crefeld und Elberfeld, zwei evang. Kirchen, eine gotische kathol. Kirche. Es befinden sich hier eine Kaltwasserheilanstalt von Crewell und eine dem Schwal-

bacher Warmbrunnen dem Gehalte nach gleichkommende Stahlquelle, *Draitsch*- oder *Sauerbrunnen* genannt (bes. gegen Nervenschwäche und Frauenkrankheiten), nebst hübschen Anlagen beim Bade- und Logierhause, die sich von dort durch das Gudenauer Thal am Bache fast $1\frac{1}{2}$ St. weiter hinziehen bis zum Gute Marienforst (früher Benedictinerkloster), in dessen Gärtnerhause Erfrischungen zu haben sind.*)

Die *Ruine Godesberg*, welche sich 75 m hoch auf einem Basaltfelsen über dem Orte erhebt, kann man entweder von der Dorfstrasse aus auf dem breiten Fahrwege ersteigen oder man sucht den hinter dem Hügel von der Strasse nach Friesdorf hinaufführenden schattigen Fussweg auf. Von dem 30 m hohen Turme eine weite Rundschau über die Ebene und das Siebengebirge. Die Godesberger Burg, im 13. Jahrhundert von einem Kölner Erzbischof erbaut, wurde 1583 von den Bayern zerstört. Heute gehört der Burgberg der Kaiserin, welche huldvoll für die Erhaltung der Ruinen sorgt.

Ausflüge: 1) nach *Plittersdorf* (Hôtel-Restaurations Munderdorf), prachttvolle Aussicht am Rhein; 2) zum Forsthaus *Venne*; 3) zur *Amalienhöhe*, einem Aussichtspunkte in der Nähe; 4) nach *Muffendorf* auf waldigem Bergrücken, wo die Cäcilienhöhe (Aussicht), und von dort nach *Lannesdorf* u. bergab nach Mehlem 1 St. stets herrliche Aussicht auf das Siebengebirge. 5) zum nahen *Kottenforst*, einem schönen Hochwalde; 6) nach *Rüngsdorf*, Wirtschaftsgarten von Dreesen am Rhein mit Aussicht wie in Plittersdorf; 7) von der Ruine Godesberg aus oben links auf dem Fusspfade über die Höhen am Rande der Ebene nach *Friesdorf*.

Wagen nach Bonn $3\frac{1}{2}$ —4 M., nach Remagen 7—9 M.

Von Godesberg führt in $1\frac{1}{4}$ St. nach Bonn eine schöne Landstrasse, an welcher 10 Minuten von G. das *Hochkreuz*, ein gotisches Denkmal, 1203 zur Sühne eines Brudermordes vom Ritter Walter von Drachenfels errichtet. Kaum 20 Min. weiter zeigen sich schon rechts die zahlreichen Villen am Rhein, die bis Bonn das Ufer einfassen.

Ein angenehmer, etwa 25 Min. längerer Weg geht vom Fusse der Ruine Godesberg über die Dörfer Friesdorf an der „Amalienhöhe“ und einem Alaunwerke vorbei, über *Dottendorf* mit der Dottendorfer Höhe (Aussicht) und *Kessenich* nach Bonn. Hinter Kessenich steigt man auf einem schönen Fahrwege zur

*) Ueber Godesberg sind zwei Monographien erschienen: *Gerber*, Kurze Mittheilungen über den Kur- und Badeort G., Bonn 1874, und *Lange-wiesche*, Godesberg und seine Umgebungen, Godesberg 1874.

Rosenburg und zur *Casselsruhe* (Restauration) hinauf, wo sich ein herrliches Panorama des Rheinthales und der sieben Berge eröffnet. Ueber den Bergrücken *Venusberg* führen hübsche Wege nach Poppelsdorf; von dem Schlosse rechts in 10 Min. nach Bonn.

Das Brohlthal.

Das *Brohlthal*, ungefähr 5 St. lang, reicht mit seinen oberen Zweigen bis in die Hohe Eifel. Die Wasserscheiden zu beiden Seiten, besonders der Bergrücken, der es vom Vinxtbachthale trennt, haben nur eine geringe Breite. Am Eingange des Thales bei Brohl erhebt sich links der schon erwähnte, beinahe 1000' hohe Fornickerkopf, rechts der 800' hohe steil ansteigende mit Löss und Tuff bedeckte Rücken, auf dem die Dörfer Ober- und Niederlützingen, sowie am Rheinabhange das Schloss Rheineck liegen. Der Leilenkopf oder Lützingenberg, ein Schlackenberg, 103' ü. Rh. erhebt sich zwischen Brohl und Niederlützingen. Verfolgt man diesen schmalen Rücken nach Niederzissen hin, so erreicht man über Burgbrohl den Kahlenberg, einen Basaltrücken von 797', zwischen Weiler und Gönnersdorf den Herchenberg 1020' und über Niederzissen den Krater des Bausenberges 1078'. Auf der rechten Seite des Brohlbaches steigt man von dem Fornickerkopf in das Heilbronnenthal, welches bei der Schweppenburg in das Hauptthal mündet. Zwischen diesem und dem Tönnissteiner Thal erhebt sich ein Plateau (Auflagerung von Bimsstein auf Unter-Devon) von 800' mit dem Dorfe Bell, welches weiter nach Wassenach sich hinzieht. Ueber Tönnisstein, Kall gegenüber, erhebt sich das Lummersfeld 874' und westlich von letzterem der merkwürdige Krater des Kunkskopfes 1081', dessen Lavastrom bei Nonns Mühle an der Einmündung des Tönnissteiner Thales in das Brohlthal eine Höhe von 632' hat. Auf dieser Seite des Brohlbaches ist von Burgbrohl aufwärts der Wehrer Bruch zu erwähnen, ein grosses flaches Kesselthal mit Rändern von 1100 bis 1520', welches man geologisch mit dem Laacher See verglichen hat. Von Wehr aus erreicht man leicht die 1750' hohe Kuppe des Gänsehalses mit prachtvoller Aussicht. Der Brohlbach heisst von Niederzissen bis zur Quelle im Volksmunde Orbach oder Olbach (Altbach?), wodurch vielleicht der Name der 1 St. weiter hinauf liegenden Burg Olbrück seine Erklärung findet. Der spitze Kegelberg (Phonolith) des Olbrück erhebt sich 1456' ü. d. M., 656' über das Thal bei Nieder-Dürrenbach. Das Dorf Hain auf

seinem Abhange liegt noch 1150' hoch. Die Aussicht ist wundervoll; man sieht die Vulkane der Eifel, den Westerwald, das ganze Brohlthal, den Bergkranz des Laacher Sees, Rhöndorf, Honnef, Linz, die Rheinebene und den Kölner Dom. Die weitere Umgebung ist weniger landschaftlich als mineralogisch höchst interessant, so das Nosean-Melanitgestein des Perlenkopfes, der Nosean-Phonolith des Schillkopfes mit vielen granatoedrischen Noseankrystallen und glasigem Feldspath, die augitischen Schlacken mit grossen Glimmerblättern und Apatitnadeln des Schörrchens, der Bimssteintuff des Rabenköpfchens u. s. w. Braunkohlen mit deutlichen Pflanzenresten finden sich bei Wohlscheidt.

Der Tuffstein (bei Plaidt u. Kruft Dickstein genannt), der die ganze Thalsole 60'—100' hoch überlagert, ist das Produkt vulkanischer Eruption und der Hauptmasse nach ein fein zerriebener und wieder verbundener Bimssteinstaub, der grössere Bimssteinstücke, Lava- und Thonschieferfragmente einschliesst. „Der Tuffstein des Brohlthales“, sagt Nöggerath, „ist ein vulkanischer Tuff, ähnlich der italienischen Pozzolana (und namentlich dem Bimssteintuff, unter welchem Herculaneum begraben wurde), ganz besonders aber dem weniger festen Tuff von Pausilippo.“ Diese schmale Tuffstein-Terrasse wird überall weit überragt von den Abhängen des Devonschiefers, welche die höheren Thalwände bilden.

Die Römer haben den Tuffstein des Brohlthales bereits ausgebeutet, wie aufgefundenen Altäre mit Inschriften beweisen. Im Mittelalter wurden viele rheinische Kirchen aus Brohler und Plaidter Tuffstein erbaut, neuerdings die Apollinariskirche bei Remagen. Der in den zahlreichen Mühlen des Thales zu Pulver geriebene oder gestampfte Tuff, Trass (v. holl. Tyras, Kitt) genannt, liefert, zu 2 Teilen mit 1 Teil gelöschten Kalkes durch Umrühren verbunden, einen äusserst festen, wasserdichten Mörtel und wird daher zum Bekufe der Wasserbauten massenhaft nach Holland ausgeführt. Nicht aller Tuffstein liefert den Trass. Er findet sich meistens in drei verschiedenen Lagen: die oberste, der wilde Tuffstein von einigen Fuss bis 100' Mächtigkeit, schmutzig gelb oder grau, ist weich und fast gar nicht porös. Darunter liegt in 2 Schichten der eigentliche Tuffstein: oben der gelbe, getrocknet von weisslich grauer Farbe, sehr porös, mit Fragmenten von Bimsstein und Lava, darunter der blaue Tuffstein, in trockenem Zustande bläulich grau und noch härter als der gelbe, in einer Mächtigkeit von 2—20'.

Die Mineralquellen (s. weiter unten über Tönnisstein und den Heilbrunnen) sind im Brohlthale von unterhalb der Schweppenburg bis Oberzissen sehr zahlreich und scheinen, nach aufge-

fundenen Antiquitäten zu schliessen, auch den Römern bekannt gewesen zu sein. „Zu den interessantesten der bildenden Quellen“, sagt Bronn (Gesch. der Natur), „gehören die kohlen-saures Eisenoxydul haltigen Sauerquellen des Brohlthales, welche nach G. Bischofs Untersuchungen gegen 0,0001 des genannten Stoffes aufgelöst besitzen und wenigstens die Hälfte des Wassers für den Brohlbach liefern, welcher täglich 4367, jährlich 1,593,955 Pfd. Eisenoxyd absetzt.“ Daher haben die Quellen der Gegend grosse, einige Fuss mächtige Lagen von Eisenspath und darüber von Brauneisenstein abgesetzt, so dass die Erze bergmännisch gewonnen werden können.

Ausser den zahlreichen Sauerquellen finden sich im Brohlthale, besonders von Burgbrohl bis Nonns Mühle, unzählige Stellen, wo die Kohlensäure unmittelbar aus dem Boden entweicht. (S. weiter unten bei Burgbrohl.)

Die in dem Trass des Brohlthales vorkommenden Pflanzenreste gehören lebenden Species an, was durch die Auffindung von Blattabdrücken der *Valeriana officinalis* und *Urtica dioica* in den untersten Schichten dieser Tuffablagerungen bestätigt wird.

Spaziergänge und Ausflüge. Entfernungen für Fussgänger: Brohl bis Tönnisstein 1 St., Wassenach 1³/₄ St., Abtei Laach 2¹/₄ St., Brohl—Heilbrunnen—Tönnisstein 1¹/₂ St., Brohl—Tönnisstein—Burgbrohl 1 St. 25 Min., Tönnisstein—Olbrück 3 St. 25 Min.

1) *Nach dem Heilbrunnen und Tönnisstein.* — In Brohl schlägt man nicht die äusserst staubige Landstrasse ein, sondern geht durchs Dorf und gelangt durch eine der Strassen links von der Kirche an den Pfad, der längs des Baches am Fusse des Bergrückens sich hinzieht und weiter oben auf die Landstrasse führt. Nach 40 Min. sieht man rechts die kleine *Schweppenburg* und bedeutende Tuffsteinbrüche. Die Schweppenburg, an ihren vielen Fenstern zu erkennen, ist Eigentum des Frh. von Geyr. Gegenüber links öffnet sich das Ponterbachthal, in dem man auf dem an der Brücke beginnenden Wege in 15 Min. den *Heilbrunnen* erreicht. Das Wasser des Heilbrunnens (Helpert in der Volkssprache) rangiert nach Fresenius nächst Karlsbad und enthält nach F. Mohr 11,640 kohlen-saure Magnesia, 3,0140 kohlen-sauren Kalk und 1,020 kohlen-saures Eisenoxydul in 10,000 Teilen. G. Bischoff fand darin auch kohlen-saures und schwefelsaures Natron und Chlornatrium, Fresenius noch schwefelsaures Kali, Jod- und Bromnatrium etc. Bischof nennt die Quelle den an Bestandteilen reichsten Sauerling Deutschlands und Frankreichs, nächst Bilin in Böhmen und Vichy in der Auvergne. Wenn das Wasser kurze Zeit steht, wird es milchig. Nach G. Med.-R. Dr. Waldorff ist der treff-

liche Heilbrunnen schwächeren Constitutionen zuträglicher, als die stärker, aber leicht gefährlich angreifenden Wasser von Homburg, Pöllna, Sedlitz u. s. w. Er wirkt milde, aber stets sehr sicher gegen Stein- und Grieskrankheit, sowie gegen Bleichsucht und Hysterie der Frauen, welchen diese Quelle vorzüglich bekommt und den Modebädern weit vorzuziehen ist. Die Quelle wurde 1864 mit neuer Einrichtung und Fassung versehen.

Vom Heilbrunnen führt rechts der schattige Kurfürstengeweg in 35 Min. nach Tönnisstein und eröffnet unterwegs hübsche Aussichten auf das Brohlthal mit dessen Steinbrüchen und die Eifelberge. Die Aussicht ist besonders oberhalb Tönnisstein (Ruhebank) reizend. Der nordw. emporragende Bergkegel mit Schlossruine ist der 470 m ü. d. M. hohe *Ölbrück*, rechts davon der *Bausenberg*, 343 m, ein erloschener Vulkan mit grossartigem Krater; die dem Standpunkte nahe gegenüber liegenden Basalt Rücken und Schlackenkegel Kahlenberg, Herchenberg sind 263 bis 334 m hoch. Hat man zu dem Abstecher nach dem Heilbrunnen keine Zeit und will die Landstrasse meiden, so steige man am Eingange des Thälchens rechts neben der Brücke in 5 Min. den Pfad zum Kurfürstengeweg hinauf, um in 25 Min. Tönnisstein zu erreichen. Mit dem Omnibus kann man gegen Abend nach Brohl zurückkehren.

Bad Tönnisstein (St. Antoniusstein) besteht aus einer kleinen Häusergruppe: Kurhaus und Wirtschaftsgebäuden, einer Villa für Kurgäste und einer Mühle. Die schönen Anlagen in dem anstossenden Buchenwalde machen das Bad zu einem der angenehmsten Sommer-Aufenthaltsorte. Es stand hier ein vom Erzbischof Maximilian erbautes Waldschloss, später Lieblingsaufenthalt des Kurfürsten. Ein Ballsaal stand früher an der Stelle, wo jetzt sich die Sommervilla der Kurgäste befindet. Das seit 1556 in der medizinischen Welt bekannte Tönnissteiner Wasser, dem Schwalbacher in seinen vorzüglichsten Eigenschaften nahe kommend und wie das Selterser stark moussierend, enthält in 16 Unzen 0,46 Gran kohlensaures Eisenoxydul und wirkt, wie der Heilbrunnen, sehr erfolgreich gegen Hämorrhoiden, Bleichsucht, Hysterie, Stein- und Grieskrankheit, überhaupt gegen alle Schwächezustände, die durch Blutverluste oder acute Krankheiten veranlaszt werden.

2) *Nach dem Fornicher Kopf*. — In Folge der Anlage eines guten Waldweges ist der Fornicher Kopf bei Brohl, einer der genussreichsten Aussichtspunkte der Gegend, leicht zugänglich und wird von den Tönnissteiner Badegästen wie von Naturfreunden aus allen Teilen Deutschlands häufig besucht. Man kann von Brohl aus die vorher angegebene Tour nach dem

Heilbrunnen und Tönnisstein damit verbinden. Kurz vor dem Heilbrunnen führt links der schmale Fahrweg in $\frac{1}{2}$ St. zum *Haidenhofe* hinauf; von hier ist der Gipfel des spitzen Schlackenberges in wenigen Minuten zu erreichen. Der Haidenhof liegt 314 m, der Fornicher Kopf 326 m ü. d. M. (273 m. ü. d. Rh.), die Heilbrunnen-Quelle 123 m. ü. d. M. Die Aussicht ist noch grossartiger als beim Schlosse Rheineck. Sie umfasst einen grossen Teil des Coblenz-Neuwieder Beckens mit den Höhen des Westerwaldes und des Siebengebirges. Rückweg über den Alkerhof (180 m ü. d. Rh.) am nördl. Ende des Bergrückens hinunter nach Fornich und Brohl in $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ St.

3) *Nach dem Olbrück.* — Diesen landschaftlich und geologisch höchst interessanten Ausflug macht man entweder vom Kloster Laach aus: der Weg geht über den Höhenrücken zwischen dem Forstberg, 568 m, und dem Laacher Kopf, dann rechts, den Roten Berg, 493 m, links lassend, über Wehr, Gallenberg und Oberzissen nach Hain am Fusse des Berges, — oder bequemer von Brohl aus (auch zu Wagen) über Tönnisstein (1 St.), Burgbrohl (25 Min.), Niederzissen (1 St.), Oberzissen (25 Min.) nach Hain (20 Min.) und Olbrück (20 Min.)

Burgbrohl (Gasth. zur Krone), Omnibus dahin von Brohl aus 60 Min. Interessant ist der Gemeindebrunnen, welcher in 16 Unzen Wasser sogar 0,92 Gran kohlensaures Eisen, 2 Gran kohlensaures Natron, 0,23 Gr. schwefelsaures Natron, 0,15 Gr. Chlornatrium, 3,60 Gr. kohlensauren Kalk und 3,37 Gr. kohlensaure Magnesia enthält, und der Schlossbrunnen, der noch reichhaltiger an Eisen und Kohlensäure ist, auf seiner Oberfläche aus einem Quadratfuss in $1\frac{1}{2}$ Minuten ein halbes Ohm Kohlensäure entwickelt und so reichlich fliesst, dass das Wasser im Bassin fortwährend im Sieden zu sein scheint.

Das Schloss, Sitz des 1450 erloschenen Geschlechts der Ritter von Brohl, wechselte seitdem die Besitzer, jetzt gehört es dem Rentner Grünwald aus Köln, der es geschmackvoll ausbauen liess.

Wie im ganzen Brohlthale, so ist auch in der Umgegend von Burgbrohl die Zahl der meist unausgebeuteten Sauerquellen sehr gross: die stärkste, ausser der oben genannten, befindet sich im Wehrer Bruch, an dessen Nordende. Alle diese Quellen setzen kohlensaures Eisen ab, welches sich entweder in Eisenocker verwandelt, oder als weisser Schlamm an die Luft gebracht, eine grüne und braune Farbe annimmt. — In der Gegend giebt es auch viele Mofetten, d. h. Kohlensäure-Exhalations-Stellen, und die meisten Keller in Burgbrohl sind mit Kohlensäure erfüllt.

Schloss Olbrück (der Schliesser Rademacher in Hain übernimmt die Führung, 1 M.), auf einem Bergkegel von 488 m Höhe (v. Dechen), mit basaltenen Ringmauern und einem mächtigen Belfried von 32 m hohen und $3\frac{1}{2}$ m dicken Mauern, erhebt sich über Oberzissen noch 250 m. Die grossartige Aussicht eröffnet uns nach Norden zwischen den sattelförmigen Einsenkungen der vorliegenden 4—600 m hohen Basalt- und Grauwackenberge einen überraschenden Blick auf die nieder-rheinische Ebene, wo sich die dunkle Masse des Kölner Domes und stellenweise der blitzende Spiegel des Rheines deutlich zeigen; im Osten schliessen die Bergzüge des Westerwaldes mit der Montabaurer Höhe den Horizont; im Westen steigen in kaum 1 St. Entfernung die Eruptivkegel des Perlenkopfes, 600 m, des Englerkopfes 600 m, des Schillköpfchens 540 m, des Schillkopfes 513 m und des Schörchens 562 m empor; nach Süden ist die Aussicht wundervoll: das ganze Brohlthal mit seinen Dörfern, Mühlen und Wiesen von den über 334 m hohen vulkanischen Kegeln des Bausenberges, Herchenberges, Kunkkopfes und Veitskopfes umgeben, dann der Höhenkranz des Laacher Sees und südwestlich die Vulkane des Gänsehals, Obermendiger Forst, Sulzbusch und Hochsimmer. Man übersieht also von einem Punkte aus die ganze Gebirgswelt, den Schauplatz jener ungeheuren urweltlichen Eruptionen, welche Aschenmassen über den Westerwald bis in die Nähe von Giessen schleuderten. (S. Seite 141).

Die Burg, früher auch Oreburgh und Holebuche genannt, kommt schon 1112 in Urkunden vor und wechselte häufig ihre historisch höchst ruhmlosen Besitzer: die Grafen von Wied, die Ritter von Eich, von Orsbeck u. s. w.; jetzt ist sie im Besitz des Herrn von Ekespare, der sie renovieren lässt. Sie wurde 1689 von den Franzosen, auf Befehl des Marquis von Sourdis, zerstört.

4) *Nach der Bergplatte von Ober- und Niederlützingen.* a) Auf dem Rückwege von Olbrück kann man zwei geologisch und landschaftlich höchst interessante Wege einschlagen. Man geht zunächst bis *Niederzissen* (Fuhrmann) und steigt von hier links die Fahrstrasse hinauf, um 1) entweder über Waldorf und Gönnersdorf durch das reizende Vinxtbachthal, welches von letzteren Ort auf etwas mehr als einer halben Meile Länge nur 186' fällt, nach Brohl zurückzukehren, oder 2) von derselben Fahrstrasse aus den *Bausenberg* (343 m) zu ersteigen, der ein deutliches Beispiel von einem mit Schlacken umgebenen Krater mit einem an seiner offenen Seite ausgebrochenen Lavastrom bietet (siehe Seite 18). Dieser Strom drang bis Gönnersdorf. Der Bausenberg, 1 Meile vom Rheine und $\frac{1}{4}$ Meile westlich

vom Herchenberge, bildet einen abgestumpften Kegel, dessen tiefster Punkt 214' unter dem höchsten Rande an der Nordseite liegt.

Vom Bausenberge steigt man auf die Fahrstrasse nach Waldorf wieder hinab und sucht dann rechts den Fahrweg auf, der über den kahlen *Herchenberg*, einen kegelförmigen Schlacken-berg, nach der *Bergplatte von Ober- und Niederlützingen* führt, über welcher derselbe sich 166' erhebt, über Weiler am Brohlbach 500'. An dem unteren Südabhange, gerade über dem Beunerhofe findet man in der Lava von einigen Steinbrüchen Krystalle von Melilith und Nephelin. Am Herchenberge wird von der rheinisch-westfälischen Genossenschaftsbank eine Grube ausgebeutet, welche das beste feuerfeste Material Deutschlands liefert, das unter dem Namen Kratercement selbst nach England ausgeführt wird. — Die Aussicht vom Herchenberg ist besonders nach der Ahr und dem Siebengebirge zu prachtvoll. — Man kann nun vom Beunerhof in 15 Min. nach Niederweiler im Brohlthal hinabsteigen oder die Fahrstrasse verfolgend vom Kreuzwege am Fusse des Herchenberges nach Burgbrohl. — Sehr lohnend jedoch ist es, über die schöne Bergplatte nach Ober- und Niederlützingen (interessante Mineralsammlung beim Maler Acker mann mit vielen Seltenheiten) am Leilenkopf (282,6 m) vorbei zu wandern und auf dem Feldwege hinter letzterem Orte (prachtvolle Aussicht auf den Rhein und das Brohlthal) nach Brohl hinabzusteigen (1½ St.). Letztere Tour vom Herchenberg aus ist der durch das Brohlthal vorzuziehen und auch viel kürzer.

b) Will man sich von Brohl aus die Bergplatte von Ober- und Niederzissen speziell zum Wanderziele nehmen, so steigt man in Brohl oberhalb der Kirche den etwas steilen Weg hinauf, der nach Niederlützingen führt, besucht den Leilenberg und den Herchenberg und geht dann von Niederlützingen (in ¾ Stunde) nach Schloss Rheineck hinunter, ein für jeden Naturfreund unvergesslicher Spaziergang, den man auch von Coblenz und Bonn aus bequem an einem Sommernachmittage machen kann.

5) Ein überaus genussreicher Rundgang ist folgender: Man geht morgens auf den oben 1) angegebenen Wegen nach dem Heilbrunnen und Tönnisstein, wo man zu Mittag speist, nachmittags nach dem nahen Burgbrohl, wo man oberhalb des Ortes zum Herchenberge hinaufsteigt, von dort (in ¾ St.) über das 850' hohe Plateau von Ober- und Niederlützingen an der Kapelle links ab zum Schloss Rheineck und hinab nach Brohl. — Statt von Burgbrohl aus das Plateau zu ersteigen, kann man auch in der Nähe der Schweppenburg hinaufgehen.

6) *Ueber Tönnisstein nach dem Laacher See.* — Manche Touristen, besonders die von Köln und Bonn kommenden, wählen die Rundreise Brohl, Tönnisstein, Laacher See, Niedermendig, Andernach, statt der umgekehrten von Andernach aus. — Dieselben müssen entweder bei Mangel an Zeit wenigstens bis Tönnisstein mit dem Wagen oder Omnibus fahren, — oder den oben 1) angegebenen Weg einschlagen. Von Tönnisstein aus führt der nächste Weg nach Abtei Laach, rechts am Brunnen den Fahrweg hinauf, an der Ruine des früheren Carmeliterinnenklosters Antoniusstein vorbei in 10 Min. nach Wassenach und von dort in $\frac{1}{2}$ St. an den See, an dessen Ufer sich der Fahrweg bis zur Abtei Laach hinzieht.

Wassenach (Gasthaus zum Laacher See). Dieser Gasthof ist das auf den Fundamenten der im 14. Jahrhundert erbauten Burg errichtete Herrenhaus des alten Geschlechtes der Freiherrn von Kolb, dessen letzter Sprössling als Hauptmann 1812 bei Smolensk fiel. (Ueber den Laacher See s. S. 139—144).

Die Pflanzenwelt des Brohlthales. — Im Brohlthale zeigen sich neben den spärlichen Resten einer uralten Meeresvegetation in der Grauwacke die einer viel späteren im Tuff; dagegen hat sich die heutige Pflanzenwelt sehr üppig entfaltet und gibt dem Botaniker eine reiche Ausbeute:

Im März und April: *Alyssum montanum*, *Corydalis solida* und *cava*, *Anemone ranunculoides*, *Potentilla Fragaria* Poir. und die seltene *Potentilla micrantha*, *Prunus spinosa* und *fruticans*, *Prunus Mahaleb*; *Aronia rotundifolia*, *Viburnum Lantana*, *Sorbus Aria* u. a.

Im Mai: *Sarothamnus scoparius* u. a. Genisteen; dann die seltenen Pflanzen: *Antherium Liliago*, *Potentilla rupestris*, *Arabis brassicaeformis*, *Dentaria bulbifera*, *Lithospermum purpureo-coeruleum*, *Poa sudetica*, *Digitalis grandiflora*, *Libanotis montana*, *Centaurea nigrescens*, *Calamintha officinalis*, *Sedum maximum*, *Brassica cheiranthiflora*, *Achillea nobilis* und Hybride von *Verbascum Thapsus*, *V. Lychnitis* und *nigrum*.

Im August: zahlreiche Arten, Varietäten und Hybriden aus der Gattung *Mentha*.

Das Ahrthal und die Ahrthalbahn.

Die *Ahr*, 18 St. lang, entspringt 1447' hoch bei Blankenheim in der Eifel und durchfliesst im Schiefergebirge ein enges, höchst malerisches Thal, welches erst vor Ahrweiler sich zu einer circa 2000 m breiten Ebene gestaltet, die bei Heimersheim sich wiederum verengert, um dann bei Bodendorf sich auf 2—3000 m zu erweitern und $1\frac{1}{2}$ St. vor der Mündung in die grosse Rheinthalebene zwischen Breisig und Remagen überzugehen. Der romantische Teil der Ahr beginnt erst bei Walporzheim, erstreckt sich dann aber bis zur Quelle, da das Flussthal oberhalb Altenahr, obgleich weniger besucht, noch manche interessante Punkte besitzt.

Die Flora des Thales ist stellenweise reich an seltenen Pflanzen; Petrefacten fanden sich bis jetzt nur bei Altenahr am Tunnel und am Weissen Kreuz. Die Einwohner sind, wie die Eifler überhaupt, ernsten Charakters und weniger zu fröhlichen Dingen aufgelegt wie die Rheinuferbewohner. Die guten Weinjahre sind nicht häufig; doch beginnt allmählich in Folge der Eisenbahn der Wohlstand sich zu heben. Winzervereine sorgen eifrig für die Hebung des Absatzes und den guten Ruf der trefflichen Rotweine (s. darüber S. 8—12), und so ist denn das Beste zu hoffen für die so fleissige, auch sittlich hochstehende Bevölkerung, welcher die preussische Regierung durch ihre vorzüglichsten Verwaltungs-Beamten unausgesetzt die eifrigste Sorge zuwendet.

Entfernungen zu Fuss: Von Remagen nach Bodendorf 1 St., nach Heppingen 2 St., Neuenahr $2\frac{1}{2}$ St., Ahrweiler 3 St., Altenahr 5 St., Adenau 10 St.

Die Eisenbahn, von Remagen bis Altenahr 24,5 km, hat die Stationen Remagen, Bodendorf, Neuenahr, Ahrweiler, Walporzheim, Dernau, Mayschoss, Altenahr und wird diesen Sommer Adenau erreichen.

Fahrzeit mit der Bahn: Von Remagen nach Bodendorf 13 Min., Neuenahr 26 Min., Ahrweiler 36—41 Min., Altenahr 1 St. 10—25 Min., Adenau 2 St. 20 M. — 3 St. Fahrpreise von Remagen nach Neuenahr 90—70—50 Pf., Ahrweiler 110—80—60 Pf., Altenahr 200, 150—100 Pf.

Reisende, die wenig Zeit haben, können gegenwärtig mit der Eisenbahn das Ahrthal bis Altenahr hin und zurück an einem Sommernachmittage durchlaufen, allein sie müssen dabei auf den Hauptgenuss einer Ahrreise, die Fusstour von Ahrweiler an ($2\frac{1}{2}$ St.) verzichten. Am besten verwendet man dazu einen

ganzen Tag und zwar in folgender, vielfach erprobter Weise: Abfahrt von Köln, Bonn oder Coblenz mit dem ersten Morgenzuge nach Remagen—Ahrweiler, so dass man ohne sich in Neuenahr aufzuhalten vor 8 Uhr in Ahrweiler anlangt. Von hier zu Fuss das Thal hinauf (beim St. Peter in Walporzheim nicht zu lange Station!), so dass man bequem zum Mittagessen in Altenahr eintrifft. Scheut man das Bergsteigen nicht, so kann man von der Landstrasse bei Reimerzhofen aus den Pfad zum Weissen Kreuz und zur Burg Altenahr hinaufsteigen. Man gewinnt dann Zeit, nachmittags einen der Seite 166 bezeichneten Ausflüge bei Altenahr zu machen, oder mit einem der Nachmittagszüge nach Neuenahr zu fahren, wo man bis zum letzten Zuge verweilt.

Rüstige Fussgänger, welche wenigstens zwei Tage auf diese Tour verwenden wollen, nehmen den ersten Zug bis Remagen, steigen dort durch die Schlucht oberhalb des südlichen Endes des Städtchens auf die Hochebene (wo rechts der Weg zum Victoriaberg abzweigt) und gehen dann entweder (S. 149) nach *Bodendorf* (schöne Aussicht am Rande des Plateaus) hinunter oder über das Plateau weiter nach der *Landskrone*, die bestiegen wird (oben auf der Bergfläche am Köhlerhof vorbei, wo man bald den Gipfel erblickt und Wegweiser findet, an Gimmingen vorbei links auf dem Feldweg bei der Kapelle zur Höhe). Die Landskrone lässt sich auch von Lohrsdorf und Heppingen aus in $\frac{1}{2}$ St. ersteigen. — Dann wird in Neuenahr zu Mittag gespeist, dort zum Aussichtsturm hinaufgestiegen und gegen Abend nach Ahrweiler gewandert. Der zweite Tag wird zu der höchst genussreichen Fusswanderung von Ahrweiler bis Neuenahr verwandt und von Ahrweiler oder Neuenahr aus mit der Bahn die Heimreise angetreten.

Von Bonn und Köln aus wird seit Eröffnung der Bahn von Bonn nach Euskirchen die Ahrtour sehr bequem mit der schönen Rundreise: Bonn (Köln) — Meckenheim — Altenahr — Ahrweiler und Neuenahr — Remagen — Rolandseck — Bonn (Köln) verbunden.

Von Meckenheim führt eine gute Landstrasse mit überraschender Aussicht auf die Ahrberge in 2 St. über Gailsdorf direkt nach Altenahr. Da man in Meckenheim auch Wagen haben kann, so lässt sich die Tour noch bequemer machen.

Von Remagen aus der schönen Landstrasse $\frac{1}{2}$ St. weit folgend, schlägt man rechts den Fahrweg in das Ahrthal ein und erreicht dann Station

Bodendorf, 700 E., rechts das Vaterhaus des rheinischen Dichters Wolfgang Müller von Königswinter; dann $\frac{1}{2}$ St. weiter

Lohrsdorf am Fusse der *Landskrone* (288 m ü. M.), eine Basaltkuppe. Von der mächtigen Burg, welche Philipp von Hohenstaufen auf der Spitze als „Trutzköln“ 1206 erbaute, sind nur noch einige Ruinen und die Burgkapelle, die sogenannte Fünfjungfrauenkapelle oben auf der vorderen Seite des Bergkegels übrig. Man darf den Weg von $\frac{1}{2}$ St. nicht scheuen, um eines der prachtvollsten Panoramas am Rheine zu geniessen: die Rundschau umfasst nicht bloss das Ahrthal bis Ahrweiler, das Rheinthal und das Siebengebirge, sondern auch noch die fernen Berge der Eifel, unter denen der Olbrück mit seiner Burg deutlich hervorragt. Man sieht selbst den Kühkopf bei Coblenz. — Aufstieg auch von Heppenheim in $\frac{1}{2}$ Stunde, etwas steil.

Es folgen links von der Landstrasse am rechten Ahrufer:

Heimersheim, Pfarrdorf, 900 E.; interessant die St. Mauritiuskirche im Uebergangsstil des 13. Jahrhunderts mit alten Glasbildern. Von hier führt ein recht angenehmer Weg am Ufer in 25 Min. nach Neuenahr, auf der Landstrasse in $\frac{3}{4}$ St. In der Nähe die durch die Reblaus heimgesuchten Weinberge.

Heppingen, 400 Einw., mit dem Heppinger- und dem Landskroner Mineralbrunnen. 10 Min. weiter der *Apollinarisbrunnen*, dessen Wasser sich durch bedeutenden Kohlensäuregehalt auszeichnet und von der englischen „Apollinaris Company limited“ gepachtet ist, welche jährlich 10—12 Millionen Krüge davon nach Amerika, Ostindien und Australien ausführt. Die Einrichtungen zum Versandt des Wassers sind grossartig. Es folgt das auf dem linken Ahrufer liegende *Wadenheim*, welches mit *Beul* auf dem rechten Ufer jetzt eng verbunden, den Badeort

Neuenahr bildet, mit dem Bahnhofe und den Gasthöfen: Hof von Holland, Hôtel Carl Schroeder mit schönem Garten, Pension 6 M., Rhein. Hof, Hôtel Bonn, Krone, Germania, Flora, Traube.

Am linken Ufer: Kurhaus mit schönen Parkanlagen, Victoria, Heimes, Concordia und viele Hôtels garnis.

Cafés: Bellevue, Zum Berg Neuenahr, Idyllenmühle, in allen auch Bier.

Wein im Winzervereins-Haus am Bahnhof.

Neuenahr, das „Deutsche Karlsbad“, liegt am Fusse des gleichnamigen 327 m hohen Basaltberges, auf dem von 1180—1382 die feste Burg der Grafen von Are und Hochstaden stand. Die Quellen wurden 1854—7 erbohrt. Entdecker Georg Kreuzberg, Geheimrat Dr. Bischof und Chemiker Dr. Bischof. Als der jetzige „Grosse Sprudel“ 877 Meter tief erbohrt war, brach

am 3. Oktober 1861 plötzlich mit einer grossartigen Eruption ein collossaler heisser Wasserstrahl von 20—30 Meter Höhe hervor, der noch jetzt als Hauptquelle zum Trinken und Baden dient. Der Augusta- und der Victoriabrunnen werden zum Trinken, der Kleine Sprudel als Kühlwasser für die Bäder benutzt. Die ausserordentlichen Heilerfolge bei Katarrhen, Verdauungsleiden, Rheuma, Griess- und Steinleiden, Leberleiden, Krankheiten der Blutmischung, Zuckerruhr, Frauenkrankheiten, die jetzt nach 25 Jahren Erfahrung immer allgemeiner anerkannt werden, verdanken die Neuenahrer Quellen ihrer chemischen Zusammensetzung und ihrer hohen Temperatur. Der Grosse Sprudel enthält ausser andern wirksamen Bestandteilen an freier Kohlensäure in gleichem Quantum Wasser 22,5 — Karlsbad 11,8 — Vichy 12,5 — Ems 19,3 Cubikzoll. Er ist eine der kohlen säure-reichsten Thermalquellen Europas. Seine Temperatur ist $40^{\circ} \text{C} = 32^{\circ} \text{R}$ u. 104°Fahr. , Augustabrunnen 34°C. , Victoria Brunnen 31°C. , Kleiner Sprudel 20°C. Einen höchst wichtigen Vorzug besitzt Neuenahr vor Vichy, Karlsbad, Marienbad, Tarasp: selbst nach sehr energischem und längerem Gebrauche tritt nie jene erhebliche Schwächung des Gesamtorganismus ein, die sich nach dem Gebrauche jener Bäder erst nach Monaten langsam verliert. Daher steigt auch jährlich die Zahl der Kurgäste, jetzt 5 bis 6000.

Wagen: Vom Bahnhof zum Gasthof 60 Pf., 2 Personen 90 Pf.; nach Ahrweiler 1,50—2,50 M., hin und zurück 4—5,50 M., Remagen über Sinzig 4—7 M., hin und zurück 5,50—8,50 M., Laacher See 13—16 M., hin und zurück 17—22 M., nach Altenahr hin und zurück für den ganzen Tag 10—13 M., für 7 Stunden 7—10 M.

Man gelangt nun über *Bachem* am rechten Ufer in $\frac{3}{4}$ Stunden nach

Ahrweiler (Drei Kronen, Deutsches Haus, Stern; Bier: Tils, Kreuzberg). Kreisstadt mit 4200 Einw. und bedeutendem Weinhandel. Wein im Vereinsause des Winzervereins. Gotische Pfarrkirche des heil. Laurentius im 15. Jahrh. vollendet. Post nach Altenahr in $1\frac{1}{2}$ Stunde 1,20 M. Sehenswert die Volksfeste der Schützengesellschaft am Pfingstmontag und am Frohnleichnamstage.

$\frac{1}{4}$ St. von der Stadt der *Calvarienberg* mit schöner Aussicht und einem Franziskanerkloster von 1678, seit 1838 vielbesuchtes Pensionat der Ursulinerinnen. — Die Berge treten bei *Walporzheim*, wo bekanntlich der kräftigste Ahrbleichert wächst (St. Peter und Vereinshaus des Winzervereins), näher zusammen; die Strasse geht an der *Bunten*

Kuh, einer senkrechten, 63 m hohen Felswand und an den Weinbergterrassen der *Klosterlei* und des *Beatrixberges* vorbei über *Marienthal* (25 Min.) nach *Dernau* (Brenig), 15 Minuten weiter, wo das breitere Thal bis *Rech* (30 Minuten) die *Recher Auel* bildet. Man schlage bei *Dernau* den kürzeren Fussweg an der *Ahr* ein.

Bei *Rech* wird das Thal wieder enger und die Felsen schroffer, am rechten Ufer die Ruinen der *Saffenburg* (258 m), zerstört 1703 im spanischen Erbfolgekrieg. Von *Rech* kann man über die Brücke nach der *Saffenburg* (35 Min.) und hinab zur Landstrasse bei *Mayschoss* gehen. Letzteren Ort erreicht man fast in derselben Zeit auf der Landstrasse.

Mayschoss, 700 Einwohner, hübsch gelegen. Hier die Rentmeisterei der Prinzen von *Aremberg* mit dem Wappen der Grafen von der *Mark* über dem Thore; gegenüber am rechten Ufer die *Saffenburg*. Von *Mayschoss* führt über die Brücke ein Weg durch den Wald ($\frac{1}{2}$ St.) zum *Horn*, Pavillon auf einem Felsvorsprung über *Altenahr* mit herrlicher Aussicht.

Bei der *Lochmühle* (Gasthaus), 2 Kil. von *Mayschoss*, ist die Strasse an der *Gucklei* durch den Felsen gebrochen, auf dessen Spitze ein Pfad hinter dem Durchbruche hinaufführt; darauf folgen die Weiler *Iaach* und *Reimerzhoven*, bei welchen sich die für den Rümpchenfang bestimmten langen Steindämme in der *Ahr* zeigen. Die Rümpchen sind kaum 3 cm lange Fischchen (*Cyprinus Phoxinus*), die gesalzen massenhaft versandt werden.

Die Scenerie wird jetzt immer grossartiger und romantischer. Bald sieht man auf ferner Felswand die Ruinen der Burg *Altenahr*. Kurz hinter *Reimerzhoven* zeigt sich rechts ein Bergpfad, der in 12 Minuten zu dem weithin sichtbaren *Weissen Kreuz*, 110 m über der *Ahr*, führt. Zur Zeit der Traubenreife ist der Pfad geschlossen. Hier hat man die schönste Aussicht des *Ahrthals* und kann sowohl die Burg als *Altenahr* in 10 Min. auf dem rechts hinabsteigenden Fusspfad erreichen. Auf der Landstrasse gelangt man, durch einen 55 m langen Tunnel, 1834 vollendet, von der *Lochmühle* in 35 Min. nach

Altenahr (Caspari, Rheinischer Hof bei *Winkler*, Zum *Weissen Kreuz*), 800 Einw. Caspari gegenüber steigt man zu der 113 m über der *Ahr*, 272 m ü. M. liegenden

Burg Altenahr, eig. *Burg Are*, hinauf. Die Burg, Sitz der Grafen von der *Are* und *Hochstaden*, wurde im 11. Jahrh. erbaut, 1714 zerstört. Der Schliesser, meist oben, erhält 50 Pf. Am alten Vorthor führt links der Pfad zum *Weissen Kreuz*. — Oberhalb des *Weissen Kreuzes* steigt man hinauf zu dem oben

genannten *Heiligen Kreuz*, einem hohen Steinkreuz mit Maria und Johannes zu beiden Seiten, Wallfahrtsort der Umgebung. Von Altenahr aus führt ein bequemer Stationenweg, rechts von der nach Bonn gehenden Landstrasse, hinauf durch den Wald (Bockshardt). Einige Minuten vom H. Kreuze eine grossartige Aussicht auf das Ahrthal und das ganze Bergland.

Man versäume nicht, zum alten Kirchhof hinaufzugehen, einem von den Malern für Aufnahme des romantischen Kesselthales bevorzugten Standpunkt.

Ein sehr lohnender Spaziergang: im Thale aufwärts über die Holzbrücke, (Aussicht) über den Weiler Altenburg am Fuss der gleichnamigen schroffen Felsmasse nach Dorf *Kreuzberg*, wo die lieblichen Thäler des Vischel- und des Saarbaches münden, mit dem Schlosse des Herrn von Böselager und $\frac{3}{4}$ St. weiter nach *Pützfeld* mit schöner Aussicht auf der Höhe.

Excursionen von Altenahr. — Ausser dem oben angegebenen Spaziergange nach dem Heiligen Kreuz und nach Dorf *Kreuzberg* lassen sich noch folgende Excursionen machen: 1) Nach dem *Horn*, Pavillon mit weiter Rundschau über die Eifel. Man geht über die Brücke nach Dorf Altenburg ($\frac{1}{4}$ St.) und von da hinauf 40 Min. (s. auch bei Mayschoss oben S. 165). — 2) Zum *Hasenberg* und *Hochtürmer* ($1\frac{1}{2}$ St.). Man geht rechts von *Kreuzberg* im Saarbachthale nach Nieder- oder Unter-Krähligen am Fusse des Hasenbergs, den man hier ersteigt. Die Rundschau umfasst das Siebengebirge, die Hocheifel mit der Hohen Acht und die Nürburg. Auch sieht man die Kirche des Michelsberges bei Münstereifel. Vom Hasenberg aus erreicht man in einer starken halben Stunde den Hochtürmer oder Hochturm. Auf der Spitze der Heidengarten, Stücke einer Mauer aus Basaltsteinen, vielleicht ein keltisches Bauwerk. Rückweg durch das Saarthal. In Kirchsaar ($2\frac{1}{2}$ St. von Altenahr) enthält die Kirche ein merkwürdiges Altarblatt. In Unter-Krähligen nehme man einen Führer mit. — 3) Zur *Teufelskanzel*, links von der Landstrasse nach Altenburg, sehr steiler Aufstieg. — Selbstverständlich können Touristen, welche Altenahr zum Standquartier wählen, heute mit der Eisenbahn bequem grössere oder kleinere Ausflüge machen, um das romantische Thal gründlich kennen zu lernen: Zur Lochmühle, nach der Saffenburg, nach Mayschoss u. s. w., nach Eröffnung der Bahn bis Adenau auch in das Thal der oberen Ahr, nach der Hohen Acht und der Nürburg.

Das obere Ahrthal.

Die Eisenbahn geht durch das Ahrthal über Hönningen nur bis Dümpelfeld (2 St.), wo sie der alten Poststrasse nach Adenau (2 St.) folgt.

Altenburg, Dörfchen $1\frac{1}{2}$ St. von Altenahr. Von hier auf das *Horn* mit Führer (s. Seite 166).

Kreuzberg Dorf 400 E. (s. oben Seite 166).

Brück, Dörfchen. Man kann hier links durch das romantische Kesselinger Thal über die Ortschaften Denn, Kesseling, Weidenbach, Herschbach, Kaltenborn in 4 Stunden zur Hohen Acht kommen, aber diese sonst interessante Fusswanderung ist nur rüstigen Fussgängern mit Kameelmagen anzuraten, die ihre Verpflegung im Ranzen mit sich tragen. — Es folgen die Ortschaften *Hönningen* und *Liers* in hübscher Lage, dann Station

Dümpelfeld, Kirchdorf. Hier scheidet sich die Poststrasse und die Eisenbahn vom Ahrthal, um in ziemlich gerader Richtung nach Adenau zu gehen, durch das Ahrthal selbst führt eine Fahrstrasse über *Insel*, *Schuld* in romantischer Lage (1 Stunde) nach *Fuchshofen*, von wo man über den Washolder Hof den Aremberg besteigt. Viele ziehen jedoch vor, von Fuchshofen nach *Antweiler* (Gastw. Neubusch) zu gehen und von dort aus den Aremberg zu besteigen.

Der *Aremberg* (2140 Fuss ü. M.) eine Basaltkuppe mit den Ruinen der Stammburg der Herzöge von Aremberg; Warte von 45' Höhe. Schlüssel in Antweiler. Weite Fernsicht. Auf dem Bergabhange liegt der Weiler Aremberg. Von Antweiler kann man in 2 Stunden auf der Poststrasse Adenau erreichen.

Die Eisenbahn bietet von Dümpelfeld aus keine bemerkenswerten Punkte bis

Adenau (Gasth. Halber Mond, Krone, Löwe), Kreisstadt mit 1550 Einw. 922 Fuss ü. M. — Post nach Bonn in $5\frac{1}{2}$ St. 5 M., Mayen $3\frac{3}{4}$ St., sowie ebenfalls täglich nach Cochem über Kelberg (Pauli) und nach Wittlich. — Die beiden höchsten Eifelberge, die Hohe Acht und Nürburg erreicht man von hier am bequemsten.

Die *Hohe Acht* (735 m ü. M.); 2 St. von Adenau, mit Schutzhütte, Aussicht über die Eifel und die Rheinebene bis hinter Cöln. Führer $1\frac{1}{2}$ bis 2 M.

Die *Nürburg* (665 m.), ebenfalls ein Basaltkegel, ziemlich steil, mit den Ruinen der Burg der Grafen von Are und einem hohen Turme. Weite Rundschan. Schlüssel zum Turme im

Wirthshaus von Quiddelbach, von wo man den Berg hinaufsteigt, 1 $\frac{1}{2}$ Stunde von Adenau.

Man kann nach Fertigstellung der Eisenbahn bis Adenau die interessante Rundreise machen: Remagen — Neuenahr — Altenahr — Adenau — Hohe Acht — Virneburg (Gasthof Müller) — Mayen (von Adenau 7 St.) — Laacher See-Gebiet — Andernach oder Brohl. — Diese Rundreise eignet sich jedoch nur für Naturkundige, blossen Vergnügungsreisenden ist anzuraten, sich auf das Ahrthal zu beschränken.

DIE MOSEL

von Coblenz bis Trier.

Preuss. Staatsbahn (Berlin-Metz), bis Trier 112 km. in 2.10—3 St.

Fahrpreise.

von Coblenz nach	Schnellzug			Gewöhnlicher Zug			Retourbillette		
	I. M.	II. M.	III. M.	I. M.	II. M.	III. M.	I. M.	II. M.	III. M.
Göls	0,50	0,40	0,30	0,40	0,30	0,20	0,60	0,50	0,30
Coborn	1,50	1,10	0,80	1,30	1,00	0,70	2,00	1,50	1,00
Carden	3,40	2,50	1,80	3,00	2,30	1,50	4,50	3,40	2,30
Cochem	4,40	3,20	2,30	3,90	2,90	2,00	5,80	4,40	2,90
Bullay	5,40	4,10	2,90	4,80	3,60	2,40	7,20	5,40	3,60
Wittlich	7,00	5,20	3,60	6,20	4,70	3,10	9,30	7,00	4,70
Trier	10,10	7,50	5,30	9,00	6,80	4,50	13,50	10,10	6,80

Rundreise-Billet: Köln—Coblenz—Cochem—Wittlich
—Trier—Euskirchen—Kalscheuren od. Düren—Köln. Pr. 26,10
— 16,10 — 12,80 M.

Moseldampfschiffe. — Von Coblenz nach Trier:
Montags, Dienstags, Donnerstags und Samstags, morgens 6¹/₂
Uhr. — Von Trarbach nach Trier: Dienstags, Mittwochs, Frei-
tags und Sonntags, morgens 6 Uhr.

Lokaldampfschiff. — Von Cochem nach Coblenz:
morgens 5 Uhr. Von Coblenz nach Cochem: mittags 1 Uhr.
Täglich, exclus. Freitags, 1,80 M. oder 1,20 M.

Die Landebrücke zu Coblenz und das Billettbureau sind
zwischen den beiden Moselbrücken. Man geht durch das Thor

unten am Ufer oberhalb der alten Moselbrücke. Bis Trier in 11 $\frac{1}{2}$ Tagen mit Uebernachten in Trarbach, Thalfahrt in 11 bis 12 St. — Bergfahrt 7,50 M. o. 5 M., Thalfahrt 10 M. o. 6,60 M.

Die Mosel und die Moselaner.

Unter den Nebenflüssen des Rheines nimmt die Mosel, was landschaftliche Schönheit betrifft, unbestritten die erste Stelle ein; mehr Abwechslung bietend, reicher an Sagen, an Spuren der Kelten, Germanen und Römer, an Ruinen mittelalterlicher Burgen ist selbst der Rheinstrom nicht; liegen doch zwischen Trier und Coblenz mehr als 100 altertümliche Ortschaften.

Für Naturforscher, namentlich Botaniker und Geologen, ist die Mosel mit ihren zahlreichen Seitenthälern ganz besonders interessant, und wir werden nicht verfehlen, auf alle betreffenden Vorkommnisse aufmerksam zu machen.

Die Mosel entspringt aus drei Quellen im Sundgau am Mont de Facilles (2232 Fuss hoch) bei BÉFORT und am Haut Chaume, die sich bei Maronchamp vereinigen. Der Flusslauf hat eine Länge von 525 km, in gerader Luftlinie 278 km, eine Tiefe von 6—10, an manchen Stellen von 12 Fuss, eine mittlere Breite von 430 Fuss von Trier bis Trarbach, von 480—600 Fuss von Trarbach bis Coblenz. Bei Remiremont wird der Fluss für Kähne, von Frouard an, kanalisiert bis Metz, für kleinere Schiffe fahrbar. Der Fall von Trier bis Coblenz beträgt 485 Fuss. Wegen der zahlreichen Krümmungen ist der Flusslauf von Coblenz bis Trier 49 Stunden lang, direct nur 15 Postmeilen; der Reisende kann daher auf einer Bergfahrt mit einem der hübschen Salonboote die landschaftlichen Schönheiten mit Musse genießen, muss dann aber in Trarbach übernachten. Am besten ist mit Fussmarsch, Dampfschiff und Eisenbahn abzuwechseln.

Es lässt sich nicht leugnen, dass das Eindringen der Industrie mit ihren Fabrikschornsteinen, ihrem Rauch und Qualm auch die schönste Gegend dem Erholung suchenden Naturfreunde verleidern kann; daher besteht für ihn auch der Hauptreiz der Mosellandschaften nicht blos in der reichen Abwechslung ihrer seeartig abgeschlossenen Thalkessel, sondern ganz besonders in der Naturfrische der bald mit Wäldern, bald mit saftig grünen Weinberg-Terrassen bedeckten Ufer.

„Dort locket ewig frisch das Moselthal!
Ich sehe schon dich aus den Bergen dringen
Mit deiner Wellen blauem, klarem Strahl,
Du jugendliche Maid aus Lotharingen!“

W. Müller feiert des Moselthales edelstes Erzeugnis, das „Moselblümchen“, in begeisterten Versen:

Das Moselblümchen! Himmel, welch ein Trank!
 Wie strömt er hin in perlend hellem Strahle,
 Wie weht sein Duft so lustig, frisch und frank,
 Wie leuchtet er im blinkenden Pokale!
 Ich trinke, trinke, trinke hoch erglüh't,
 So wuchs der Mut mir selten noch beim Mahle:
 So fein, so hold, so leicht, so blumig sprüht
 Der Wein zu meiner Seele tiefstem Sitze!
 Wie wonnig, sonnig treffen in's Gemüt
 Die feuer- und erdgebornen glühenden Blitze!

Ueber den Moselwein und dessen Produktionsorte, sowie über den eigenthümlichen Charakter der Winzer wurde bereits Seite 8—12 Ausführliches mitgeteilt. Es lässt sich noch hinzufügen, dass den Moselanern wie den Eiflern überhaupt zähes Festhalten am Althergebrachten und Abneigung gegen Neuerungen in höherem Grade eigen ist als den Rheinländern; musste doch vor Zeiten die Einführung des Gregorianischen Kalenders an der mittleren Mosel mit Waffengewalt erzwungen werden. Die Bewohner des Mittel- und Obermoselthales haben ihren am besten ausgeprägten Typus im Trierer, den kundige Beobachter wie Klein, Menk und Stramberg in folgenden Zügen schildern: „Der Trierer ist im Ganzen genommen thätig, betriebsam, häuslich. Wenn er sich eine Lust macht, und das thut er gern, so muss er Teilnehmer an seiner Freude haben, denn er ist gastfrei und gesellig. Belästigen will er Niemanden, er will aber auch nicht belästigt sein. In den langen Zwigigkeiten mit den Kurfürsten hat sich viel reichsstädtisches unabhängiges Wesen eingefunden und auf die Nachkommen vererbt. Die Freude ist ernster und ruhiger, als bei den Rheinländern und an der unteren Mosel, darum aber nicht minder innig. Unter dem weiblichen Geschlechte erblickt man viele schöne Gesichter und schlanke Gestalten, und überhaupt ist die Menschenart gross und stark. Die Sprache hat in ihrer volltönenden Breite etwas ungemein Treuherziges und Gemüthliches.“

I.

Die Moselufer von Coblenz bis Cochem.

Vom Moselbahnhofe aus fährt der Zug durch die fruchtbare Ebene, links die Kartause und der Friedhof, weiterhin rechts das kath. Knabenwaisenhaus Kemperhof, an der Haltestelle *Moselweis* (Zillien, Rösschen, Schumla) vorbei über die stehende Brücke, auf welcher man thalaufwärts den

waldbedeckten Kückkopf (375 m ü. M.) erblickt, und erreicht in 8 Min. das malerisch liegende

Güls (Anker bei Zillien, Moselthal), Eisenbahnstation, 1400 E. Die alte Pfarrkirche hat eine gewölbte Krypta und Seitenschiffe mit Emporen. Die neue Pfarrkirche wurde 1830—36 von Lassaulx erbaut. Die schöne Eisenbahnbrücke mit 3 Bogen von je 67 m Weite wurde in 1½ Jahren vollendet. Güls ist wegen seiner bedeutenden Kirschenzucht bekannt.

Spaziergänge: 1) Durch das Thal am Kirchhofe vorbei links nach Bisholder und von dort nach Lay am r. Moselufer; zurück nach Coblenz am Ufer über Moselweiss oder über die Kartause. 2) Am Stationenwege unterhalb des Ortes links hinauf zur Kapelle auf der Höhe (weite Fernsicht) und über das Plateau nach Metternich und Coblenz. 3) Unten anfangs der Stationen rechts den Fahrweg und einige 100 Schritte links den Bergpfad hinauf über das sogen. Rad (Ruhebank, Aussicht bis zur Montabaurer Höhe).

Lay mit einer Kirche aus dem Jahre 1289 (Krypta und merkwürdiges Portal). Fussgänger gehen von Coblenz nach Lay statt über Moselweiss den viel näheren und aussichtsreichen Weg über die Kartause. ½ Stunde weiter das *Konderthal* mit mehreren Mühlen. Es ist auffallend, dass man noch nicht in ausgedehnter Weise begonnen hat, die ansehnliche Bimsstein-Ablagerung, die sich von Lay bis Dieblich erstreckt und besonders mächtig im Konderthale sich zeigt, in Trassgruben und Ziegeleien auszubeuten. „Die grauen Tuffe bei Dieblich und Lay“, sagt von Dechen, „sind bis zu einer Tiefe von 20 Fuss untersucht worden und eignen sich als Trass zur Mörtelbereitung. In Lay selbst findet sich Bimsstein-Conglomerat mit thonigem Bindemittel wie bei Engers.“ Es tritt aus den Devon-schichten nicht weit vom Thalausgange der *Konder- oder Kunderbrunnen*, eine sehr ergiebige Sauerquelle hervor, die einzige in dieser Gegend auf der rechten Seite der Mosel, während auf der linken Seite mehrere bekannt sind, welche mit Ausnahme der Bellthaler Quelle unterhalb Cobern wenig Verwertung finden. Der Fluss beschreibt nun einen grossen Halbkreis um die sogenannten „Pfaffenlande“ der Gemarkung von Dieblich. Am linken Ufer erscheint das weinreiche

Winningen (Hoffbauer, Krone, Anker, Adler, Schwan), Eisenbahnstation, 1800 E. Gegenüber auf dem rechten Ufer mündet das Konderthal, mit Blei-, Silber- und Blende-Gruben und einer Mineralquelle (s. oben.) Wie schon früher erwähnt wurde, wachsen in Winningen die besten Weine der

Untermosel, und zwar in den sogenannten „Rötgen“ unterhalb, und in den „Uhlen“ oberhalb der Ortschaft.

Die Mosel beschreibt jetzt wiederum einen weiten Halbkreis, an welchem auf dem rechten Ufer

Dieblich (Nörterhausen), Cobern schräg gegenüber (Aussicht) liegt. Dahinter der in den Hexenprozessen berückichtigte „Dieblicher Berg“, der Hauptschauplatz des Hexensabbats. Es folgen die Dörfer

Cobern (Simonis, Schwan), 1500 Einw., 1 km unterhalb des Bahnhofes. Diese uralte, schon im 4. Jahrh. erwähnte Ortschaft liegt malerisch am Fusse eines Berges, auf dem sich die Ruinen der *Niederburg* und der *Ober- oder Altenburg* mit der Burgkapelle des h. Mathias erheben. Die Ruinen erreicht man entweder auf dem etwas steilen Fusspfade in den Weinbergen oder auf dem von dem Seitenthale aus sichtbaren Stationenwege. Die innerhalb der Ober- oder Altenburg liegende, jetzt renovierte Burgkapelle des h. Mathias aus dem 13. Jahrh., nach dem Muster der h. Grabeskirche in Jerusalem, ist ein merkwürdiges Bauwerk, sechseckig, in der Form der Constantinischen Baptisterien oder Grabeskirchen, daher oft beschrieben. Aussicht überraschend malerisch. — Cobern verdient in mancher Beziehung die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Die Gegend ist ausserordentlich mineralreich. Krupp in Essen besitzt bereits hier weit ausgedehnte wichtige Eisensteingruben, welche für die Zukunft einen reichen Ertrag versprechen. Höchst lohnend wäre ferner an dieser reizendsten Stelle der Untermosel die Anlage eines Kurortes, da sich hier mehrere eisenhaltige Mineralquellen befinden, u. a. einige Minuten unterhalb des Ortes die ausgezeichnete Quelle des *Bellthales*, deren Wasser durch reichen Gehalt an Kohlensäure, Natron und Magnesia äusserst heilkräftig wirkt und sich durch seine besondere Haltbarkeit auch für den weiteren Versandt geeignet gezeigt hat. Der jetzt mit trefflichen Einrichtungen versehene Brunnen verdient einen Besuch. Die Weine von Cobern haben einen guten Ruf und stehen den Weinern nicht nach; die besten wachsen im „Fahrberg“ und im „Rosenberg“; gute auch in seinen „Uhlen“.

Gondorf (Haupt, Leyener Hof), gleich oberhalb des Bahnhofes von Cobern, mit dem Stammschlosse der Fürsten von der Leyen. Die jetzige Burg mit hoher Warte wurde von Joh. von der Leyen erbaut. Unterhalb des Ortes liegt die einem Privatmann gehörende renovierte Niederburg. —

Denkwürdig ist die Antwort, welche im Jahre 1675 Karl Kaspar von der Leyen, Kurfürst von Trier, dem Könige Ludwig

XIV. gab, der alles aufbot, um ihn auf seinem Raubzuge gegen Deutschland auf seine Seite zu ziehen (nach den latein. Versen eines Pfarrers von Honnef in Hontheims Prodomus):

Lei, (Fels) heiss ich, nicht wank' ich, stehe im Bunde der Deutschen Allzeit; sonder Erfolg krähst du, verlockender Hahn!

Lei bin ich, an der Felswand wurzelt die Lilie niemals,
Aber der Aar baut dort hoch in dem luftigen Horst.

Hinter Gondorf öffnet sich am Nottebach ein an wechselnden, bald lieblichen, bald romantischen Ansichten reiches Thal mit vielen Mühlen, welches sich über Dorf Dreckenach (1 St.) weit in das Maifeld hineinzieht. 1 St. oberhalb Dreckenach erreicht man den Fahrweg, der links nach Gappenhach an der Landstrasse Polch-Münstermaifeld führt.

Niederfell (Fasbender, Moselthal), gegenüber die Burg Leyen oberhalb des Dorfes Gondorf. In einem Seitenthale (1 St.) die Ruinen des Klosters *Marienroth*. Ueber Kühr gelangt man nun in $\frac{1}{2}$ St. nach

Lehmen (Zerwas), Haltestelle, bekannt wegen des guten roten Weines. Dahinter die vier „lehmener Berghöfe“. Es folgen die Ortschaften

Oberfell, Nachenstation, mit einer Kirche aus dem 14. Jahrhundert; 20 Min. weiter

Cattenes, Haltestelle, am Ausgange eines engen Mühlen-thales, schräg gegenüber am rechten Ufer liegt höchst malerisch Alken, überragt von den Thürmen des Schlosses Thurant.

Alken (Comes). Ueber dem mit Ringmauern umgebenen alten Ort erheben sich auf der schroff hervorspringenden „Alkener Ley“ die romantischen Ruinen der 1200 vom Pfalzgrafen Heinrich erbauten Burg *Thurant*, *Thurunt* oder *Thuron*. Der Name soll von einer gleichnamigen Burg bei Tyrus stammen, welche Heinrich als Kreuzfahrer belagerte. Die beiden grossen Thürme sind jetzt zum Teil renoviert. Kleine Restauration. Die Aussicht auf das Moselthal ist prachtvoll. Zum Hinaufsteigen schlage man den Fahrweg ein, nicht den näheren, aber steilen Fussweg. In Alken, neben der Kirche, das 1616 erbaute Burg-haus der Herrn von Wiltberg; auf dem Berge gegenüber am linken Ufer die Trümmer einer Kapelle und der Bleidenberger Hof. — Um von Coblenz aus einen Ausflug nach Burg Thurant zu machen, fahre man mit Retourbillet bis Cattenes, Alken schräg gegenüber; mit dem Dampfschiffe lässt sie sich nicht hin und her machen.

An die Burg Thuron knüpft sich die Sage vom gewippten Ritter. — Der Pfalzgraf Otto von Bayern hatte seinem Feldhauptmann Zorno (Zurn) als Burgvogt das feste Thuron, sein schönes Besitztum an der Mosel, anvertraut. Zurn, ein tapferer Mann von eisernem Charakter, begann bald mit unerhörter Grausamkeit in der Gegend zu hausen. Fast keine Woche verging, ohne dass ein Schiff angehalten, reisende Kaufleute geplündert oder gemordet, Dörfer angezündet wurden. Zuletzt sperrte der Burgvogt die Mosel durch eine ungeheure eiserne Kette. Nun endlich zog der Erzbischof Arnold von Trier, unterstützt durch einen Heerhaufen des Kölner Erzbischofs, mit Heeresmacht vor die starke Feste, die er 1247—48 belagerte. Alle Angriffe und Stürme wurden von Zurn abgeschlagen. Da beschloss der junge Ritter Benner, den Zurn zum Dienste gezwungen hatte, der unmenschlichen Roheit des Vogtes müde, durch Verrat die Burg den Belagerern zu übergeben. Aber Zurn entdeckte die Anzettelungen und liess den Verräter durch eine Wurfmaschine vom östlichen Turme aus auf den gegenüberliegenden Bleidenberg in das Lager der Feinde schleudern. Benner fiel in das dichte Buschwerk am Abhange und kam mit dem Leben davon. An dieser Stelle liessen der Erzbischof und Ritter Benner, nach der durch Hunger erzwungenen Uebergabe der Burg, eine Marienkapelle erbauen, welche Jahrhunderte hindurch ein vielbesuchter Wallfahrtsort war. Nach urkundlichen Nachrichten wurden von den Belagerern 3500 Fuder Wein = 2,940,000 Quart getrunken, wobei sich der Durst der Kölner besonders geltend machte.

Ein ganzes Jahr so lagen vor
Der Burg die Kölner Zecher,
Und oft erschallt es laut im Chor
Beim Klang der vollen Becher:
„Heraus! heraus! Herr Commandant
Und übergibt die Burg Thuran!“

(Karl Krämer)

Es folgt auf dem linken Ufer *Loef*, Haltestelle. Man fährt hier über nach dem anwärts am rechten Ufer liegenden

Brodembach (Gasth. zur Post bei Probst), 600 E. In dem $\frac{1}{4}$ St. oberhalb des Ortes sich öffnenden Thale des Ehrenbaches die *Ehrenburg*, eine der schönsten Burgruinen Deutschlands aus dem 12. Jahrh., mit hohem Wachturm und einem merkwürdigen Rampenturme (zum Hinauffahren mit Wagen) mit 18 Fuss dicken Mauern aus dem 15. oder 16. Jahrh.

Die Ritter von der Ehrenburg waren ihrer Tapferkeit und Rauflust wegen berühmt: ein Ehrenburger erstürmte mit Richard Löwenherz Ptolemais, ein anderer half bei der Eroberung Constantinopels die Griechen zusammenhauen; ein dritter fiel, von

Sarazenen umringt, bei Damiette. Die Burg wurde 1687 von französischen Mordbrennern zerstört. — Um diese prachtvollste Burgruine des Moselthales zu besuchen, kann man zwischen folgenden drei Ausflügen wählen: 1) Am bequemsten macht man jetzt diese Tour mit Retourbillet bis Station Hatzenport, wo alle Züge halten und die Rückkehr schon früh angetreten werden kann. Man setzt dort über die Mosel und erreicht bald das stromabwärts gelegene Brodenbach. Kurz vor diesem Ort öffnet sich die Schlucht, in welcher links vor der ersten Mühle ein Fusspfad an einem Aussichtspunkte vorbei zur Ehrenburg hinaufführt. Von Brodenbach 50—60 Min. Am Fusse des bewaldeten Bergkegels der Ehrenburg liegt das Dörfchen Ehrenburgerthal. — Die Einrichtung einer Haltestelle bei Loef, moselabwärts Brodenbach schräg gegenüber, gestattet auch mit einzelnen Zügen rascher nach Brodenbach zu kommen, als von Hatzenport aus. 2) Mit dem Dampfschiffe morgens nach der Nachstation Brodenbach und nachmittags oder abends mit dem Dampfschiffe oder der Eisenbahn zurück; doch muss man sich vorher nach den Fahrgelegenheiten der Dampfschiffe genau erkundigen. Manche Touristen lassen sich auf dem Rückwege bis Lay oder Moselweiss zu Nachen hinunterfahren (3—4 M.), eine höchst reizende Partie. 3) Rundreise für rüstige Fussgänger. — Mit der Rheinischen Eisenbahn früh nach Boppard. Man ersteigt den dem Bahnhof gegenüberliegenden Kreuzberg auf dem Stationenwege, oben weiter nach dem Dorfe Buchholz (Führer bis dahin $1\frac{1}{2}$ —2 M.), von dort dem Fahrwege nach, Herschwiesen rechts liegen lassend, links bei einem Kreuze hinab nach dem Dörfchen Ehrenburgerthal, von wo aus man zur Ehrenburg hinaufsteigt. Bevor man das Thal erreicht, schöne Fernsicht auf die Berge der Eifel mit der Hohen Acht (730 m). Von der Ehrenburg, wo Milch zu haben, gelangt man in 40 Minuten nach Brodenbach. — Dieselbe Tour wird von Coblenzern häufig auch in umgekehrter Richtung gemacht: Coblenz, Hatzenport, Brodenbach, Ehrenburg (wie oben), Boppard, $2\frac{1}{2}$ —3 St. von Brodenbach aus. — Es folgt

Hatzenport (Gasth. Heidger, Krantz, Botsch) Bahnhof $\frac{1}{4}$ St. aufwärts. Die schöne spätgotische Kirche mit einem merkwürdigen altdeutschen Gemälde steht auf einem Bergvorsprung, mit sehenswerter Aussicht. Bei Hatzenport wächst ein recht guter Wein, der „Tafelgutberger“. Landstrasse nach *Münstermaifeld* (Sonne), 5 Kil., Städtchen mit merkwürdiger gotischer Kirche. — Stromabwärts liegt schräg gegenüber auf dem rechten Ufer Brodenbach (s. oben Seite 174). Die Bahn biegt nun an den Ruinen der Burg *Bischofsstein* vorbei, die sich

über den Einfluss des Rhonbaches erhebt, in 8 Minuten nach Station

Burgen (Kaiserswerth), gegenüber am linken Ufer ein Turm der kurtrierischen Burg Bischofsheim aus dem 13. Jahrh. Sodann

Moselkern (Deiss, Gasth. zum Anker), wo der Eltzbach in die Mosel fällt, am Fusse des Heidekopfes, gegenüber am r. Ufer der Zuckerhut. Der Ort erzeugt einen guten leichten Wein, der wie so viele andere von kleineren Ortschaften unter den Namen berühmter Sorten in die Welt geht. In einem wilden, von 200 bis 234 m hohen Bergen eingeschlossenen Thale liegen *Schloss Eltz* und die schöne Ruine des Schlosses *Pyrmont* 1 St. weiter hinauf. Das Schloss Eltz, seit dem 10. Jahrh. Sitz eines sehr ausgebreiteten Rittergeschlechtes, jetzt Eigentum des Grafen von Eltz zu Eltville, ist noch wohl erhalten und besteht aus merkwürdigen Bauwerken verschiedener Jahrhunderte. Der älteste südöstliche Teil „*Platteltz*“ ist aus dem 12. Jahrhundert. Eine Besichtigung des Innern, wozu man nur auf schriftliche Anfrage beim Besitzer in Eltville Erlaubnis erhält, ist nicht der Mühe wert; man sieht einige mittelalterliche Geräte, ein paar Rüstungen, einen Rittersaal, eine Kapelle mit Glasbildern, eine Wurfmaschine; nichts, was nicht in jedem Museum besser und reichhaltiger vorhanden wäre. An Sonn- und Feiertagen ist überhaupt der Eintritt untersagt.

Die beste Aussicht auf das Schloss erhält man von der gegenüber liegenden Ruine *Trutzeltz* oder *Baldeneltz*, einer Burg, welche Erzbischof Balduin von Trier bei einer Belagerung von Eltz erbauen liess. Noch schöner ist die Aussicht auf das ganze romantische Thal oben beim Kreuz am Wege von Wierschem nach Eltz.

Von Coblenz aus macht man diesen beliebten Ausflug auf verschiedene Weise: 1) Mit der Eisenbahn bis Moselkern und von dort durch die Thalschlucht des Eltzbaches in $1\frac{3}{4}$ St. nach Schloss Eltz, von dort über Wierschem nach Münstermaifeld ($1\frac{1}{4}$ St.) und Eisenbahn-Station Hatzenport $1\frac{1}{2}$ St., Coblenz. Diese Tour ist die schönste und lässt sich an einem langen Sommernachmittage machen; doch ist es geratener, einen Tag darauf zu verwenden, in Münstermaifeld (Sonne, Maifelder Hof) zu Mittag zu speisen, so dass man zu dem Nachmittagszuge in Hatzenport zurück ist. — 2) Mit dem Dampfschiffe morgens nach Moselkern, von dort zu Fuss nach Schloss Eltz,

Münstermaifeld und Hatzenport, von wo man auf der Moselbahn zurückfährt. Man kann vom Dampfschiffe die Moselufer viel besser sehen als von der Bahn aus. — 3) Zu Wagen ist die Tour höchst genussreich, verlangt aber einen ganzen Tag. Man nimmt einen Wagen bis Münstermaifeld, wohin man in 4—4½ Stunden über Moselweiss, Lay, Dieblich, Niederfell, Oberfell, Alken, Brodenbach und Hatzenport (Ueberfahrt) fährt, wenn man noch ein gutes Stück des Moselthales sehen oder in Brodenbach zu Mittag speisen will; oder man setzt oberhalb Niederfell nach Gondorf über und fährt direkt nach Münstermaifeld (Maifelder Hof, Sonne.) Von dort über Wierschem in das Eltzthal hinab und nach Schloss Eltz. Rückfahrt nach Münstermaifeld und von dort auf der schönen Landstrasse nach Lehmen, Gondorf, Cobern (Ueberfahrt), Dieblich, Lay, Coblenz.

Das rechte Ufer wird jetzt mit seinen 7—800 Fuss hohen Bergen recht malerisch.

Müden (Höfer). Am Ufer die Kirche mit uraltem Turme. Von Müden gelangt man in 1 St. nach Schloss Eltz gegenüber auf dem rechten Ufer das schöne, 2½ St. lange, *Lützer Thal*. Es folgt Dorf und Eisenbahn-Station

Carden (Hôtel Weins am Bahnhof, Brauer, Kohlbecher), 700 E. Die alte Kirche, früher Stiftskirche St. Castor 1247 eingeweiht, spätromanisch mit gotischem Langschiff und drei Türmen, jetzt erneuert, enthält interessante gotische Skulpturen, ein merkwürdiges Reliquar aus dem 15. Jahrhundert und am Hochaltar uralte Terracotten. Am unteren Ende des Ortes das frühere Burghaus derer von Eltz mit Giebelspitze und Dachtürmchen. — Carden gegenüber auf dem rechten Ufer auf steilem Felsen die Zilskapelle (s. weiter unten), und am Eingange einer Schlucht die Sonntagsmühle mit gotischen Spitzbogenfenstern. — Ueberfahrt nach Treis einige Minuten oberhalb des Bahnhofes.

Die Mosel fliesst hier wie ein See durch ein Kesselthal in Mitten von 800—1000 Fuss hohen steilen Bergen und bietet nach allen Seiten hin malerische Aussichten.

Treis, Flecken von 1650 E., schräg gegenüber der Eisenbahnstation Carden, in prachtvoller Lage. Gasthöfe: Wildburg bei Conzen, Garten, Pension, Castor, Krone, alle an der Mosel.

Treis verdient in jeder Beziehung die Aufmerksamkeit der Touristen und Maler auf sich zu ziehen. Letztere mache ich zunächst auf den namentlich der Wildburg gegenüber wunderschön romantischen Anblick aufmerksam, den Treis vom

anderen Ufer aus bei Nachmittagsbeleuchtung darbietet. Treis hat Post- und Telegraphenamt, eine hübsche gotische Kirche von Lassaulx, 1831 vollendet. Sehenswert ist die 1882 durch Pfarrer Schild restaurierte Rathauskapelle, 1480—1500 erbaut. Landeinwärts (10 Min.) zwei Burgruinen: die *Wildburg* oder *Wildenburg*, ein kurtrierisches Lehen des Freiherrn von Metternich, und das *Schloss Treis* oder die *Treiser Burg* mit einem 1160 erbauten hohen Turme. Ein von dem intelligenten Bürgermeister D. geleiteter, sehr thätiger Verschönerungs-Verein hat in kurzer Zeit bereits eine Reihe der schönsten Punkte der Gegend zugänglich gemacht und wird noch Bedeutendes leisten können: das Deimbachthal ist noch unaufgeschlossen.

Spaziergänge und Ausflüge. — 1) Zur *Treiser Burg*. Der Fähre gegenüber geht man die Strasse hinauf bis zur ersten grösseren Strasse rechts, die man geradeaus bis vor den Ort verfolgt. Hier führt die Landstrasse ins Flaumbachthal, rechts (5 Min.) die Knüppelsmühle; 4 Min. weiter schlägt man oberhalb des Marterstockes links den 2. Weg ein, der zu Kloningers Mühle führt. Kurz vorher steigt ein neuer Pfad mit einer Baumreihe zur Treiser Burg (280 Fuss hoch) hinauf (von der Fähre $\frac{1}{2}$ St.); von hier ein Pfad zu der weiter zurückliegenden Wildburg. Die zwischen beiden Burgen liegende Schlucht ist seit Frühjahr 1884 durch die „Teufelsbrücke“ überspannt; von der Wildburg gelangt man abwärts zur Elisenruh, wo ein reizender Blick auf das Moselthal und besonders Carden überrascht. Der Weg steigt von hier direkt nach Treis hinab.

Man kann auch von der Fähre aus am Ufer die zweite Strasse (Laistrasse) oberhalb des Gasthauses von Castor einschlagen, auf welcher man die Flaumbach-Landstrasse r. erreicht. — Zwei Min. von der Knüppelsmühle geht links ein schmaler Fahrweg in das hinter der Burg gelegene Thälchen, worin zwei Mühlen stehen; von der ersten, der Gärtnersmühle, führt ein Pfad durch das Gebüsch zur Burg. Nicht anzuraten.

2) Zur *Zilskapelle*. — Von der Fähre aus sieht man links die Zilskapelle auf dem Zillesberge, worauf sich auch ein Aussichtstürmchen mit noch wenig bekannter, herrlicher Aussicht befindet. Es führt ein Stationenweg hinauf, welchen man erreicht, indem man die der Fähre gegenüber liegende Strasse bis $\frac{1}{4}$ St. vor dem Ort verfolgt. Der Zilskapelle gegenüber auf der Bergplatte des linken Ufers liegen der Klinkerhof und der Windhäuserhof.

3) Nach den bewaldeten Höhen *Schock* und *Gurtskopf* mit prachtvollen Fernsichten, auf vortrefflichen Wegen mit Ruhebänken, 2 St. — 4) Durch das höchst romantische Flaumbach-

thal nach der Ruine des Klosters *Engelport*. — 5) Von Treis über den Valwiger Berg nach *Bruttig* und durchs Moselthal nach Cochem. Eine sehr lohnende Tour von 3 St. — 6) Im Moselthal abwärts $\frac{3}{4}$ St. bis Müden gegenüber zum Eingang des Lützbachthales, dann dieses reizende Thal $\frac{1}{2}$ St. hinauf bis Dorf Lütz und von dort über den Berg zurück nach Treis. Zus. 2 St. — 7) Selbstverständlich lassen sich mit der Eisenbahn von der gegenüberliegenden Station Carden aus auf dem linken Moselufer die an den betreffenden Stellen beschriebenen interessanten Ausflüge flussauf- und abwärts machen, so dass sich Treis vorzüglich zum Standort für Touristen eignet.

Auf einer Strecke von $1\frac{1}{2}$ Meilen befindet sich nun auf dem rechten Ufer, das von einer steil abfallenden, nur hier und da von kurzen Schluchten unterbrochenen Bergwand gebildet wird, keine andere Ortschaft bis zu dem Cochem gegenüberliegenden Dörfchen *Cond*, das mit seinem Kirchlein und Schieferdächern am Fusse des hohen Bergrückens, um den die Mosel einen weiten Bogen bildet, ein reizendes Landschaftsbild bietet. Fussgänger und Wagen gehen von Treis nach Cond auf dem $\frac{1}{2}$ St. oberhalb des Ortes den Bergrücken hinaufführenden Fahrwege.

Pommern mit einer alten Burg u. der früheren gräfl. Leyenschen Kellerei, daneben die neue Kirche. In einem anmutigen Seitenthale die Ruinen des Edelfrauenklosters *Rosenthal*.

Clotten (Thomas), Station der Bahn und Nachenstation. Flecken mit 1700 E. Schöne Kirche aus dem 15. Jahrh., in der das Innere mit seinen reich geätzten Langgewölben und alten Bildnereien sehenswert ist. Die Ruine der Burg Clotten steht in der Nähe auf hohem Berge. Stapelplatz der bedeutenden Schieferbrüche am Mühlenbach (2 St.). Clotten bietet Malern hübsche Studienobjecte: manche der alten windschiefen Häuschen und Hütten haben Holzgallerien, und oberhalb des Ortes gewähren die Felsmassen des Ufers mehrere eigentümliche Landschaftsbilder.

Cochem (Gasthof Union, Germania, Zur Stadt Coblenz, Zum Kaiser, Gartenwirtschaft Stammel), Kreisstadt mit 3300 E. Bahnhof und Landungsbrücke der Dampfschiffe, Lokaldampfschiffahrt nach Coblenz. Enge Strassen und manche alte Gebäude. Die spätgotische Pfarrkirche, 1456 bis 1503 erbaut, hat drei Kreuzgewölbe und Spitzbogenfenster mit Glasmalereien. — Auf einem Felsvorsprunge das 1625–28 erbaute frühere Kapuzinerkloster, jetzt Schule. Der berühmte Legendenschreiber Pater Martin von Cochem ist hier geboren, hat aber nicht im hiesigen Kloster, wie manche Reisehandbücher angeben, gelebt, sondern in Königstein und Aschaffenburg, zu-

letzt in Waghäusel, wo er 1712 starb. — An der Mündung des Endertsbaches steht das hübsche Kriegerdenkmal für 1870/71. Besonders sehenswert ist die

Burg Cochem, schon im 9. Jahrh. erwähnt, nach einer Ab- bildung von 1676 vom Baumeister Raschdorff aus Köln 1869–77 neu aufgebaut, auf Kosten des Geh. Com.-Rates Louis Ravené aus Berlin († 1879 in Marienbad). Restauration beim Castellan, für die Besichtigung 1—4 Pers. 1 M. Interessant ist der gotische Rittersaal; Decoration und Möblierung in der deutschen Früh- renaissance. Aussicht prachtvoll.

Cochem eignet sich sehr zum Standorte für Touristen und Maler.

Ausflüge, zum Teil durch die sehr anerkennenswerte Thätigkeit des Verschönerungsvereins ermöglicht: 1) Geht man an dem Kriegerdenkmal vorbei links unter dem Viadukt das Endertsthal hinauf und schlägt bei dem Wegweiser links den Pfad ein, so gelangt man an die *Winneburg*, seit 1638 Stamm- sitz des Hauses Metternich, auf einem hohen Bergkegel mit noch wohl erhaltener gewölbter Thorhalle und hohem Wartturm (1 St.) Die französischen Mordbrenner, welche mit einer wahren Raserei unter Ludwig XIV. zahllose Burgen und Ortschaften am Rhein, an der Mosel und Ahr zerstörten, haben auch 1689 die Burg von Cochem und die schöne Winneburg erstürmt und gesprengt. Die Aussicht ist höchst malerisch: im Vordergrund die Schluchten des Endertsthal, im Hintergrunde ein Stück von Cochem und der Moselspiegel in einem Rahmen hoher Berge.

2) Man setzt nach Cond über und ersteigt die dahinter liegende Höhe, wo man vom Pavillon des „*Belvedere*“ aus eine überraschend schöne Aussicht hat (40 Min.). Man schlägt ent- weder den kürzeren, aber beschwerlicheren Pfad durch die Wein- berge ein, oder folgt dem vom Bahnhofe aus sichtbaren Fahr- wege. Oben muss man sich stets rechts halten.

3) Für geübte Bergsteiger auf der richtig so genannten Kniebreche zu dem „*Pinnerkreuze*“ des Pinnerberges, wo man Cochem und das Moselthal in schönster Vogelperspective unter sich sieht.

4) Nach dem *Kaiser-Wilhelm-Tunnel*, 4205 m. lang, 1874 bis 1877 gebaut. Derselbe schneidet eine 22,000 m. lange Strecke der Mosel ab; er kostete 9 Millionen Mark.

5—8) Nach den Aussichtspunkten auf den Höhen hinter der Stadt: den „*drei Kreuzen*“, der „*Lescher Linde*“ der „*Huberts-*

burg“ und besonders auf dem Berge nach Sehl zu dem „Kiosk“ mit prächtvollem Rückblick auf Cochem und das Moselthal.

Es versteht sich von selbst, dass man von Cochem aus mittelst der Eisenbahn sehr leicht auch die weiter gelegenen Aussichtspunkte: Moselkern (Schloss Eltz), Ehrenburg, Bullay, Marienburg, Bertrich u. a. besuchen kann. Ein Omnibus fährt täglich zweimal nach Bruttig, Beilstein und Poltersdorf. Touristen, die Cochem zu ihrem Standort wählen, dürfen auch nicht versäumen, die Ortschaften zu besuchen, welche an dem drei Meilen langen dreifach gewundenen Bogen liegen, den die Mosel von Cochem bis Bullay (Alf) bildet und den der Kaiser-Wilhelm-Tunnel abkürzt. Hier sind die Aussichten oft wunderbar romantisch. (Weiter unten sind diese Ortschaften beschrieben.)

II.

Die Moselufer von Cochem bis Bullay-Alf.

An dem dreifach gewundenen, 22 km langen Bogen, den die Mosel von Cochem bis zum Ausgange des Kaiser-Wilhelm-Tunnels bei Eller beschreibt, liegt beiderseits eine ganze Reihe von Ortschaften höchst malerisch am Fusse der oft steilen Berge. Ein Fußmarsch von $4\frac{1}{2}$ —5 Stunden durch diese herrliche Gegend, wo man überall vortreffliche Verpflegung und besonders guten Wein findet, ist höchst lohnend. Die wechselvolle Landschaft vereinigt hier auf kurzer Strecke alles, was das Moselthal Anmutiges, Liebliches und Romantisches besitzt.

Sehl, kaum $\frac{1}{2}$ Stunde oberhalb Cochem. Reizende Aussicht bei der Kirche am Ufer, sowie besonders von dem Berge, an dem das Oertchen liegt. Letztere Aussicht, wobei sich besonders Cochem mit seiner Burg und der Winneburg höchst malerisch zeigt, gilt für eine der schönsten an der Mosel. Gegenüber liegt die schroffe *Brauselei*, die Lurley der Mosel mit Echo.

Ebernach mit zwei hübschen Thälchen zwischen schroffen Bergen.

Valwig mit der schönen Marienkirche auf dem Valwiger Berge. Schräg gegenüber

Nieder- und Ober-Ernst mit dazwischen liegender Pfarrkirche.

Bruttig (Friedrichs) mit einer Pfarrkirche von 1507 im Spitzbogenstile, aber mit neuem Turmhelm und älteren gotischen,

Sculpturen. Kunstkenner sollen nicht versäumen, im Schunk'schen Hause die schöne Wendeltreppe im Renaissance Stil zu besichtigen. Von hier führt eine bedeutend abkürzende Fahrstrasse über den Bergrücken nach Treis. Gegenüber auf dem linken Ufer die Ueberreste eines römischen Bades.

Ellenz (Gasth. Moselthal) in romantischer Lage mit merkwürdiger alter Kirche, schräg gegenüber Beilstein. Die Aussicht auf die Moselberge des anderen Ufers ist hier wie in allen Ortschaften des linken Ufers sehenswert.

Beilstein (Lippmann), ein interessanter altertümlicher Ort mit engen, steilen Strassen; unterhalb der Kirche und auf mächtigem Felsen die schönen Ruinen der schon im 11. Jahrh. genannten Burg der früheren Freiherrn, (jetzt Fürsten) von Metternich-Beilstein-Winneburg, welche 1652 in deren Besitz kam und wie zahllose andere Burgen im Jahre 1668 von den Franzosen zerstört wurde. Hier ist die Landschaft unvergleichlich schön und malerisch.

Es folgt auf dem linken Ufer *Poltersdorf*, welches diesen Namen von seinen hitzköpfigen Bewohnern erhalten haben soll, die als Ringer und Keulenschwinger berühmt waren. Die tapfern Einwohner trieben in dem niederländisch-spanischen Kriege wiederholt die herumstreifenden Räuberbanden zurück; so 1590 die Wallonen, 1603 die Freibeuter von Wachtendunk, 1615 die Geldener Strassenreuter. Ueberhaupt waren die Bewohner der ganzen Moselschleife von jeher wegen ihrer Rauflust wie die des nahen Hunsrückens berüchtigt, was besonders auf der vielbesuchten Briederner Kirchweihe zu Tage trat. Als im J. 1595 der Raubritter Anton Langhaar während der Kirmes mit einer grossen Schaar Wegelagerer heranrückte, um Briedern zu plündern, thaten sich die mutigen jungen Bursche des Hunsrückens mit den streitlustigen Poltersdorfern, Ellenzern und Briedernern zusammen und hieben die Räuberbande dergestalt in die Pfanne, dass nur ein kleiner Rest halsüberkopf entkam.

Schräg gegenüber auf dem r. Ufer *Briedern*, wo die Mosel sich wieder links krümmt. Briedern gegenüber erhebt sich der durch seinen vortrefflichen Wein berühmte *Rüderberg*, welcher mit steiler Felswand, durch Schluchten und Thälchen unterbrochen, einen stark gekrümmten Bogen gegen Senhals zu beschreibt. Die Traubengelände steigen am Ufer an den oft schroffen Abhängen hinan, die aber bald nur Gesträuch und Wald zeigen. Hinter Briedern tritt das Gebirge zurück und bildet ein kesselförmiges Waldthal voll Wiesen und Obstgärten.

Mesenich mit seiner Kapelle erscheint am rechten Ufer.

Der starke Fall des Wassers machte hier die Fahrt früher sehr gefährlich. Um die Gebirgsecke biegend erblickt man auf dem rechten Ufer

Senhelm, beträchtliches Pfarrdorf mit einer alten Burg, gegenüber *Senhals*, in dessen Nähe sich ein römisches Grabmal und andere Spuren einer römischen Niederlassung befinden.

Nehren auf dem linken Ufer, uraltes Dörfchen; es soll unter Nero gegründet, das Kirchlein vom Frankenkönig Dagobert gestiftet worden sein. Es ist Filiale von

Ediger (Gasth. Löwen, Krötz, Christoffel) Flecken mit uralten Ringmauern und Befestigungen; das alte Rathaus ist merkwürdig wegen seines mit komischen Bildern verzierten Giebels. Auch die spätgotische Kirche mit mächtigem Turme von 1335 ist sehenswert. Weg nach Cochem über den Berg, wo die Ruinen der Kreuzkapelle einen malerischen Rundblick gewähren. Die Ediger Schiffergilde ist von altersher an der Mosel wegen ihrer Erfahrung und Zuverlässigkeit berühmt.

Eller (Gasth. Gietzer), altertümlicher Ort mit alten Burghäusern und Bahnhäusern und Lehnhöfen, die sich durch ihre antiken Steingiebel auszeichnen, in dessen Nähe der Cochemer und gegenüber der Petersberg-Tunnel münden, an der schönen Eisenbahnbrücke. Merkwürdig ist an der Mündung des Ellerbaches auf der Steinbrücke die Aussicht auf die pyramidenförmig sich schroff und zackig aus der Mosel erhebende Felsmasse mit ihren zahlreichen Dreieckspitzen.

An der 3 km langen Krümmung, die der Fluss um den Petersberg macht, liegt am linken Ufer, der Stubener Landzunge gegenüber,

Bremm (Gasth. Anlieger), mit einer uralten gotischen Kirche, interessanten mittelalterlichen Häusern, massiven Stein- und Holzbauten von eigentümlichem Stil. Gegenüber die Ruinen des *Klosters Stuben* aus dem 12. Jahrhundert. Die Lage Bremms ist von einer wundersamen Romantik. Die Mosel erscheint wie ein See, dessen Hintergrund die düstere zerrissene Felswand der *Calmond* bildet.

Hinter der Biegung erscheint am rechten Ufer das anmutige

Neef, altertümliches Pfarrdorf mit einer Burgruine und malerischen alten Bauten, in einem Walde von Nussbäumen. Die Eisenbahn, die von Bullay aus dem rechten Ufer gefolgt ist, geht hier durch den 440 m langen Petersberg-Tunnel, dann über eine schöne Brücke mit 6 Bogen von 40–88 m Spannung zum Bahnhof Eller, wo der 2405 m lange Kaiser-Wilhelm-Tun-

nel beginnt, der die mehr als drei Meilen lange, dreifach gekrümmte Moselstrecke quer durchschneidet. Der *Petersberg* mit der *Peterskapelle*, wo man den Fluss nach zwei Seiten überschaut, und dem Kirchhofe von Neef bietet prachtvoll Aussichten, sowohl auf das Moselthal bis zur Marienburg, als auch wenn man weiterhin über den Eulenkopf geht, an den Ruinen des Frauenklosters Stuben (jetzt Magazin der Bahn) in das Thal hinabsteigt und über den Fluss nach Bremm fährt.

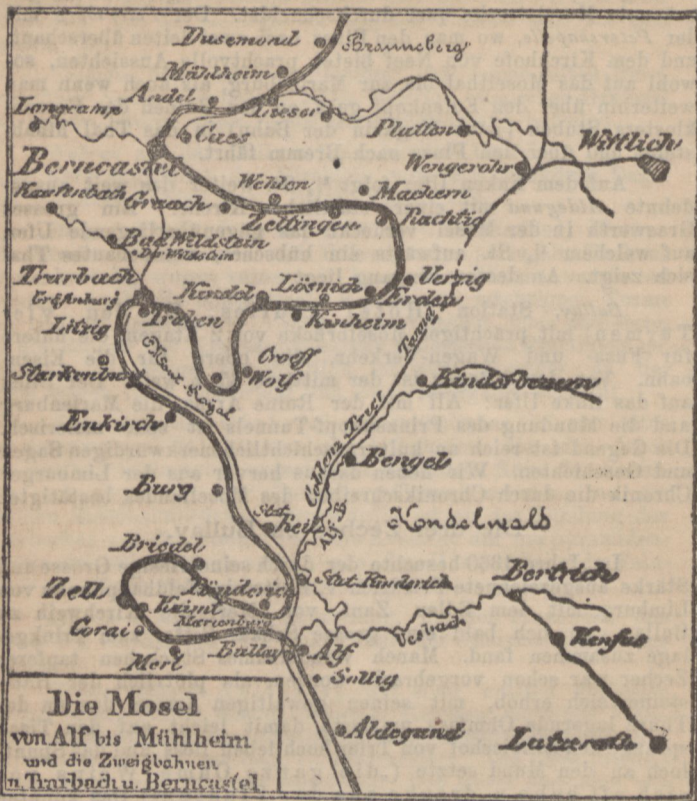
Auf dem linken Ufer folgt $\frac{1}{4}$ St. weiter das weit ausgedehnte *Aldegund* mit einer stattlichen Kirche. Ein grosses Graswerth in der Mosel verdeckt das gegenüberliegende Ufer, auf welchem $\frac{1}{4}$ St. aufwärts ein hübsches, wohlbebautes Thal sich zeigt. An dessen Eingang liegt

Bullay, Station (Hôtel Andries, Zu den vier Türmen) mit prächtiger Moselbrücke von 2 Etagen, die untere für Fuss- und Wagen-Verkehr, die obere für die Eisenbahn. Von den 6 Bogen ist der mittlere 85 m weit. Der Blick auf das linke Ufer: Alf mit der Ruine Arras, die Marienburg und die Mündung des Prinzenkopf-Tunnels ist sehr malerisch. Die Gegend ist reich an kulturgeschichtlich merkwürdigen Sagen und Geschichten. Wir heben daraus hervor aus der Limburger Chronik die durch Chronikschreiber des Mosellandes bestätigte:

Die drei Zecher zu Bullay.

Im Jahre 1360 besuchte der durch seine riesige Grösse und Stärke ausgezeichnete Friedrich v. Hattstein, Feldhauptmann von Limburg, mit dem Edlen Zant von Merl die Kirchweih zu Bullay, wo sich bald eine grosse Schaar Ritter zum Trinkgelage zusammen fand. Manch wundersames Stückchen tapferer Zecher war schon vorgebracht worden, als plötzlich der Hattsteiner sich erhob, mit seinen gewaltigen Armen das an der Thüre lagernde Ohmfass umfasste, damit leicht auf den Tisch sprang, den Erzbischof von Trier hoch leben liess und das Spuntloch an den Mund setzte („die ganze Ohme Weins vor sich uff hube u. dranke aus der Pfunten“) Das konnten die beiden Heimbürger von Neef und Aldegund nicht vertragen; sie ergriffen zwei andere Ohmfässer, stellten sich neben den Hattsteiner und nun tranken „die drei Zecher“ so lange auf die Gesundheit des Kaisers, des Erzbischofs und der Abtissinnen von Marienburg und Stuben, bis einer nach dem andern vom Tisch herabglitt.

Alf, Flecken mit 1380 Einw. und bedeutendem Weinhandel, in anmutigster Lage. Gasthöfe: Zur Post bei Krimmel, Belle-Vue, in beiden auch Wagen, Zum Anker am Ufer,



Bierbrauerei (Jaeckel) unterhalb der Brücke, Burg Arras (Bier). Omnibus nach Bertrich 1 M. Alf liegt am Eingange des schönen Alf-Thales, überragt rechts vom Sollig; links erhebt sich der Sternwald und der Prinzenkopf (Aussicht leider verwachsen) Fussweg von Alf von welchem ein Pfad auf dem schmalen 110 m hohen Bergsattel zur Marienburg führt $\frac{1}{2}$ St. Die Marienburg, Gasthof und Restauration, Pension 4 M., ausgezeichnet für eine Luftkur, (ein ehemaliges Frauenkloster, welches 1515 aufgehoben, von den Franzosen bei der Invasion versteigert und von der Familie Remy teilweise zu einer Restaur.

umgebaut wurde. Man hält mit Recht die Aussicht für die schönste an der Mosel. Man sieht die Berge der Eifel, im Vordergrunde den Prinzenkopf, dahinter den Sternwald, einen schönen Hochwald, und gegenüber auf der anderen Seite eines Thales den Kondelwald. Unten am linken Moselufer Alf, darüber die Bergmasse des Sollig, gegenüber Bullay, moselabwärts Aldegund im Grün versteckt und Neef, links in der Tiefe Pünderich am gegenüberliegenden Ufer, das in einem weiten Bogen mit der Bahn sich aufwärts nach Reil hinzieht. Das Berggehänge geht von Reil nach der Bergplatte von Monreal über Traben. Man sieht vor Reil am Reilerhals in das reizende Alfthal. Die Fortsetzung des Rückens der Marienburg, der *Barl* verbirgt nach SO. mit seiner Masse die weite Moselwindung, woran Zell liegt, dagegen erhebt sich der Marienburg gegenüber zwischen Merl und Bullay der Hohe König, dessen Panorama sehenswert ist. *)

Es führt ein schmaler Weg zur Marienburg gleich links von der Brücke bei Alf aus, oben rechts, in $\frac{1}{2}$ St. auf den 110 m hohen Bergsattel der Marienburg und weiter hin links auf die Höhe des Barl mit herrlicher Aussicht; rechts auf den Prinzenkopf.

Touristen, welche nach dem Besuche der Marienburg nach Bertrich gehen wollen, müssen auf demselben Wege wieder nach Alf hinuntersteigen und dort Postwagen oder Omnibus 1 M., Einspänner 5 M., ohne Trinkgeld, nehmen. Nach dem neuen Sommerfahrplane wird man von Coblenz oder Trier aus die Tour so einrichten können, dass man morgens die Marienburg besucht, in Bertrich zu Mittag speist und sich dort noch 4—5 Stunden aufhält. — Von der Höhe der Marienburg führt ein steiler Bergpfad, im Sommer unerträglich heiss, hinunter in 15 Min. nach dem Moselufer, wo man nach Pünderich (Schneider) übersetzt. Man kann von dort in dem höchst romantischen Thale zu Fuss ($3\frac{1}{2}$ St.) nach Traben (Trarbach) gehen oder die Eisenbahn Pünderich-Traben-Trarbach benutzen.

Spaziergang von Alf in das Alf- und Uesbach-Thal. — Beide Thäler sind landschaftlich reizend, namentlich das Thal der Ues oder Bertricher Thal, das sich in zahlreichen Windungen durch das Schiefergebirge und den Hochwald zieht und 220 Fuss mehr Gefälle hat als das erstere. Auf der vortrefflichen Land-

*) Lesenswert ist die von dem jetzigen Besitzer verfasste Monographie: Die Marienburg bei Alf an der Mosel und ihre Umgebung. Ihren Besuchern gewidmet von einem Verehrer der Mosel. 2. Aufl. Coblenz, Denkert und Groos 1877. (W. Groos, Hofbuchhandlung.)

strasse gelangt man in 20 Min. an das *Alfer Eisenwerk* von F. Remy und Co., am Zusammenflusse der Alf und der Ues und am Fusse des *Eselskopfes*, eines Bergkegels, über welchen sich der prachttvolle Kondelwald nach Bertrich hinzieht. Die *Burg Arras* überragt mit ihren düstern Ruinen links das Dörfchen Hellenthal, während der steile Felsen des *Sternenkopfes* von derselben zum Sternenvald sich hinaufzieht. Auf der gegenüberliegenden Thalseite erhebt sich der mit Weinbergen bedeckte Sollig und im Rücken das waldbedeckte Ufergebirge der Mosel — ein Landschaftsbild, das wohl seines Gleichen suchen dürfte.

Die Burg Arras, eine ziemlich verfallene Ruine in dem wildromantischen Uesbachthale, gehörte den Erzbischöfen von Trier seit dem 12. Jahrhundert und ist jetzt Staatseigentum. Von der Marienburg kann man Arras erreichen, wenn man am Prinzenkopf vorbei die nach Alf hinabführenden Pfade u. Wege rechts liegen lässt und den Waldweg einschlägt.

Von Alf führt die Chaussée den Fussgänger in fast 2 St. nach Bertrich; oberhalb des Alfer Eisenwerkes $\frac{1}{2}$ Stunde vom Badeort liegt die *Beurener Mühle*, ein beliebter Ausflugsort der Kurgäste.

Bad Bertrich.

Gasthöfe: Pitz mit Dépendance: früher Werling, Klerings, Zur Post, Zum Adler, Schneider.

Die neue Moselbahn beginnt diesem reizenden, bisher etwas abgelegenen Badeorte, dessen äusserst heilkräftige Mineralwasser seit den Zeiten der Römer Tausenden Hilfesuchenden die Gesundheit wieder gegeben haben, eine jährlich wachsende Zahl von Kurgästen zuzuführen (jetzt 12—1300). Bertrich verdankt sein Emporblühen der Königl. Preuss. Regierung, welche, von Prof. Harless, A. v. Humboldt und H. v. Dechen angeregt, zeitgemässe Anlagen und Verschönerungen jeder Art machen liess, wobei sich besonders Hauptmann Steffen auszeichnete, u. v. A. durch Schöpfung der Anlagen auf dem *Römerkessel*. Der schöne *Alleegarten* mit seinen hundertjährigen Kastanien ist noch aus der Kurfürstenzeit. Humboldt schrieb u. A. an H. v. Dechen: „Das reizende Thal von Bertrich, seine malerische Umgebung, eine Vegetation, die auf vulkanischem Boden wie durch vulkanische Kräfte noch gegenwärtig belebt scheint, ein Lavastrom, dessen örtlicher Ausbruch weniger deutlich, als sein Abfluss in dem früher gebildeten Uesbachthale, eine wohl-

thätige Heilquelle, deren Ruf bis zu der Römerzeit hinaufreicht, — alles dies verdient in einem Naturbild zusammengefasst zu werden.“

Das alkalische Mineralwasser entspringt, 26° R. warm, am Fusse des zur Facherhöhe gehörigen Palmenberges aus zwei Quellen im Schiefer der unteren Devongruppe: die Gartenquelle aus einem 42' tiefen, von den Römern in den Felsen gehauenen Brunnen; die östliche davon wurde schon im 15. Jahrhundert benutzt. Das Wasser ist ganz hell und farblos, hat den Geruch einer schwachen Fleischbrühe und schmeckt etwas fade, jedoch nicht unangenehm. Sein spezifisches Gewicht ist nach Harless 1,00165, nach Mohr 1,00212. Nach der besten Analyse enthält es unter 10000 Teilen:

4,481 Kochsalz,	0,643 reine Bittererde,
9,2103 Glaubersalz,	0,038 Thonerde,
1,8467 kohlensaures Natron,	0,240 Kieselerde,
0,814 kohlensauren Kalk,	0,414 Baryum,
(Spur von Eisen)	

und 17,328 Procent von Volum des Wassers an freier und halbgebundener Kohlensäure bei 0° R. und 28" Barometerstand. Sein bedeutender Gehalt an schwefelsaurem Natron unterscheidet es von den vielen Säuerlingen der Eifel und stellt es, wenn man seine übrigen Bestandteile hinzurechnet, therapeutisch zwischen Karlsbad und Ems. Es wirkt daher bei vielen Kranken wie diese Bäder, aber weniger heftig und daher für schwächere Temperamente wohlthuender und angemessener. Bis jetzt haben die Bade- und Trinkkuren mit dem Bertricher Wasser sich unzweifelhaft und nachhaltig wirksam gezeigt in folgenden Krankheiten: Gicht, besonders bei vorherrschend erethischem Charakter, Rheumatismus, Störungen der Verdauungsorgane, Skrofelsucht, chronische Hautausschläge, Frauen- und Sexualkrankheiten und den Nervenkrankheiten, die entweder chronisch für sich bestehen, oder im Zusammenhange mit den eben genannten Krankheiten die verschiedenartigsten Leiden erzeugen*).

Die Kuranstalten Bertrichs sind nach allen modernen Erfordernissen der Bequemlichkeit und der Wissenschaft eingerichtet.

Bertrich, 433' ü. Meere, 293' ü. Rhein bei Coblenz, in dem 700' tief in dem Hochlande der Grauwacke und des Thonschiefers

*) Genaue Einzelheiten hierüber in dem lesenswerten Werkchen: Bad Bertrich im Uesbachthale an der Mosel. Mit einleitenden Worten von A. v. Humboldt und einer geognostischen Uebersicht von H. v. Dechen. Coblenz, K. Bädeker 1847.

eingeschnittenen Kesselthale des Uesbach liegend, zeichnet sich durch einen grossen Reichtum der anmutigsten und grossartigsten Naturschönheiten aus; seine üppigen Wiesen und schattigen Alleen, der malerisch gruppierte Bergkranz mit den vielen bequemen Wegen bieten für Spaziergänge, selbst in nächster Umgebung, eine reiche Auswahl. Der Wald zeichnet sich gegen andere Gegenden des Rheinlandes durch das Vorherrschen der Weissbuche statt der sonst häufigeren Rothbuche aus, und wird noch durch viele Eichen verschönert; während die etwas düster aussehenden Nadelhölzer fast ganz fehlen. — Hübsche Fusswege führen auf den *Petersberg* und den *Nesselberg*. Auf der *Chaussée* nach Lützerath gelangt man bei der Abzweigung der Strasse nach Wittlich zu dem *Käskeller*, früher Elfengrotte genannt, einer Basaltgruppe, 9 m lang, 1—2 m breit. Der Name stammt von der Form der die Wände bildenden Basalte. Geologisch merkwürdig ist hier die grosse Erosionskraft selbst kleiner Wasserläufe zu erkennen. Der Uesbach hat nämlich den vom nahen Falkenley-Vulkan herabgekommenen Basaltlava-strom, der das Thal fast ganz ausfüllte, dergestalt weggeräumt, dass nur noch einzelne Reste an den Thalgehängen, z. B. die Basaltsäulen der Käsgrotte davon vorhanden sind. Gegenüber die *Obere Mühle* (Restauration) und auf der anderen Seite der *Malakoff*, ein schöner Aussichtspunkt. Am lohnendsten ist ein Spaziergang auf die *Falkenburg*, l. v. Kennfus (Dorf Kennfus 1056' ü. d. Rhein bei Coblenz) an der Landstrasse nach Lützerath, wo man in seltener Vereinigung den grössten Teil der Vorder- oder vulkanischen Eifel überblickt. Die gegenüberliegende *Facherhöhe*, worauf ein ziemlich grosser, aber flacher Krater mit Basaltlava und schwarzer Schlacke ausgefüllt, kann man am besten auf dem Fusspfade ersteigen, der nahe bei der kath. Kirche auf den Bergrand führt. Für weitere Ausflüge hat man die vulkanische Eifel mit ihren hochinteressanten Maaren oder Seen: das *Pulvermaar* bei Gillenfeld, der schönste und grösste Eifelsee, die *Gemündener-, Weinfelder- und Schalkenmehrener Maare* auf dem breiten Mäuseberge; *Manderscheid* mit seinen romantischen Burgen, *Bettenfeld* mit dem dreiköpfigen Vulkan *Mosenberg*, den Graf Montlosier an die Seite der herrlichsten Pics der Auvergne stellt. (S. weiter unten die Beschreibung dieser Ausflüge.

Es gibt in Deutschland weder ein Bad noch sonst einen Ort, der auf so kleinem Raume so vieles Verschiedenartige und zugleich Grossartige, so viele Naturmerkwürdigkeiten und Schönheiten bietet. — Für Botaniker ist das Bertricher Thal höchst ergiebig. Wir fügen einige Notizen über bemerkenswerte Fundorte bei: Am sonnigen *Palmenberge* finden sich Pflanzen südlicherer

Gegenden: *Buxus sempervirens*, *Aronia rotundifolia*, *Cotoneaster vulgaris*, *Prunus Mahaleb*, *Verbascum thapsiforme* Schrad., *V. phlomoides* und die seltenen Bastarde *Verbascum nothum* Koch und *V. Schideanum* K., Pflanzen, deren Grenze nur auf kurze Strecken über Coblenz hinausgeht. Oberhalb Bertrich ist *Verbascum thapsiforme* selten, dagegen *V. Thapsus*, *Lychnitis* und *Album* häufig.

Auf der *Müllischwiese*, links vom Wege nach Kennfus: *Arrhenatherum elatius*, *Anthoxanthum odoratum*, *Holcus lanatus*, *Briza media*, *Festuca elatior*, *Arundinacea rubra*, *Agrostis vulgaris* und *stolonifera*, *Poa pratensis*. — *Centaurea Jacea*, *Trifolium pratense*, *Poterium sanguisorba*, *Rhinanthus hirsutus*, *Chrysanthemum Leucanthemum*, *Senecio Jacobaea*, *Scabiosa arvensis* etc.

Unterhalb Bertrich treten unter den Kräutern besonders *Heracleum Spondylium*, *Crepis biennis* und *Peucedanum Chabraei* Rehb. zahlreich hervor.

Der Falkenley gibt stellenweise die *Lacanora saxicola* Ach., eine gelbrötliche Farbe, doch finden sich dort auch eine Reihe anderer Flechten (*Verrucarien*) und Moose (*Grimmien*).

Manche Thalpflanzen, wie *Salvia pratensis*, *Heraclea Spondylium*, *Peucedanum Chabraei*, gehen nicht auf die Höhen hinauf, aber auf der Facherhöhe, wo über 100 Pflanzenspezies bemerkt wurden, sind in dem Krater allein über 60, ebendort wird *Digitalis purpurea* 4—5' hoch mit über 100 Blüten gefunden. Man fand auf einigen Excursionen in der Nähe von Bertrich im Mai, Ende Juni und im September 652 Arten von Gefäßpflanzen, ohne die zahlreichen Moose, Lebermoose, Flechten und Pilze. An schön blühenden Pflanzen sind hervorzuheben: *Aquilegia vulgaris*, *Viola riviniana* Rehb., *Lychnis viscaria*, *Malva moscata*, *Hypericum pulchrum*, *Coronilla varia*, *Rosa canina* (var. *sylvatica* Wirtgen), *Rosa arvensis* Huds., *Epilobium angustifolium* und *hirsutum*, *Sedum purpurescens* Koch, *Centaurea montana*, *Campanula Trachelium*, *persicifolia* und *glomerata*, *Specularia Perfoliata* A. D. C. *Vinca minor*, *Verbascum Schideanum* Koch, *Digitalis purpurea* und *grandiflora*, *Lysimachia vulgaris*, *Orchis ustulata*, *Cephalanthera pallens*, *Anthericum Liliago*, etc.

Unter den selteneren Pflanzen: *Epilobium lanceolatum* Sebast. et Maury, *Nasturtium anceps* Rehb., *Barbarea praecox* R. Br., *Sinapis Cheirantus* Koch, *Acer monspessulanum* L., *Cytisus sagittalis* K., *Trifolium striatum*, *Rubus tomentosus* Borkh., *R. Bellardi*, *Weihe et Nees*, *R. hirsutus* Wirtgen, *Prunus Mahaleb* L., *Aronia rotundifolia* Pers., *Cotoneaster vulgaris* Lindl., *Sorbus Aria*, *S. torminalis* Crantz, *Sedum Fabaria* Koch (letztere auch auf der Hohen Acht von Dr. Wirtgen gefunden,

sonst nur in den Sudeten); *Peucedanum Chabraei* Rehb., *Libanotis montana* All., *Orobanche Raoum* Thuill., *Euphorbia striata* Sm., *Salix hippohaefolia* Thuill., *Melica ciliata* L., *Festuca Pseudo-Myuros* Will., *sciuroides* Roth, *heterophylla* Lam., *silvatica* Vill., *Aspidium aculeatum* Sw., *Asplenium Adiantum nigrum* L., *A. germanicum* Weis.

Im Erbsthale und weiter hinauf besonders: *Centaurea montana*, *Melica uniflora* u. *nutans*, *Sorbus tria*, *Viola Riviniana*, *Rosa arvensis*, *Chrysosplenium alternifolium* und *oppositifolium*, *Aspidium aculeatum*, *Cystopteris fragilis*: auf dem Wege nach Hontheim eine eigentümliche Form von *Chrysanthemum leucanthemum* (eine varietas *Bertricensis*).

Die Eisenbahn nebst deren Zweigbahnen von Bullay bis Trier.

Nachdem die Eisenbahn die schöne, zweistöckige Brücke von Bullay bis Alf und den Prinzenkopf-Tunnel (440 m) hinter sich gelassen hat, zieht sie sich an einer hohen Berglehne über einen colossalen Viaduct mit 92 Oeffnungen und in einer Curve von 1000 m Länge (zur Schonung der kostbaren Weinberge) nach *Pünderich*, Station für den Ort dieses Namens (Gasth. Hoep, Schneiders, Engel), wo man die Mosel mit ihren wechselnden anmutigen Landschaftsbildern zum letzten Male sieht, denn die Bahn erreicht den Fluss erst kurz vor Trier. Auch ist die Landschaft nicht mehr so malerisch, dagegen führen die beiden neugebauten Zweigbahnen gerade zu den schönsten Punkten der oberen Mosel. Zunächst die

Zweigbahn Pünderich-Traben (Trarbach), fast 10 km lang, Fahrpreis 90, 70 Pf. Dauer der Fahrt 42 Minuten mit den Stationen:

Reil (Gasth. Barzen, Nahlbach) Kirche wie in Zeltingen mit einem einzigen Gewölbepfeiler im Inneren. Guter Wein. — Von Reil Ausflug nach Abtei Springirsbach im Walde (1 St.), Pfarrkirche für Bengel $\frac{1}{4}$ St.

Burg, auf dem rechten Ufer, die Station auf dem linken.

Enkirch (Zum Anker bei Immich), Flecken auf dem rechten Ufer, mit 2300 E. Die Station selbst ist im gegenüberliegenden Kövenich, am Fusse der früheren Festung Montroyal $\frac{1}{2}$ St. Weg nach über Montroyal. Enkirch hat ein altertümliches Rathaus und enge, terrassenförmig ansteigende Strassen.

Bedeutender Weinbau bes. Stephansberger. — Von Enkirch nach Zell über den Hunsrück 2 St. mit hübschen Aussichten.

Traben (s. weiter unten S. 198.)

Mit dem letzten Zuge kann man von Traben noch nach Trier und Coblenz kommen.

Von Pünderich geht die Bahn durch einen Tunnel von 485 m Länge in das waldige Alfthal, dann über die Hochfläche an Station *Bengel* (Zimmer) und *Kinderbeuren* vorbei durch den 520 m langen Kinderbeurer Tunnel nach Station *Verzig*, fast 2 km vom Orte (s. weiter unten Seite 199) an der Mosel (Omnibus dahin am Bahnhof), und von hier durch einförmige Gegend nach *Wengerohr*, Station für das 4 km entfernte jetzt durch eine Zweigbahn damit verbundene Kreisstädtchen

Wittlich (Post, Zum Wolf, Well, Losen), 3400 E. an der Lieser. Omnibus nach Wengerohr 50 Pf. in 30 Min. — Von Wittlich kann man mit der Post in $2\frac{3}{4}$ St. nach Manderscheid (Gasth. Fischer, Zens) mit seinen uralten Burgen fahren und in höchst romantischer Gegend den 1 St. davon entfernten Mosenberg, 530 m ü. d. M., besteigen.

Secundärbahn *Wengerohr-Cues* (Bernkastel). Die Bahn geht durch das reizende Lieserthal mit den Stationen Platten, Siebenborn (Station für Noviant), Maring, Lieser-Mühlhausen, Cues in $\frac{3}{4}$ —1 St. Fahrpreise von Wengerohr nach Cues (Bernkastel): 150, 100, 40 Pf.

Mit dem letzten Zuge gelangt man noch nach Trier und Coblenz.

Von Wengerohr führt die Hauptbahn über die Stationen *Salmrohr*, *Hetzerath* (Palzer), *Schweich* (Denhard, Johännngen), durch den 778 m langen *Meulenwald-Tunnel* nach Station und Eisenwerk *Quint*, sowie nach dem an einer Felswand liegenden *Ehrang* (Umbach) an der Kyll, einer Station, wo die Eifelbahn (Köln-Trier) mündet; darauf überschreitet sie auf einer prachtvollen Aussicht auf Trier gewährenden steinernen Brücke mit 8 Bogen oberhalb *Pfalzel* die Mosel und erreicht dann in einigen Minuten den Staatsbahnhof von Trier (über Trier s. weiter unten).

Die Moselufer von Bullay-Alf bis Trier.

Die vielfach gewundene Mosel von Alf bis Trier hat unter ihren zahlreichen Ortschaften und Städtchen mehrere, die als Productionsorte ausgezeichnete Weine weit und breit be-

kannt sind (s. Notizen ü. den Weinbau), andere, die durch ihre prachtvolle Lage hervorragen oder, wie Bernkastel, beide Vorzüge in sich vereinigen. Jedenfalls darf ein Tourist, der vor allem landschaftliche Schönheiten aufsucht, nicht versäumen, die beiden neuen Zweigbahnen zu Ausflügen zu benutzen. Wir erwähnen

Merl (Cröff, Wirtz), 1360 E., mit bedeutendem Weinbau, am rechten Ufer. In der Pfarrkirche höchst merkwürdiges Holzschnitzwerk an einem Seitenaltar. Weiter aufwärts

Zell (Gasth. Fier an der Mosel, Scheuer), Kreisstadt mit 2450 E.; seine malerische Lage, bes. die merkwürdige Moselfronte und die Reste alter Festungsmauern fallen auf. Trotz mehrerer Brände hat das Städtchen noch manche altertümliche Gebäude, u. a. das 1543 erbaute kurfürstliche Schloss. Im Mittelalter waren die Zeller Bürger wegen ihrer Treue und Tapferkeit hochgeachtet. „He stait ferme wie'n Zeller us dem Hamm“ war lange Sprichwort an der Mosel. Fünfzig Zeller marschierten an der Spitze von Greifenklau's Heer gegen Sickingens Schaaren. Es war früher neben Cochem wegen der Schönheit seiner Frauen und Jungfrauen berühmt. Dieselben sollen auch jetzt „nicht übel“ sein.

Corray oder *Curay* ist ein Vorort unterhalb Zells. Die Mosel erscheint hier wie ein von blühenden Gestaden eingeschlossener See, den mit Hochwald bedeckte Gebirgsrücken rings überragen.

Von Zell führt eine Landstrasse nach Kastellaun und Boppard. Gegenüber das Dörfchen *Kaimt* und die „das Hamm“ genannte Landschaft, welche die Moselschleife von Bullay bis Pünderich einschliesst. Von Zell führt ein Fussweg mit hübschen Aussichten in 2 St. nach Enkirch, der Wasserweg ist $3\frac{1}{2}$ St. lang.

Es folgen *Briedel* und *Pünderich* auf dem rechten Ufer; *Reil* (Barzen, Hain), Station der Zweigbahn auf dem linken Ufer am bewaldeten Reiler-Hals, dann rechts

Enkirch (s. oben Seite 192). Gegenüber liegt *Kewenich* (für Enkirch Station der Zweigbahn Pünderich-Traben) und darüber die „Schwarze Mauer“ Reste der Festung *Montroyal*, die Ludwig XIV. auf dem breiten Rücken des „Trabener Berges“ bauen liess. Sie wurde 1697 geschleift. Die Aussicht wird der von der Marienburg fast gleichgestellt. Oberhalb Enkirch wird das Ufer besonders malerisch; zunächst auf steiler Höhe das Dörfchen *Starkenbourg*; die Trümmer der ehemaligen Burg sind nur spärlich am Abhange vorhanden. Es folgt

Trarbach, Kreisstadt mit 1800 meist protest. Einwohnern; (Hôtel Bellevue am Ufer, Hôtel Brauneberg, Gasthof zum Weinberg von K. Immich, Hôtel Gräfinburg, Gastwirtschaft zur Goldenen Traube, Gastwirtschaft von Heinrich Knod, von C. W. Lindner, Frühstückszimmer von Fr. Sprungmann.) Zwischen Trarbach und Bad Wildstein Carl Gräffs Gastwirtschaft (Sommerlokal). Pension für Knaben bei Pfarrer Fliedner und Gymnasial-Lehrern. — Trarbach hat ein Progymnasium, Post und Telegraphen, Amtsgericht; 1761 und 1857 fast ganz abgebrannt, ist es jetzt neugebaut mit breiteren Strassen. Bedeutender Weinhandel und Weinbau hier und in Traben. Evangel. Kirche von 1410, katholische von 1874. Vortreffliches Kasino an der Mosel, worin Fremde gern eingeführt werden und bei herrlichem Weine eine urgemütliche Gesellschaft finden. Es sind noch alte Stadtmauern und drei Thorburgen vorhanden. Ueber der Stadt die *Gräfinburg* oder das „alte Schloss“, im 14. Jahrhundert erbaut, 1734 von den Franzosen geschleift. Als Standort für Touristen eignet sich Trarbach vorzüglich, besonders seit Fertigstellung der Zweigbahn nach Pünderich.

Spaziergänge und Ausflüge. — 1) Da man Pünderich Alf und Bullay in $\frac{3}{4}$ St. erreichen kann, so lassen sich von Trarbach-Traben aus alle Ausflüge, die bei jenen Ortschaften oben angegeben sind, bequem ausführen. Zur Marienburg hat man die Wahl zwischen 2 Wegen: a) Man setzt bei Pünderich über die Mosel und steigt den etwas steilen Bergpfad hinauf (20 Min.); b) von Reil aus: $\frac{1}{2}$ St. unterhalb Reil den sogen. Rothenpfad hinauf, sich auf der Höhe haltend, eine Strecke durch den Wald, dann wieder bergan und auf dem Kamme zur Marienburg; man muss vermeiden den nach Alf führenden Weg (oben links) einzuschlagen. — 2) Nach Starkenburg, wo man in einer Höhe von 900 Fuss eine prachtvolle Fernsicht hat. Von der stolzen Burg, auf welcher die schöne Gräfin Lauretta einst den Erzbischof Balduin gefangen hielt und nur gegen 30,000 Pfund Heller frei liess, sind nur wenige Spuren vorhanden. Auf der Höhe führt ein Fahrweg nach Enkirch, das man jedoch bequemer am Ufer in 1 St. besucht. — 3) Nach Bernkastel über den Berg $2\frac{1}{2}$ St. mit herrlichen Ausichten sowohl auf der Trarbacher wie Bernkastler Seite. — 4) Auf den Trabener Berg. — 5) Zur Gräfinburg. Aufgang am Ufer, gleich unterhalb der Stadt. Auf einem Vorsprung das Kriegerdenkmal 1870/71. — 6) Zum *Stumpfenturm*, das alte Belgium, an der Römerstrasse Neumagen-Kirchberg, sowie nach den Ruinen der *Burg Baldenau* und des Schlosses der Grafen von Veldenz. — 7) In das höchst malerische Kautenbachtal

mit seinen romantischen Wald- und Felsparteen, durch welches die Landstrasse über Longcamp, Gonzerath u. Morbach nach Birkenfeld führt. — Lohnend sind in diesem Thale: der Bergpfad zur Bischofsmütze, einer merkwürdig gestalteten Felsmasse; der Pfad zum Wildstein gleich oberhalb des Kurhauses und der Bergmannspfad, der einen ausserordentlich reizenden Blick auf das wildromantische Thal mit seinen zackigen Felsen und das Dorf Kautenbach, dessen Häuschen malerisch an die Felswand geklebt sind, gewährt. — Bei Longcamp mündet dann das höchst romantische Tiefenbachthal, welches bei Bernkastel das Moselthal erreicht. Die überaus genussreiche Rundtour Trarbach—Longcamp—Bernkastel—Trarbach lässt sich am bequemsten machen, wenn man zur Rückkehr von Bernkastel nach Trarbach einen Nachen nimmt, um die 3 Meilen lange Moselstrecke zurückzulegen; das Dampfschiff lässt sich schwerlich in Bernkastel erreichen. Nimmt man zu der Tour, die von Trarbach über Longcamp bis Bernkastel etwa 4 St. verlangt, einen ganzen Tag, so kann ein rüstiger Fussgänger allerdings noch über den steilen Berg nach Trarbach gehen.

Der Wildstein und die neue Therme im Kautenbachthale.
 — Links von dem Wege, der sich von der Gräfmühle nach Süden den Berg hinaufzieht, treten dem Wanderer an der zweiten Wegekrümmung nach rechts, fast in der Mitte des Berges, $\frac{3}{4}$ St. von Trarbach die rauhen, circa 16' hohen, 12' langen Reste einer Steinwand entgegen, an deren Fuss kleinere, sowie riesig grosse Felsblöcke lagern: es ist die südliche Seitenwand des *Will- oder Wildsteins*, eines Bauwerkes, über dessen Ursprung und Bedeutung die verschiedensten Hypothesen aufgestellt wurden. Liest man bei dem ältesten Schriftsteller, Hoffmann (Trarbachische Ehrensäul, 1669) die Beschreibung des damaligen Aussehens dieses Monumentes, so scheint mir daraus unwiderleglich hervorzugehen, dass wir hier ein Denkmal aus der Steinzeit vor uns haben, einen Dolmen (Steintisch) mit darunter als Pfeiler stehenden Menhir oder Peulvan (d. i. wie Grenzsteine vertical in die Erde gesteckte Steine oder Steinpfeiler), wie Kelten später diese Steine nannten. Nach Hoffmanns genauer Angabe war es ein kolossales Bauwerk: Auf drei mächtigen, oben zugespitzten Steinen, die sich oben mit ihren Spitzen vereinigten, aber unten zwischen sich drei Durchgänge hatten, lagen (auf den vereinigten Spitzen) vier andere viereckige Steine wagerecht aufeinander, eine Säule bildend und von weitem einem einzigen Steine ähnlich, endlich „zu aller oberst auf dieser viereckigen Säule, worüber sich am meisten zu verwundern, liegt ein mächtig grosser und ungeheurer Stein in seiner ablässlichen Form, durchaus gleich, überzwerg wie nach der Waag, doch also, dass

man zwischen demselben und deren darunter liegenden vier Säulen-Steinen hin und her kann durchsehen, und sollte wohl jemand meynen, ob würde solcher Stein alle Augenblicke herunterfallen, welcher gleichwohl so lange Zeit auch bei den heftigsten Windstürmen allda vest und unverrückt geblieben, wie er auch als eine sonderbare Seltenheit in solchem Zustande beharret.“

Nach dem Berichte Rhödes, dem es die glaubwürdigsten und angesehensten Ohrenzeugen versicherten, bewegte sich der Deckstein bei starkem Winde auf und nieder, ohne herabzufallen; das Geräusch von dem Hin- und Widerschlagen des Steines sei oft selbst in Trarbach gehört worden.

Bekanntlich sind die der prähistorischen Zeit angehörnden Dolmen über die ganze alte Welt (Nordeuropa, die Bretagne, Wales, Nordafrika, die Sahara, Palaestina, Hindostan etc.) zerstreut, weit älter als die Kelten, welche ihnen in der Bretagne jenen Namen gegeben. Der Wildstein ist noch dazu höchst merkwürdig, weil er augenscheinlich einer jener dem Cultus, besonders dem Wahrsagen, dienenden oscillatorischen Steine war, die im Norden selbst bei der Wahl der Könige eine Rolle spielten, und die sich noch heute in der Normandie und der Bretagne finden. (Andere wichtige Fragen, die der Wildstein erregt, muss ich aus Mangel an Raum übergehen.) Möglicher Weise hat derselbe mit dem dabei mündenden Quarz gange in späterer Zeit bei dem Druidenkultus eine Rolle gespielt; der Name Wüllstein oder Wellstein im Volksmunde (d. i. gallischer Stein) hat, wie so viele Ortsnamen der Rheinprovinz, einen keltischen Ursprung (in der Nähe *Traben* von *Trabana* = *mansiuncula*, *atrab* = *habitatio*); auch die hervorragende Stelle des Monumentes am Bergabhange ist dafür bezeichnend.

Bad Wildstein. (Gasthöfe: Kurhaus, daneben das Badehaus mit 10 Wannen und 4 Stollenbädern; Gasthof zum Bad Wildstein von Friedrich Käss, dem Kurhaus gegenüber, Gasth. zur Stadt Trarbach von Trapp und Gasth. zur Erholung v. Hesse, einige Minuten unterhalb des Kurhauses. Logis auch auf mehreren Mühlen im Thale.) Aerzte: Kreisphysicus Dr. Haak, Dr. Niessen, Dr. Herold, alle in Trarbach.

Preise der Bäder: Einzelbad 1 M., im Abonnement 1. Kl. 10 Bäder 10 M., 2. Kl. 10 Bäder 6 Mark.

Fahrgelegenheit (ab Trarbach) Omnibus morgens 2 mal (50 Pf. hin und zurück). Post um 10 Uhr morgens, Privatwagen zu jeder Zeit. — Am Bahnhof Traben Omnibus nach Trarbach-Wildstein.

Die Therme im Kautenbachthale, 4 km von Trarbach, 450' ü. d. M., im Wildsteiner Quarz gange durch einen Seitentollen ergiebig erschlossen, ist nach der 1885 beendigten Anlage eines Kurhauses ganz dazu geeignet, eine Stelle unter den heilkräftigsten „Wildbädern“ einzunehmen. Das kristallhelle, geschmack- und geruchlose Thermalwasser hat eine Wärme von 28—29° R., ist also zu Bädern vorzüglich geeignet. Es enthält in 10,000 Teilen 2,950

schwefelsaures Kali	0,41740
kohlensaures Kali	0,04426
kohlensaures Natron	1,27720
Chlorkalium	0,35800
kohlensauren Kalk	0,19643
Kieselsäure	0,35000

An flüchtigen Bestandteilen:

freie Kohlensäure	1,30418
gebundene Kohlensäure . . .	0,63182

Es zeichnet sich also diese Therme, gerade wie Wildbad, Schlangenbad und Gastein, durch sehr geringe Mengen fester Bestandteile und durch lauwarmer bis heisse Temperatur aus; sie wirkt wie jene „indifferenten“ Wasser, je nach der Intensivität des thermischen Reizes, auf das Hautnervensystem sowohl belebend als calmierend; sie wird daher bei hartnäckigem Rheumatismus, in allen Nervenkrankheiten, bei allen Schwächezuständen, besonders des Alters, bei verschiedenen Frauen- und Hautkrankheiten dieselben energischen Dienste leisten, wie jene berühmten Bäder. Und die Erfahrung hat dieses bereits hinlänglich bewiesen.

Bad Wildstein, in einem romantischen gegen Ost- und Nordwinde vollkommen geschützten Thale, in mitten grosser Eichen- und Nadelholzwälder, bietet Leidenden, namentlich im Hochsommer, durch seine Stille und seine belebende reine Waldluft einen erfrischenden Aufenthalt; dabei ist die Verpflegung vortrefflich und nicht so teuer wie an andern kleinen Kurorten. Pension 4—5 M. Vorzügliche Weine überall. Die jetzigen Einrichtungen sind auf umfangreichere Benutzung berechnet, und haben es ermöglicht, in der Saison 3400—3500 Bäder nehmen zu lassen.

Traben (Hôtel Feist, früher Claus, Gasth. Schüler am Bahnhof), ein wohlhabendes hübsches Städtchen mit 1750 E. Der hiesige Wein gilt für einen der besten Mittelweine der Mosel; er zeichnet sich durch einen besonders reinen Geschmack aus. Omnibus nach Bad Wildstein am Bahnhof.

Die wenigen Trümmer der Festung Montroyal auf dem Trabener Berg, welche Ludwig XIV 1687 anlegen liess und die als Raubnest und Geissel des ganzen Landes bis 1697 bestand, lohnen nicht die Mühe des Hinaufsteigens, wohl aber die Aussicht auf Trarbach, Starkenburg und Enkirch.

Die Mosel macht von Trarbach bis Bernkastel eine zweifach gewundene Krümmung von 5 Stunden Länge. Hieran liegen zunächst auf dem linken Ufer *Rissbach*, welches noch zur Gemeinde Traben gehört; dann auf dem rechten Ufer

Wolf in einem Walde von Obstbäumen am Fusse des Gockelsberges, auf dem die Ruinen des Klosters Wolf stehen; etwas weiter hinauf auf dem linken Ufer

Cröff oder *Cröv* (Gasth. zur Gräfinburg), Flecken von 1900 Einw., eine der ältesten Ortschaften an der Mosel, ursprünglich ein Kammergut des Karolingischen Hauses, dann erzbischöfliche Vogtei unter dem Grafen von Sponheim; das sogenannte „*Cröfferreich*“, aus Cröff und mehreren Dörfern bestehend, wurde durch adeliche Schöffen verwaltet, von denen aber schon im Jahre 1700 keiner mehr vorhanden war. In der Gegend wächst ein vorzüglicher Wein, der dem Piesporter wenig nachsteht. Es folgen die Weinorte *Kienheim* (Neidhöfer) auf dem linken Ufer; *Kindel*, *Lösenich*, *Erden* auf dem rechten, von deren Weinen namentlich der „*Erdener*“ hochgeschätzt wird. Oberhalb Erden wird das linke Ufer malerischer. Kurz vor Uerzig erhebt sich die Michaels- oder Urlei, ein Felsen, in dem ein Turm verwachsen zu sein scheint. Die Urlei oder Orlei war das Stammhaus der Familie von der Leyen, später eine Einsiedlerklause.

Uerzig (Gasth. zur Post) $\frac{1}{2}$ St. von dem hochgelegenen Bahnhof der Zweigbahn Wengerohr-Bernkastel. Omnibus 50 Pf. In der Post sind des vortrefflichen Weines und der guten Verpflegung wegen stets viele Sommergäste. — Es folgen auf dem rechten Ufer *Rachtig*, ($\frac{1}{2}$ St.) 600 Einw. und die weltbekannten Weinorte *Zeltingen* (Gasth. Stroh, Nicolai) 1700 E. und *Graach* 1000 E. mit dem etwas unterhalb auf dem linken Ufer gelegenen *Wehlen*, einem grossen Dorfe, dessen Weinberge auf dem entgegengesetzten Ufer liegen. — $\frac{1}{2}$ St. oberhalb Graach erscheint in malerischer Lage

Bernkastel (Drei Könige bei Gassen, Post, Restaur. Lauer, Burg Landshut), Kreisstadt mit 2600 Ein. Schöne Moselbrücke (Aussicht). Durch häufige Brände hat sich das alte Städtchen erneuert. Unter den noch erhaltenen Gebäuden sind bemerkenswert die frühere kurfürstliche Kellerei und das Rat-



haus auf dem Markte, sowie die vieltürmige Stadtkirche. In der Bierbrauerei Dillinger (1. Stock) das Casino (Einführung durch ein Mitglied.) Bernkastel hat einen rührigen Ruderklub und einen Verschönerungsverein (jetziger Präsident Amtsrichter Bresgen), der sich um das Städtchen höchst verdient gemacht hat, namentlich durch Restaurierung der Burg Landshut, die jetzt dem Kaiser gehört. Bekannt sind die edlen Bernkastler Weine, „der Doctor“ und die fast eben so starken „Herrn von der Lei“.

Die *Burg Landshut*, eine frühere kurtrierische Feste und beliebte Sommerresidenz der Kurfürsten, im Jahre 1674 von den Franzosen vergeblich belagert, wurde 1693 durch Feuer zerstört. Ein Turm ist noch erhalten; die Reste der Ruine, sowie das mit Anpflanzungen verschönernte Innere werden durch den Verschönerungsverein in Stand gehalten. Auf einem neuen durch die Weinberge führenden Wege gelangt man in 15 Min. auf die Burg (Restauration oben). Wundervoll ist das sich vor dem Blicke ausbreitende Panorama, besonders von der neuangelegten Ostrotunde aus: auf der einen Seite das wildromantische Tiefenbachthal, die sogen. *Moselschweiz*, auf der anderen die prachtvolle Flusslandschaft, worin die Produktionsorte der im ganzen Rheinlande und weit darüber hinaus bekannten, köstlichsten Weine der Mosel liegen. Bei diesem Anblick werden sich selbst bescheidene Verehrer dieser herrlichen Weine „dithyrambisch angesäuselt“ fühlen, um wie viel mehr wird ein echter Kenner, der allabendlich die Gottesgabe unvermischt an seinem Stammische mit stets neuem Durste zu schlürfen gewohnt ist, hier begeistert werden. Zu welchen pindarischen Adjektiven sich ein ehrenfester Bernkasteler Bürger versteigen kann, wenn ihm oben auf der Burg Landshut „der Burgwart aus kühlem Verliess munter und willig der Mosel edelstes Nass“ gebracht, und er nun herzerquickt auf das zauberisch schöne Rebenland herunter blickt, möge folgende Stelle aus einer brieflichen Mitteilung dem geneigten Leser zeigen: „Links taucht ein Licht- und Wonnemeer von idyllischer Anmut und friedsamere Lieblichkeit, durch die edlen Contouren der Moselberge sanft umschlungen, in den üppig blühenden Thälern der von tausenden durstigen Kehlen innigst verehrten und heissgeliebten Weingöttin Mosella auf. Es ragen in duftiger Ferne zum goldigen Sonnenlichte in den bläulichen Aether empor die Riesen des Braunebergs; luftig erhebt sich das Zeltlinger Schloss, tief unten an grünen Stromesmatten liegt, fast wie ein versunkenes Königsschloss in Tausend-und-einer-Nacht, sanft und zart gebettet, der Josephshof (o dreimal glücklicher Besitzer!) und keck, zur Sonne heiss gewandt, springt der Bernkasteler Doctor in seligste hoffnungs-

volle Nähe, um nun auch der durstigen Leber und dem schwächenden Gaumen die wonnige Sicherheit zu geben, dass der Hochgenuss des köstlichsten, racigsten und aromatischsten Weinprickels der Welt, im Bereiche der treudezitternden Hand, nur des Zugreifers harret!“ — Möge dem wackeren Sohn der Mosel der Brauneberger, der Josephshöfer, der zu spärlich wachsende Doctor noch lange schmecken! Wir verzeihen ihm gern seine sündhaften Epitheta und wünschen dem geneigten Leser nur die Erfahrung einer ebenso motivierten Stimmung an Ort und Stelle!

Die Sage vom „Doctorwein“. Der Ritter von Landshut, ein lustiger Zecher, sass einst mit seinem Burgkaplan im kühlen Keller beim besten Fass des Weines aus der Gemarkung. Aber des sonst so tapfern Kaplans Züge wollten sich beim köstlichen Tranke nicht erheitern, so dass der Ritter endlich ihn nach der Ursache seiner trüben Stimmung fragte. „Mein guter Bischof,“ sagte er, „liegt fieberkrank bei den Benediktinern in Cues und hat vergebens im ganzen Lande umhergesandt, um einen Doctor zu finden, der ihm die böse Krankheit vertreibe.“ — „Ei, da weiss ich Rath!“ rief der Ritter, „der Bischof hat mich bei Sponheim eigenhändig aus einer Feindeschaar herausgehauen; jetzt will ich meinen Dank zahlen. Ich bringe ihm diesen Trank; der ist der beste Doctor! Sprachs, trank noch einen grossen Humpen vom edlen Nass und hob dann das Fass auf seinen breiten Rücken.

Er trägt's zum Bischof Bohemund:
„Der Wein, der fliesst aus diesem Spund,
Der ist der beste Doctor!“

Der Bischof hört's in gutem Mut,
Lässt die Arznei sich schmecken,
Das grosse Medizinglas thut
Den frommen Mann nicht schrecken.
Er trinkt, so lang es läuft am Spund:
„Der Wein, der Wein macht mich gesund!
Das ist der beste Doctor!“

Nun haben unsres Bischofs Kur
Viel Kranke nachprobiert;
Ein einzig Fass Bernkastler nur
Hat Jeden gleich curiert.
Zapft an den edlen Doctorwein!
Ihr kranken Brüder, schenkt euch ein,
Der ist der beste Doctor!

(L. Braunfels.)

Für Weinfreunde noch die Bemerkung, dass Bernkastel der Ausgangspunkt und Hauptsitz der gegen die Weinverfälschung gerichteten Bewegung an der Mosel ist, in Folge deren zahlreiche Weingutsbesitzer und selbst kleinere Winzer auf Naturreinheit

ihrer Weine gewissenhaft halten und so den Weltruf der Moselweine bewahren helfen.

Ausflüge. 1) Nach Trarbach über den Berg, der sich 1100' ü. d. Mosel erhebt. Oben weite Rundschau über Idarwald und Eifel. — 2) Am Ufer der Mosel nach Andel, dann über den Berg nach Monzelfeld und in das Tiefenbachthal. $1\frac{1}{2}$ St. — 3) In das Tiefenbachthal mit seinem vielfach gewundenen Wege über die Höhe nach Longcamp, wo man durch das malerische Kautenbachthal (s. Trarbach) nach Trarbach gehen kann. — 4) Statt aber diesen weiten Umweg zu machen, kann man den Marsch oder besser die Fahrt auf folgende Weise fortsetzen. Von Bernkastel aus lässt sich nämlich eine recht interessante Tour in den Hochwald machen. Schon das Tiefenbachthal, durch welches man bis Longcamp geht, bietet auf seinem im Zickzack bergansteigendem Fahrwege manche schöne, ja grossartige Aussichten; es hat, wo das Thal nach Monzelfeld sich abzweigt, einen Wasserfall in der Nähe einer Kapelle. Die Landstrasse führt nun von Longcamp nach Station Fischbach an der Rhein-Nahebahn (mit der Post in 7 St. von Bernkastel aus) und zwar durch den Hochwald. In Kempfeld macht man Halt, um von dort aus die Wildenburg und das Forsthaus, 700 m hoch, zu besuchen und die grossartige Fernsicht über den Hunsrück zu geniessen.

Cues (Hôtel-Restaurant Gassen), Bahnhof der Zweigbahn Cues-Wengerohr (Wittlich), s. w. unten. Das grosse Dorf hat bedeutenden Weinbau. Am Ufer das Geburtshaus des Cardinals Cusanus kenntlich am Wappen, einem roten Krebs in silbernem Felde, sowie das Hospital mit der Bibliothek des Cusanus. Oberhalb des Ortes liegt eine lange Insel und auf dem rechten Ufer

Andel in einem Walde von Obstbäumen am Goldbache. Es folgt auf dem linken Ufer

Lieser (Gasth. Stoffel, Jung), Station der Zweigbahn auch für Mülheim, am Niederberg, der vorzüglichen Wein gibt. Vom Kirchhofe und höher hinauf überblickt man die gegenüber liegende blühende Gegend von Mülheim und die frühere Grafschaft Velden. $\frac{1}{4}$ Stunde flussaufwärts mündet der Lieserbach, an welchem Noviant und Maring sehr guten roten Wein erzeugen. Gegenüber auf dem rechten Ufer Mülheim.

Geologisch merkwürdig sind die zwei alten Moselschleifen bei Lieser und Dusemond. Der alte Flusslauf bildet hier eine mehr als 20 km lange Schleife, die von Lieser durchs Thal um den Berg über Maring und von hier in der Richtung nach Vel-

denz ging, zur Zeit wo der Brauneberg, vom Flusse noch nicht durchbrochen, mit den Bergen am rechten Ufer zusammenhing.

Mülheim (Hôtel Karsch), schöner Flecken mit 800 E., zwischen den Mündungen des Frohnbaches und des Mühlbaches, der weiter aufwärts als „Hinterbach“ durch ein anmutiges Thal fließt, in welchem *Veldenz*, Hauptort der Grafschaft, liegt. In einem Seitenthälchen steht auf einem Felsen die Ruine *Schloss Veldenz*, 1695 von den Franzosen zerstört, (prachtvolle Fernsicht über die Eifel), von Mülheim $1\frac{1}{4}$ Stunde. Mülheim gegenüber erhebt sich auf dem linken Ufer der berühmte Brauneberg.

Dusemond (Plunien), schönes Dorf, welches die meisten „Wingerte“ des gegenüberliegenden Brauneberges besitzt und bedeutenden Weinhandel treibt.

Der thätige Verschönerungsverein „Mosella“ hat seit 1885 das $\frac{1}{2}$ St. entfernte Wäldchen „*Plain*“ zu einem reizenden Park mit Spazierwegen, Weihern mit Springbrunnen, Ruheplätzen u. dgl. umgestaltet. Der „Pavillon“ bietet eine der interessantesten und prachtvollsten Aussichten an der Mosel. Von hier aus zeigen sich dem Auge die Höhenzüge bei der Marienburg, der Reiler Wald, ausserdem die dreifachen Thalwindungen der Mosel bis $\frac{1}{2}$ Stunde vor Trarbach. Man sieht ferner von „*Plain*“ aus in einer Linie hinter einander fünf verschiedene Bergeslagen in acht Gemarkungen, und zwar die Brauneberger, Maringer, Lieserer, Wehlener, Zeltinger, Uerziger, Kienheimer und Cröver Gemarkung. Diese Weinbergsgruppe wird dem Auge durch einen einzigen Blick erschlossen, während ein Rundgang an dem Saume des Waldes vorbei die Weinberge von 20 Gemeinden zeigt. Hervorzuheben ist der Blick auf die Orte Lieser und Mülheim, welche sich dem Beschauer als eine reizende, zusammenhängende Stadt darbieten, da man von oben aus die Mosel, welche eigentlich die beiden Orte trennt, nicht bemerkt. Eine kurze Wendung, und man sieht den Bitschberg, welcher die beiden romantischen Thäler Burgen und Veldenz trennt, sodann den Helenenberg und die über denselben führende schöne Chaussee nach Monzelfeld und dem Hunsrück. Unvergleichlich romantisch erhebt sich die Schlossruine Veldenz mit dem am Fusse des Berges liegenden Forsthause. Ein anderer Standpunkt öffnet dem überraschten Auge einen freien Blick über das Wittlicher Thal zu den Höhenzügen der gebirgigen Eifel in die Gegend von Bitburg und Prüm und zeigt in weiter Ferne den kolossalen Bergkegel der Hohen Acht, welchen man auch vom Kölner Dome aus gewahrt.

Es folgen nun auf dem rechten Ufer die als Weinorte weit und breit bekannten Dörfer *Winterich*, *Reinsport* (Gasth.

Fuchs) und *Müstert*, landeinwärts *Nieder-Emmel*; auf dem linken *Minheim*; gegenüber auf dem andern Ufer erhebt sich *Ohligsberg*, wo einer der würzigsten Moselweine wächst, der den Winterlicher Weinen ihren hohen Ruf gegeben hat.

Piesport (Gasth. Hayn). Auf der Höhe eine schöne Aussicht auf das Moselthal und auf die blühenden Gefilde des r. Ufers. Das bedeutendste Weingut gehört dem Gräfl. von Kesselstatt'schen Majorate. Der Piesporter, in vollen Jahren über 1000 Fuder, ist wegen seiner „Blume“ und seines lieblichen, würzigen Geschmacks einer der beliebtesten Moselweine. Die Eisenbahnstation *Sahlmrohr* kann man auf dem bequemen, den anliegenden Berg in zierlichen Windungen hinansteigenden Fahrwege über *Clausen*, einem berühmten Wallfahrtsorte, in $2\frac{1}{4}$ St. erreichen. Weiter flussaufwärts (20 Min.) liegt das alte Dörfchen *Ferres*. Von *Müstert* bis zur Mündung der Thron macht die Mosel eine weite Krümmung, um ein flaches, äusserst fruchtbares Vorland am rechten Ufer. Dorf *Thron*, wo der edle „Throner“ wächst, liegt $\frac{1}{4}$ St. aufwärts am Bache Thron (Trohn oder Drohn), ein starkes Gebirgswasser, aus dem Zusammenflusse der kleinen Thron (westlichen Thron) mit der bei *Hinzerath* entspringenden östlichen Thron. An der ersteren bei *Hillscheid* südl. vom Thalfang liegt das Dörfchen und nahe dabei das Schlösschen *Thronecken* (jetzt Wohnsitz des Oberförsters), der Sage nach das Stammhaus des Nibelungenhelden *Hagen von Throneck*, der den edlen *Siegfried*, den Drachentödter, erschlug

Der Held was wohl gewachsen, das ist all wahr,
Gross war er zen Brüsten, gemischt was sin Har
Mit einer grisen Varwe, die Bein ihm waren lang
Und eistlich sein Gesichte, er hat' herrlichen Gang;

Diese Sage ist nicht ohne andere Anhaltspunkte, welche sogar veranlassen können, den Schauplatz von *Siegfrieds* Tod hier in den Hochwald zu verlegen, und nicht mit dem *Nibelungenliede* durch einen Abschreiber oder Bearbeiter in den *Odenwald*. In der Nähe befindet sich das Dörfchen und Schloss *Hunolstein* Sitz des Kämmerers *Hunold*, die bedeutsamen Orte *Malborn* und *Haag*, auf dem *Hunsrück* das edle Geschlecht der von Volkes (*Volker*). Nach dem *Magnum chronicum belgicum* kam ein *Hagen* (*Hagano*) nach einem kühnen Seezuge der Franken nach *Trier*, wo er König wurde und später ein trierisches Rittergeschlecht den Namen von *Hagen* führte. Andere Anhaltspunkte finden sich im altfranz. lothringischen Sagenkreise, bes. in *Garin leLoherain*, dem „umgekehrten *Nibelungenliede*“.

Naturfreunde mache ich auf das singende Thal bei *Thronecken* aufmerksam, welches sich in einer durch den kleinen *Röderbach* gebildeten Falte des höchsten Punktes des Hochwaldes,

des 820,5 m hohen *Erbeskopfes* befindet, der auch höchster Berg der Rheinprovinz, 156 Fuss höher als die Hohe Acht ist. Dieses Thälchen, liegt 1 St. v. d. Mosel mitten im Hochwalde, zwischen zwei Bergzügen von 200 m Höhe über der Thalsohle am Einflusse des Röderbaches in die vom Volke sogenannte kleine Thron (Malbornerbach), welche an Thronecken vorbeifliesst. Das ganze Thälchen wird von vibrirenden, anschwellenden Tonwellen mit seltsamen Klangwandlungen durchzogen, neben einzelnen, scharfgeschiedenen, strahlenförmig von der Thal-Mündung hinaufsteigenden Tönen. Die Ursache dieser höchst merkwürdigen Naturerscheinung ist in dem eigentümlichen Boden-Relief zu suchen, wodurch bei gewissen Windrichtungen Luftwirbel und durchziehende Luftströmungen mit Klangerscheinungen hervorgerufen werden; es bilden nämlich drei an der steilen Fuchsteinwand zusammentreffende Thäler eine Art Riesenmuschel, deren Mundstück, eine enge Furche, am Eingange des „singenden Thales“ sich befindet.*)

Bei Thron oder dem benachbarten *Neumagen* beginnt die Obermosel in Bezug auf den Weinbau. „Traben und Thron, sagt von Stramberg, sind die beiden Endglieder der prächtigen Kette, in welcher so viele andere Diamanten vom reinsten Weine: Cröff, Erden, Uerzig, Zeltingen, Wehlen, Graach, Berncastel, Braunenbergr, Piesport leuchten.“

Neumagen (Gasth. Hoffmann), Flecken von 1500 Einw. auf dem rechten Ufer, schon dem Ausonius als *Castra Constantini* bekannt. Hier wurde 1877 bei der Beseitigung der Ruine der auf römischen Fundamenten erbauten Helenenburg eine sehr bedeutende Menge wertvoller römischer Altertümer, Skulpturen, Malereien etc., die alle in das Museum zu Trier gebracht wurden, gefunden. Neuerdings (1882) sind wieder wichtige Funde gemacht worden. In dem Orte befindet sich eine gotische Kirche.

An der nun beginnenden grossen Moselwindung liegen auf dem l. Ufer *Tritenheim*, Geburtsort des gelehrten Abtes und Kabalisten Joh. Trithemius († 1516), der den Kurfürsten Joachim I. von Brandenburg in die Geheimwissenschaft einführte und dessen Werke noch heute bei den Occultisten in hohem Ansehen stehen. Interessant ist die Trittenheimer Gierponte mit ihren zwei Führtürmen. — Auf dem rechten Ufer, wo auch am *Leyenberg* die Trittenheimer ihre schönen Weinberge haben, folgt

*) Lesenswert ist hierüber die geistreiche Schrift von *H. Reuleaux*. Das singende Thal bei Thronecken. Ein Hochwaldsräthsel. Mit einer Karte. Coblenz. Groos 1890.

Leirwen (Gasth. Becker), Geburtsort des Astronomen *de Livania*, mit einer Kirche im Rundbogenstile; $\frac{1}{4}$ St. weiter *Köverich* und schräg gegenüber auf dem linken Ufer

Clüsserrath (Post), an der Mündung der Salm, bedeutender Productionsort eines leichten guten Weines, der weniger ins Ausland als nach Trier und den Eifelorten geht. Auf dem rechten Ufer kommen jetzt dicht hintereinander

Thörnich mit bedeutendem Obst- und Weinbau, sowie *Detzem*, sogenannt weil es am zehnten (ad decimum) Meilenstein von Trier lag. Gegenüber auf dem linken Ufer

Ensch mit einer hübschen neuen Kirche und durch eine grosse Insel vom Hauptstrom getrennt, *Schleich*; ebenso wie $\frac{1}{2}$ St. weiter *Pölich*. In Abständen von höchstens $\frac{1}{2}$ St. folgen jetzt auf dem linken Ufer die Ortschaften *Mehring*, *Lörsch*, *Longen*, letzterer gegenüber auf dem rechten Ufer *Riol*, am Bergabhang, wo im J. 70 der römische Feldherr Cerealis die freiheitsliebenden Treverer besiegte, und $\frac{3}{4}$ St. weiter *Longuich* (Gastw. Sonntag) und *Kirsch*, dicht nebeneinander.

Einige Lagen der Longuicher Weinberge erzeugen ein hoch geschätztes Gewächs von einem ganz eigentümlichen, hervorstechenden Geschmack, den die Kenner „*Brimser*“ nennen. Der Obstbau ist ebenfalls ansehnlich. Mehrere vorzügliche Mineralquellen in der Nähe, unter welchen der Heckenbrunnen ($\frac{1}{2}$ St.) sich fast so eisenhaltig wie das berühmte Wasser von Spaa zeigt, harren noch der Ausbeutung. Die Gegend eignet sich gut zur Anlage einer Kuranstalt und besitzt auch einen hervorragenden Aussichtspunkt, den *Schäckberg*, von dem man bis weit in das Luxemburgische hineinblickt. Auf dem linken Ufer, Kirsch fast gegenüber, liegt

Schweich (Gasth. Jöhännngen, Denhard), ein wohlhabender Flecken, der besonders viel Apfelwein (*Viez*) für Trier erzeugt. Der Bahnhof der Moselbahn liegt fast $\frac{1}{4}$ St. vom Ort. Schweich hat, wie Trittenheim, eine Gierponte mit hohen Türmen. Es folgen auf demselben Ufer kurz hintereinander

Issel, an einem 778 m. langen Tunnel; hierauf

das grosse Eisenwerk, Eisenguss- und Walzwerk, die *Quint* (ad quintum, d. h. am 5. Meilenstein); sodann $\frac{1}{2}$ St. von der Mosel entfernt, in anmuthiger Lage am Kyllbache der Flecken

Ehrang (Umbach) 1500 E. mit ansehnlichem Ackerbau; hier zweigt sich die Eifelbahn von der Moselbahn ab. Im Kyllthale die wohlerhaltene Ruine des *Rammssteins* oder *Rammensteins*, in höchst romantischer Gegend, beliebter Ausflug der Trierer.

Während vom Kyllbache bis zur Quint die Uferberge nahe zusammentreten, bildet das Ufer zwischen Ehrang und Pfalzel eine weite fruchtbare Ebene. Oberhalb der Mündung der Kyll erscheint eine Insel, vor alters das „Werth zum Hane“ genannt, dann auf dem rechten Ufer die Dörfer

Disburg und *Ruwer*, (Gastw. Longen) an der Mündung des grossen Ruwerbaches, an dessen Ufern in Eiselsbach, Mertesdorf, Casel und Waldrach ein vortrefflicher Wein erzeugt wird. Eiselsbach gegenüber, auf dem linken Ufer der Ruwer, liegt das Dörfchen *Grünhaus*, wo der „Grünhäuser“, der König aller sogenannten Heckenweine der Mosel, wächst, früher in sorgsamster Pflege der Abtei St. Maximin in Trier. Bei Waldrach finden sich Spuren der römischen Wasserleitung nach Trier. — Man erblickt nun $\frac{1}{4}$ St. oberhalb Ruwer auf dem linken Ufer

Pfalzel, Flecken mit 1300 E.; oberhalb desselben die steinerne Eisenbahnbrücke, die auf 8 Bogen die Mosel überspannt und eine schöne Aussicht auf Trier und dessen Umgegend gewährt. Oberhalb Pfalzel, an der äussersten Spitze der hier sich etwas verengenden Ebene liegt das Dorf *Biewer* m. 600 E. Pfalzel gegenüber treten die Uferberge zurück und geben Raum der herrlichen Ebene, welche mit ihren fruchtbaren Feldern und blühenden Gartenanlagen sich nach Trier zu immermehr erweitert. Es folgen nun auf dem linken Ufer das Dorf *Pallien* auf einer Anhöhe mit prachtvoller Aussicht auf Trier und gegenüber der Vorort *Zurlauben*.

TRIER.

Gasthöfe: Kotes Haus, Trierischer Hof, — Stadt Venedig, Luxemburger Hof, Zur Post, — Hôtel Vollmar, Stadt Metz.

Restaurationen und Weinhäuser: Altdeutsche Weinstube, der Antoniuskirche gegenüber; — Zum Stern, am Hauptmarkt; — Kuff, Neustrasse; — Knebel, dem Theater gegenüber; — Steinhaus, Fleischstr., — Café Germania, mit Glashalle und Garten, Fleischstr. — Ausserhalb der Stadt: Zur Lauben, Garten, Concert vor dem Martinsthore; — Schneidershof, Parkanlagen, Concerte, schöne Aussicht, in der Nähe von Pallien. In den meisten Restaurationen auch Bier und Viez (Apfelwein).

Römisch-irisches Bad, Brodstr. 279.

Bahnhöfe: Centialbahnhof, auf dem rechten Moselufer, für alle Züge. Bahnhof auf dem linken Ufer blos Güterbahnhof und für die Lokalzüge von Ehrang nach Conz.

Post: Fleischstrasse am Kornmarkt.

Dampfboote: 6 Uhr morgens (Montags, Mittwochs, Donnerstags und Freitags) nach Coblenz.

Theater: Viehmarkt, nur im Winter.

Trier (25,500 E.), eine der ältesten Städte Deutschlands, vor der Römerzeit ein Hauptsitz keltischer Kultur. Der Volksname der Treverer ist keltischen Ursprungs, wie zahlreiche Ortsnamen der Rheinprovinz (nach Cuno von *tre*, Verstärkungspartikel und *vero*, das kymr. *gwy*, kräftig, tüchtig), auch enthält das Provinzial-Museum in Trier eine Menge keltischer Funde. Die röm. Kolonie Augusta Treverorum wurde 41 bis 54 n. Chr. unter Claudius gegründet. Seit 328 Sitz eines Bischofs, dann der Erzbischöfe und Kurfürsten bis 1786, wo Clemens Wenceslaus nach Coblenz übersiedelte. Von 1794 bis 1815 französisch, seitdem Hauptstadt des preuss. Regierungsbezirks.

Sehenswürdigkeiten: Die *Porta nigra*, auch Simeons- oder Römerthor genannt; 29 m hoch, 36 m breit, aus dicken Sand-

stein-(Lias)-quadern, die mit Klammern verbunden sind, ursprünglich ein befestigtes Stadthor, erst seit 1876 freigelegt, täglich offen von 9—11 Uhr. — Der *Dom* oder die *Kathedrale zu St. Peter*, in seinem mittleren Teile römischen Ursprungs: eine römische Gerichtsbasilika mit 9 Bogen (4. Jahrh.); im 11. und 12. Jahrh. nach Westen und nach Osten (grosser Chor) erweitert; die runde mit Kuppel versehene Schatzkammer kam im 17. Jahrh. dazu. Der Dom ist, ausgenommen von 12—2, den ganzen Tag geöffnet. Zutritt zur Schatzkammer (Eingang unter dem Hochaltar), worin auch der h. Rock und andere Reliquien sich befinden, für Gesellschaften 10 Mark. Im Innern sehenswürdige Denkmäler: der Kurfürsten Johannes III. und Richard, des Erzbischofs Balduin, die Standbilder Constantins und der h. Helena. Interessant sind die Steinreliefs der Kanzel aus dem 15. Jahrh. — Der *Kaiserpalast*, prachtvolle Ruine, die man früher für römische Bäder hielt. — Die Ueberreste des *Amphitheaters*, nicht weit vom Kaiserpalast (75 m die grosse Axe, 52 die kleine), vom Volke „Kaskeller“ genannt. — Die *Basilika*, 306—310 erbaut, später Palatium der fränkischen Könige, seit 1846 wieder hergestellt und seit 1856 evangelische Kirche. — Die *römischen Bäder*, seit 1887 an der Südallee ausgegraben, 130 m lang, aus dem 4. Jahrhundert. — Man sieht noch deutlich die Heizvorrichtungen für die warmen Bäder. — Die *Liebfrauenkirche*, eine der ältesten gotischen Kirchen diesseits des Rheines, v. 1227—43; eines der merkwürdigsten Baudenkmäler Deutschlands wegen der eigentümlichen Umgestaltung des ursprünglich griechischen Kreuzes des Grundplanes zu einer Rotunde. Das Innere ist sehenswert und enthält Epitaphien und Glasgemälde. Das Bild des h. Sebastian soll von Guido Reni sein. Die Skulpturen des Hauptportales, frühgotisch, sind merkwürdig. — Die *Moselbrücke*, deren Pfeiler mit Ausnahme von 2 und 7 römisch sind. — Das *Haus zu den 3 Königen*, Triers ältestes Haus, aus dem 13. Jahrh., Simeonsstr. — Der *Hauptmarkt* mit dem *Markt- oder St. Petersbrunnen*, in prachtvollem Renaissancestil von 1595, und dem *Roten Haus* (Gasthaus), wovon ein Teil, die *Steif*, 1250, spätgotisch, die Front an der Fleischstrasse im 17. Jahrhundert erbaut wurde; letztere trägt die Inschrift:

Ante Romam Treviris stetit annis mille trecentis,
Perstet et aeterna pace fruatur, Amen.

(Vor Rom stand Trier 1300 Jahre; möge es bestehen bleiben
und ewigen Frieden geniessen. Amen.)

— Die *Stadtbibliothek* im Gymnasialgebäude, täglich von 11 bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr offen, circa 100,000 Bände, besitzt seltene Drucke und Handschriften (2500 Inkunabeln und 4000 Handschriften) u. a. eine Bibel von Fust und Gutenberg von 1450, Codex aureus

(vier Evangelien 9. Jahrh.), Codex Egberti (16. Jahrh.), Liber aureus; Autographen von Ignaz von Loyola, Luther, Schiller, Goethe, Blücher etc. — Das *Provinzial-Museum vaterländischer Altertümer*, ebenfalls im Gymnasium, geöffnet vom 1. Juli bis 15. Oktober Mittwochs 3—5, an den übrigen Tagen 11—1. Eintrittsgeld 50 Pf. Samstags und Mittwochs frei. Sonst 75 Pfg. ausser den Bibliothekstunden. Das Museum ist sehenswert und wissenschaftlich bedeutend. Es enthält ägyptische Altertümer, prähistorische, keltische, römische (4800), mittelalterliche (848) u. s. w. (Katalog: Führer durch das Provinzialmuseum, 2. Aufl, 1883).

Ausflüge: 1) Bei einem kurzen Besuch Triers mache man den Ausflug nach Schneidershof (Restaur.), der Stadt gegenüber auf dem linken Ufer, mit prächtigem Panorama von Trier und der Umgegend. Droschke 2 M. — 2) Nach der Mariensäule, ebenfalls auf dem linken Ufer, dem schönsten Aussichtspunkte der Gegend, gelangt man in 40 Min. Man geht über die Moselbrücke u. über den Markusberg zum Pelsberg, worauf 1860 bis 66 die 31 m hohe Säule errichtet wurde. — 3) Nach Olewig von der Ostallée auf dem Promenadenweg mit Wegweiser. — 4) Nach Igel mit dem Römerdenkmal (1½ St.) Wagen, Einsp. 4 M., Zweisp. 6—6,50 M. Die Igeler Säule mit Relieffdarstellungen und Inschrift von Luc. Secundinius Aventinius und Luc. Sec. Securus, 23 m hoch, aus dem 9. Jahrh. n. Chr. — Man kann auch nach Igel von Station Wasserliesch der Metzter Bahn in 10 Min. gehen. — 5) Nach Nennig, wo 1853 ein 15 m langer römischer Mosaikboden mit Gladiatoren- und Thierkämpfen ausgegraben wurde. Es stand hier eine römische Villa.

DIE EIFEL.

Die Eifel hat ihres Gleichen nicht in der Welt.
Leopold von Buch.

Nimmt man als Eckpunkte Köln, Coblenz, Trier und Aachen, so bildet das Eifelgebiet ein Viereck von etwa 114 Quadrat-Meilen, $\frac{1}{4}$ der Rheinprovinz; die Hochebene d. h. das Viereck Montjoie, Mayen, Bitburg und Malmedy umfasst 45 Quadrat-Meilen. Die Hochebene der Eifel liegt 600—650 m über der Nordsee; das *Hohe Venn* steigt bis 659 m, die *Schneifel* bis 696 m, die *Hohe Eifel* in der Hohen Acht bis 760, in der Nürburg 688 m. Nach von Dechen besteht der grösste Teil der Eifel aus Grauwacke und Grauwackenschiefer, dem sogen. Ardennen-Schiefer; im südwestlichen Teile (Bittburg—Trier) herrschen Keuper, Muschelkalk und Buntsandstein vor; letzterer auch bei Schleiden und Hillesheim; dagegen weiter östlich von Gerolstein bis Daun und von Mayen-Sinzig bis Coblenz vulkanische Formationen, im Nordosten Diluvium.

Die welligen, weit ausgedehnten Hochflächen der Eifel bilden ein im ganzen wenig gegliedertes Bergland, da die vielen Flösschen und Bäche nur schmale, tiefe Einschnitte sind, die den allgemeinen Charakter des Landes nicht verändern. „Häufig geschieht es“, sagt Dr. R. Lepsius (Geologie v. Deutschland I. 9.), dass der Wanderer auf dem Wege über die scheinbar unbegrenzt sich ausdehnenden, ebenen Plateauflächen seinen Schritt plötzlich gehemmt sieht von jäh abstürzenden Gehängen und überrascht hinabblickt in ein tiefeingesenktes, enges Thal, durch dessen frischen Wiesengrund ein hellglänzendes Gewässer meist mit unbedeutendem Gefälle hinzieht; es sind dieses alles Erosionsthäler, deren typische Formen die Wirkung des das Schiefergebirge leicht durchschneidenden, fliessenden Wassers deutlich erkennen lassen.“ Mitten durch die Eifel zieht sich von Commern über Gerolstein und Bittburg nach Trier eine flache Einsenkung, die im Südwesten bis 350 m. ü. M. abnimmt und worin die Reste der einst über das devonische Schiefergebirge weit ausgebreiteten Triasdecke lagern. Andere Einzelheiten, namentlich über die Vulkane der Eifel, Seite 13 u. ff.

Die Eifel ist ausserordentlich reich an Mineralquellen, welche sie ihrem zerklüfteten Gestein und dem vulkanischen



Herde im Erdinnern verdankt. H. von Dechen sagt, dass viele hundert Säuerlinge (viel Kohlensäure enthaltende Quellen), in der Eifel Dreis oder Dreist genannt, im Wehrer Bruch beim Laacher See noch nicht gezählt seien und dass allein im Kreise Daun die Zahl der vorhandenen Sauerbrunnen auf 500 geschätzt werde. (Ueber die Quellen im Gebiete der Vordereifel haben wir bei der Beschreibung des Brohlthales und des Laacher-See-Gebietes Näheres mitgeteilt; weiter unten geben wir Einzelheiten über die in der Gegend der Maare liegenden Mineralbrunnen.)

Die Eifel ist in einer durchgreifenden Umgestaltung begriffen, welche mit Hilfe der neuen Eisenbahnen sich beschleunigen wird. Die preussische Regierung hat unausgesetzt diesem seitabwärts vom grossen Weltverkehr liegenden Teile der Rheinprovinz, welcher lange Zeit als das „rheinische Sibirien“ verschrieen war, die sorgfältigste Pflege zugewandt und durch Urbarmachung und Aufforstung weiter Haide Strecken, durch Förderung der Obstbaumpflege und anderer landwirtschaftlichen Bestrebungen, durch Unterstützung einzelner Gemeinden und Vereine, durch landwirtschaftliche Schulen u. dgl. jene bedeutenden Veränderungen, auch im Aeussern der Landschaft hervorgerufen, die bei allen denen, welche wie der Verfasser die Eifel seit 40 Jahren kennen und die früheren Zustände mit den heutigen vergleichen können, ein Gefühl dankbarster Anerkennung hervorrufen. Zwar ist noch sehr vieles zu thun, um den allgemeinen Wohlstand der Eifel durchgreifender zu heben, allein der Boden dazu ist fast überall schon vorbereitet. Ein Haupthindernis, im Gegensatz zu den rührigen Westerwäldern, ist der zwar tüchtige und kernhafte, aber sehr schwer zu Neuerungen des Fortschrittes zu bewegende Charakter der Bevölkerung. Die grosse Teilnahme, welche der um Pfingsten 1888 gegründete Eifelklub gefunden hat, lässt jedoch auch hierin das Beste hoffen.

I.

Die Eifelbahn und das Kyllthal

von Gerolstein bis Kyllburg.

Seitdem das romantische Kyllthal durch die Eifelbahn dem grösseren Verkehr erschlossen worden ist, mehrtsich jährlich die Zahl der Touristen, welche den schönsten Teil desselben von Gerolstein bis Kyllburg besuchen, auch ohne Abstecher

nach den Eifelmaaren zu machen. Es lässt sich bei den grossen Entfernungen von Köln und Bonn, ja selbst von Trier aus, an einem Tage höchstens Gerolstein und dessen Umgebung besuchen. Um noch andere Punkte des interessanten Thales, Manderscheid oder Daun, zu sehen, muss man noch einen Tag hinzunehmen. Wie man damit eine Tour an die Maare verbinden kann, wird man weiter unten finden.

Gerolstein, (Bahnhofrestauration, Gasth. zur Post, Heck, Moog, Eis, Linde), 1100 E., der romantischste Punkt des Kyllthales, liegt malerisch am Fusse eines 150' hohen Felsens, auf dem die Trümmer der im 12. Jahrhundert erbauten, 1694 zerstörten Burg der Grafen von Manderscheid stehen. Gerolstein liegt 1218' ü. d. M. und dient als Luftkurort; auch besitzt es mehrere Mineralquellen, die sich durch ihren Gehalt an Lithion und freier Kohlensäure auszeichnen. Die altbekannte *Sidinger Quelle*, wurde im März 1888 gefasst. Der Versandt des *Flora-Wassers*, welches auf der Kochkunst-Ausstellung in Düsseldorf den ersten Preis erhielt, ist fortwährend am steigen. Gegenüber die langgestreckte *Munterlei*, wohin man unterhalb des Bahnhofes durch die Anlagen an der grossen Linde vorbei hinaufsteigt. Die Aussicht bei der Linde auf Gerolstein, das Kyllthal, Lissingen mit seinen Burgen ist höchst malerisch. Man findet oben und auf den Seiten colossale Dolomitblöcke.

Der *Auberg* in der Nähe trägt auf seinem Gipfel mächtige Dolomitblöcke, welche den Ruinen einer Burg gleichen, Interessant ist auch der kleine Krater der *Papenkaul*, von dem ein schmaler, noch sichtbarer Lavastrom in das Thal hinabfloss, sowie die *Hagelskaul* mit einem Krater von $\frac{1}{2}$ St. Ausdehnung.

Spaziergang zur Kasselburg. — Die *Kasselburg*, eine prachtvolle Burgruine, erhebt sich 900' über dem Thale bei dem Dorfe *Pelm*, $\frac{3}{4}$ St. nördl. von Gerolstein. Von dem noch ziemlich gut erhaltenen Turme (150' hoch) eine weite Aussicht. Die Burg, früher den Dynasten von Blankenheim, dann dem Herzoge von Aremberg gehörend, ist seit 1814 Staatseigenthum; Restauration im Försterhause. Von letzterem gelangt man in $\frac{1}{2}$ St. zur *Papenkaul*.

Nicht weit von Pelm liegt der *Schlossbrunnen*, dessen säuerlich prickelndes Wasser gegenwärtig bis nach Amerika ausgeführt wird.

Die Umgebung von Gerolstein und namentlich das *Glens-thal* bei Pelm ist durch ihren ausserordentlichen Reichtum an Versteinerungen (über 300 Spezies), die sich im devonischen Kalk und Dolomit finden, unter den Paläontologen bekannt;

auch Botaniker finden hier eine überaus reiche Ausbeute an seltenen Pflanzen.

In der Nähe der obengenannten Krater liegt das *Buchenloch* oder *Mammuthshöhle* genannt, worin 1879 von dem Maler Eugen Bracht ein bedeutender Fund von Steinwerkzeugen und von Knochen des Mammuth und anderer urweltlicher Tiere gemacht wurde, der sich jetzt im Provinzialmuseum zu Trier befindet. An der Munterley hat man neuerdings eine ähnliche kleinere Höhle entdeckt und es werden unzweifelhaft noch andere Funde gemacht werden, da bis jetzt nur die Umgebung von Gerolstein genauer untersucht worden ist.

Die *Dietzenlei*, 600 m ü. d. M., südlich von Gerolstein, verdient wegen des umfassenden Panoramas der Eifelberge einen Besuch (1 St.) Auf dem Rücken befindet sich der merkwürdige und nächst dem Otzenhauser Ring im Birkenfeld'schen am besten erhaltene *Steinringwall* Europa's. Die Erbauer der Steinringwälle, jener vorhistorischen Baudenkmäler, die man auch „*Heidenschanzen*“ genannt hat, waren dieselben, welche die den Celten fälschlich zugeschriebenen Dolmen und Menhirs (s. S. 121–122) errichteten. Der Wall, vom Dorfe Büscheich leicht zu erreichen, aus vulkanischem Gestein roh aufgeschichtet, hat 577 m im Umfang, doch werden 180 m des Kreises von natürlichen Felsen gebildet.

Man kann Petrefakten in Gerolstein bei Frau Scholz u. a., in Pelm beim Lehrer kaufen.

Post nach Mayen in 6 St. 4 M. 60 Pf.; nach Daun in 3³/₄ St. 2 M. 20.

Ausflug nach Daun und die Maare s. w. u.

Zweigbahn von Gerolstein nach Prüm: Fahrzeit 1 St. 18 Min.

Prüm, (Stern, Post), Kreisstädtchen von 2400 E., in hübscher, waldiger Gegend, mit einer mehrmals umgebauten Benedictiner-Abtei, jetzt Local verschiedener Behörden, einem Progymnasium, einem Convict und einem Lehrerseminar.

Die Eifelbahn führt von Gerolstein durch das romantische Kyllthal zunächst an *Lissingen* mit seinen zwei wohl erhaltenen Burgen (Wirtschaft) vorbei nach Station

Birresborn (zu Fuss 1¹/₂ St.). Der Birresborner Mineralbrunnen, der stärkste Eifler Eisensäuerling, schon den Römern bekannt, jetzt im Besitz des Trierer Bürgerhospitals, liegt 25 Min. vom Dorfe nach Gerolstein zu, am rechten Ufer der Kyll. Reste einer Römerstrasse im benachbarten Walde. Vom Brunnen gelangt man am Weissen Kreuz vorbei l. über den Steg in 30

Min. durch den Wald zum *Bruddeldreis*, einer Mofette mit starker Gasentwicklung. — Es folgen die Stationen:

Mürtenbach (Krumpten), mit einer sehr alten Burgruine und Kirche von 1484.

Densborn, 1 St. weiter, am linken Ufer der Kyll und an der Mündung des Treisbaches, mit den Ruinen zweier Burgen.

Kyllburg (Schulte, Zum Stern, Schweitzer, Marquet), Flecken von 1300 E., in prachtvoller Lage auf einer Anhöhe an der Kyll. Die gotische Stiftskirche zu St. Thomas mit schönen Glasmalereien von 1534 nach Dürer und Grabmalern, 1272 vom Erzbischof Heinrich II. erbaut, ist sehenswert. — Auf der Kyllbrücke, sowie besonders von den Burgruinen auf der nahen Höhe, eine sehr lohnende Aussicht.

Auf einem Hügel über dem Dorfe Malburg, 2 km von Kyllburg, erheben sich die bedeutenden Ruinen des alten Schlosses *Malberg*, an welche das neue Schloss, Herrn von Veyder gehörig, angebaut worden ist. Oben schöne Aussicht.

Post nach Manderscheid 24 km., in 3 $\frac{1}{2}$ St., nach Wittlich in 4 St., täglich.

II.

Ausflüge an die Maare der Eifel.

A. Gerolstein, Daun, Gillenfeld, Manderscheid, Wittlich oder Bertrich.

Gerolstein (s. oben S. 215).

Eine neue Strasse führt von Gerolstein über Pelm und Dockweiler nach *Daun*, doch ist die alte Strasse geologisch und landschaftlich interessanter. Sie geht zunächst von Pelm nach Kirchweiler und Steinborn. Man sieht unterwegs fünf Vulkane, deren Besteigung man indessen ohne Führer nicht unternehmen soll. An der Landstrasse nördlich den *Erensberg* (691 m ü. d. M.) s. weiter unten, dann südöstlich von Steinborn den *Schartenberg* (658 m) mit mehreren Lavaströmen. In der Nähe von Steinborn erhebt sich der Nerother Schlackenkegel oder Nerother Kopf (628 m) mit einer Ruine 1 $\frac{1}{2}$ St. von Daun.

In *Steinborn* befindet sich eine Mineralquelle, links der *Fels-* und *Asseberg*, rechts der *Rimmerich*, zwei Vulkane mit Lavaströmen. Hierauf erreicht man über Neunkirchen das alte Städtchen Daun.

Daun (Gasthöfe: Hôtel Grethen, Hôtel Hommes, in beiden Wagen zu Ausflügen, in letzterem eine schöne Mineralien-

sammlung; Wwe. Gandner, Schramm), Kreisort von 900 E., fast 1200' ü. d. M., Post- und Telegraphen-, Landratsamt, Amtsgericht, in hübscher Lage, auf einem Bergabhänge, über den sich die Ruine des Schlosses der jetzt in Oesterreich ansässigen Grafen von Daun, die „Feste zu Dune“ im Mittelalter, erhebt; daneben ein neuerer Bau, jetzt Oberförsterei und die 1863 erbaute evangelische Pfarrkirche. Die Ostseite Dauns ist ein gewöhnliches Eifeldorf, auf der sonnigen Süd- und Westseite erheben sich dagegen alte Patrizierhäuser mit hohen Giebeln, Neubauten und hübsche kleine Wohnhäuser. Bemerkenswert sind die Mineralquellen im Orte, der *Dauner Becher* und der *Bocksreis*, sowie der *Werdeldreis* am Fusse des Mühlberges, der *Götzendreis* an der Ley. Daun eignet sich in hervorragender Weise zu einem Brunnen- und Luftkurorte: hohe gesunde Lage, die reinste Luft, eine romantische Umgebung, vortreffliches Mineralwasser, alles vereinigt sich hier dazu. Hoffentlich wird sich bald Intelligenz und — Kapital zusammenfinden, um eine „Kuranstalt“ ins Leben zu rufen. — Post nach Manderscheid, 17 km., Gillenfeld 16 km., 2 mal täglich nach Gerolstein (Eisenbahn, 22 km.), nach Wittlich (Moselbahn), Bertrich und Bullay.

Spaziergänge und Ausflüge: 1) Nach dem Wehrbüsch, $\frac{1}{4}$ St. südwestl. von Daun, einem Lavaberg (472 m) mit hübschen Anlagen; oben auf der Felsspitze das erste Kriegerdenkmal in Deutschland für **gefallene** Helden von 1870/1. — 2) Nach den Dauner Leien, mit interessanten Felspartieen, $\frac{1}{4}$ St. nördl. von Daun, und einem breiten Lavastrome, der aus dem Krater des Förmerich (494 m) östl. von Daun herunterfloss. — 3) Nach den oben erwähnten fünf Vulkanen Nerother Kopf ($1\frac{1}{2}$ St. von Daun), Scharteberg, Errensberg oder Ernsberg, Felsberg, Rimmerich, sowie nach der Warth (495 m), keiner weiter als $1\frac{1}{2}$ —2 St. Führer und Proviant mitzunehmen. Die merkwürdigsten derselben sind: Der Nerother Berg, ein Schlackenkegel mit der Nerother Burg, 628 m hoch, von welcher zwar die Geschichte nichts mehr weiss, aber die Volkssage Grausenhaftes erzählt. In heiligen Nächten zieht mit wüstem Getöse, Geschrei und Peitschenknall die wilde Jagd, das „Woutesheer“ (Wodansheer) über den finstern Berg, wie alte Leute der Gegend wissen und selbst gehört haben. Der Christenverfolger Nero hat einst auf der Burg gehaust, die durch einen unterirdischen Gang mit der „Altburg“ in Verbindung stand. Jetzt aber heisst es:

Auf der Nerother Kopp,
Sitzt der Teufel drob, —
Fährt unter der Erde durch
Bis in die Altburg.

Der Errensberg ist 691 m hoch, mit einem Krater, aus dem sich

ein mächtiger basaltischer Lavastrom nach Dreis und Dockenweiler ergoss. Weite Fernsicht, 2 St. von Daun. Interessant ist auch die Lage des Dorfes Hohenfels, $\frac{1}{2}$ St. von Kirchweiler in dem Kessel eines weiten Kraters. — 5) Das Lieserthal hinauf und hinunter findet man reizende Landschaftsbilder im Bereiche eines Spazierganges von 1 St. Für Forscher bemerken wir, dass in der Nähe von Altburg um Brockscheid und Tetscheid sich noch viele unaufgeschlossene keltische, römische und fränkische Grabhügel befinden, von denen der Pflug manche gebnet hat, andere aber und zwar solche von bedeutendem Umfange noch zu erkennen sind. Solche Grabhügel finden sich übrigens auf allen Bergplatten der Gegend.

Die Dauner Maare. Man versteht darunter zunächst die drei Maare bei Gemünden: das *Gemünder* oder *Gemündener Maar*, das *Weinfelder Maar* und das *Schalkenmehrer Maar*. 1) Das *Gemünder Maar*, bei Gemünden ($\frac{1}{2}$ St. von Daun) im Lieserthale, liegt 120' höher als das Thal in einem engen, waldigen Kessel am Fusse des *Mäuseberges*, 562 m ü. M., der sich am Ostufer noch 450' über den See erhebt (1 St. von Daun). Auf seinem Kamm eine weite Rundschau über die Eifelberge. Das Maar hat einen Umfang von 1086 m und eine Tiefe von 60—66 m. — 2) Das *Weinfelder Maar*, $\frac{1}{2}$ St. von Daun, kreisrund, am östlichen Abhange des *Mäuseberges*, liegt fast 80 m höher als das kleinere *Gemünder Maar*, Umfang 1550 m, Tiefe 88—133 m. Der Thalkessel des *Laacher See's* stimmt in seiner Beschaffenheit fast vollständig mit dem *Weinfelder Maar* überein, an dessen innerm Abhange sich die Schichten der *Devongruppe*, Tuffe in grösster Ausdehnung und zwei *Schlacken-* und *Lavapartien* zeigen. — Am nördl. Ufer die *Weinfelder Kirche*, ein Rest des untergegangenen Dorfes *Weinfeld*. — Der dunkle See mit dem altersgrauen *Kirchlein* und dem stillen Friedhofe in einer öden, ernsten, ja finstern Umgebung, die kein Baum, kein Dorf, kein Saatzfeld erheitert, macht einen seltsam traurigen Eindruck. Durch einen niedrigen Rücken (Aussicht auf 2 Maare) davon getrennt: — 3) Das *Schalkenmehrer Maar*, in ovaler Form wie der *Laacher See*, 70 m tiefer liegend als das *Weinfelder Maar*, 1672 m im Umfang und kaum 31 m tief. Am Südufer das Dorf *Schalkenmehren*, $\frac{1}{2}$ St. von Daun; der *Alfbach* ist ein Abfluss des *Maares*. — Ausser diesen drei Maaren liegt $2\frac{1}{2}$ St. nordöstl. von Daun das *Uelmener Maar*, am Dorfe (*Gasth. Franzen*) gleichen Namens mit einer *Burgruine*, am Fusse des bis 648 m hohen, grossen Königl. Forstes *Hochpöchten*. Das Maar der *Weiher* und *Flurwiese* bei *Uelmen* und der *Mürmesweiher* sind, nach von Dechen, in ihrer Bildung dem *Wehrer Bruch* ganz gleich.

Von Schalkenmehren gelangt man auf einem Fahrwege im Alfbachthale in $1\frac{1}{2}$ St. nach

Gillenfeld (Gasth. Klasen, Caspari), $2\frac{1}{4}$ St. von Manderscheid, 2 St. von Daun, $3\frac{1}{2}$ St. von Bertrich. In der Nähe, 50 Min. l. von der Landstrasse nach Lützerath-Bertrich, das *Pulvermaar*, das grösste und schönste der Eifelmaare, 1 St. im Umfange, 300' tief, fast kreisrund, grösstenteils von Buchenwald auf Lavasand und Schlacken eingefasst. Am Südufer der *Römersberg*, 200' ü. d. Maare; hinter demselben das kleine *Strohner Maar*.

Von Gillenfeld kann man entweder direkt nach Wittlich (Moselbahn) oder Bertrich-Alf reisen. Will man den Besuch der Maare fortsetzen, so geht man auf der Fahrstrasse über Eckfeld nach Manderscheid auf dem Höhenrücken zwischen den Thälern der Lieser und der kleinen Kyll.

Manderscheid (Gasth. Fischer, Zens, Restaur. Heid, Pantenburg, Steffens im Thale an der Niederburg.) — Wagen in der Posthaltere, bei Zens, Müllejan und Steffens. Führer in allen Gasthöfen zu festen Preisen. Kost und Wohnung von 3 M. an täglich. Post, Telegraph, Arzt und Apotheke im Ort. Manderscheid, Dorf mit 900 E., 1170' ü. M., wird seiner überaus herrlichen Lage und gesunden Luft wegen von Touristen und Erholungsbedürftigen in jährlich steigender Anzahl besucht und als Standort zu Ausflügen gewählt. Die Verpflegung ist recht gut und billig. M. liegt inmitten der prachtvollen Waldlandschaft der Rheinprovinz. Dicht bei dem Ort (5 Min.) erheben sich auf dem linken Ufer der Lieser die prachtvollen Ruinen (*Oberburg Niederburg*) der Grafen von Manderscheid, jetzt im Besitz der Gräfin von Brühl. — M. hat eine gute Musikkapelle. Anlagen des Verschönerungsvereins.

Bei Manderscheid zeigt sich ein merkwürdiges Beispiel jüngster Thalbildung. In der letzten Diluvialzeit ergoss sich nämlich vom Mosenberge ein 160 m langer Basaltlavastrom in das Thal der kleinen Kyll. Seit jener Zeit hat dieses unbedeutende Flösschen nicht nur den Lavastrom vollständig durchschnitten, sondern sogar sein Bett um 10 m tiefer als vor jenem Ereigniss in die unterlagernden devonischen Grauwacken und Schiefer eingegraben.

Spaziergänge und Ausflüge. — 1) Nach den Burgen von Niedermanderscheid 15 Min. 2) Nach dem Tannenwäldchen 15 Min. 3) Nach dem Biederreger Kopf, 20 Min. — 4) Nach dem berühmten Aussichtspunkte *Belvedere* ($\frac{3}{4}$ St.) über Buchholz, wo vor der Kirche ein Wegweiser auf den neu angelegten Berg-

pfad zeigt. Der Manderscheider Verschönerungsverein hat oben hübsche Anlagen und Tempelchen (Aussicht) geschaffen, sowie einen höchst lohnenden, bequemen neuen Weg, der vom Belvedere an der Schlucht vorbei zur Lieserbrücke führt. — 5) Archäologen machen wir aufmerksam auf den noch ununtersuchten Erd- und Steinwall, der auf einem Bergvorsprunge $\frac{1}{4}$ St. oberhalb Manderscheid an der Lieser liegt. Auf den Höhen um Manderscheid zwischen dem Lieser- und dem Alfbach befinden sich noch manche unaufgeschlossenen Grabhügel von Römern, Celten oder Franken, vom Volke „Tümchen“ (tumuli) genannt, die meistens Waffen, Ringe u. dgl. enthalten. —) *Ausflug nach dem Mosenberg und dem Meerfelder Maar.* Für Geologen ist der Mosenberg, ein Schlacken- und Basaltberg von 524 m ü. M., mit seinen vier Kratern und seinem Lavastrom interessant. Man überschreitet die Kyll auf der Strasse nach Bettenfeld, vor welchem Ort man rechts hinaufsteigt, $\frac{11}{4}$ St. Die fünf Spitzen seines Gipfels sind die Ränder der Krater, die jetzt zum Teil mit Torf gefüllt sind. Oben hat man eine Schutzhalle errichtet, die eine weite Rundschau gewährt. Man sieht in einem weiten Halbkreise die Eifelvulkane, überragt von der Nürburg. — Von Bettenfeld aus 4 km. von Manderscheid gelangt man an das Meerfelder Maar, etwa 700' unter dem höchsten Kegel des Mosenberges, zwar noch fast 1 St. im Umfange, aber zum Teil seicht und in Wiesen verwandelt. Nicht besonders interessant. — 7) Nach dem Eckfelder Forst und der Blutbuche (1 St.) — 8) Nach dem Thale der Lieser bei Neumühl. — Will man seine Ausflüge (alle auch zu Wagen) noch weiter ausdehnen, so bietet das Thal des Salmbaches bei Eisen schnitt, das Holzmaar ($1\frac{1}{2}$ St.), der prachtvolle Cunowald (1—B St.), die Klosterruine Himmerod ($2\frac{1}{2}$ St.) höchst lohnende Zielpunkte.

Post von Manderscheid nach Kyllburg in $3\frac{1}{2}$ St., nach Wittlich in $3\frac{1}{2}$ —4 St. Wagen nach beiden Orten 7—9 M. Die Strasse nach Wittlich bietet eine Reihe höchst malerischer Landschaftsbilder bergauf bergab der Mosel zu. Zunächst

Neumühl (1 St.), wo an der Mündung der kleinen Kyll in die Lieser die Aussicht sehr romantisch wird. Die Landstrasse steigt durch die Wälder auf die Bergfläche und geht in vielfachen Windungen, oft mit schönen Aussichten, über Grosslitgen und Minderlitgen die 20 km. von Manderscheid liegende Eisenbahnstation

Wittlich, (s. S. 193.)

III.

Von Bertrich an die Maare.

Von Trier aus hat man die Wahl zwischen der Rundreise Trier—Kyllburg—Manderscheid—Gillenfeld—Daun—Gerolstein oder Trier—Wittlich—Manderscheid—Gillenfeld—Daun—Gerolstein—Kyllburg: es empfiehlt sich aber auch die von Coblenz aus vorzunehmende Route: Bertrich—Gillenfeld—Daun—Gerolstein—Kyllburg—Trier, wobei es freisteht, von Gillenfeld oder Kyllburg aus Manderscheid zu besuchen, aber im letzten Falle über Wittlich heimzukehren.

Personenpost im Anschluss an die Bahnzüge morgens von Bullay (Alf) nach Bertrich und Lutzerath.

Beiwagenstellung findet in Bullay und Lutzerath nach Bedürfnis statt.

Man beginnt gern eine Fahrt in die Alpenwelt mit der Besteigung des Uetliberges, des Weissensteins bei Solothurn und besonders des Rigi, um einen Ueberblick über die Alpenketten zu gewinnen und sich einen Gesamteindruck zu verschaffen; so dürfte man auch, trotz der unvergleichlich kleineren Verhältnisse, eine Eifelfahrt am angenehmsten mit einer Besteigung der *Falkenley* bei Bertrich beginnen, welche einen ausserordentlich merkwürdigen Ueberblick über den grössten Teil der Eifelvulkane gewährt: eine Revue über ein bis 13 Stunden (Goldberg bei Ormond) weit reichendes Feld. Selbst den Laien in der Geologie dürfte eine Darstellung dieser auf der Erde einzig dastehenden Rundschau nach von Dechens Angaben interessieren.

Auf der *Falkenley* (1276' ü. d. M., 700' ü. Bertrich), einer abgerundeten Bergkuppe, südöstlich scharf abgeschnitten, dem bedeutendsten Bertricher Krater, dessen eine Hälfte ins Thal hinabgestürzt ist, die andere die Hochebene um 50 m übersteigt, zeigt die Fernsicht die Eifel als ein flach wellenförmiges Hochland, welches nur in seinen tief eingeschnittenen Thälern Gebirgsformationen darbietet; am Horizont drängt sich Berg an Berg.

Am nördlichen Horizont fallen die einzelnen Kegelberge der *Hohen Eifel* sogleich auf, Basaltberge, Trachyte, Maare und Schlackenberge. Ziemlich genau nach Norden liegt über Kennfus bis Bertrich hinweg der höchste Punkt der Eifel, die *Hohe Acht* (2340' ü. d. M.) ein Basaltberg in einer Entfernung von $4\frac{1}{2}$ Meilen, jedoch nur 240' über seinem Fuss auf der Hochfläche des Grauwackengebirges. Oestlich davon der *Hoch-Pöchten* (1911') und noch weiter der *Sohrberg* (2300'), der höchste Grau-

wackenberg der Eifel, in isolirter Lage. Es ist der letzte einzelne hohe Berg, welcher auf dieser Seite über Kennfus hinüberragt. Die sämtlichen Berge der Gegend von Mayen und des Laacher See's werden verdeckt durch die vorliegenden Höhen in der Nähe des Martenthales und stellenweise durch den hohen Rücken am äussersten Rande des Horizontes zwischen dem Nette- und Elzbachthale.

Westlich von der Hohen Acht gewinnt die Aussicht an Mannigfaltigkeit. Die steile *Nürburg* mit dem hohen, die Burg ruinen weit überragenden Turme, eine Basaltkuppe, 2114' hoch; der basaltische *Hohe Kelberg*, fast gleich hoch, in eine Spitze von breiter Grundfläche zulaufend, der sicherste Anhaltspunkt in dieser Gegend, um sich zu orientiren, 3 Meilen entfernt. Derselbe ragt über das grosse Maar des *Mosbrucher Weiher's* (der Spiegel 1522' hoch) herüber, aus dem der Uesbach abfließt. Vor dem Kelberg liegt auch das schöne *Uelmener Maar*, dessen Ablauf, der Uhlerbach, sich in den Uesbach ergiesst.

Weiter gegen Westen, aber näher ($1\frac{1}{2}$ Meile weit) erscheint der breite, einzeln liegende Basalt des *Steinenberges*, 1682' hoch. Er schliesst sich an den Bergrand des Pulvermaares, der schroff hervortritt, sowie der links vorliegende spitze Krater rand des *Römerberges*; dahinter ragt der 1729' hohe *Mäuseberg* in grosser Breite. Der Mäuseberg verdeckt die niedrigeren Berge bei Daun. Ueber denselben ragt am meisten hervor der durch seine prachtvolle Aussicht bekannte *Errensberg* (Hohe Ernst oder Arensberg), 2134' hoch. Rechts von demselben erscheint der *Felsberg* bei Steinborn (1998'), links der lange Schlackenrücken bei Kirchweiler (1924'). Dann folgt der *Schartenberg* (2094'), gerade hinter dem Mäuseberg hervorragend, $3\frac{1}{2}$ Meile entfernt, der *Nerother Kopf* mit Ruine (2002'), der mit dem vorigen die Gegend von Gerolstein und Casselburg verbirgt.

Dann folgt der nahe *Wartgesberg*, die Kuppe auf dem Rande des Kraters von Strohn, nicht ganz 1 Meile entfernt, in ziemlich gleicher Höhe mit dem Rande des Pulvermaares, 1498' hoch. Der Wartgesberg verdeckt die 1698' hohen Kraterwände von Uedersdorf und Trittschied, die $2\frac{1}{2}$ Meilen entfernt sind. Gerade gegen Westen schliesst der einzeln liegende Rücken des *Mosenberges* (1625' hoch) mit seinen vier Kratern diese Reihe vulkanischer Berge.

Es ergibt sich aus diesem Ueberblick, dass da, wo die Hochfläche ihre höchste Erhebung erlangt, auch die höchsten Basaltberge und Kraterwände liegen; daher die geringe Er-

hebung der Bertricher Schlackenkegel über die Fläche von Kennfus, Hontheim, Beuren und Lützerath.

Vom Mosenberg an nach Südwesten hindern hohe Grauwackenrücken jeden weiteren Ueberblick; zunächst der *Grüne Wald* bei Alf, der *Kondelwald* mit dem 1488' hohen *Raidelheck*, der steil am Vereinigungspunkte des Lieser- und Alfthales, der Ruine *Arras* gegenüber, abfällt. Er nimmt bei seiner Nähe den ganzen südlichen Horizont ein und hindert die Aussicht auf den grössten Teil der hohen Züge des Hunsrückens.

Von dem östlichen Abfall des *Kondelwaldes* an treten über die Mosel hinweg an dem äussersten Rande des Horizontes die Rücken des *Märker-* und des *Soonwaldes* hervor.

An dem östlichen Horizonte schliesst der Rücken, welcher den Rhein begleitet, die Landschaft, in welcher ein Vorsprung, eine Krümmung der Mosel sich der anderen vorschiebt, aber nirgends wie von dem Facherberge bei Bertrich einen Blick auf den hellblinkenden Fluss Spiegel gestattet.

Diese grossartige Rundschau über die Eifelberge ist um so merkwürdiger, da sich die *Falkenlei* (1276' ü. d. M.) nur sehr wenig, keine 100' über die Hochebene der Umgegend erhebt, die 1182—1772' hoch ist.

Nach dem Besuche der Falkenlei geht man über Lützerath nach Gillenfeld (s. S. 220), von dort nach den Maaren bei Daun (s. S. 217) und über Daun nach Gerolstein (s. S. 215), hierauf nach Kyllburg (s. S. 217). Man kann zwar von hier aus mit der Bahn Trier und Coblenz rasch erreichen, allein es wird sich empfehlen, von Kyllburg aus das so interessante Manderscheid (S. 220) zu besuchen und über Wittlich die Heimfahrt anzutreten.

BONN.

Gasthöfe: Am Markt: Goldner Stern; auf der Coblenzer Str.: Hôtel Royal mit Garten am Rhein, Bellevue, Hôtel Kley beide mit Garten am Rh.; am Landungsplatz der Dampfschiffe: Rheineck; am Münsterplatz: Hôtel Central (Bier); am Bahnhof: Hôtel-Restaurant Kronprinz, Hôtel Hamburger Restaurant; in der Sternstr.: Rhein. Hof, Schwan; Sandkaul: Hôtel Eintracht; Quantiusstr.: Hôtel-Pension du Nord.

Pensionen: Zilles, Lührmann, Groyen, Pension Anglaise, Rees; Esser, Damenpension, (Kölner Chaussée).

Wein-Restaurationen: Breuer, Markt; Perrin, Wenzelgasse; Clouth, Sandkaul; Käufer, Rheinkrahnen; Badeneuer, Münsterplatz.

Bier-Restaurants: Deutscher Kaiser und Hamburger Restaurant am Bahnhof; Voss, Wenzelgasse; Goldner Hahn, Dreieck; Adtorf, Münsterplatz; Husemann, Remigiusstr.; Beethovenhalle, Vierecksplatz; Tönnies, Bonner Aktienbrauerei, Wirts, Josephstr.; Willems, Restaurant am Schänzchen (Aussicht); Felsenkeller Kaupes am Venusberg.

Cafés: Hôtel Hamburger, Restaurant und Hôtel Kley (s. oben), Niederstein, Stockenstr. Wiener Café, nahe am Bahnhof.

Post u. Telegraph am Münsterplatz.

Droschken: 1—2 Personen 60 Pfg., nach Poppelsdorf 75—100 Pfg. Godesberg 2 $\frac{1}{2}$ —3 M. — Bahntraject nach Oberkassel (Königswinter in $\frac{1}{2}$ St.); Trajectschiffchen nach Beuel.

Spaziergang bei kurzem Aufenthalt. — Vom Bahnhof zum Kaiserplatz, dessen Fortsetzung rechts die Poppelsdorfer Allée heisst, dort links durchs Neuthor zum Münster, Münsterplatz und

Beethovenendenkmal, dann gerade aus an dem Postgebäude vorbei über das Dreieck zur Sternenstrasse und rechts über den Markt nach dem Coblenzer Thor, durch welches man geht und gleich links durch die Anlagen den *Alten Zoll* (Aussicht aufs Siebengebirge) erreicht; hierauf zurück, am Coblenzer Thor und durch den Hofgarten am Universitäts-Gebäude vorbei, über den Kaiserplatz und durch die Poppelsdorfer Allée nach Poppelsdorf, wo man rechts den *Kreuzberg* (Aussicht) ersteigt und dann zum Bahnhof zurückkehrt. Mit Wagen in 2 St., zu Fuss 3—4 St.

Bonn, Universitätsstadt, 36000 E., die *Castra Bonnensia* des Tacitus, vom Erzbischof Konrad von Hochstaden befestigt, oft Residenz der Kölner Kurfürsten, welche von 1718—61 das schöne Schloss, das jetzige Universitätsgebäude, erbauten. Bonn erhielt 1777 eine Akademie, die 1784 zu einer Universität erweitert, 1797 durch die Franzosen geschlossen und 1818 als „*Rheinische Friedrich-Wilhelms Universität*“ neu gegründet wurde. Die Zahl der Studierenden, die 1840—50 750—850 betrug, ist in stetem Steigen begriffen und heute durchschnittlich 12—1300 mit 80—90 Docenten. Die Zahl der Einwohner, worunter 6400 Evangelische, hat sich unter Preussens Herrschaft verfünffacht, noch mehr der Wohlstand der Bevölkerung.

Sehenswürdigkeiten: Das *Münster*, eines der schönsten Denkmäler des spät-romanischen Baustiles, erbaut v. 11—13. Jahrh. Der Hauptturm, das Querschiff und das Langhaus sind aus dem 13. Jahrh. Länge im Lichten 75 m; das Querhaus 30 m; der Hauptturm 94 m hoch (weite Fernsicht). Interessant sind die *Krypta* am Chor und der *Kreuzgang* südl. neben dem Münster.

Beethovens Denkmal, Standbild, von Hänel in Dresden modelliert und von Burgschmiet in Nürnberg gegossen, 1845 enthüllt. Ludwig van Beethoven, geb. 1770 in Bonn (Hinterhaus von Nr. 20 in der Bonngasse), als Sohn eines kurfürstl. Hof-tenoristen, starb 1827 in Wien.

Die *Universität*. Das frühere Kurfürstliche Schloss, 580 m lang, darin die schöne Aula mit grossen Freskogemälden; die Universitätsbibliothek mit 250,000 Bänden, (von 2—4 Uhr geöffnet); die Münzsammlung und das Museum vaterländischer Altertümer, welche viele römische Altertümer enthält (Einlass Franziskanerstrasse durch den Diener des Museums). Das städtische Museum Villa Obernier, Coblenzer Strasse, neben Hôtel Royal (Sonntags frei, sonst 50 Pf. von 11—1 Uhr.) Bilder von Malern der Düsseldorfer und Münchener Schule.

Das *Akademische Kunstmuseum*, im Hofgarten, gegenüber

der Universität. Montags, Mittwochs u. Freitags v. 2—4 Uhr frei. Enthält Gypsabgüsse antiker Skulpturen, Terracotten und Vasen in Originalen.

Der *alte Zoll*, links vor dem Coblenzer Thor. Aussicht auf das Siebengebirge und rheinabwärts bis Bensberg. Vorn *Arndt's Denkmal* mit 2 frz. Geschützen aus dem letzten Kriege.

Der *Botanische Garten* am Poppelsdorfer Schloss (Eintritt Dienstag u. Freitag 3—7 frei, sonst 75 Pf. Trinkgeld.)

Für Männer vom Fach sind besonders noch sehenswert: das berühmte *Chemische Laboratorium*, dem Poppelsdorfer Schloss gegenüber, dahinter die *Anatomie*, etwas weiter die *Landwirtschaftliche Akademie* und das *physiologische Institut*.

Der *Alte Kirchhof*, vor dem Sternthor, Endenicher St. ist von hervorragendem Interesse wegen seiner vielen Grabmäler berühmter Gelehrten der Universität. Es ruhen hier Niebuhr, W. von Schlegel, die Brüder Boissierée, Dahlmann, Welcker, Simrock, Moritz Arndt, der Componist R. Schumann, v. Bunsen, Nöggerath, Schillers 2. Sohn, Ernst von Schiller, und Gemahlin Charlotte von Lengefeld. — Dasselbst auch ein Kriegerdenkmal für 1870/71 von Küppers.

Beim Kölner Thor die grossartig angelegten *Universitäts-Kliniken* und das *Pathologische Institut*. In der Nähe die *Provinzial Irrenanstalt*.

Spaziergänge und Ausflüge. — 1) Nach dem Kreuzberg bei Poppelsdorf. Weite Rundschau vom Turm. Ausgang vorn im Dorfe bei der Bonner Aktienbrauerei. — 2) Nach Kessenich und dem Venusberge mit der Kesselsruhe (Restaur. Rundschau auf das Siebengebirge.) Man kann auf schönen Fusswegen den Ausflug am Rande des Vorgebirges bis Godesberg fortsetzen. — 3) Nach Königswinter und dem Siebengebirge gelangt man am schnellsten mit dem Trajektboot und Bahn von der Ober-Cassel; auch von Beuel aus. — 4) Nach Godesberg und Rolandseck mit der Bahn oder dem Dampfboot (Plittersdorf ist Nachenstation für Godesberg). Sehr lohnend ist ein Gang von Godesberg über die Muffendorfer Höhe mit dem Aussichtspunkte Cäcilienhöhe nach Mehlem. Hierher wird eine Strassenbahn geplant.

Die Eisenbahn von Bonn nach Köln.

Länge der Bahn 33 km. Fahrzeit 43—50 Min. Stationen Roisdorf, Sechtem, Brühl, Kalscheuren, Köln.

Der Zug erreicht erst nach 5 Min. mitten durch eine grosse

Anzahl von Neubauten das freie Feld, links hübsche Aussicht auf den Kreuzberg, Endenich und das Vorgebirge.

Roisdorf, mit einem Mineralbrunnen, welches die Kohlensäure fester gebunden enthält als viele ähnliche Sauerlinge und sich desshalb für den weiteren Versandt ganz besonders eignet. — Nach 8 Minuten folgt Station *Sechtem* und 8 Min. weiter

Brühl (Gasth. Belvedere, Pavillon, Barion, Krone, Deutscher Kaiser) Städtchen mit 4100 E. In der Nähe des Bahnhofes das schöne Königl. *Schloss Brühl*, erbaut 1728 vom Kurfürsten Clemens August, 1842 vom Könige Friedrich Wilhelm IV. erneuert. Das Innere (für den Kastellan 1 M.) ist interessant wegen seiner Freskogemälde und seiner vielen Bildnisse von Fürsten und bes. von Kurfürsten. Der Park, welchen die Bahn von Bonn aus durchzieht, ist wie der Schlossgarten stets geöffnet.

NB. Lokalzüge gehen nach dem St. Pantaleons-Bahnhofe in Köln. — Es folgen *Kalscheuren*, Station, wo sich die Eifelbahn nach Euskirchen-Trier abzweigt und, nachdem der Zug in einem weiten Bogen durch die neuen Stadtteile gefahren ist, der Central-Bahnhof von Köln.

KÖLN.

Gasthöfe. Hôtel du Nord, Frankenplatz; Hôtel Disch, Brückenstrasse; Hof von Holland, am Rhein; Hôtel Victoria, Heumarkt; Mainzer Hof u. Wiener Hof, Glockengasse; Hôtel Ernst, Trankgasse; Hôtel Weber, Hochstrasse am Augustiner-Platz; Dom-Hôtel, Domplatz; Kölnischer Hof, am Rhein; Pariser Hof, Drususgasse; Hôtel Landsberg, Marzellenstrasse; Europ. Hof, Komödienstr.; Hôtel Union, Dominikaner; Hôtel Museum, Drususgasse; Laacher Hof, am Laach; Hôtel St. Paul u. Rheinischer Hof, Fethenhennen beim Dom; Drei Könige, am Rhein; Hôtel Fischer, Burgmauer; Hôtel Antonetti (Ewige Lampe), Weinrestaur., Komödienstr.; Bergischer Hof (Tils), Thurnmarkt; Vanderstein-Bellen, Heumarkt.

Israelitisch. Hôtel Central, Komödienstr. 14.

In Deutz: Grand Hôtel Bellevue (Marienbildchen).

Restaurants. Bettger, kl. Budengasse 10 (Austern etc.); Mosler, Obermarsporten 15.

Wein-Restaurants. Heuser, Herzogstr. 10 (bei St. Columba, Forts. der Drusug. beim Museum Richarz); Restaur. im Gürzenich; Pommer, Breitestr.; Altdeutsche Weinstube, am Hof; ebendort Beckmann und Freischütz; Bergdorf, Sandbahn; Gebr. Deiss, Unter Goldschmidt; Hamspohn, Hochpforte; Kreutzer, Kreuzgasse; Stockhausen, Budengasse.

Bier u. Restauration. Fischer, Passage der Hochstrasse; Schatto, Breitestr.; Altköln, Salomonsgasse; Im alten Präsidium, Schildergasse; Kauerz, beim Gürzenich; Heuser, Antonsg.; Kränkel, Martinstr. beim Gürzenich; Im Franziskaner, Komödienstrasse; L'Enfant, Am Hohenzoller und Hähn, Hohenzollernring; Zur Ulrepforte, Sachsenring.

Cafés. Mosler, Obermarspforten; Eigel, Schildergasse; Reichard, Hochstrasse; Café Teweile, prachtvolles Lokal, Hochstr., Ecke des Perlenpfuhls; Wiener Café, Brückenstrasse; Café du Dôme, am Dom; Palant, Hochstr., Ecke der Minoritenstr.

Garten-Restaurants. Zoologischer Garten (Eintritt 1 M., Sonntags 50 Pfg.); Flora (Eintritt 1 M., Sonntags 50 Pfg.), in beiden an 3 Tagen Concerte; Kaisergarten, am Thürmchen; Bayenhaus, Südende der Stadt, am Rhein; Marienburg, Parkanlagen, südl. von der Stadt, Pferdebahn dahin vom Waidmarkt aus, Dampfboot vom Filzengrabenthor 25 Pf.; Edengarten, Friesenplatz, Concerte; Hohenlind, Pferdebahn am Neumarkt; Alteburger Mühle, in der Nähe der Marienburg; Städtischer Garten, Restaur. u. Trinkhalle für Mineralwässer. Im Centralbahnhofs Restauration, Diners, Garderobe-Cabinet.

Theater. Stadttheater, Glockengasse; Sommertheater, nahe bei der Flora; Circus Carré, Gertrudenstr. beim Neumarkt; Wilhelm-Theater, Schildergasse; Central-Halle, Café-Chantant, Herzogstrasse 7; Kölner Hännischen, Lintgasse; Castans Panopticum, Frohngasse, am Zoolog. Garten (50 Pf.); Permanente Kunstausstellung von Schulte, Richartzstr. beim Museum (50 Pf.); Permanente Industrie-Ausstellung, Glockengasse 3 (25 Pf.); Skating-Rink (50 Pfg.), bei der Flora.

Kölnisch Wasser. Joh. Maria Farina, Obermarspforten beim Jülichsplatz, und Joh. Anton Farina (jetzt Jos. Anton Neumann zur Stadt Mailand) Hochstrasse 129.

Droschke: Taxe in jedem Wagen.

Polizei: Glockengasse 30.

Post: Ober-Postamt, Glockeng. 25; Brief- und Paket-Annahmestellen: Marzellenstr. 46; Josephstr. 52; Hochstr. 1; Breitestr. 76; Weyerstr. 21; Klingelpütz 35; Hôtel du Nord.

Telegraph: Ober-Postamt, Cäcilienstr. 4. Centralbahnhofs Fernsprechstellen sind bei allen Postämtern, Centralbahnhof, Hôtel du Nord, Zoolog. Garten, Flora.

Pferdebahnen führen nach allen oben genannten Vergnügungs-Orten für 15—25 Pf. alle 10—20 Minuten.

NB. Die Namen der nach dem Rheine führenden Strassen sind rot, die mit dem Rheine parallelen schwarz.

Bei kurzem Aufenthalt besichtige man morgens vor 10 Uhr einige der schönsten Kirchen und die stehende Brücke, dann den Dom, Mittags das Wallraf-Richartz-Museum und den Gürzenich; nachmittags den Zoolog. Garten, die Flora u. s. w.

Köln, die Metropole der Rheinprovinz und deren bedeutendste Handelsstadt und Festung, hatte 1888 im März 175,125 Einwohner und wird mit Hinzurechnung der in seine Umwallung gezogenen Vororte bald die Zahl von 250 000 E. überschritten haben. Gegründet im 1. Jahrh. vor Chr., wurde die Colonia Claudia Ara Agrippinensium unter den späteren röm. Kaisern einfach Colonia genannt und seit Karl dem Grossen Sitz eines Erzbischofs. Im Mittelalter war Köln die mächtigste und wichtigste Handels- und Industriestadt in Westdeutschland, geschützt durch starke Ringmauern mit 83 Türmen und 30 000 waffengeübten Männern, geschmückt mit sovielen Kirchen als Tage im Jahre sind, weltbekannt durch seine Maler, Goldarbeiter, Tuchmacher, Goldschmiede, Harnischmacher und Steinmetzen. Die deutsche Baukunst hat im *Kölner Dome* ihren vollendetsten Ausdruck gefunden, das Kölner Dombild mit seinen wundersam ausdrucksvollen Köpfen ist nach Goethe's treffendem Ausspruche die Achse der niederrheinischen Kunstgeschichte. Die heutigen Kirchen Kölns bringen die Geschichte der gotischen Baukunst von ihren Anfängen an (frühgot. Minoritenkirche) vollständig zur Anschauung, ja selbst der romanische Baustil hat in 5 Kirchen, u. a. in der St. Pantaleonskirche (980 geweiht) schöne Denkmäler aufzuweisen. Eine genauere Kenntnissnahme aller Kunstschatze und Denkmäler Kölns verlangt Monate. Wir beschränken uns auf kurze Fingerzeige. Durch die Erweiterung der Festungswerke ist die Stadt 1881 um den Preis von fast 12 Millionen M. in den Besitz einer Baufläche gelangt, welche den Flächenraum der Stadt verdoppelt, und die sich bereits mit zahlreichen Strassen, durchzogen von einer prachtvollen Ringstrasse (Sachsenring, Salming, Hohenstaufening, Habsburgerring, Hohenzollernring, Kaiser Wilhelms-Ring, Hansaring, bedeckt. Pferdebahnen führen nach allen Richtungen hin.

Der *Dom*. Den Grundstein zum heutigen Bau legte Erzbischof Konrad von Hochstaden am 14. August 1248, den Plan dazu schuf Meister Gerard (Gerhard von Rile). Der Chor wurde erst 1322, das Langschiff 1388 fertig und erst 1467 erhielt der südliche Thurm Glocken. Seitdem wurde nicht weiter gebaut und der Verfall des Gebäudes begann. Die Franzosen machten 1796 ein Heumagazin daraus. Sulp. Boisserée veranlasste die Könige Friedrich Wilhelm III. u. IV. für die Erhaltung des Baues Be-

fehle zu geben. Durch den Baumeister Zwirner trat der Gedanke eines vollständigen Ausbaues des Domes ins Leben und am 4. Sept. 1842 wurde der Grundstein dazu gelegt. Der Staat leistete bedeutende Zuschüsse zum Bau, seit 1863 die Dombau-Lotterie. Die beiden 156 m hohen Türme wurden am 19. Juni 1880 vollendet; am 15. Oct. 1880 fand unter Anwesenheit des Kaisers Wilhelm das Fest der Vollendung des Domes statt. Der Bau kostet mehr als 40 Millionen Mark.

Grössenverhältnisse: Die beiden Haupttürme 156 m hoch (der Nicolaiturm in Hamburg 144,20 m, Peterskirche in Rom 143,50 m, Strassburger Dom 142,10 m), das fünfschiffige Langhaus (135 m lang, 61 m breit) ist von einem dreischiffigen Querhaus (86,85 m) durchschnitten. Höhe des Mittelschiffes 45 m, bis zum Dachfirst desselben 61,5 m. Quadrat-Inhalt 6166 Quadrat-Meter (Mailänder Dom 8406 Quadrat-Meter, Mainzer Dom 3676, Strassburger 4087, Antwerpener 5000.

Besichtigung: Nicht gestattet frei umherzugehen morgens 9—10 Uhr, nachmittags 3—3 $\frac{1}{2}$ Uhr, wo Gottesdienst ist, sonst stehen Lang- und Querschiff der Besichtigung offen. Karte beim Dom-Schweizer für Chor, Dombild und Schatzkammer 1,50 M., zu den Türmen 1 M.

Zu beachten die Glasmalereien der nördlichen Fenster aus dem 16. Jahrh., die der südlichen Fenster sind fast alle von König Ludwig I. von Bayern geschenkt worden. — Die Schatzkammer enthält u. a. den merkwürdigen Reliquienschrein des heil. Engelbert und kunstvolle Monstranzen. Das berühmte *Dombild* ist in der Agneskapelle. Im Muttergotteschörcchen Overbecks Himmelfahrt Mariä. Von den Domglocken wiegt die grösste, 1872 aus 22 eroberten franz. Kanonen gegossen, 540 Centner, die übrigen 224, 125, 60, 50 Centner. Zusammenläuten verlangt 28 Leute. Von den Türmen und dem äusseren Umgange, sowie von der Gallerie des mittleren Turmes eine grossartige Rundschau, die sich bis zum Siebengebirge und die Eifelgebirge erstreckt.

Das *Wallraf-Richartz-Museum*, in der Nähe des Doms über den Wallrafplatz rechts. Zu dem Bau spendete der hochherzige Kölner Bürger Joh. Heinr. Richartz († 1861) die Summe von 232 000 Thalern; die Hauptmasse der Sammlung von Gemälden und Altertümern des Museums stammt aus den Sammlungen, welche der Canonicus und Rector Prof. Dr. Wallraf der Stadt vermachte, darunter ist von höchster Bedeutung für die Kunstgeschichte die sehenswerte Sammlung von ca. 400 Bildern der Altkölnischen Schule im Erdgeschoss links; auch die Boisserée-Sammlung von Glasgemälden ist bedeutend.

Besichtigung ist frei Sonntags und Mittwochs 9—1 Uhr, sonst 75 Pf., Katalog der Bilder 50 Pf., an Wochentagen von 9—6 Uhr, im Winter bis 4 Uhr.

Unter den Privat-Kunstsammlungen zeichnen sich aus: die des Freiherrn von Oppenheim, Glockengasse 3, altniederl. Gemälde; *Ed. Herstatt*, Hochpforte 25, Antiquitäten u. Trinkgefässe. *Merkens*, Am Hof 22, Gläser. Bürgermeister *Thewalt*, Victoriastrasse 23, Kunst der Renaissance-Zeit. — Der Kölnische Kunstverein stellt Gemälde im Museum Wallraf-Richartz aus.

Der *Gürzenich*, das mittelalterliche Fest- und Tanzhaus der Stadt, 1441—52 erbaut, seit dem 17. Jahrh. im Verfall. Die Wiederherstellungs-Arbeiten begannen 1821, seit 1855 die neuen Erweiterungen des Baues. Die oberen schönen Räume werden heute zu Concerten, Ausstellungen, grossen Bällen und Festlichkeiten benutzt; das Erdgeschoss als Börse. — In der Nähe auf dem Heumarkt das 1878 enthüllte Reiterbild König Friedrich Wilhelms III. aus Bronze.

Das *Rathaus*, jetzt erneuert, auf einem römischen Unterbau, der Mittelbau ist aus dem 14. Jahrh., die Renaissance-Halle aus dem 16. Jahrh., der Rathausturm aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts. Im ersten Stock der „Hansasaal“, wo 1367 der erste allgemeine Hansatag abgehalten wurde. Im „Muschel-Saale“ Gobelins nach Zeichnungen von Wouvermann. — In der Nähe der Laurenzplatz mit dem Standbilde des Feldmarschalls Grafen *Moltke*, 1881 enthüllt.

Das *Bismarck-Denkmal* aus Bronze, 1879 enthüllt, steht auf dem Kasinoplatz in der Nähe der Hochstrasse.

Die sehenswertesten und für Kunstliebhaber interessantesten Kirchen Kölns sind folgende: *St. Gereon*, ein merkwürdiger Kuppelbau, 1227 vollendet, mit Wandgemälden aus dem 14. Jahrh. und altgotischen Glasfenstern. — *St. Ursula*, oft umgebaut, mit dem Grabmal der h. Ursula und deren Reliquienschrein in der „Goldenen Kammer“ (Eintritt 1½ M.). — *St. Cunibert*, am Nordende Kölns, eine Basilika aus dem 13. Jahrh. mit sehr merkwürdigen alten Glasmalereien. — *St. Apostel-Kirche*, prachtvoller romanischer Bau aus dem 11. Jahrh., im 12. Jahrh. erneuert. Dahinter liegen die Freimaurer-Loge, die Kommandantur und das Gymnasium. — *St. Pantaleon*, Garnisonkirche, eine Pfeilerbasilika, im 13. Jahrh. umgebaut. — Die *Jesuitenkirche*, im Renaissance-Stil des 17. Jahrh., reich verziert. Daneben das Priesterseminar, gegenüber das Gymnasium. — *St. Maria im Capitol*, eine grossartig angelegte romanische Basilika aus dem 11. u. 12. Jahrhundert. — Die *Ratskapelle*, spät-

gotisch, aus dem 15. Jahrh., jetzt von den Altkatholiken benutzt. — *Gross-St. Martin*, die alte Schottenkirche, 1173 eingeweiht, mit mächtigem, 84,7 m hohem Turme aus dem 13. Jahrhundert, ist jetzt im Innern erneuert. — *St. Severin*, am südl. Ende der Stadt, 1237 eingeweiht, mit schönem Turm aus dem 15. Jahrh. und Glasgemälden in der Taufkapelle. — *St. Peter*, sehenswert wegen des berühmten Gemäldes von Rubens: „Kreuzigung Petri“. (1 M. 50 für den Küster.) In der Nähe die *Wolkenburg*, Vereinshaus des Kölner Männergesangsvereins.

Die *Synagoge*, in der Glockengasse, auf Kosten des Banquiers Oppenheim erbaut, im maurischen Stil mit vergoldeter Kuppel, In derselben Strasse

Das *Theater*, von Raschdorff 1872 erbaut (Vorst. fast täglich, Anfang 7 Uhr).

Die *Gitterbrücke* über den Rhein, 412 m lang, 19 m breit. Am Aufgange des linken Ufers die Reiterstatue Friedrich Wilhelm IV. in Erzguss von Bläser, auf dem rechten Ufer die Reiterstatue Wilhelm I. von Drake. Schöne Aussicht auf die Uferfronte von Köln und namentlich auf den Dom. Die Brücke kostete 12 Millionen Mark.

Der *Zoologische Garten*, vor dem nördl. Ende der Stadt, jenseits des Sicherheitshafens und des Kaisergartens, mit Restauration. Eintritt 1 M. Sonntags 50 Pf. Sonntags, Mittwochs. Samstags Nachmittags Concert. Pferdebahn alle 20 Min. vom Eigelstein über Nippes, sowie am Rheinufer. Lokalboot 20 Pf. alle halbe St., nachmittags alle $\frac{1}{2}$ St. Abfahrt von der Schiffbrücke und bei St. Cunibert.

Die *Flora*, neben dem Zoolog. Garten, prachtvolle Anlagen mit einem Glaspalast, Teichen, Springbrunnen. Restauration. Sonntags u. Mittw. nachmittags Concert. Eintritt 1 M. Sonntags 50 Pf. Damit verbunden ein *Aquarium*, 50 Pf. In der Nähe der *Skating-ring*.

Der *Stadtgarten*, vor dem Gereonsthor u. Ehrenthor. Parkanlagen mit Mineralwasser-Trinkanstalt und Restauration. Zuweilen Concerte.

Register.

- Adenau 167.
Adolfseck, Burg 100.
Adolfshöhe 48.
Ahrthal, das, bis Altenahr 161—8.
„ das obere Ahrthal 167—81.
Ahrweiler 164.
Albshausen 103.
Aldegund 185.
Alf 185—6.
„ und die Marienburg 186—7.
Alfthal, das 187.
Alken 174.
 Ruine Thurant 174.
Allerheiligenberg 32.
Alteburg, Bergrücken 13. 72.
Altenahr 165—6.
Altkönig 69.
Altenburg, die, bei Cobern 172.
Altenburg, Dorf, 167.
Altwied 117.
Andel 203.
Andernach 132—5.
 Der Krahenberg 134—5.
 Eisenbahn nach Mayen 135—7.
Antoniusstein, s. Tönnisstein.
Antweiler 167.
Apollinarisbrunnen 163.
Apollinariskirche 148.
Ardeck, Burg 98.
Arenberg 141. 167.
Arenberg und die Kreuzweg-
stationen 37.
Arenfels, Schloss oder Argen-
fels 119.
Argenthal 86.
Ariendorf 119.
Arnstein, Kloster 94.
Arras, Burg 188.
Asseberg, der 217.
Assmannshausen 49.
 „ Zahnradbahn 49.
 „ Niederwald 49—51.
Auberg, der 215.
Augustenruhe 106.

Bacharach 74.
Bachem 164.
Baldenau, Burg 195.
Baldeneltz 177.
Balduinstein 96.
Bassenheim 130.
Barl, Höhe des 187.
Bausenberg, der 18. 158—9.
Beilstein 183.
Bell 144.
Bellenberg 17. 144.
Bellthalbrunnen 173.
Bendorf 113.
Bengel 193.
Bernkastel 199—203.
Bertenauer Hügel 105.
Bertrich, Bad 188—193.
Beul 163.

Beurener Mühle 188.
 Biebernheim 73.
 Biebrich-Mosbach 57—8.
 Bienhornthal, das 53.
 Bienkopf, der 21.
 Biewer 208.
 Bingen 75—6.

Der Rochusberg 76.

Bingerbrück 75.
 Birresborn, Mineralbrunnen 216.
 Bischofsstein, 82.
 Blindthal, das 37.
 Blücherthal, das 75.
 Bodden 144.
 Bodendorf 162.
 Boosenburg, die 52.
 Bonn 225—8.
 Boppard 70—73.
 Bornhofen 42.
 Braubach 41.

Die Marxburg 41.
 Braunfels 103.
 Brauselei, die 182.
 Breisig, Nieder- 147.
 Bremm 184.
 Brexthal das 192.
 Briedel 194.
 Briedern 183.
 Brodenbach 175.
 Brohl 146—7.
 Brohlthal, das 153—160.

Heilbrunnen, der 155—6.

Tönnisstein 156—7.

Brömserburg, die 67.
 Brüder, die 58.
 Brück 167.
 Brudeldreis, Mofette 183.
 Brühl 228.
 Bruttig 182.
 Bullay 185.
 Bunte Kuh 164.
 Burg 192.
 Burgen 177.
 Bürresheim, Schloss 144.

Cäcilienhöhe, die 72.

Calmond, der 184.
 Calvarienberg 164.
 Camillenberg oder Carmelen-
 berg 18. 22.
 Camp 42.
 Capellen 69.
 Capellen und Stolzenfels 34—5.
 Carden 178.
 Castel 62.
 Cattenes 174.
 Caub 47.
 Clausen 205.
 Clotten 180.
 Clüsserath 207.
 Cobern 173.
 Coblenz 24 u. ff.
 Coblenz-Neuwieder Becken, das
 19—21.
 Cochem 180.
 Burg Cochem 181.
 Die Winneburg 181.
 Cond 180.
 Conderthal, das 171.
 Corray oder Curay 194.
 Cottenheimer Bodden, der 17.
 Cröff, Cröw 199.
 Cubach 103.
 Cues 203.
 Curve Station 58.

Dachskopf, der 21.

Dattenberg, Basaltbrüche 120.
 Daun 217—219.
 Densborn 217.
 Dernau 165.
 Detzem 207.
 Dieblich 173.
 Diez 97—98.

Diez-Zollhaus Zweigbahn
 98—100.

Dinkholderbrunnen 42.
 Dietzenlei, die 216.
 Disburg 206.
 Dornburg, die 91—92.
 Dörsbachthal, das 94.

Drachenburg 126.
 Drachenfels 126.
 Dreiersquelle 106.
 Dreispitz, die 32.
 Dusemond 204.
 Eberbach, Abtei 56.
 Ebernach 182.
 Ebernburg, die 84.
 Ediger 184.
 Ehrang 168.
 Ehrenbreitstein 36—8.
 Ehrenburg, Ruine 162—163.
 Ehrenfels, Burg 68.
 Ehrenstein, Ruine 121.
 Ehrenthal 72.
 Eich 135.
 Eifel, die 212.
 Eifelbahn, die 214.
 „ und das Kyllthal 214—17.
 Eiterköpfe, die 15.
 Elisenhöhe, die 77.
 Elisabethenhöhe 58.
 Ellenz 183.
 Eller 184.
 Eltville 56.
 Eltz, Schloss 177.
 Ems, Dorf 89.
 Ems, Bad 89—93.
 Malbergbahn 91.
 Engenhöller Thal, das 74.
 Engelpfort, Kloster-Ruine 180.
 Engers 114.
 Bahn von Engers nach Limburg 115—6.
 Enkirch, Station u. Markt Flecken 192. 193. 194.
 Ensich 207.
 Eppstein 95.
 Erbach 56.
 Erbeskopf, der 85. 206.
 Erden 199.
 Errensberg, der 218. 223.
 Erpel 122.
 Erpeler Lei 122.

Ettringen 145.
 Ettringer Bellenberg, der 17.
 Eselskopf, der 188.
 Facherhöhe, die 190.
 Fachingen 97.
 Fahr 118.
 Falkenburg, die 75.
 „ bei Bertrich 190—3.
 Falkenlei, Panorama der 191—2.
 Feldberg, der 69.
 Ferres 205.
 Flaumbachthal, das 179.
 Fleckertshöhe, die 72.
 Flora des Rheinlandes 23.
 Flörsheim 63.
 Floss, ein vor 50 Jahren 145—6.
 Fornicher Kopf, der 19.
 Forsthaus, Station 82.
 Frankfurt 65—69.
 Frauenkirche, die 137.
 Freienfels 103.
 Friedrichsberg, der 114.
 Friedrichsseggen 89.
 Friesdorf 152.
 Fronhausen 105.
 Fuchshofen 167.
 Fundstellen
 von Blätterabdrücken 18.
 von seltenen Pflanze 18—23.
 136. 160. 191.
 von Krystallen von Melilith
 und Nephelin 159.
 Fürstenberg, Burg 75.
 Fustenberg, Burgruine 86.
 Gänsehals, der 17.
 Gebück, das 53.
 Geilnau 96.
 Geisenheim 55.
 Gemünden am Kappenstein 186.
 „ in der Eifel 219.
 Gemünder Maar, das 219.
 Genovefabrunnen, der 137.
 Genovefaburg 144.

Geneviefahöhle 144.
 Genovefa oder Frauenkirche 137.
 Gerolstein 215.
 Gerolstein an der Wisper 49.
 Giessen 104.
 Gillenfeld 220.
 Gillenfelder Maar, das 220.
 Gladbach 114.
 Glensthal 215.
 Glockenberg, der 36.
 Goar, s. St. Goar 73.
 Godesberg 151—3.
 Goethepunkt, der 95—6.
 Goldenfels 86.
 Gondorf 173.
 Gottesgabe, Grube 101.
 Graach 199.
 Grafenwerth, Insel 151.
 Gräfinburg, die 195.
 Graswerth Insel 112.
 Grensau 115.
 Burg Grensau 115.
 Grenzhäuser 115.
 Grünhaus 208.
 Gucklei, die 165.
 Guldenbachthal, das 86.
 Güls 147.
 Güntersau 102.
 Gurtskopf, der 179.
 Gutenfels, Ruine 47—8.

■Hadamar 91.
 Hagelskaul, die 215.
 Hager Köppelchen, das 106.
 Hahnkopf 94.
 Hahnstätten 99.
 Hammerburg, Ruine 48.
 Hammerstein, Burg 119.
 Hasen- oder Haselbachthal 62.
 Hasenberg, der 166.
 Hattenheim 56.
 Hattersheim 63.
 Hatzenport 175.
 Hauselei 102.
 Heddesdorf 114.

Heidengarten, der 144.
 Heidenkamm 122.
 Heidenkopf 177.
 Heilbrunnen 155—6.
 Heimbach 114.
 Heimbürg 75.
 Heimersheim 163.
 Heisterbach 127.
 Heppingen 163.
 Herchenberg, der 18. 159.
 Hetzerath 193.
 Hirzenach 72.
 Hochheim 63.
 Hochsinner, der 17.
 Hochstein, der 144.
 Hochtürmer, der 166.
 Hochwald, der 85.
 Hochkellberg, der 14.
 Höchst 64.
 Höchst-Soden, Zweigbahn 64.
 Hofheim 63.
 Hohe Acht, die 167.
 Hohe König 187.
 Hohe Lei 94.
 Hohe Venn, die 14.
 Hohlenfels, Burg 99.
 Hohenrhain 89.
 Hohenstein, Burg 99.
 Hohenfels 99.
 Hohnack, Burg 75.
 Höhr 115.
 Homburg, Bad 68.
 Honnef 123.
 Hönningen 119.
 Schloss Arenfels 119.
 Hönningen a. d. Ahr 167.
 Horchheim 38.
 Horn, das 165—166.
 Hummelsberg, der 121.
 Hummerich, der 18.
 Hummerich 131.
 Hunolstein 205.
 Hunsrück, der 13. 85—87.

■Harkopf, der 13. 85.

Igel 211.
 Immendorf 52.
 Ingelheim 77.
 Irlich 117.
 Isenburg 114.
 Issel 207.
 Johannisberg 56.
 Junkerburg, die 49.
 Kaait 194.
 Kaiserberg, der 120.
 Kaiser-Wilhelm-Tunnel 181.
 Kahlenberg, der 153.
 Kalscheuren 228.
 Kalsmunt 104.
 Kammerburg, die 48.
 Kannenbäckerland, das 115-16.
 Kappenstein, Burg 86.
 Karlsberg 103.
 Käskeller, der 190.
 Kastel sieh Castel.
 Kasselburg, die 215.
 Katenes, s. Catenes.
 Katzenelnbogen (Neu-) 95.
 Kautenbachthal, das 196.
 Kautzenberg, der 184.
 Kelberg 167. 223.
 Kell, Plateau v. 27.
 Kelsterbach 82.
 Kemmenau 92.
 Kempfeld 203.
 Kesselberg, der 190.
 Kessenich 152.
 Kestert 44.
 Kiedrich 56.
 „, die neue Heilquelle 56-57.
 Kienheim 199.
 Kinderbeuren 193.
 Kirchberg 87.
 Kirchhofen 102.
 Kirsch 207.
 Kirschhofen 94.
 Kondelwald, der 224.
 Köln 229.

Königstein 69.
 Königsstuhl 70.
 Königswinter und das Sieben-
 gebirge 123-8.
 Koppenstein, Burg 186.
 Köverich 207.
 Krahnenberg, der 132.
 Kratzköpferhof, der 53.
 Kreuz, Heil. 166.
 Kreuzberg bei Boppard 72.
 „ d. b. Altenahr 166-167.
 Kreuznach, 83-84.
 Kronberg 69.
 Kruft 137.
 Krufter Ofen, der 16.
 Kühkopf, der 34.
 Kühr 173.
 Kunkskopf, der 18.
 Küppel, der lichte 106.
 Kyllburg 217.

Laach, Abtei 142-4.
 Laacher See 139-146.
 Lahn, die 88.
 Lahnthal, das 88-106.
 Lahnstein, s. Nieder- u. Ober-
 lahnstein.
 Landshut, Burg 201.
 Landskron, die 163.
 Langenau, Burg 95.
 Langenberg 18.
 Langenschwalbach 100.
 Laubbach, Bad 69.
 Lanksburg, die 49.
 Laurenburg 96.
 Lava 138.
 Lay 172.
 Lehmen 174.
 Leiberg 123.
 Leiwen 207.
 Leilenkopf oder Leilenberg,
 der 18. 159.
 Leyenberg, der 206.
 Leiterseilsthal, das 104.

- Leubsdorf 103.
 Leutesdorf 118.
 Leyen, Burg 173.
 Liebeneck 42.
 Liebenstein, Burg 42—43.
 Liers 167.
 Lieser, 203.
 Lieserthal, das 219.
 Limburg, Stadt 100—101.
 Zweigbahn von Limburg in
 den Taunus 107—8.
 Westerwaldbahn 109—12.
 Linz, 119—23.
 Linzerhausen 122.
 Lissingen 216.
 Lochmühle, die 165.
 Loef 149.
 Löhnberg 103.
 Lohrberg 128.
 Lohrsdorf 163.
 Lollar 105.
 Longcamp 203.
 Longuich 207.
 Lorch 48.
 Das Wisperthal 48—49.
 Burg Nollingen 48.
 Lorsbach 63.
 Lösenich 199.
 Löwenburg, die 127.
 Lurley, die 47.
 Lützerthal, das 178.
 Maare, die 219—220.
 Maifeld, das 144.
 Mainz 79—81.
 Die Mainbahn 82.
 Malberg, oder Malbergkopf 119.
 Malbergbahn 91.
 Malberg, Schlossruine 147. 217.
 Malborn 205.
 Malburg 217.
 Mallendar 97.
 Mammothhöhle b. Gerolstein 216
 Manderscheid 220—21.
 Mannbach 75.
 Marburg 105.
 Marceau, Denkmal 129.
 Marienberg, Wasserkuranstalt
 71.
 Marienburg, die 186—7.
 Marienroth, Ruine 173.
 " Kloster 165.
 Marienthal 112.
 Maring 203.
 Marksburg, die, 41.
 Maus, die, Ruine 44.
 Mauseberg, der 219.
 Mäuseturm, der 76.
 Mayen 144.
 Mayschoss 165.
 Meerfelder Maar, das 221.
 Mehlem 151.
 Menzenberg 122.
 Meerenberg 103.
 Merl 194.
 Mesenich 183.
 Metternich 148.
 Meulenwaldtunnel 193.
 Michelsberg, der 18.
 Mielen 89.
 Miesenheim 131.
 Minderberg, der 120.
 Mittelheim 56.
 Monrepos, Schloss 117.
 Monreal 145.
 Montabaur 116.
 Montroyal 194.
 Moorbachthal, das 119.
 Morgenbachthal, das 75.
 Mosel, die 169 u. ff.
 Moselkern 177.
 Moselschweiz, die 201.
 Moselweiss 171.
 Mosenberg, der 221.
 Müden 178.
 Muffendorf 152.
 Mühlheim a. d. Mosel 204.
 Münstermaifeld 176—7.
 Münster am Stein 88.
 Mürlenbach 217.
 Munterlei, die 215.

Namedy 145.
 Nassau 93—95.
 Nassauische Schweiz, die 63.
 Nastberg, der 133.
 Neef 184.
 Nehren 184.
 Nennig 211.
 Nerotherkopf, der 218.
 Nettethal, das 129—132.
 Neuenahr 163.
 Nenendorf 112.
 Neu-Katzenelnbogen 95.
 Neumagen 206.
 Neumühle 221.
 Neuwied 116—7.
 Nickenich 135.
 Nickenicher Hummerich 131.
 " " Sattel 131.
 Niederberg 37.
 Niederbieber 114.
 Niederbreisig 147.
 Niederburg, die, b. Cobern 173.
 " " bei Gondorf 173.
 " " in Rüdesheim 51.
 " " b. Manderscheid 221
 Niederernst 182.
 Niederfell 174.
 Niederhammerstein 118.
 Niederheimbach 75.
 Nieder-Ingelheim 77—8.
 Niederlahnstein 39.
 Niederlützligen, Bergplatte u.
 Dorf 158—9.
 Niedermendig 138.
 Niederspay 70.
 Niederwald, der 50—51.
 Niederwalluf 57.
 Nieder-Weimar 105.
 Niederwerth 112.
 Niederzissen 158.
 Nievern 89.
 Nollig oder Nollingen, Burg 48.
 Nonnenwerth 151.
 Nothausen, Park 117.
 Nottebachthal, das 174.

Noviant 203.
 Nürburg, die 167—8.
 Oberaltwied, Burg 121.
 Oberernst 182.
 Oberburg, die, in Rüdesheim 52.
 Oberdiebach 75.
 Oberfell 174.
 Oberhammerstein 118.
 Ober-Ingelheim 77—8.
 Oberlahnstein 39.
 Burg Lahneck 40.
 Oberlützingen, Bergplatte von
 O. und N.-Lützingen 158—9.
 Obermendig 123. 145
 Obernhof 95.
 Oberspay 70.
 Oberwerth, Insel 32.
 Oberwesel 74.
 Oberwinter 150.
 Oberzissen 159.
 Ochtdung 130—1.
 Ockenfels, Burg 122.
 Oestrich 56.
 Oelberg 127.
 Olbrück 153—4, 157—8.
 Olewig 211.
 Oranienstein 97.
 Orbach, der 153.
 Osterspay 42.
 Pallien 208.
 Palmenberg, der 190.
 Papenkaul, Krater 215.
 Patersberg 46.
 Pellenz, die 144.
 Pelm 215.
 Petersberg, der im Siebenge-
 birge 127.
 " bei Neef 185.
 " bei Bertrich 190.
 Petersberg-Tunnel, der 184.
 Pfaffelter Höhe, die 119.
 Pfaffendorf 37.

Pfahlgraben 120.
 Pfalz, die 48.
 Pfalzel 193. 208,
 Piesport 204.
 Pinnerkreuz, das 181.
 Plaidt 130. 131. 135.
 Plaidter Hummerich 21—22. 111
 bis 112.
 Plain, Wald 204.
 Platteltz 177.
 Plittersdorf 152.
 Poltersdorf 183.
 Polich 207.
 Pommern 180.
 Ponterbachthal, das 155.
 Prinzenkopf, der 186.
 Prüm 216.
 Pulvermaar, das 220.
 Pünderich 187. 192. 194.
 Zweigbahn Pünderich-Traben
 167.
 Pützfeld 166.
 Pyrmont, Schloss 177.

Quint, Eisenwerk 207.

Rachtig 199
 Rammstein, der 207.
 Ransbach 116.
 Rauenthal 57.
 Rausch oder Rauschermühle,
 die 131. 136.
 Rech 165.
 Reichenberg, Burg 64.
 Reichenstein 75.
 Reil 194.
 Reimerzhofen 165.
 Remagen 148—150.
 Reinhardshausen 56.
 Reisberg 149.
 Reinsport 204.
 Renneberg, der 114.
 Rennenberg, Ruine 121.
 Rheinanlagen bei Coblenz 31.

Rheinberg, Burg a. d. Wisper 48
 Rheinböllen 86.
 Rheinbreitbach 122.
 Rheinbrohl 119.
 Rheindiebach 74.
 Rheineck, Schloss 147.
 Rheinfels 45.
 Rheingau, der 53.
 Rheingrafenstein, der 84.
 Rheinstein, Burg 76.
 Rhense 70.
 Rhöndorf 123.
 Rimmerich, der 217.
 Rissbach 199.
 Rochusberg 77.
 Rodderberg, der 150.
 Roisdorf 228.
 Rolandseck 150—1.
 Rolandswerth 151.
 Römersberg, der 220.
 Rommersdorf 114.
 Rosenthal, Kloster 180.
 Rossert, der 107—8.
 Roteberg, der 16.
 Rüberberg, der 183.
 Rüdesheim 51—3.

Der Niederwald mit dem Na-
 tionaldenkmal 50—1.

Rüngsdorf 152.
 Runkel 101.
 Rüsselsheim 82.
 Ruwer 208.

Saarbachtal, das 166.
 Saffenburg 165.
 Saffig 130.
 Salzig 72.
 Salmrohr 193. 205.
 Salzburgerkopf 22.
 St. Goar 73.
 St. Goarshausen 44—7.
 Sarazenen, Krufter 137.
 Sattelberg, der 18. 136.
 Sauerburg, Ruine der Festung 49

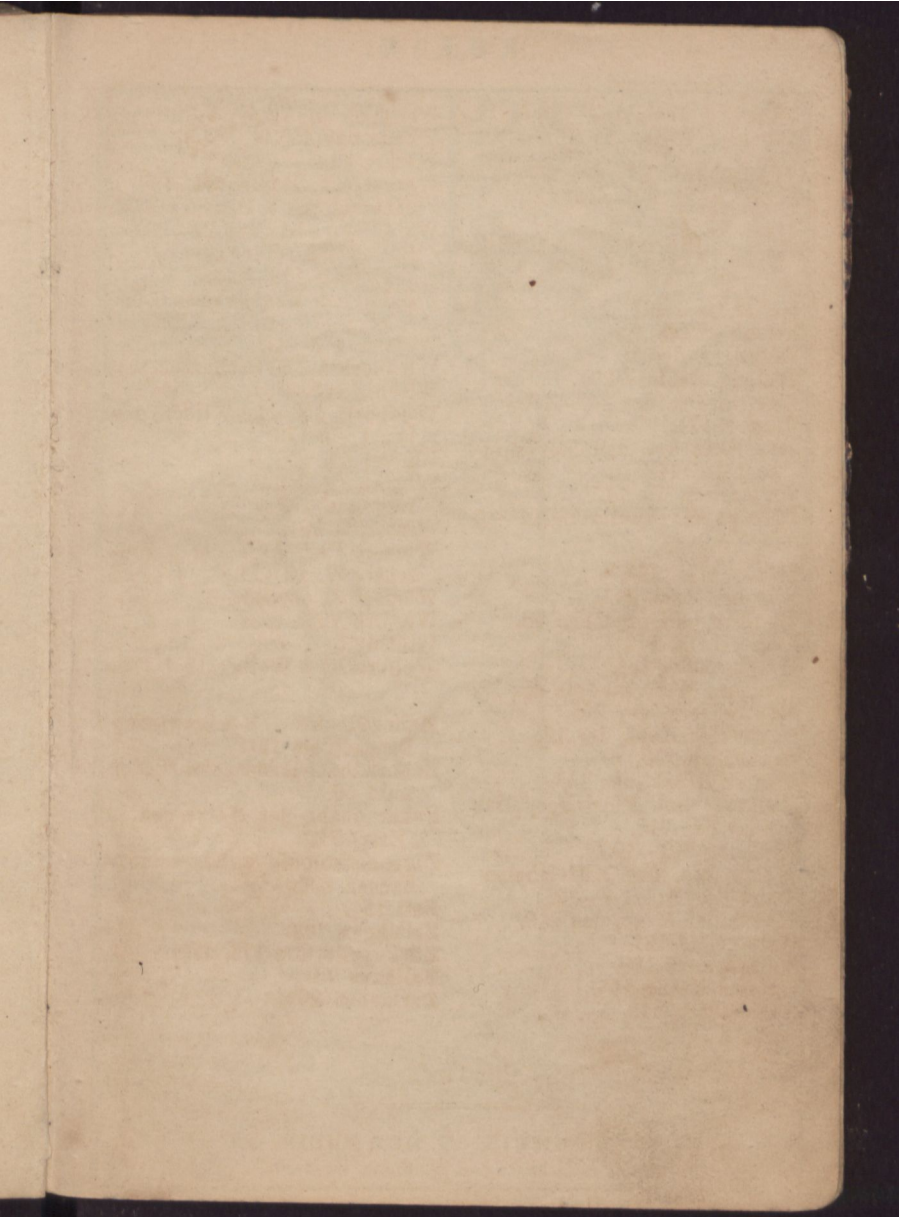
- Sauerthal, das 49.
 Sayn 113.
 Schadeck, Burg 101.
 Schalkenmehrer Maar, das 219.
 Scharlachkopf, der 77.
 Scharteberg, der 217.
 Schaumburg, Schloss 96.
 Schieferplateau, das rheinische
 12 ff.
 Schierstein 57.
 Schiffenberg 105.
 Schleich 207.
 Schlossberg, der 184.
 Schneifel, die 14.
 Schock 179.
 Schönbürg, die 74.
 Schwalbach, Schloss 99.
 Schwalbach, Bad 100.
 Schweich 193, 207.
 Schweiz, Nassauische 63.
 Schweizerthal, das 45—3.
 Schweppenburg, die 155.
 Sechtem 228.
 Sell 182.
 Senhals 184.
 Senheim 184.
 Sensenkopf, der 18.
 Siebengebirge, das, 23.
 Siegfriedshöhe 127.
 Siershahn 116.
 Simmern 85.
 Sinzig 147.
 Soden 64.
 Sollig, der 186.
 Sooneck, Burg 75.
 Soonwald, der 113.
 Spitzenstein, der 73.
 Sporkenburg, die 92.
 Stahlberg, Burg 75.
 Stahleck, Burg 74.
 Starkenburg 194. 195.
 Staufen, der 108.
 Staufenberg 105.
 Steeg, Steeger Thal 75.
 Stein, Burg a. d. Lahn 93.
 „ „ bei Sayn 113.
 Steinberg 18.
 Steinborn 217.
 Steinringwall der Dietzenlei 216.
 Sternberg od. Sterrenberg, Ruine
 42.
 Sternenköpf, der 187.
 Sternwald, der 186—188.
 Stockhausen, Schloss 103.
 Stöckershöhe 135.
 Stolzenfels, Schloss 34. 35.
 Stoppelberg 105.
 Strohnauer Maar, das 220.
 Stromberg 75. 83.
 Stuben, Kloster 184—5.
 Stumpfenturm, der 195.
 Sulzbusch, der 17.
 Thal, das singende 205—6.
 Thalveldenz 176.
 Taunus, der 21—2.
 Taunusbahn, die 62—3.
 Tellberg, Ruine 18.
 Terrainkur-Orte 6.
 Teufelshaus, das 118.
 Teufelskanzel, die 166.
 Teufelsschloss, das 108.
 Thron 205.
 Thronecken 205.
 Thür 123.
 Thurant, Ruine 174.
 Thurnberg, Ruine 44.
 Tiefenbachthal, das 203.
 Tönnchesberg, der 18.
 Tönnisstein 156—7.
 Traben 198.
 Trarbach 195—200.
 Der Wildstein 196.
 Bad Wildstein 197—9.
 Traubenkurorte 10.
 Trechtlinghausen 75.
 Treis 178.
 Trier 209—11.
 Tritenheim 206.
 Trutzeltz 177.

Uelmen 219.
 Uelmener Maar, das 219.
 Uerzig 193. 199.
 Uesthal, das 187—8.
 Unkel 122.
 Urbar 37.
 Urmitz 129.

Vallendar 112.
 Valwig 182.
 Veitskopf, der 16.
 Velden, Schloss 204.
 Victoriaberg, der 149—150.
 Villmar 101.
 Vinxtbach, der, und das Vinxt-
 bachthal 147.
 Vordereifel, die 14.
 Vulkane der Vordereifel 14—15

Wadenheim 165.
 Waldbreitbach 122.
 Waldeck bei Ingelheim 78.
 Wallersheim 112.
 Walporzheim 164.
 Wannen, Wannenköpfe die 18.
 Wartgesberg, der 223.
 Washübler Kopf, der 19.
 Wassenach 160.
 Wehrer Bruch, der 153.
 Weiher- und Flurwiese, das
 Maar der 219.
 Weilburg 101—102.
 Weine, die, des Mittelrheins
 und der Mosel 7—12.
 Weinfelder Maar, das 219.
 Weissenfels 121.
 Weissenturm 130.
 Weisses Kreuz 165.
 Weitersburg 113.

Wellmich 44, 72.
 Wengerohr 193.
 Werlau 72.
 Wernerseck, Ruine 131. 136.
 Wernerskirche b. Bacharach 74.
 Westerwald, der 22—23.
 Bahn von Limburg nach Alten-
 kirchen 109—112.
 Bahn von Engers nach Lim-
 burg 115—6.
 Wetzlar 103—4.
 Wiedbachthal b. Bacharach 121.
 Wiesbaden 59—61.
 Wildburg, die, oder Wildenburg
 bei Treis 179.
 Winkel 55.
 Winneburg 181.
 Winnigen 172.
 Winterich 204.
 Winzer, Charakter der rheini-
 schen W. 10—11.
 Wisperthal das 48—9.
 Wittlich 193.
 Wolf 199.
 Wolfers- oder Wolbersthal 136.
 Zahnradbahn Königswinter-
 Drachenfels 124.
 Zahnradbahn Rudesheim-Nieder-
 wald 50.
 Zahnradbahn des Malberges
 (Ems) 91.
 Zigeunerkolonie v. Sassmanns-
 hausen 106.
 Zell 194.
 Zeltingen 199.
 Zilskapelle, die 178. 179.
 Zollhaus 98.
 Zurlauben 208.



RHEIN.

Geogr. Anst. v. Wagner & Debes, Leipzig.



LAHN.

MOSEL.

Geogr. Anst. v. Wagner & Debes, Leipzig

COBLENZ Ehrenbreitstein



